

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 380

ANFANG

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

REGISTRATUR 2

ACTA

betreffend:

*Akadem. Ausstellungen
Allgemeines*

IV. Abthlg. No. 30^{et}

Folge Fortgeführt Repertorium 1900:

Abth.

9

No.

4

Vol.

386

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Veränderungs-Genehmigung Nr. 59942

Police Nr. 107082

Letzter Prolongationschein Nr.

In Betreff der in den Verhältnissen der obigen Versicherung

der Königl. Akademie der Künste

wohnhaft zu Berlin

eingetretenen Änderungen wird unter den weiter unten folgenden Bedingungen gutgeheißen, daß über den versicherten Gegenstand sich auf Mobiliaren als: Getränke, Tische, Porzellan, Dekorationen, Vorhänge und sonstige in der Versicherung gegenstände und Utenilien, sowie Parkmaterial, Eigentum der versicherten Königl. Akademie der Künste, im Werte von M. 10,000 befinden und in die Versicherung begriffen sind.

Auf obige Police, resp. Prolongation, sind die umstehenden allgemeinen Bedingungen anwendbar. Der Schluß des § 3 derselben gilt auch für diejenigen, in Bezug auf die obige Änderung erfolgten Angaben des Versicherten, welche an die Stelle der, durch jenen § 3 vorgeschriebenen Anzeigen im Versicherungs-Antrage treten.

Berlin den 12. November 1895.

Prämien-Nachzahlung
 Schreibgebühr etc. . .
 Porto

Zusammen mit

erhalten.



General-Agentur
 in
 H. Graser
 18

Agentur zu I.

(1. Januar 1888.)

Allgemeine Versicherungs-Bedingungen.

§ 1. Die Gesellschaft versichert gegen den Schaden, welcher an den versicherten Gegenständen durch Brand oder Explosion oder durch Explosion von Leuchtgas, sowie das durch solche Ereignisse verursachte Leben, Niederreißen oder sonstige Auswüchsen (§ 6) verursacht ist, soweit derselbe in der Beschädigung, Vernichtung oder dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht.

Falls die Gesellschaft durch besondere Uebereinkunft die Versicherung gegen andere, als durch Leuchtgas hervorgerufene Explosionen übernehmen hat, so finden die Versicherungs-Bedingungen auch auf eine solche Versicherung Anwendung.

Ausgenommen von der Versicherung sind solche Schäden, welche während eines Krieges durch militärische, auf Anordnung eines Befehlshabers getroffene Maßregeln entstehen oder die Folge eines Aufstands, eines Landfriedensbruchs, eines Erdbebens oder eines vulkanischen Ausbruchs sind.

§ 2. Fabriken und Vorrichtungen von Schießpulver und anderen Sprengmitteln, Gold- und Silberbarren, bares Geld, Wertpapiere und Dokumente werden nicht versichert. Desheute, edle Perlen, goldene und silberne Sachen, Uhren, Spitzen, Gemälde und sonstige Gegenstände, welche einen Kunstwert haben, sind nur dann versichert, wenn sie in der Versicherungsurkunde besonders benannt sind. Gegenstände, welche einen Viehabereinstreit haben, sind zu diesem Zweck nur dann versichert, wenn derselbe als solcher beantragt und in der Versicherungsurkunde gekennzeichnet ist.

Alle zur Zeit der Versicherungsannahme vorhandenen sowie nachträglich hinzugekommenen beweglichen Gegenstände derselben Gattung fallen unter die für diese Gattung genommene Versicherung, insofern sie nicht ausdrücklich von der Versicherung ausgeschlossen sind oder die letztere sich nicht ausdrücklich auf individuell bestimmte Gegenstände bezieht.

Bei der Versicherung eines Gebäudes sind alle in der Versicherungsurkunde nicht ausdrücklich ausgeschlossenen Theile desselben in der Versicherung einbezogen.

§ 3. Wer eine Versicherung beantragt, ist verpflichtet, im Versicherungs-Antrage nach Anleitung eines eingelegten Antragsbogens in den sonstigen neben dem Antrage etwa der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken nicht nur die zu versichernden Gegenstände, deren Eigentumsverhältnis, die Versicherungs-Bedingungen und jede anderweit schon auf den Versicherungs-Gegenstand geschlossene Versicherung richtig anzugeben, sondern auch jener Anleitung auch die auf die Feuergefährlichkeit einwirkenden Umstände gewissenhaft anzuzeigen. Ist diese Verpflichtung nicht erfüllt, so hat die Gesellschaft keine Entschädigungs-Verpflichtung.

§ 4. Die Versicherungsurkunde (Vollge, Protokollations-Schein, Nachtrag, Veränderungsgenehmigung) wird dem Antragsteller bei dem Agenten zur Verfügung gestellt. Die Verpflichtung der Gesellschaft beginnt mit der Einlösung der Versicherungsurkunde, wenn nicht entweder ein späterer Zeitpunkt in der Urkunde selbst bestimmt oder ein früherer Zeitpunkt vor Auszahlung der Prämie durch das zu ihrer Ausstellung berechtigte Mitglied der Gesellschaft schriftlich ausgesetzt ist. Die Einlösung der Urkunde wird durch Zahlung der Prämie und Rechenzinsen bewirkt. Durch Annahme der Versicherungsurkunde wird das Einverständnis des Versicherten mit dem gesamten Inhalte derselben, insbesondere mit der darin bestimmten Prämie und Dauer der Versicherung bestätigt. Die Verpflichtung der Gesellschaft gegen den Versicherten bestimmt sich lediglich nach dem Inhalte der Versicherungsurkunde.

Die jährlich zahlbare Prämie einer mehrjährigen Versicherung ist mit Beginn jedes Versicherungsjahres an den Agenten zu entrichten. Unterbleibt die Zahlung, so ist der Versicherte auf seine Kosten zur Einlösung der Prämien-Cuttung schriftlich aufzufordern. Erfolgt abdem die Zahlung nicht innerhalb zweier Wochen nach Empfang der Aufforderung, so ruht von da ab auf die Dauer des Verzuges die Entschädigungs-Verpflichtung der Gesellschaft.

In allen Fällen des Verzuges der Prämienzahlung ist die Gesellschaft berechtigt, entweder den Versicherungs-Betrag durch schriftliche Mitteilung an den Versicherten aufzuheben oder die Einlösung der Versicherungsurkunde beizufriedigenweise der Prämien-Cuttung fliegend zu erwidern.

§ 5. Wenn der Versicherte im Laufe der Versicherung

- 1) eine Verneuerung der Feuergefährlichkeit herbeiführt oder zuläßt,
- 2) versicherte Gegenstände nach andernorts versichert,
- 3) sie in eine andere Localität als diejenige, wo sie versichert sind, verbringt oder verbringt läßt,

oder wenn

4) versicherte Gegenstände, abgesehen von Entschädigungsfällen, den Eigentümern weichen, so ruht bis zur schriftlichen Genehmigung dieser Veränderungen seitens der Gesellschaft oder bis zur Wiederherstellung des früheren Zustandes die Entschädigungs-Verpflichtung der Gesellschaft, und zwar in den Fällen unter 1 und 2 bezüglich aller, in den Fällen unter 3 und 4 bezüglich der davon betroffenen versicherten Gegenstände. Umstände, welche, unabhängig von dem Willen des Versicherten eintretend, die Feuergefährlichkeit vermehren, werden nur dann unter 1 aufgeführten Umständen gleich geachtet, wenn der Versicherte unterläßt, der Gesellschaft nach erlangter Kenntniß davon ohne Verzug schriftlich Anzeige zu machen. Erhält aber der Versicherte diese Anzeige ohne Verzug, so ist die Gesellschaft, falls sie die Versicherung nicht fortsetzen will, berechtigt, die letztere durch schriftliche Anzeige mit Ablauf von zwei Wochen nach Zustellung jener Anzeige aufzuheben.

§ 6. Der Versicherte hat dem Agenten binnen 24 Stunden, der Ortspolizeibehörde binnen drei Tagen nach einem Brande Anzeige von demselben zu machen.

Im Falle eines Brandes ist der Versicherte ferner verpflichtet, die versicherten Gegenstände, soweit es in seiner Macht steht, zu retten und während des Rettens so wie nach demselben für ihre Sicherung und Erhaltung zu sorgen. Jedoch dürfen bewegliche Gegenstände, mit Ausnahme des Viehes, dessen frühzeitige Rettung freisteht, erst bei unmittelbarer Gefahr und nicht gegen das etwaige Verbot des Agenten oder eines Beauftragten der Gesellschaft ausgesetzt werden. Sichert der Versicherte diesen Vorschriften zuwider, so hat die Gesellschaft für den daraus entstandenen Schaden, falls die Ersatzansprüche des Versicherten nach § 10 nicht überhaupt verwirkt sind, nicht aufzukommen.

§ 7. Ertrag für abhanden gekommene Gegenstände wird nur dann geleistet, wenn der Versicherte der Ortspolizeibehörde unter Bezeichnung jener Gegenstände binnen drei Tagen nach dem Brande Anzeige von dem Abhandenkommen gemacht hat.

Die genannten Fristen beginnen im Falle erwiesener Unmöglichkeit, sie inne zu halten, sobald letztere aufhört.

§ 8. Die Versicherung soll nicht zu einem Gewinne führen; ihr alleiniger Zweck ist der Ertrag des nach dem wahren Werte der versicherten Gegenstände zur Zeit des Brandes unter Ausschluß des entgangenen Gewinnes festzusetzenden Schadens, gegen welchen nach § 1 Versicherung gewährt ist.

Die Versicherung selbst begründet keinen Beweis für das Vorhandensein und den Wert der versicherten Gegenstände zur Zeit des Brandes. Die Versicherungssumme, welche möge auf Taxation beruhen oder nicht, bildet lediglich die Grenze für die Ersatzpflicht der Gesellschaft und zwar für jede einzelne Position der Versicherungsurkunde.

Ueberschreitet der Wert der versicherten Gegenstände zur Zeit des Brandes die darauf versicherte Summe oder sind sie noch anderswo versichert, so wird der Schaden pro rata vergütet. Haben sie einen geringeren Wert als die darauf versicherte Summe, so wird der Schaden nur nach dem geringeren Werte vergütet.

§ 9. Die Gesellschaft ist berechtigt, jede auf den Wert sowie auf den Schaden, dessen Ursache und Höhe bezügliche Untersuchung anzustellen und von dem Ver-

sicherten über seine Angaben Beläge und sonstige Beweise, die er liefern kann, zu fordern.

Bei Schäden an beweglichen Gegenständen ist der Versicherte verpflichtet, auf Verlangen der Gesellschaft spezielle Verzeichnisse der zur Zeit des Brandes vorhandenen beweglichen, der verbrannten oder abgehenden genommenen und der beschädigt sowie unbeschädigt gebliebenen Gegenstände anzufertigen und innerhalb eines ihm zu bewillenden Frist von mindestens zwei Wochen dem Agenten einzureichen. Diese Frist beginnt im Falle erwiesener Unmöglichkeit, sie inne zu halten, sobald letztere aufhört. Die Verzeichnisse müssen auf Verlangen der Gesellschaft mit speziellen Wertangaben nach dem Grundsatze des § 7 versehen und von dem Versicherten unterschrieben sein, und es darf darin weder ein nicht vorhanden gewesener Gegenstand als vernichtet oder abhanden gekommen angegeben, noch das Vorhandensein eines getretenen Gegenstandes verweigert sein.

Die Gesellschaft ist nicht verbunden, sich auf Verhandlungen über den Schaden und die Entschädigung mit anderen Personen als dem Versicherten einzulassen.

§ 9. Sowohl die Gesellschaft wie der Versicherte haben, unbeschadet der Bestimmungen in § 8, das Recht, zu verlangen, daß der Betrag des Schadens an den versicherten Gegenständen durch ein Schiedsverfahren festgestellt werde, welches mit verbindlicher Kraft für beide Parteien auf gemeinschaftliche Kosten nach folgenden Grundsätzen zu erfolgen hat:

Jede Partei ernannt zu Protokoll oder sonst schriftlich einen Sachverständigen. Jezt eine Partei, nachdem sie dazu von der andern unter Benennung des ihrerseits gemäßen Sachverständigen schriftlich aufgefordert ist, nicht binnen einer Woche nach Empfang der Aufforderung die Ernennung des zweiten Sachverständigen schriftlich an, so geht das Recht, diesen zu wählen, auf die auffordernde Partei über. Beide Sachverständigen ernennen vor Beginn des Schiedsverfahrens einen dritten Sachverständigen als Obmann, welcher für den Fall, daß jene sich nicht einigen, nach beider Abfertigung in Tätigkeit tritt und alsdann nur über die freitig geliebten Punkte innerhalb der Grenzen der Abfertigungen der Sachverständigen entscheidet. Können sich die letzteren über die Wahl des Obmannes nicht einigen, so wird derselbe auf Antrag der Parteien oder einer von ihnen durch das für den Brandort zuständige Amtsgericht ernannt.

Die von den Sachverständigen schriftlich zu beurkundenden Abfertigungen müssen jedenfalls enthalten:

- 1) den Wert des Gegenstandes unmittelbar vor dem Brande — bei Gebäuden und Maschinen außerdem auch den Reibwert beziehentlich Reibwertschätzungs-wert —,
- 2) den Wert des Gegenstandes nach dem Brande, beziehentlich der übrig gebliebenen Theile und Materialien unter Berücksichtigung der Verwendbarkeit derselben für die Wiederherstellung.

Auf Grund der Abfertigung erfolgt die Feststellung der Entschädigung nach den Grundsätzen des § 7.

Die Abfertigungs-Verhandlungen sind dem Versicherten auf Verlangen abschriftlich mitzutheilen.

§ 10. Wenn der Versicherte den Brand vorsätzlich oder durch grobes Verschulden verursacht, wenn er rechtswidrig dem Agenten von dem Brande Anzeige zu machen unterläßt (s. § 6 Abs. 1), wenn er böswillig den Vorschriften des § 6 Abs. 2 zuwiderhandelt oder die Beibringung der Beläge, Beweise und Verzeichnisse, welche die Gesellschaft nach § 8 zu fordern berechtigt ist, verweigert oder wiederholter Aufforderung ungeachtet nicht liefert, oder endlich, wenn er sich bei Ermittlung des Schadens einer betrügerischen Angabe oder Verschweigung schuldig macht, so verliert er jeden Anspruch auf Entschädigung und zwar für alle an dem betreffenden Brande beteiligten Versicherungen.

§ 11. Die Entschädigungssumme ist dem Versicherten binnen Monatsfrist, nachdem ihr gesamter Betrag und die Verpflichtung der Gesellschaft zur Zahlung durch Akten-Entscheid beider Theile, Vergleich oder rechtskräftiges Urtheil festgestellt ist, an dem Orte der Ausstellung der Versicherungsurkunde — unbeschadet der Bestimmungen des § 12 — auszahlen. Zur Vergütung von Zinsen ist die Gesellschaft erst von dem Tage an verbunden, mit welchem sie sich im Verzage der Zahlung befindet, also erst nach Ablauf der vorherbestimmten Monatsfrist.

Wenn durch Legitimationsmängel oder durch geistliche Gründe die Auszahlung der Entschädigung gehindert wird, so ist die Gesellschaft zur Aufhebung des Hindernisses weder zur Unterlegung noch zur Zahlung, auch nicht zur Verrechnung der Zinsen des Zahlungsaufschubes oder zu irgend einer Zinsvergütung verbunden.

Durch Zahlung der Entschädigung gehen in Höhe derselben alle dem Versicherten gegen Dritte zustehenden Rechte auf Schadenersatz für die versicherten Gegenstände von selbst auf die Gesellschaft über und sind ihr auf Verlangen schriftlich abzutreten.

Alle nicht innerhalb sechs Monaten nach dem Brande entweder ihrer Forderung nach von der Gesellschaft schriftlich und vorbehaltlos anerkannten oder durch Abzug bei dem zuständigen Gerichte und deren Zustellung geltend gemachten Ansprüche auf Entschädigung sind durch den bloßen Ablauf jener Frist erloschen.

§ 12. Wenn auf versicherte Gebäude Hypotheken, Grundschulden oder andere Realverpflichtungen vor dem Brande eingetragen sind, so wird die Entschädigung nur beizufrieden der Wiederherstellung und nachdem letztere festgestellt worden, bezahlt, die künftigen vor dem Brande eingetragenen Gläubiger müssen dem in die unbedingte Zahlung willigen oder selbst zur Empfangnahme berechtigt sein. Geht aber der Entschädigungs-Anspruch des Versicherten durch seine Schuld verloren, so verwendet die Gesellschaft die Entschädigung, soweit möglich, zur Befriedigung der erwähnten Gläubiger nach Rangfolge ihrer Rangordnung gegen entsprechende Gesten ihrer Rechte. Sind im Falle solcher Gesten noch ungetilgt, vor dem Brande eingetragene Ansprüche vorhanden, so ist die Gesellschaft auf Verlangen verpflichtet, denselben vor der für obigen Forderung den Vorrang einzuräumen.

§ 13. Durch einen Brand vermindert sich die Versicherungssumme um den Betrag der zu leistenden Entschädigung.

Nach einem jeden Schaden, gegen welchen nach § 1 Versicherung gewährt ist, hat sowohl der Versicherte, wie die Gesellschaft, letztere auch nach einem ohne Schaden an den versicherten Gegenständen verlaufenen Brande in den Versicherungs-Localitäten, das Recht, mittels schriftlicher Anzeige jede zwischen den Parteien bestehende Versicherung mit Ablauf von zwei Wochen nach Zustellung jener Anzeige aufzuheben. Dasselbe Recht erlischt jedoch, wenn es nicht spätestens bei Auszahlung der Entschädigung oder, wenn der Brand keine Entschädigung zur Folge hatte, von dem Versicherten nicht binnen Monatsfrist, nachdem dies festgestellt ist, und von der Gesellschaft nicht binnen Monatsfrist, nachdem sie Kenntniß von dem Brande erhalten hat, ausgeübt wird.

§ 14. In allen Fällen der Aufhebung der Versicherung ist die über das laufende Versicherungsjahr vorausbezogene Prämie unter Wegfall einmaliger Freizahlung und des Disconts zurückzugeben. Die Prämie des laufenden Versicherungsjahres ist ebenfalls wie die Prämie für eine auf längere als Jahresdauer geschlossene Versicherung zu zahlen, wenn der Versicherte von dem Rechte der Aufhebung Gebrauch macht, während sie im Falle der Aufhebung von Seiten der Gesellschaft nach Verhältnis der Zeit, und zwar der Aufhebung nach einem Schaden nur für den nach Abzug der Entschädigung verbleibenden Theil der Versicherungssumme, zurückzugeben ist.

§ 15. Für alle Streitigkeiten aus dem Versicherungsvertrage unterwirft sich die Gesellschaft, insofern nicht gezielte oder Concordsbestimmungen entgegenstehen, dem Urtheile desjenigen Oric, an welchem die Versicherungsurkunde ausgestellt ist.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Nachtrag No. 1386.

Nachtrag zu der Police Nr. 118981 der General-Agentur zu Berlin
ausgestellt am 11 November, eintausend achthundert neunundachtzig.

(Auf Antrag der Vereinigten Akademie
der Künstler genehmigt von der Kaiserlichen
Academie der Künste in Berlin)

Es wurde beschlossen, dass die
Königliche Akademie der Künste in Berlin
die Versicherungssumme von 100000 Mark
für die Dauer der Versicherung
auf 100000 Mark erhöhen soll.

Berlin den 12 November 1895.



Die General-Agentur,

Reckerswille

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Veränderungs-Genehmigung Nr. 59987

Police Nr. 107082
107147

Letzter Prolongationschein Nr.

In Betreff der in den Verhältnissen der obigen Versicherung

der Königl. Akademie der Künste
wohnhaft zu Berlin

eingetretenen Änderungen wird unter den weiter unten folgenden Bedingungen gutgeheißen, daß auf Kapital
Gegenwärtig auf H. 800 000 bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft und H. 200 000 bei der Kölnischen Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft Colonia versichert sind

Auf obige Police, resp. Prolongation, sind die umstehenden allgemeinen Bedingungen anwendbar. Der Schluß des § 3 derselben gilt auch für diejenigen, in Bezug auf die obige Änderung erfolgten Angaben des Versicherten, welche an die Stelle der, durch jenen § 3 vorgeschriebenen Anzeigen im Versicherungs-Antrage treten.

Berlin den 21. November 1895

Prämien-Nachzahlung
Schreibgebühr etc. . .
Porto

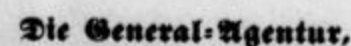
Zusammen mit erhalten.



Die General-Agentur.

H. Gräber
den 18

Agentur zu II



Reuer, Wiebe

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Agentur

Veränderungs-Genehmigung

General-Agentur

Berlin der

Nr. 105980

Berlin

Nr. 44628

Nr. 314634

Nr. —

Neue Nummer für die Nachschuß-Prämie.

Nr. —

Zu der Police Nr. 314634 mit M. 500.000 und
bis zum 18. Februar 1896 fasselt Unterden Linien 38
für die Königliche Akademie der Künste für geistlichen
Versicherung wird fasselt konstatirt, daß auf diesen
Objekte pro rata je das Gegenstand und Waffes und
versichert sind.

bei der Thuringia M. 200.000

Aachener-Münchener Feuerversicherung-
Gesellschaft M. 100.000

Berlin den 25. November 1895.

In Vollmacht der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
der Subdirector:

M. aut. m. h.

Nachschuß-Prämie für M.

auf

à

pro mille M.

Schreibgebühren M. 0,50, Porto M.

Zusammen mit M.

Schrieben-Mark

baar erhalten. Agentur

den

189

7

*Versammlung in der Königl. Academie der Künste, Sitzung
des Innern, Section für die bildenden Künste.*

Berlin, den den 189

*Gegenwärtig
unter dem Vorsitz des Herrn*

<i>Herr Schrader</i>	<i>Herr Becker</i>
<i>„ Gude</i>	<i>„ Amberg</i>
<i>„ v. Werner</i>	<i>„ Gesellschaft</i>
<i>„ Knille</i>	<i>„ Dr. Menzel</i>
<i>„ R. Begas</i>	<i>„ Knaus</i>
<i>„ Otzen</i>	<i>„ Graf Harrach</i>
<i>„ Ende</i>	<i>„ Encke</i>
<i>„ Köpping</i>	<i>„ Dr. Siemering</i>
<i>„ Ewald</i>	<i>„ Schaper</i>
<i>„ Dr. Dobbert</i>	<i>„ Calandrelli</i>
<i>„ Dr. Müller</i>	<i>„ Schwechten</i>
<i>„ Dr. Bode</i>	<i>„ Raschdorff</i>
<i>„ Dr. Jordan</i>	<i>„ Heyden</i>
<i>„ v. Moltke</i>	

8
Lokal L. 82 95.
I 1425

Illustrationen der
mündigen Kaiser d. Kaiser
Illustrationen der
König der Kaiser

Lokal L. Kaiser d.
Kaiser in der
Kaiser d. Kaiser
Kaiser d. Kaiser
Kaiser d. Kaiser

Die Kaiser d.
Kaiser d. Kaiser
Kaiser d. Kaiser
Kaiser d. Kaiser

7 und da andere Hilfs-
quellen nicht
vorhanden sind.

Zetara um die Weihnachts-
zeit für December 1895
und Januar 1896, also
in der Zeit da kein
Fremdenverkehr in München
statt findet,

7. namentlich von Böcklin,
Fensterbach, M. v. Schwind,
Gentili, Cornilins, Götty,
Spitzweg, Steinle, Lenbach

Im Interesse der ...
durch Art so vielfach ...
heringewandten Künstler ...

The happy Robert
 Smith and
 Mrs. R. H.

Sein gesammtes

President.
 C. M. W.

dem. Gf. Salinard
 Sr. Maj. v. Kaiser & Königl.
 Hoch. Gf. bey d. v. von
 Brand

Freilang.

11
 Berlin d. 22. 95.

L. Freilang

Ich bin in mich beifolgend
 an Sr. Maj. d. Kaiser
 & Königl. Majestät
 Friedrichs d. 4. v. d. Rh.
 mit der Gf. d. d. v.
 zu überreichen,

folgendes d. d. v.
 Sr. Maj. d. Kaiser &
 Königl. Majestät
 zu beifolgend
 beifolgend
 zu beifolgend

22. 95.
 22. 95.
 22. 95.

Präsident
C. B. - 11/11

dash. 8 p.m. 10
orig. 18 = 25.47

Ans. Franklin

Ich habe ich mich, unter
 güt. Hatzgarnung daß
 Sie war reiziger Zeit sich
 selbst mit mich und dem
 Leben für. Aber das ist
 Verleumdung, daß. D. Paul
 Müller persönlich an
 Spruch, die abweichende
 Richtung zu machen,
 daß ich der Liederliche.
 Ich warne Verleumdung
 und Answahl
 der verführerischen Worte

Lubitz

Wien v. 28. 35.
Ruz.

Sie auf. Hauptstadt im
Königreich von Westph.
vallen. Witten der
Spezialität im feigen
Hahn. Plüsch.

11425.

L. Lubitz

Quet. 1795 1804
Okt. 1797 9. 1804

1. 1. 1804

+ 1. 1. 1804

Wien v. 28. 35.
Ruz.
S. auf. Hauptstadt im
Königreich von Westph.
vallen. Witten der
Spezialität im feigen
Hahn. Plüsch.

Leipziger und die
Königsberger
Königsberger
Königsberger

die jüdische
jüdische
jüdische
jüdische

Es ist
Es ist
Es ist
Es ist

Es ist
Es ist
Es ist
Es ist

Es ist
Es ist
Es ist
Es ist

Es ist
Es ist
Es ist
Es ist

Kaiserliches, den 2. August 1895.
K. Ak. d. Künste
5. AUG 95 Berlin
T. 1629.

[Signature]

Ist von Eurer Hofinspektoren
von Kaiser Excellenz dem Herrn

Lehrstuhl 11.8.95 Kaiserliches Kabinettblatt von Lucanus über.
Am 1. Oktober wurde dem Kaiserlichen Hofinspektoren von 5. v. Mts. ist
wieder vorgelegt.

U. M. vortrefflich zur weiteren Herausgabe
von mir abgegeben worden. Kaiser ist

Der Präsident
Hof C. Becker

zu gefall. Kaiser Majestät dem Kaiser und König
über den Inhalt des Kaiserlichen Kabinetts
hat sich, bevor ich mich Eurer Hofinspektoren

[Signature]
U. M.

ganz ergeben zu bemerken, daß aller
höflichenfalls sich nicht besorgen können
können, die Herausgabe eines Heftes der

Der Rück.

Der Präsidenten der Königl.
Akademie der Künste
Herrn Professor C. Becker

Ps. 9. 10. 95.
Aufang Juni nächsten
Jahrs

Hofinspektoren H. U. M.
Berlin.

I
 Bulmberg
 geb. H. E.

Dublin, Jan. Jan. 189

Gegenwärtig	
unter dem Vorsitz des Herrn	
Herr Schrader	Herr Becker
„ Gude	„ Amberg
„ v. Werner	„ Gesellschaft
„ Knille	„ Dr. Menzel
„ R. Begas	„ Knaus
„ Otzen	„ Graf Harrach
„ Ende	„ Encke
„ Köpping	„ Dr. Siemering
„ Ewald	„ Schaper
„ Dr. Dobbert	„ Calandrelli
„ Dr. Müller	„ Schwechten
„ Dr. Bode	„ Raschdorff
„ Dr. Jordan	„ Heyden
„ v. Moltke	

11703

B. # 3. Sept 95

Pr. 9925

17

1) Herrn Edmund Rabe hp

Erster hp. bitte ich mich die ganz ergebene
Mittelung zu machen, dass die K. P. K. die
Absicht hat im Spätherbst dieses Jahres
eine Ausstellung von Werken derjenigen Künstler
zu veranstalten, die in diesem Jahre ihr
Lebensjahre vollenden.
Ich verbinde hiermit die Bitte, mir freundl.
wichtige Aufzeichnungen geben zu wollen,
welche Werke Sie bei dieser Gelegenheit
am liebsten ausgestellt werden wollen,
wo sich diese befinden und wie man
am liebsten ihre Versendung, durch
Ihre gütige Mitwirkung erreichen kann.
Im Voraus sage ich Ihnen herzlichsten
Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen
und bitte mich noch hinzuzufügen,
dass außer Ihnen die Altkneister Andreas
Kehnbach, Adolf Menzel und Julius
Schröder der Reihe sein werden.

Der Präsident.

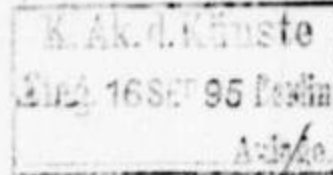
2) Bitte zu schreiben an die Herren
Andreas Kehnbach, Adolf Menzel und
Julius Schröder mit entsprechender
Namensänderung im obigen Satz des
Faches.

Unter den Brief an Rabe ist als Handschrift zu
lesen: "Sehr erbeten wäre ich von Ihnen zu erfahren, ob
das von Ihnen am 18. Sept. 1892 mitgeteilte, eine Künstler-
gesellschaft" aufgenommen wird und ob auch dieses inbegriffen
ist."

Friedrich Schlegel im Januar 1892 mit dem
Herrn Rabe in der Hand

früedrichshagen den 15^{ten} August 1895.

18



I 1751.

zu Frankfurt

Herrn Professor Dr. Franz Paul.

Cher Herr! Auf die von Hrn. Professor Dr. Franz Paul eingekommene, für mich sehr interessante als mich sehr interessirende Arbeit über die in Bezug auf die von der Königl. Ges. d. Wiss. d. Berl. d. 21. Sept. 95. Königl. beschlossene Forderung der von Berlin der- jenigen ihrer Mitglieder, welche in dieser Sache ihre aufgestellten Lebensregeln vortragen, bezieht sich mich sehr und ganz besonders zu erinnern, daß, wenn ich mich auf in dieser Sache gerade jetzt beziehe, daß die Königl. Ges. d. Wiss. d. Berl. die Königl. Akademie auf mich zu einer Befestigung der in dieser Angelegenheit, eine Aufforderung sei gegeben worden, ich mich zu einem großen Teil davon durchsetzen muß, bilden in die geordnete Angelegenheit zu geben.

Selbst, die ich zur Angelegenheit geben könnte, habe ich nicht, die von mir in der letzten Zeit gearbeitet, sind zu Deutschland und nicht einmal ganz beendet, und außerdem ist wiederum über diese und Tage sehr stark gewesen, bin ich auch noch zu ungeschickten und nicht im Stande, um mich dem Werk zu mehrer meiner besten früheren Arbeiten zu setzen, nachstehend befinden sich im Ausland, oder in der Überzeugung zum Zweck der Angelegenheit mich zu bemühen.

Einschließlich der Frage nach dem Werkleib nicht von mir im J. 1892 zur Berliner Königl. Angelegenheit gegeben

Lieber Herr Kunstmaler-Gesellschafter! Ich habe es mir,
daß ich Ihnen damals von Herrn Kunstmaler
bei der Karlofen i. J. 1843 den Mager-Schmied Frische
in Hildesheim geschildert. Weiter ist mir darüber nicht bekannt.

Ich kann Ihnen nur bitten, von einer Selbstkritik mir
nachzufragen, um die in der Öffentlichkeit, genug
abgeben zu können. Auch daß mein Gebührendes geschildert
wird, daß der dort gemalten Mager ist, kann für
mich nicht als Grund gelten, in so unangenehme
Lage, mit gerade nicht bedenklichen Arbeiten wieder
in der Öffentlichkeit zu leben, und wenn selbst eine
große Anzahl meiner Arbeiten vielleicht zu sehen,
unmöglich werden könnte, um zugleich mit den so
unangenehmen Marken dieser Männer mitgeteilt
zu werden, so bin ich überzeugt, dieselben werden von
Publikum, insoweit von der Natur der Zeit gemindert
ist, doch nicht bestraft werden. Ich kann Ihnen die
Zusammenfassung der gleichzeitigen Aufstellung von
Bildern von meiner Hand nicht geben.

Indem ich nun Ihre besten Wünsche
auf mich, meine unvollständige Kunst und meine
für Sie so freundliche Erinnerung meines, und
für die mir zugetragene Ehre, die ich aber durch
die Unmöglichkeit letzter Gegenstände ein abzugeben,
mich nicht

Mit vollkommenster und aufrichtiger Hochachtung

Herr Kunstmaler

angenehmer
Edmund Kabe

Hildesheim den 12 Sept¹⁹
1869
11784
95

Gekannter Herr
Professor
Ihr Auftrag mei-
nes Vaters Ihr
gestriges Schreiben
beantwortet
theils ich Ihnen
mit dass er
ein großes Bild
Ostender Fisch-
markt 1869, und
ein kleineres
Bild Stacks von

Absende im Ge. bei Herrn Westig²⁰
sitz von Herrn selbst angefragt
Kunties Westig werden.
in Wiesbaden
passend für Ihre
Kreuzer hält. Bei
ersterem Bilde
würde er selbst
die Einsendung
veranlassen bei
Letzterem aber
müßte wohl
von Ihnen aus

Hochachtungsvoll
Grafin v. der Rothen
Jst. Kiehlbach

A. 11. 9. 95.

Jean Jaop. Dr. Hans Müller.

M

Als vollständig zu dem Abdruck gegeben

Stuppeli

2/12 96.

K. Ak. d. Künste
21. 19. SEP. 95 Berlin
Antike

Gross-Lichterfelde I 5. 16. Sept. 95
Jaeger-Str. 6

I. 1773.

Ihren Hochwohlgebornen

Sehe ich mich die ganz ergebene Erwiderung
auf Ihre Mittheilung vom 3^{ten} Sept. d. J. zu machen,
dass mir lieb wäre, wenn folgende Bilder von
mir, auf der von Ihnen geplanten Ausstellung,
Aufstellung finden könnten, nämlich:

1. Johan van Oldenbarneveld, Rathspensionär v. Holland,
Haupt der republikanischen Partei, nimmt Abschied von
seiner Familie, vor dem Gange zur Hinrichtung. 1619.
(Besitzerin: Frau Horsfell geb. Mendelssohn Berlin.)
2. Friedrich der Grosse nach der Schlacht v. Collin.
3. Shakespeare als Wildeib vor dem Friedensrichter.
(Leipziger Museum)
4. Papst Gregor VII von Ceccius (ohn des Statpraeфекten von
Rom) fröhlich im Schutz gegen das aufstehende Volk flehend.
(Ceccius habe in der Christnacht 1057 den Papst gefangen genommen
u. auf eines seiner Schlösser geschleppt u. misshandelt.)
(Städt. Gallerie)
5. Entspringender Galeerensclave. (Im eigenen Besitz)
(Panziger Gallerie)
6. Eigennerin mit Geige. (Bes: Geh. Conz. Rath Ernst
Mendelssohn. Berlin.)
7. Kindesporträtgruppe (Bes: Fritz Timrock. Berlin.)
8. Porträt d. Bildhauer Blaesus (Bes: Jean Marie Heinsann
Obernurspforten 19. Cöln/Oh.)
9. Porträt (Tochter d. Herrn Heinsann) Besitz: J. M. Heinsann. dasselb.
10. Porträt v. Alex. v. Humboldt. Besitz: J. M. Heinsann "
11. Selbstporträt. (Besitzer: Jean M. Heinsann. "
12. Annectirt. (Am eigenen Besitz).
13. Porträt d. Frau Rechtsanwält M. Schöller (Bes: Herrn Rechts.
Anwält Schöller
Berlin)

14. Leonardo da Vinci auf d. Sterbebette von König Franz I.
von Frankreich gestiftet. (Berlin ?)
15. Einnahme v. Calais (National-Galerie. Berlin)
16. Altäreignis der Kirche Berlin-Cölln. (National-Galerie)
17. Porträt (meiner Tochter) Bes: (Erben des verstorb. Geh. Rath.
Johann Oppenheim. Cöln)
18. Porträt des Geh. Comitz: Rath. Hansmann.
(Bes: Disconto Gesellschaft Berlin)
19. Porträt des Herrn v. Frau Neumann.
(Bes: Herr Neumann. Berlin)
20. Porträt (Jocher des Herrn Marsop).
(Bes: Herr Marsop. Berlin)
21. Porträt des früheren beigeord. Bürgermeist. v. Cöln
Remmen. (Bes: Rathhaus in Cöln)
22. Porträt des jetzigen Bürgermeist. v. Cöln. Becker
(Rathhaus in Cöln)
23. Porträt v. Leopold v. Ranke (National-Galerie)

zum Kammerrath v. Gymnasium

J. C.

Berlin
Wannsee 21 Sept 1895 Julius Schrader.

An

Leinwand

an Präsidenten der
Königl. Academie d. Künste

Herrn Professor Carl Becker

Hochwohlgeboren

Berlin.
Unter d. Linden 38.

Bitt, für beifügliche. freierl.
Einschickung des Auftrags
zu stellen

Zeit 1773. 13. 25. 10. 95

22

1) Meiner Hochwürdigsten

Ich erlaube mir ganz ergeben nachstehende Bitte vor-
zutragen, auf deren ^{Beurtheilung} Bewahrung ich im Namen der
Akademie bestimmt zu rechnen habe. In Laufe des
vorstehenden Monats beabsichtigt die Akademie der
Künste im ^{Thronsaal} (des Akademieggebäude) Unter-
künften ^{für meine Gemälde} eine Ausstellung zur Ehre ihrer
Mitglieder Andreas Schenck, Adolf Mengel und
Julius Schrader zu veranstalten, die in diesem
Jahre zum Ruhm der unterländischen Kunst ihre
abgejagtes Lebensjahr vollendet haben. Die
Absicht geht dahin, nach Möglichkeit die ^{in der}
Berliner Cirkelung weniger bekannten Meister-
schöpfungen dieser Künstler aus ^{offen} ~~offen~~ ^{öffentl.} ~~öffentl.~~
Lich und auswärtigen Galerien vorzuführen, ^{so}
und es liegt der Akademie als Veranstalterin
besonders daran, bei dieser Gelegenheit auch die
in [meiner Hochwürdigsten Besitz befindliche] ^{gemalt}
Gemälde von Schenck, "Marine" sowie
die gleichfalls in ihrem Besitz befindlichen
Bilder von Mengel] zur öffentlichen Ausstellung
bringen zu können. In der Hoffnung, dass
bei dieser ausserordentlichen Ehre der kgl.
Akademie gern mitwirken werden, erlaube ich
mir die Bitte ^{anzubringen} ~~anzubringen~~ ^{anzubringen} ~~anzubringen~~
~~anzubringen~~. Über die Art und den Termin
der Ausstellung bzw. (Abendung) werde ich
mir ^{höflich} ~~höflich~~ ^{höflich} ~~höflich~~ ^{höflich} ~~höflich~~ ^{höflich} ~~höflich~~
gestatten. Mit vorgl. Hochachtung
Der erste Hand. Sekretär

22
13. 25. 10. 95
ausw. v. d. A.

Frau geb. Rat Anna Porzig
Hochwürdigsten Alt Meist.

U. U.

2. Dasselbe an den Herrn Arthur Schnitzler, Berlin
W. Karpfstr. 130.

[das in einer Kuchenglocke befindliche Gemälde
gemalt von Schenck das der Sammlung Berlin]
Dasselbe Unterschrift

3) Dasselbe mit den betr. Änderungen an die
Direktion der Kunsthalle in Düsseldorf

[das in einem Besitze der Kunsthalle be-
findliche Gemälde, Mühle von A. Schenck]

+ 4) Dasselbe an Herrn Rector Weddigen in
Wiesbaden

[das in einem pp. befindliche Gemälde
"Staat von Pöndt" von A. Schenck,
wenn Ausstellung der Künstler selbst als
wünschenswert bezeichnet hat]

5) Dasselbe an die Direktion der Nationalgalerie
in Berlin mit den Änderungen:

Es liegt der Akademie als Veranstalterin nahe,
daran, bei dieser Gelegenheit auch die im
Besitze der Nationalgalerie befindlichen Meister-
schöpfungen auf dem Gebiete der Malerei
mit den übrigen zur Ausstellung gelangenden
Kunstwerken zu vereinigen. Kassenmäßig verhält
ich mir zur Darlehnung, indem ich die
vorzüglicste Behandlung beim Transport
zu erwarten kann. Die drei Meisterstücke
von Mangel, Friedrichs II. "Fahrende",
"Ritterkongert Friedrichs II." und "Eisen-
wagwerk", Abreise Wilhelms I. zur Armee

1870. Krönung des Königs Wilhelm zu Königsberg 1861.
Von Schenck bitte ich mich auf Wunsch
des Künstlers hin die Ausstellung der Stadt
Berlin und Köln. Das Bildnis Leopold von
Rankes. Wegen Schenck behalte ich mich
mit einer eventuellen Anfrage vor.

6) Dasselbe mit den betr. Änderungen an die
in dem betr. Schreiben von Schenck I 1773
mit unterzeichneten Adressen, unter An-
führung der dort bezeichneten Kunstwerke
unter dem Hinweis, auf ausdrück-
lichen Wunsch des Künstlers.

7) Dasselbe an die Direktion des Wallraf-Richartz-
Museums in Köln 4 Rh.
"das in dem Museum befindliche Gemälde
"Cromwell am Totenbette seiner Tochter".

8) Dasselbe an Herrn L. Behrens jun. Hamburg
"die in einem pp. Besitz befindlichen
Werke von Adolf Menzel".

9) Dasselbe abgeklärt mit Bezug auf die
betr. Anfrage I 1686 an den Herrn
Rittergutsbesitzer Gustav Wilke in Bonn.
Jahresend bei Potsdam
"das in einem pp. Besitz befindliche Gemälde
von Schenck Heinrich II mit der Gattin".

Der Präsident
F. M.

Chy K M

29. 9. 95.
f. 29. 9. 95.
OK

Handgezeichnete Skizzen von 100 Personen, die im Jahr 1773 in der preussischen Provinz Pommern geboren wurden.
Kleiner Auszug aus der Pommerschen Provinzial-Encyclopädie von 1773.

- 1. Pastor H. v. Born in Breslau - Pommersche Provinz in Posen -
- 2. August Franz von Meusel, Berlin, Jägerstr. 51. - Vor der H. Meusel (Hof) in Berlin -
- 3. Kaufmann Ernst Teeger, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 4. Herr v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 5. Hof. Legat. H. v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 6. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 7. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 8. Hof. Legat. H. v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 9. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 10. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 11. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 12. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 13. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 14. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 15. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 16. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 17. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 18. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 19. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 20. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 21. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 22. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 23. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 24. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 25. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 26. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 27. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 28. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 29. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 30. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 31. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 32. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 33. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 34. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 35. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 36. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 37. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 38. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 39. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 40. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 41. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 42. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 43. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 44. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 45. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 46. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 47. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 48. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 49. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -
- 50. August v. Meusel, Berlin, Friedrichstr. 11. - A. D. -

fr I 1773 persönlich
 vortr. K. M.

- V. C. F. Karthaus, Berlin Kleiststr. 2
- 1882 Gabingmüßer
- V. Heinrich Wolde, Bremen Bismarckstr.
- 1854 Wildbair
- V. F. Perlbach Hamburg Neue Gröningerstr.
- 1837 norwegische Karne
- V. W. Kopetzky, Com. Off. Berlin Bellevuestr. 122
- 1864 Brand
- V. W. Molenaar, Berlin Auspacherstr. 5
- 1846 Kommande Fluth
- 1849 Garmittar auf dem
- V. Waltraff Richardt Museum, Köln 74h
- 1854 Chaldantoff
- V. Prof. H. Schöller, Berlin Kottbusstr. 1
- 1856 Vicitaniffa Kistte
- V. Frau Com. Off. Wallheim Berlin Bellevuestr. 15
- 70-Jahr auf dem Garmittar
- V. Aug. Scherb, Berlin Bellevuestr. 6
- 1849 norwegische Kiste
- V. Emil Weyerbusch, Elberfeld
- 1841 norwegischer Wappfall

V. L. Noell, Nültheim[?] Rh.
1882 Loosenbammer

1882 Looten Banger

V. Frau Sansay Wentzel, Berlin Victoriastr. 27 V.

1890 Einden am Golfarkt

Com. H. Pfaff, Berlin Mauers. 33

1890 Anschrift bei Nabal

Vg. Klingelshofer, Gimmeldorf 0 Oststrasse

1857 *Spring*

1857 *Comme*

1852 Karloff
1853 Minton

1894

Vom Kgl. Forstbeamten, Berlin Thiergartenstr. 77

1850 Habat p/running

Kunsthalle Pilsen

60: 7 Apr. *M. salicifolius* Hüfla.

Emil Oelbermann, Köln 9/10

874 Enckhuizen? Zwidance

L. Rabeneck, ~~Wien~~ Thinsburg bei Viedersheimbach, 9. 11.

1865 Teere bei Middelburg

Professor Freund, Berlin. *My dear Sir.*

162 Holländischer Brand

Tyfling Papir bei Herrn Maister

Sollten Sie in Berlin
brennendes Verlangen, so
bitten ich das Werk baldigst
an J. K. u. J. K.
J. K. S. Herrn G. Dietz.
K. S. Berlin NW zu erhalten.
Ich zu wollen. Wünsche

- V. Meyer's Hn. Fabrie, Dresden
1866 Judentempel in Amsterdam
- 27 V. Ed. Wätjen, Bremen, (12 No III)
70. Jahr Marine
- V. H. Wätjen, Düsseldorf, Goldsteinstr.
Marine
- V. K. Katties, Düsseldorf Goldsteinstr.
50. Jahr Landwirth
- Com. H. Haniel, Düsseldorf Hofgartenstr.
50. Jahr Maschinist
- Hugo Haniel, Düsseldorf Färberhofstr.
50. Jahr Landwirth
- H. v. Siemens, Berlin Bellevuestr. 112
1869 Erfindungsgeist
- W. Meister, Frankfurt/Main
1887 Alt Amsterdam
- Berlin, den 25. Oktober 1887.
Es wird höflichst ersucht, das Archiv der
Akademie abzugeben mit. nicht zu sein
aus dem Borsig an die ungenannte,

President 1892
 H. Landhoff-Wendy 1894
 Tatarinov 1898
 Aus Papuan, die mit V ange-
 zeichnet sind.

14

Al. Berlin, den 8^{ten} November 1895.

A.

- [illegible]

MB 11

B.

galapagos.
gest. im J. d. i. J. 1811.
1. 3 Jahre vor dem.
2. L. von Prof. Müller ist
nicht mit dem Abgesandten
der ersten Expedition war.
falsch.
Mussel.

General-Agentur
der
Machener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

K. Ak. d. Künste
12 NOV. 95 Berlin
Anlage

I 2202.

28

Berlin S.W. } den 11. November 1895.
Krausen-Strasse 39.

An
den Senat der Königl. Kunst-Akademie
J. G. des Herrn Professor Hans Müller
Hofausf. - Gebr.

1. 11/11 95.

Von Polizei zur Eintragung.

Prin 2281

Zur Akte.

Berlin.

Universitätsstr. 6.

H. H. P.

Ihr ansehnliche Briefe durch Herrn Inspektor Torma
den Auftrag auf Vorführung der Ausstellungsobjekte in
dem Gebäude der Königl. Kunst-Akademie unter
den Linden Nr. 38 über M. 600.000.- während der Zeit
vom 11. November 1895 bis zum 11. Februar 1896.

Für den wir die Hofausf. - Gebr. für das und weiter
soll gefasste Notizen verbindlich stellen, be-
merken wir zugleich, daß wir Ihnen die Notiz
unser sofort nach Eingang der Briefe von uns nach
gekauften polizeilichen Genehmigung zukommen lassen werden.

Mit grüßter Hochachtung!

Ihr General-Agentur
der Königl. Kunst-Akademie.
Gesellschaft, Colonia.
Heckel & Hilde

Ihr General-Agentur
der Machener & Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Herrmann.

General-Agentur
der
Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlin S.W.
Krausen-Strasse 4.

den 14. November 1895.

12231 Aut.

von Ansat der Königl. Kunst. Akademie
z. G. des Herrn Professor Hans Müller
Grafenstegbarren

A. 14/11 95.

1. Es sind weitere 400000 M.

zu beschaffen.

2. Eine Prüfung auf General.

Kauf anzuweisen.

Berlin.

Kunstschatz Nr. 6.

Hand. anstehen

M M

In Marsch unsern ergebenen Schreiben vom 11.
d. Mts. überreichen wir Ex. Grafenstegbarren mitlie-
gend die Notizen über die Kaufpreisbest.
jakt in dem Gebäude der Königl. Kunst. Aka-
demie sowie zwei dazu gehörige Nachträge.

Die Prämie und Nebenkosten unserer Police
Nr. 107032 betragen - - - - - M. 339, 50
Prämie der Colonia Police Nr. 118981
gleichfalls - - - - - " 339, 50.

zus. M. 679. -

Wir bitten ergebenst, uns diesen Betrag gütigst
ausweisen zu lassen.

Mit größter Hochachtung

AACHENER UND MÜNCHENER
FEUER-VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT.

Via General-Agentur
Hrosenthal.

fu 1.2248 Martin v. 15/11/75. 30
 die 2. Hermann var
 Hippelaphen
 Lind

Garcia ab 15/11/75

+ zu verpacken

Var yg. kranken wird und
 in ganz eng. Aufsichtung
 zu machen, das wir für
 Spring kranken ~~und~~ aufzig-
 jährigen verbleib. kranken
 durch kranken, Wolf kranken
 d. 2. kranken eine kranken
 kranken in kranken d.
 in kranken kranken
 der kranken kranken
 kranken, die in der kranken
 kranken kranken d. 2. kranken
 kranken kranken. die yg. kranken
 wird nun ganz kranken
 der kranken kranken kranken
 unter der kranken kranken
 ganz kranken. der kranken
 kranken d. 2. kranken
 kranken

I 2248.

1891
Martin v. L. B. 25.

33 5

Sturtaufwärtiger, Josef-
wärtiger,

Herzlichen Gruß
König & Frau!

[illegible]

+ varanpelkane
Käpse & pötköjä

eröffnet werden
soll der Bräutigam in Person
in allerhöchster Gegenwart
stehen,

Allezeit in der
dem Brautpaar anwesend
zu sein.

In diesem Auftrage
habe ich mich als
F. v. Kaiser

dem Brautpaar
Grüßend.

2. Sa

F. v. Kaiser & Königin

wie zu 1, mit hoch-
achtungsvoller Gruß
Allezeit in der Gegenwart
zu sein.

St. St.

3. Sa

dem Brautpaar in Person
in allerhöchster Gegenwart
stehen.

In diesem Auftrage
habe ich mich als
F. v. Kaiser

F. v. Kaiser

dem Brautpaar in Person
in allerhöchster Gegenwart
stehen. In diesem Auftrage
habe ich mich als
F. v. Kaiser & Königin
unterzeichnet zu sein.

hochachtungsvoller
Gruß.

4. Sa

dem Brautpaar in Person
in allerhöchster Gegenwart
stehen.

In diesem Auftrage
habe ich mich als
F. v. Kaiser

hochachtungsvoller
Gruß.

255
Sept 14/10. 95
@R

4 2

St. Paul's Church.

und schliefen. Inzwischen

Andr. Schimper, Dr. Mann.

D. H. Spahr.

~~var. G. *Strobilaria* - det~~

Five

Figlitz zu Ehren von

Wm. H. Hall

bit 3 1/2 yr. darkish blue

Dr. Nathan Briggs.

finib. 22. 50. 50.

Monday: March

A handwritten signature in dark ink, appearing to be "L." or "H.", written over a horizontal line.



24

7. *Pr*

12248.

Berlin v. B. & S. 35

35

Stephen R. Grains

Destinas Raphael

J. Lind

Van u. hebben wij

Dua dia yang sempurna

Miss Pittman to Mr. Jones

Wash. in the Spring

Spizibian and P. 2

*of Hapogan, on the right
side of the road*

Mr. General, Fort. ...

im Stahneim 1801

A. v. Lima, p. 24

W. V. Burton W. 88, no reg.
Lepid. Trilob. 1

1. *Phragmites communis* L.
 2. *Phragmites communis* L.
 3. *Phragmites communis* L.
 4. *Phragmites communis* L.
 5. *Phragmites communis* L.
 6. *Phragmites communis* L.
 7. *Phragmites communis* L.
 8. *Phragmites communis* L.
 9. *Phragmites communis* L.
 10. *Phragmites communis* L.

reformati, Jan 23. 11. 95. Rec. 102p.

ausgeführt d. Fagel 1822

10 bit 3/4 up beginning

Went on full.

24. Dabei gesehen wie

und, das abnorme

Leipzig den 27ten April 1841.

3) Das Alter steigt in 20

signatur Geist. San. P. 1812

glia van gaf. van: Pp. 10

D. hammondi clausenii

London, 20th July, 1892.

zu seinem Besuche werden
50 Lakenkassens ab-
müßig hinzugefügt.

L. B.

Das Virek. ist ein Sa

H. v. d. L. J. v. d. L.

Ind. 2

Find

Wie oft bis zum
22

[illegible]

Es sind zwei große Jäger mit
Wohlfahrten abgemessen die
von Landt. H. J. v. L. E.

kk

1. An
 an Herr-Prof. Dr. med. Max
 Hall in W. v. d. G. Hoff.
 in Erlangen
 Erlangen.

Berlin 1. 11/25
 17/11/25

Sehr geehrter Herr-Prof.
 Ich habe die Ehre, Sie zu
 danken für Ihre
 Güte.

Sehr geehrter Herr-Prof.
 17/11/25

Ich habe die Ehre, Sie zu
 danken für Ihre
 Güte.
 Ich habe die Ehre, Sie zu
 danken für Ihre
 Güte.
 Ich habe die Ehre, Sie zu
 danken für Ihre
 Güte.

Sehr geehrter Herr-Prof.
 17/11/25

Sehr geehrter Herr-Prof.
 17/11/25

3. An
 an Herr-Prof. Dr. med. Max
 Hall in W. v. d. G. Hoff.
 in Erlangen
 Erlangen.

1. An
 an Herr-Prof. Dr. med. Max
 Hall in W. v. d. G. Hoff.
 in Erlangen
 Erlangen.

~~für die Verabschiedung~~

Für die Verabschiedung der Kaiserin und Kaiserin Maria Theresia, die sich am 1. März 1780 in Wien verabschiedeten, ist die Kaiserin Maria Theresia am 1. März 1780 in Wien verabschiedet worden.

~~Verabschiedung~~

In größter Eile
Mittwoch
L. v. Grollen

ganz allgemein
Freischule

L. v.

von Verabschiedung L. v.
v. Kaiserin v. Königin
H. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin

L. v.

von Verabschiedung L. v.
L. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin

Wie zu

L. v.

von Verabschiedung L. v.
L. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin

L. v.

L. v.

von Verabschiedung L. v.
L. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin

L. v.

L. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin

Wie zu

L. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin

L. v.

L. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin
L. v. Kaiserin v. Kaiserin

L. v. Kaiserin v. Kaiserin

Wie zu

L. v.

G. H.
 von Hofmann der Hofkammer
 d. d. f. v. v. v. v. v. v.
 Einigkeit, Friede und
 v. v. v. v. v. v. v. v. v.
 v. v. v. v. v. v. v. v. v.

Hofkammer.

J. H.
 von Hofmann d. d. f.
 der Hofkammer
 d. d. f. v. v. v. v. v. v.
 J. H. v. v. v. v. v. v.

Hofkammer.

Hofkammer. Land
 Hofkammer Land
 Hofkammer Land!

Wie zu f.

✕ ✕

Wie zu f.

G. H. v. v. v. v. v. v.
 d. d. f. v. v. v. v. v. v.
 m. v. v. v. v. v. v.

Hofkammer. 12248. 38
 Hofkammer der Hofkammer
 Hofkammer.

Die Hofkammer Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer

wird im Hofkammer - Hofkammer, d. d. f.
 Hofkammer, Hofkammer, Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer Hofkammer

Hofkammer, Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer

ll ll

Hofkammer Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer
 Hofkammer Hofkammer

G. R. My Rath

unleserlich

General-Agentur
der
Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlin S.W. | den 15. November 1895.
Krausen-Strasse 39.

K. Ak. d. Künste
15 NOV. 95 Berlin
Anlage

12249.
An
an Kunst der Königl. Kunst. Akademie
J. J. von Herrn Professor Hans Müller
Geyersfl. 1895
Berlin.
Kunstschriftst. C.

N. 13/11 95.

1. Gütigstellung ungenügend.
2. Anweisung ist. Leikommant überweisen mir L. Geyersfl. 1895
wofür in Folge
von 1000000 Mk.
3. Aufstellung Gebäude der Königl. Kunst. Akademie.
für weitere 1000000 Mk. für die Prämie und Rückzahlung unserer Polize
für die Prämie 107147 betragen - - - - - N. 227.
neue. - - - - -
4. Abgabe der Prämie
Polize für die Prämie
von 1000000 Mk. - - - - -
zu festigen. - - - - -
Die Prämie ist anzuweisen zu lassen.
mit 1/8% auf die Summe von
3 Monaten voran.

Mit größter Hochachtung
AACHENER UND MÜNCHENER
FEUER-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT.
Hr. General. Agentur.
Hroenthal.

12249
11/11 95
H H

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Ausstellung der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin
während des Etatsjahres 1895.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1.	11. 11. 95.	Aachener und Münchener feines Versiche- ungsgesellschaft ^{General-Agentur Berlin,} Kaufmannschaft des Rumpf. Kaufmannschaft des Rumpf. Kaufmannschaft des Rumpf.	339	50.
2.	"	Kölnische feines Versicherungs-Gesellschaft Colonie ^{Gen. Ag. Berlin} Kaufmannschaft des Rumpf.	339	50.
3.	11. 11.	Düsseldorf, Kaufmannschaft des Rumpf.	227	00.
4.	"	Aachener und Münchener feines Ver- sicherungsgesellschaft ^{Gen. Ag. Berlin} Kaufmannschaft des Rumpf.	227	00.
Die Richtigkeit der Angaben wird bescheinigt.				
Vorstehende Beträge mit zusammen			1133	00.

Als 24 1/2 1/2

buchstäblich: Eintausend einhundert drei und dreißig Mark
wolle die Generalkasse an die berechtigten Empfänger gegen Quittung zahlen und bei dem
Fonds Titel IX. par 2 des Akademie-Etats für 1895/96 verausgaben.
Berlin, den 15. November 1895

An
die Generalkasse des Königlichen
Ministeriums der geistlichen, Unter-
richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

Der Präsident
H. M. Blumner

K. Ak. d. Künste
 19 NOV 95 Berlin
 Anlage

Leipzig d. 25. 11. 95.

I 2275.

Ad. 107 R 95.
 Eingekommen zu dem Akten, fda
 ME. II II

V. u. Johann Kogler

300 Schenkung
 3 Lillabiller zu 1000 R.
 i 50 R.
 1 Lillabiller zu 1000 R. für freie
 Lillabiller.

Kauf von dem Herrn:
 1 Lillabiller zu 1000 R.
 43 R.
 1 Lillabiller, an dem Herrn für
 494 R. 1/2 gelblich

J. Kogler

I 2282

Pr. 19/95
Lautz
B

Bong & Cie

2 Kartons vom 16. November 1895
mit 1 M 50 L. Hangel.
Eigentlich sind: 2 x 1 M. . . 2 M.
da nur. . . 1-50 L.
eingesandt sind, fehlen. . . 50.

H.

50 L sind durch den
Fehl- und der Firma
Bong eingezogen.

Thuppeli

H. 23/95
H. H.

Hangel Kupf. v. 20/95
Thuppeli.

An die Firma Bong & Cie
für

1 Hangel - Universal - unter
Concert.
Hammel.
Sind 50 L. Hangel.

Wirßen ~~dem~~ ~~Fürst~~ der Königlich Preussischen der Könige und der
Königlichen Regierung von Preussen zu Berlin die hiesige
aufgezeichnete Wohnung abzugeben:

§ 4.

[illegible]

§ 2.

Die Eingabe des Katalogs führt die Firma R. Bong
Lagerung nach den angegebenen Personen aus.

५३.

Zur Abschätzung von Diebstählen, Mitgliedern des Königl. Hofes
München im Jahre 1871 hat die Finanz R. Behörde ~~die~~ ^{zu}
150 Taus. Ausgaben fest zu stellen und abzugeben.

§ 4.

Die Frau A Bong empfiehlt sich Ihnen, nach 8 Tagen nach Osten
zur Aufstellung Eisenbahnstation (Karlshagen) zu begeben und nach
Münster zu gehen.

55.

Die beiden Puffer Abstände beträgt die Firmen R. Bang

Amf

and Jan Van der Pijper Tot Koningk - G. (abg.)

London den 16. November 1895.

Al. T. T. T.

Les Hainglers Oukoumies Les Zingst.

Der Präsident

J. L. Smith

Der erste Haupt. Sekundär

~~Kenneth Miller~~

Der Verleger.

Zweifellos ~~das~~ ~~Land~~ der
 2. Abt. v. Kienigk der
 der Kienigk-Abteilung
 von Kienigk v. Kienigk
 ist sehr unvollständig
 wenig abgeklappt worden

51

[illegible]

Die Firma R. Lang
trägt allein die Kosten
für die Besetzung der

~~Langen~~ ~~unleserlich~~
~~für die Besetzung der~~
~~Langen~~ ~~unleserlich~~
Spiel... § 2.

Die Firma R. Lang
trägt allein die Kosten
für die Besetzung der
Langen

~~Langen~~ ~~unleserlich~~
§ 3.
Die Firma R. Lang
trägt allein die Kosten
für die Besetzung der
Langen

Die Firma R. Lang
trägt allein die Kosten
für die Besetzung der
Langen

150 frei. Langen
für die Besetzung der
Langen

Die Firma R. Lang
trägt allein die Kosten
für die Besetzung der
Langen

§ 5.

Die Firma R. Lang
trägt allein die Kosten
für die Besetzung der
Langen

Die Firma R. Lang
trägt allein die Kosten
für die Besetzung der
Langen

Blatt Nr. 45.

Zeitung Nr. 331

Telegramm Nr. 12287

Entnommen von

um 3 Uhr 30 Min.

Telegramm aus

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Berlin Haupt-Telegraphenamt.

Ausgegeben

um

durch

Wort auf Telegramm vom 18. d. Mts. Tinn
wurde der Körper von dem der Lich der
ist nicht ganz unvollständig sein und können
in der Aufstellung in der Kasse O. K. und
Löffelung des selben nicht auf zugehen

d. 17/2 95.

Gefundener

Mr. K. M.

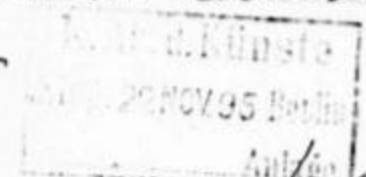
O. K. L. K. M.

Am 21/11 95

KÖNIGL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

Berlin, den 21. November 1895

12295.



An die Königl. Akademie der Künste
hiers.

In Beantwortung Ihrer Eingabe vom 15. Novemb. beehre ich mich Ihnen ganz ergebenst mitzutheilen, dass die Königl. Akademie die Benutzung des Uhrsaaals

zum Zweck einer von der Akademie der Künste zu veranstaltenden Ausstellung für die Zeit vom 23. November 1895 bis zum 23. Februar 1896 gestattet.

Da aber die bezeichnete Räumlichkeit den einzigen und auch nicht vorübergehend entbehrlichen Zugang zu den Geschäftsräumen der Akademie bildet, muss dieselbe ihre Erlaubniss an die Bedingung knüpfen, dass der Zutritt zu der bezeichneten Räumlichkeit den Mitgliedern und Beamten der Akademie, sowie etwa seitens derselben mit Arbeiten in den Räumen der Akademie beauftragten Personen, jederzeit und zwar ohne die Verpflichtung zu einer besondern Legitimation offen bleibt. Für entsprechende Anweisung des in der Ausstellung die Aufsicht führenden Personals ersuche ich Sie demnach gefälligst Sorge tragen zu wollen.

Ausserdem erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass innerhalb des in Rede stehenden Zeitraums, nämlich am 23. Januar 1896 Nachmittags 5 Uhr, eine der öffentlichen Sitzungen der Akademie stattfindet, zu welcher das Publicum ohne Beschränkung Zutritt hat. Bei dieser Gelegenheit etwa erforderliche besondere Vorkehrungen zur Sicherung der Ausstellungsobjecte zu treffen muss den Veranstaltern der Ausstellung überlassen bleiben.

Der vorsitzende Secretar
der Königl. Akademie der Wissenschaften

Ernst Reymund.

B. 25. 11. 95.

1. Dem Erkennungsrat
und Inspektor
Schwartzberger zur
Notiz wegen des
23. Januar 96.

2. J. d. A.

U M

Erstattet für
Vorben erhalten.
R

Acta: Ausstellung
pro
1895/6

I. No. 2297

Præs. ordem.
B

werden zur weiteren Veranlassung anzu-
fögen mit anliegenden *Lösungsgarantien*
vom 22. *ten* November 1895
— I. No. — vorgelegt.

Berlin, den 22. *ten* November 1895

Thunberg

d. 25/11 95.
Zu dem Akten.
W. M.

Die Eröffnung der Ausstellung in der Akademie.

Zu Ehren der Maler Menzel, Andreas Achenbach und Schrader, welche im Laufe dieses Jahres ihr achtzigstes Lebensjahr zurücklegen, hat die Akademie eine Ausstellung von Werken dieser Meister veranstaltet. Die drei Meister auf diese Art zu ehren, ist entschieden die würdigste und von dauerndem Werthe als die sonst üblichen Bankette mit ihren Festreden. So gab es denn auch bei der Eröffnung keinerlei Reden. Die

zu der Feier eingeladenen Gäste, unter ihnen der Kultusminister und die Geheimen Oberregierungsräthe v. Moltke, Schöne und Müller, sowie zahlreiche Mitglieder der Künstlerische, standen in Gruppen vor den einzelnen Bildern und tauschten in lebhafter Unterhaltung ihre Ansichten über die Kunstwerke aus.

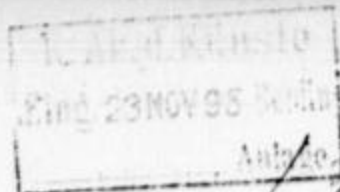
Die Hauptaufmerksamkeit erregen natürlich die Werke Menzels. Schon durch die Anzahl der ausgestellten Bilder dominiert hier Menzel so sehr, daß die beiden anderen Künstler daneben nur wenig ins Gewicht fallen. Von Menzels Hand sind allein 179 Werke ausgestellt, von Schrader dagegen nur 17 und von Andreas Achenbach 33. Gleich beim Eintritt in den ersten der drei Säle, den sogenannten Uhrsaal fällt der Blick auf Menzels Krönungsbild, das hier in wesentlich besserer Beleuchtung als in der Bildergalerie des alten Schlosses zur Geltung kommt. Gerade über dieses Hauptwerk Menzels ist von Anfang an lebhaft gestritten worden. In der That, bei der ungünstigen Aufstellung im alten Schlosse war es schwer, dem Bilde gerecht zu werden. Hier dagegen wirkt das Ganze so feierlich und schön, daß manche Stimme der Dyposition verstummen wird. Welche ideale Verklärung in der Erscheinung des Königs durch das Licht der Sonnenstrahlen! Bei der Beleuchtung im alten Schloß konnte man veraltete koloristische Qualitäten nicht würdigen. Und doch ist das Bild im Uhrsaal der Akademie nicht einmal ein besonders günstiges. Das sieht man z. B. an Bildern wie dem „Flötenkonzert“ und der „Tafelrunde Friedrichs des Großen“, die hier matt und trübe erscheinen im Vergleich zu dem trefflichen Seitenlicht, das diese Bilder in der Nationalgalerie hatten. Die Mängel der Ausstellungssäle der Akademie zeigen sich überhaupt jedes Mal von Neuem in recht fühlbarer Weise, und alle die kostbaren Wandverkleidungen und sonstigen Ausstattungsstücke vermögen daran nicht viel zu ändern. Wie höflich namentlich die Formen der beiden langgestreckten Seitensäle, in welchen die Hauptmasse der Bilder, Skizzen und Studien sich befindet! Unter den Werken Menzels befinden sich übrigens nicht nur die oft gesehenen, bei jeder Menzel-Ausstellung der letzten zwanzig Jahre von Neuem hervorgeholten Bilder, sondern viele Werke, die in schwer zugänglichem Privatbesitz bisher verborgen waren, auch einige Bilder, die hier zum ersten Male öffentlich ausgestellt sind, so z. B. das Gemälde aus dem Jahre 1848: „Die Todtenfeier zu Ehren der Märzgefallenen auf dem Gendarmenmarkt“, eine Schöpfung von hoher künstlerischer Bedeutung. Das Bild ist an der einen Ecke nicht ganz fertig ausgeführt. Der Künstler hatte dasselbe unbeachtet in einem Winkel seines Ateliers unter vielen anderen Entwürfen stehen lassen, bis es vor Kurzem dort bei einem Atelierbesuch durch die Kunstschriftstellerin Helene Dollmar aufgefunden wurde, die dann zum ersten Male die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Werk lenkte. Nur mit Widerstreben hat der Meister das Bild herausgegeben, wohl weil dasselbe aus einer Kunstanschauung heraus entstanden ist, die dem Meister selbst jetzt veraltet dünkt, und in der sich dennoch sein hervorragendes Können in glänzender Weise entfaltet. Die Gemälde aus Menzels Jugendzeit werden überhaupt den Kunstfreunden manche Ueberraschung darbieten. Da sehen wir ein Genyebild aus dem Jahre 1839 „Der Gerichtstag oder Audiatur altera pars.“ Wie eng hängt diese pathetisch-moralisirende Darstellungsweise mit den Genyebildern der seligen

Düsseldorfer Schule zusammen! Die innere Entwicklung Menzels im Verlaufe der verschiedenen Jahrzehnte an der langen Reihe der hier ausgestellten Delgemälde, Zeichnungen und Zeichnungen zu verfolgen ist in hohem Grade interessant. Ein besonderer Aufschuß aus der Feder eines Kunsthistorikers, der Menzels Schaffen seit vielen Jahrzehnten eingehend verfolgt hat, wird über diese Werke demnächst ausführlich an dieser Stelle berichten.

Andreas Achenbach ist bei dieser Ausstellung eigentlich schlecht weggekommen. Der alte Düsseldorfer Löwe ist nur durch eine kleine Anzahl seiner Hauptwerke vertreten, und manches von diesen hat man an anderen Stellen schon in besserer Beleuchtung gesehen. Ausgezeichnete Werke seiner Hand stammen aus den Privatsammlungen des Kommerzienraths Kopecky, des Geh. Seehandlungsraths Schöller (Ceyla und Charybdis), der Herren J. Freund, Arnold v. Siemens, Willy Molenaar, Hugo Kaufmann, der Brüder Borst, des Kommerzienraths Pfaff, des Kommerzienraths Felix Friedheim (sämtlich in Berlin). Auch die Kunsthandlung von Schulte hat mehrere neuere und ältere Bilder ausgestellt, so z. B. den „Untergang des Präsidenten“. Das große figurenreiche Bild „Der Fischmarkt in Ostende“ macht hier in einer schlecht beleuchteten Ecke des Museums bei Weitem nicht den Eindruck wie in der Kunsthalle zu Düsseldorf, wo ich dasselbe zuletzt vor wenigen Monaten sah. Das ist recht schade, denn das Gemälde ist eines der vorzüglichsten Werke des Künstlers. Wertwürdigerweise harret dasselbe seit nunmehr neunzehn Jahren noch immer des Käufers. Für die Privatsammler ist das Gemälde wohl zu umfangreich, vielleicht auch zu theuer gewesen, aber für die vielen öffentlichen Galerien, welche jetzt in den Provinzialstädten angelegt werden, würde das Gemälde eine sehr schätzenswerthe Erwerbung bilden.

Julius Schrader, der bereits seit einigen Jahren durch sein Augenleiden dazu gezwungen ist, Pinsel und Palette niederzulegen, kommt hier am besten in seinen Portraits zur Geltung. Da sehen wir das ehrliche Streben des Künstlers, sich in den Charakter und in die äußere Erscheinung jeder einzelnen Persönlichkeit zu vertiefen. Bei jedem Pinselzuge wird er gezwungen, von Neuem die Natur zu beobachten. Das erhält seine Kunst frisch. Treffliche Beispiele dafür sind seine Portraits Alexander v. Humboldts, des Geh. Kommerzienraths v. Hansemann, des Bildhauers Gustav Blaeser und des Geschichtsforschers Leopold v. Ranke. In den großen Geschichtsbildern Schraders fehlt in der Regel diese natürliche Frische. Da ist Schrader bestrebt, die weltgeschichtlichen Ereignisse in dem pathetischen Stil des historischen Dramas darzustellen. Die einzelnen Gruppen sind in schönen Linien aufgebaut, und jede der handelnden Figuren macht ein möglichst bedeutungsvolles Gesicht. Dadurch ist etwas Gezwungenes in diese Bilder hineingekommen, etwas Gefünstes, das hier in der nächsten Nachbarschaft von Menzels historischen Bildern ganz besonders ins Auge fällt. Wenn man diese Geschichtsbilder Schraders indessen heute mit demjenigen vergleicht, was in Schraders jungen Jahren, in den vierziger, fünfziger und sechziger Jahren unseres Jahrhunderts auf ähnlichem Gebiete geleistet wurde, so wird man dem greisen Künstler nicht die Anerkennung vorenthalten können, daß er in jener Zeit einer der besten unter den deutschen Geschichtsmalern gewesen ist.

G. B.



Berlin d. 23/11 95.

55

I 2315.

3 Plink find wieder geirrtgynaben
sonten.

Plupppli.

h. lang laf. da. p. d. a.

8 k. p. p. d. a. d. l. a. g. e.

92 p. p. d. a. g. e.

d. 10/12 95.

Einfrailen zu den Akten.

W. H.

W. H.

der lang. an. an. an. an. an.
Baj. p. d. a. g. e. d. l. a. g. e.
w. d. a. g. e. d. l. a. g. e.

P. H. g.

Alte Künste
 25 NOV 95 Berlin
 Anlage

Berlin d. 24/11 95.

I 2042
 24/11

P.

konstante sind zum Verkauf
 nur noch 20 Stk.

Es sind vorfallt die 8
 kleinen Langhaken, von
 10 Stk. vorhanden, und 2
 Stk. von den 5 als Ersatz
 vorhanden. verpackt, in
 dem Packung für abgegeben.

die Firma H. Lang hat
 87 Stk. abgeliefert ge-
 liefert mit dem
 -Fügen, daß, der
 -Fügen, daß, der
 -Fügen, daß, der
 -Fügen, daß, der

L. 2042 95.

11 11

Drauf

Stk

I 2045

24. 11. 95 57

Vossische Zeitung vom 24. Nov. 1895.

Die Menzel, Hohenbach, Schrader-Ausstellung.

Die kgl. Akademie der Künste hat zur Ehrung der drei berühmtesten Mitglieder, welche in diesem Jahr ihr achtzigstes Lebensjahr erreicht haben, eine Ausstellung von ausgewählten Werken derselben in den beiden Sälen und dem Korridor veranstaltet, welche in dem Gebäude hinter den Linden zu solchen Zwecken verfügbar sind. Heute, Sonntag, wird sie eröffnet. Ihre Meister sind bekanntlich Julius Schrader, geb. am 16. Juni 1815 zu Berlin, Mitglied der Akademie seit 1847; Andreas Hohenbach, geb. am 29. September 1815 zu Kassel, Mitglied seit 1849; und Adolf Menzel, geb. am 8. Dezember 1815 zu Breslau, Mitglied seit 1853, des Senats seit 1875.

Am 9. Oktober wurde der Beisatz, eine solche Ehrenaussstellung zu veranstalten, vom Senat gefaßt. Die Bemühungen, nicht nur aus unseren öffentlichen Galerien, sondern auch aus dem Besitz von Privaten, Arbeiten der genannten drei Künstler zu diesem Zweck herbeizuführen zu erhalten, sind nicht erfolglos gewesen. Es ist so gelungen, außer einigen der bekanntesten, in der Nationalgalerie befindlichen Hauptgemälden, auch manche ältere und neuere Werke der drei herbeizuschaffen, welche für viele in unserm Publikum noch völlig neu sein dürften und der Ausstellung zweifellos ein noch gesteigertes Interesse verleihen. Am reichsten ist A. Menzel vertreten: Achtundzwanzig Oelgemälde von den verschiedensten Gattungen, und allen Perioden seiner künstlerischen Entwicklung entstammend, achtunddreißig Gemälde in Aquarell, Fed- und Pastellfarben, oder farblos in Tusche ausgeführt, sieben in Öl gemalte Farbenskizzen zu Wand- und Staffeleigemälden; achtunddreißig Bleistiftzeichnungen. Menzels ganzes enormes Schaffen für den Holzschnitt wie auf dem Lithographiestein und auf der Kupferplatte blieb bei dieser Ausstellung unberücksichtigt. Und auch die hier ausgestellten Gemälde und Zeichnungen bilden trotz ihrer statischen Zahl doch nur einen geringen Theil der von ihm während seines langen, mit nie stockender künstlerischer Thätigkeit erfüllten Lebens geschaffenen. Die Akademie gebietet eben leider nicht mehr, wie ehemals während der in jedem zweiten Jahr veranstalteten großen akademischen Kunstausstellungen — über genügende Räume, um eines Meisters wie Menzel riesiges Lebenswerk in seinem vollen Umfang zur Anschauung zu bringen. Aber dieser verhältnismäßig nur kleine Auszug aus der unübersehbaren Masse des von ihm in jeder Art der Technik ausgeführten ist doch schon von einer so gewaltigen Wucht des geistig künstlerischen Gehalts, ist so reich an staunenswerthen und schließlich unvergleichlichen Leistungen seiner zur höchsten Meisterschaft ausgebildeten Kunst, daß er hinreichen mag, um auch den Beschauern, die — wenn heute noch solche zu denken wären — noch nichts von Mangel wüßten, einen Begriff von seiner einzigen, Alles überragenden Künstlergröße zu geben.

Andreas Hohenbachs künstlerische Produktion kann sich in Bezug auf die Masse der von ihm gemalten Bilder wohl mit der seiner großen Berliner Altersgenossen messen. Aber sie ist eine sehr viel einseitigere, auf ein bestimmtes Spezialgebiet beschränkt gewesen. Marine- und Landschaftsgemälde mit und ohne die Staffage durch Vorgänge aus dem Schiffe, dem Strand, Dorf- und Stadtbewohnern, einige wenige architektonische Interieurs, die große Mehrzahl in Oelfarben gemalt, wenige in Aquarell — auf diese Gattungen von künstlerischen Aufgaben hat er seine Kraft ausschließlich konzentriert gehabt; nur gelegentlich in älterer Zeit für die „Düsseldorfer Monatsblätter“ ein Bildchen auf Stein gezeichnet; auch einige wenige Blätter radirt. Zweierlei aber hat er mit A. Menzel gemein: Die Leidenschaft der künstlerischen Arbeit, die ihn nie ruhen und ausruhen läßt, und die bis in das achtzigste Jahr unabgeschwächt erhaltene, frische, künstlerische Kraft. A. Hohenbachs Lebenswerk ist hier durch dreißig Oelgemälde und drei Aquarellen vertreten. Das früheste seiner hier wieder ausgestellten Bilder ist die „Normwegische Halbinsel im Dorf“, die er 1836 malte. Ich konnte sie gestern nicht ohne eigenthümliche Gemüthsbeziehung ansehen. Entsetzt ich mich doch noch so deutlich, wie ich sie 1838 in meiner alten Heimathstadt in dem Saal über dem „Grünen Thor“ ausgestellt sah; wie ich bei dieser Gelegenheit A. Hohenbachs Namen zum ersten Mal las und hörte, und ganz seltsam in meiner Knabenseele ergriffen wurde von der Macht dieser und damals noch so ganz neuen Art der Naturschilderung und der materiellen Kunst. Das letzte Bild „Interieur aus einem Bilderscheinstudio“ ist von 1893 datirt — ein Werk des achtundsechzigjährigen.

Von Julius Schrader sind achtzehn Oelgemälde zusammengebracht: Porträts, Geschichtliche und Genrebilder — im Vergleich zu der Zahl der von ihm geschaffenen Werke ziemlich wenig. Das älteste ist das im Katalog falschlich von 1864 datirte. Die Zahl muß heißen 1844. Papst Gregor VII., der durch Graf Gertrud eingeführt, beschützt diesen, der vor der Wuth des gegen ihn empörten römischen Volks gekrochen ist und bei seinem eigenen Gefangenem in dessen Kerker Rettung sucht, gnehmlich gegen seine Verfolger. Schrader, damals in Düsseldorf, erhielt in jenem Jahr auf dies, wohl theatralisch komponirte, aber mit der Mehrzahl der gleichzeitigen deutschen Geschichtsbilder verglichen, als eine ganz außerordentliche imponirende materielle Leistung erscheinende Bild das Stipendium zur italienischen Studienreise seitens der Berliner Akademie zugesprochen, dessen bei dem Wettbewerke in jenem Jahre keiner der konkurirenden jungen Berliner Maler für würdig erklärt worden war. Das Bild selbst kam 1844 nach Dantzig zur Ausstellung und wurde dort für das Stadtmuseum

24. 11. 95

Gr. von A. H. Menzel.
H. H.

Angekauft. Diese irrationale Heile Schrader, besonders sein Studium der großen neugriechischen Koloristen, wurde für seine materielle Entwicklung von entscheidender Wichtigkeit. Drei Jahre später sendete er von Rom das kolossale, damals dort wie in der Heimath wohllos bewunderte und gepriesene, heute in der Nationalgalerie befindliche Bild: Die Bürger von Calais vor König Edward von England, der ihre Stadt erobert hat und sie zum Tode schicken will, aber sich durch seine Gemahlin und seinen Sohn erbitten läßt, sie zu begnadigen.

Das letzte hier angezeigte Bild des Meisters „Ankunft“ malte er im fünfundsiebzigsten Jahre. Dann schnitt ihm, dem weniger Glücklichem als seinen gleichaltrigen beiden Kunstgenossen, ein zunehmendes Augenleiden die Möglichkeit ab, noch weiter in seiner Kunst thätig zu sein. Ein herbes Künstlerlos. E. B.

*Entwurf t. dem
Lokal. Cuyunov.*

F. 81. Die Ausstellung in der Akademie. Die königliche Akademie der Künste, die den Hochwürdigsten und achtzigsten Geburtstag ihrer

Mitglieder festlich zu begehen pflegt, hat es als ihr Vorrecht angesehen, zur Ehrung der Meister, die im Jahre 1893 das achtzigste Lebensjahr erreichten, eine öffentliche Ausstellung ihrer hauptsächlichsten Werke zu veranstalten, um dem großen Publikum in einer übersichtlichen Auswahl die Bedeutung dieser Künstler vor Augen zu führen. So giebt der Katalog der Kunstausstellung in der Akademie zur Ehrung von Andreas Achenbach, Adolph Menzel und Julius Schrader den Zweck dieser Veranstaltung an. Er fügt dann noch hinzu, wann diese Meister geboren sind, wann sie Mitglieder der Akademie wurden, welche Medaillen und Orden sie besitzen. Der Zweck ist ohne Zweifel gut, und ich will gleich hinzufügen, daß er im Großen und Ganzen auch erreicht worden ist. Aber die Art der Ausstellung zeigt denselben Charakter kühler Würde, der den oben citirten Satz bezeichnet. Mir scheint, es hätte gerade nichts geschadet, wenn ein Ton von festlicher Freude im Katalog und in der Ausstellung zur Geltung gekommen wäre, dort in wärmeren Worten, hier in froherem Schmuck der Räume. Wenn die Werke zum Zwecke des Verkaufs oder der Versteigerung zusammengebracht worden wären, von prosaischen Geschäftsleuten, die Sache könnte nicht nüchternere ausschauen. Man hätte eigentlich etwas mehr erwartet von einer Ehrung von Künstlern für Künstler. Da mit ganz geringen Ausnahmen nur solche Werke herangezogen wurden, die sich in Berlin in öffentlichem und Privatbesitz befinden, so ist natürlich Menzel mit der größten Zahl und allein mit fast allen seinen wichtigsten Arbeiten vertreten. Ueber zweihundert Nummern zählt der Katalog: Oelgemälde, Gouachen, Aquarelle und Bleistiftstudien. In Bezug auf ihn erfüllt die Ausstellung ihren Zweck in einem Maße, wie man es kaum erwartet hätte. Auch wer noch nichts von Menzel gesehen hätte, würde aus ihr nicht nur einen vollen Begriff von dem Umfang seines Könnens, sondern, was mehr sagen will, auch von der Eigenart seines Schaffens mitnehmen. Und noch dem, der Menzel gründlich kennt, giebt die Fülle des Gebotenen, die Möglichkeit des unmittelbaren Vergleichs neuer Aufschlüsse und Perspektiven. Seine Studienblätter zeigen, mit wie scharfen Augen der Meister überall sich umblüht und wie unendlich groß der Kreis dessen ist, was ihn fesselt. Hier ist es ein Platz mit einem Gemüthel von Menschen, dort ein stiller Winkel, hier eine barocke Architektur, dort eine schlichte Bauernhütte, hier ein seltsamer Baum, dort eine curiose Säule. Und er begnügt sich nicht damit, die Dinge flüchtig zu notiren, sondern er zeichnet den Gegenstand durch, so daß die kleinste Studie in sich fertig ist. Er war in seiner Entwicklungszeit zu genauen Studien für seine historischen Bilder gezwungen, und diese Genauigkeit ist ihm dann zur Gewohnheit geworden. Sie ist es wohl, an die Bödlin dachte, als er Menzel einen „großen Gelehrten“ nannte. Er ruht nicht, bis er weiß. So muß er einmal die Absicht gehabt haben, Moltke zu malen, wie er im siebenziger Kriege war: mit

Krimstecker und Mantel. Da war es ihm nicht genug, einen Krimstecker und Mantel nach der Natur zu studiren, es mußten die Gegenstände sein, die Moltke wirklich gebraucht hat. Ein Studienblatt zeigt eine farbige Wiedergabe des Glases und des Futterals, des Futterals bis auf die weißen Stiche, des Glases bis auf die abgeschuerten Stellen. Ja, er notirt noch die Größe. Auf dem Blatte mit der Studie des Gummimantels giebt er sogar an, wo er gekauft ist: in St. Avoird. Das Schönste und Ueber-raschendste unter diesen Bleistiftzeichnungen sind ein paar stilles Landschaften, in denen eben-soviel Poesie der Stimmung wie Genauigkeit der Nachahmung ist. Gleich interessant sind die Farbenskizzen zu seinen Bildern. Hier sieht man, wie der Meister trotz allen zeichnerischen Absichten auf die farbige Gesamtwirkung ausgeht. Es ist un-zweifelhaft, daß er sie oft im fertigen Bilde durch-sein zu großes Eingehen in's Einzelne wieder-stört. Und deshalb sind häufig diese Skizzen kräftiger und einheitlicher als die Gemälde. Die bequemste Möglichkeit, zu vergleichen, bieten Ent-wurf und Bild der „Kronung Wilhelms I.“, die im ersten Saal einander gegenüber hängen.

Die Vielseitigkeit des Meisters, die schon seine Studien zeigen, tritt vielleicht noch stärker in seinen Bildern hervor. Vergangenheit und Gegenwart, das Leben in den Prunkräumen des Hofes und auf den Arbeitsstätten, in stillen Kirchen und auf lauten Märkten, im heimischen Garten und auf den Promenaden der Weltbäder — alles giebt ihm Motive. Und für alle diese verschiedenen Stoffe hat er einen Stil, den sein Respekt vor der Wahrheit und sein Sinn für das Leben bestimmen. Er geht nicht eher an eine Arbeit, bis er den Stoff intim kennt, daher nie eine leere Pose auf seinen Bildern, sondern immer einfache Selbstverständlichkeit.

Ueber Andreas Achenbach habe ich neulich erst hier gesprochen. Er ist nicht so gut hier vertreten wie Menzel, aber immerhin lassen die Werke seinen Entwicklungsgang bis in die Gegenwart hinein deutlich erkennen. Sehr interessant sind „Der Untergang des Präsidenten“ und die „Norwegische Küste“ (1849), in denen noch in den absichtlich süßen Farben der Romantiker sich zeigt. Dann finden wir ihn als Jünger der alten Holländer, er sieht die Natur mit eigenen Augen an, aber er giebt sie mit fremden Mitteln wieder. In den sechziger Jahren erreicht er dann den Höhepunkt; er hat sich eine eigene Art geschaffen, frisch in der Beobachtung und doch fein und harmonisch in der Farbe. Nach diesen Werken wird ihn die Nachwelt beurtheilen — und bewundern.

Julius Schrader ist ein Historienmaler der alten Berliner Schule, der Letzte, der ihre Traditionen aufrecht erhält. Nach ihrer Art malt er die großen Staatsactionen mit feierlicher Pose und reichen Costümen. Sie ist uns etwas fremd geworden, diese Art, und wir verweisen lieber vor seinen Portraits, deren Wirkung durch tüchtiges, malerisches Können gesteigert wird. Das Bild Alexanders von Humboldt ist sein Bestes.

Bei der Menzelsfeier am 8. December werden sich auch ausländische Kunstinstitute und Vereine betheiligen. U. A. wird nicht bloß die K. Akademie der Künste in Petersburg, deren Ehrenmitglied der Jubilar bereits seit zehn Jahren ist, sondern auch der dortige Aquarellistenverein, der zu den größten Verehrern Menzel's gehört, dem Meister ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

59
Kunstblatt
aus dem Berliner Kunstblatt
vom 26. November 1875.

Im Zeichen der Menzel-Woche.

Am Sonnabend ist im Gebäude der Königl. Akademie der Künste, unter den Händen, eine Ausstellung eröffnet worden, welche zur Ehrung der drei Kunst-Jubilar: Andreas Achenbach, Adolph Menzel und Julius Schrader bestimmt ist. Diese drei Meister haben im Jahre 1880 das 80. Lebensjahr erreicht, und da die Akademie schon den 70. Geburtstag ihrer Mitglieder zu feiern pflegt (was bei Menzel s. B. auch schon glanzvoll geschehen ist), so lag es nahe, daß der 80. Geburtstag dieser Künstler-Trias besondere Veranstaltungen rechtfertigen würde. Die Form, in welche die Akademie diese Feier zu kleiden vermochte, ist die Ausstellung namhafter Werke der drei Genannten. Private Besitzer und Galerien haben denn auch mit großem Entgegenkommen werthvolle Kunstschätze hergeliehen und es dadurch ermöglicht, von dem Schaffen jedes Meisters ein reiches Bild zu geben, das allerdings nicht im Entferntesten auf Vollständigkeit Anspruch machen kann und soll. Ein mit den Bildnissen der drei Jubilar geschmückter Katalog giebt uns die hauptsächlichsten biographischen Daten und zugleich die Namen der glücklichen Besitzer der zur Ausstellung gelangten Bilder an.

Es liegt in der Natur der Sache, daß sich das Interesse überwiegend auf Menzel concentriert, der sich noch immer in voller Schaffenskraft befindet und durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seiner Arbeiten, seinen scharfen Blick und seine sichere Hand, sowie durch seine seltene Fruchtbarkeit überhaupt unter den Künstlern der Gegenwart einzig dasteht. Sein Glanz, der in dieser Menzelwoche besonders hell aufleuchtet, verdunkelt ein wenig die beiden Jubiläumsgenossen. Gerade darum sei dieser zuerst gedacht.

Julius Schrader, geboren den 16. Juni 1815, der Senior der Akademie, war lange Jahre auf dem Gebiete der Geschichts- und Bildnis-Malerei schöpferisch und als Lehrer thätig, bis er, durch ein Augenleiden genöthigt, der Ausübung seiner Kunst entsagen mußte. Mit um so größerer Pietät und um so wärmerem Interesse betrachten wir deshalb diejenigen Bilder, welche hier vereinigt sind. Da leuchtet uns der lebenswürdige, geistvolle Kopf Alexanders von Humboldt entgegen, ferner das Portrait des Professor v. Ranke, des Bildhauers Böcker, der Frau Rechtsanwältin Schoeller (aus ihrer Jugendzeit), des Geheimrath Hansemann, Bildnisse, denen sich noch einige ungenannte anschließen. Reizen uns alle diese Bilder den soliden, tüchtigen Porträtisten, so bieten uns die großen Historienbilder recht eigentlich die Domainen Schraders; denn der Ernst, die Gelehrtheit und Sorgfalt seiner Composition und Malweise werden, auch wenn die Gegenwart eine freiere, rohtere Behandlung des Stoffes und mehr wirkliches Leben, als theatralische Pose vorzieht, doch immer als sehr achtungswerthe, ja bedeutungsvolle Leistungen einen Ehrenplatz einnehmen. Besonders gilt dies von dem großen Gemälde: „Johann von Oldenbarnvelde von seiner Familie Abschied nehmend“ und von der zum Theil glücklichen Humor bedeutenden Scene: „Shakespeare als Wildbub vor dem Friedensrichter“, welches letztere Bild die württembergische Staatsgalerie zur Ausstellung überlassen hat. Diese beiden Bilder sowie die Studie: „Aleguenerin mit der Geige“ sind auch für unseren heutigen Geschmack noch recht acceptabel. Einige andere, wie „Papst Gregor und Graf Centius“, „Heinrich IV. von Frankreich und die Buie“ müßten uns etwas veralteten an, während die „Eulbigung der Städte Berlin und Köln im Jahre 1415“ doch außerordentlich glückliche Köpfe enthält, welche von dem sorgfältigen Naturstudium des Meisters Zeugnis ablegen. Eigenartig ist es, gerade an Schrader zu sehen, wie manche historische Gemälde für uns jetzt einen Zug des Betätelten, Fremden bekommen haben, obwohl sie s. B. hoch geschätzt wurden; erregt es uns doch mit manchen Bildern aus den

50er bis 70er Jahren ganz ebenso. Wir haben z. B. für eine gewisse Darstellung des Ritterthums und der Romantik in der Gegenwart kaum noch das nöthige Verhältniß.

Weniger als an dem Fiktiven macht sich bei landschaftlichen Darstellungen der Einfluß der Zeit geltend. Und so kommt es, daß die 33 Bilder von Andreas Schenck (meist Oelgemälde), mit unverminderter Frische ansprechen. Der am 29. September 1815 geborene Meister gehört ja noch heute zu den fruchtbarsten Landschaftlern; zumal in der Marinemalerei steht er unerreicht da. Die sturmbelegte See, die Schiffe bei Orkan und heftigem Wellenschlag, die Strandscenen, die Mondschmelbeleuchtung des Meeres, Gewitter und Nebel auf dem Wasser — alles dies zaubert und sein Binsel mit überzeugender Naturwahrheit auf die Leinwand. Und wie prächtig sind seine Städtebilder aus Holland, aus Italien und Deutschland! Wie lebendig sind die Scenen vom Ostender Fischmarkt, ein Bild, dem man seine 25 Jahre gewiß nicht ansieht! Wald und Wiese, Flußufer und Meeresstrand, Wasserfall und Mühle — kurz, jede Art landschaftlicher Motive finden wir vertreten. Alles ist geblieben, echt künstlerisch, noch heute ebenso wirkungsvoll, wie vor Jahrzehnten.

Gegenüber dem immerhin doch beschränkten Genre dieser beiden Künstler sind der Reichtum und die Vielseitigkeit der Menzelschen Werke geradezu erstaunlich. Dieser Mann, der am 8. Dezember sein achtzigstes Jahr vollendet, ist zwar den Jahren nach ein Greis, aber seinen Leistungen nach ein Mann von jugendlicher Elastizität und Arbeitsfreudigkeit, von förmlicher Schaffenslust geblieben; fast spurlos sind die Jahre an ihm vorbeigezogen, und wenn er auf einer seiner jüngsten Glazen den die Sense wehenden Chronos darstellt, den ein übermüthiger kleiner Kunst-Genius an den Haaren faßt, so wird man dabei unwillkürlich denken: „Du alter Senfmann, für Menzel ist Deine Spitze noch nicht bestimmt; mach' daß Du

weiter kommst und frage in zehn Jahren noch einmal nach oder suche die lebens- und arbeitsmüden Künstler auf, aber nicht den alten Menzel mit seinem feurigen, scharfen, durchbohrenden Blicke, mit seiner festen, gewandten Hand, seiner eisernen Natur!“ — Nur ein kleiner Theil seiner Schöpfungen ist hier vorgeführt: 61 Oelgemälde, viel Oelfiguren, zahlreiche Bilder in Aquarell, Kreide, Tusche, Wachöl und Gouache. Jede Technik, jedes Genre ist hier vertreten. Zum Theil sind es ja viele alte, liebe Bekannte, denen wir begegnen, Bilder aus Galerien und Privatsammlungen, aus den Schlössern des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Friedrich und der Aristokratie. In erster Linie sind es die „Kasellrunde in Sanssouci“ und das „Fidelenkonzert Friedrichs des Großen“, zwei Perlen der Nationalgalerie, die wir immer aufs Neue bewundern. Auch „Friedrich der Große auf Reisen“, dessen Begegnung mit Joseph II in Reisse“ finden wir hier. Sodann die interessante Darstellung: „Kaiser Adolph begrüßt seine Familie in Hanau“. Der Kaiser hat unter Anderen das große Königsberger Ordnungsbild seines Großvaters, sowie den alten Frits mit Krähstock (ganze Figur) hergegeben. Auch die modernen, figurenreichen Bilder, die das Leben und Treiben in Pariser und Wiener Restaurants, in Kaffeehäusern und München darstellen, die bekannten Ballscenen aus dem Weißen Saal, die Adressen des Königs Wilhelm I. zur Armee am denkwürdigen 31. Juli 1870 finden wir wieder. Die vortreffliche „Prozession in Gastein“, das „Eisenbahnwerk mit seinem Gewirr von Arbeitern und Maschinen“, das „Innere der Alt-Her-Synagoge zu Prag“, der Gottesdienst in den Buchenhallen zu Wien, Eisenbahn- und Berliner Straßenscenen fehlen nicht. Bildnisse und Interieurs, Arbeitsstudien und Studentenspiele, zahlreiche Skizzen und Studien landschaftlichen Charakters — eine Fülle von Kunstwerken, aber noch mehr ein Spiegelbild eines unerschöpflichen Genies. Der Künstler, der jede Arbeit seine eigene macht, der jede

Weniger als an dem Sighristen macht sich bei landschaftlichen Darstellungen der Einfluss der Zeit geltend. Und so kommt es, daß die 25 Bilder von Andreas Schenckham (meist Desgarnier) mit unerminderter Frische anpreisen. Der am 29. September 1815 geborene Meister gehört ja noch heute zu den fruchtbarsten Landschaftlern; zumal in der Marinemalerei steht er unerreicht da. Die sturmbedegte See, die Schiffe der Distanz und hohem Wellenschlag, die Strandscenen, die Wolkenscheinbeleuchtung des Meeres, Gewitter und Nebel auf dem Wasser — alles dies zaubert uns fein Binsel mit überlegender Naturwahrheit auf die Leinwand. Und wie prächtig sind seine Städtebilder aus Dossand, aus Italien und Deutschland! Wie lebendig sind die Scenen von Oberer Fischmarkt, ein Bild, dem man seine 25 Jahre gewiß nicht ansieht! Wald und Wiese, Hügel und Meeresstrand, Wasserfall und Mühle — kurz, jede Art landschaftlicher Motive finden wir vertreten. Alles ist gegeben, echt künstlerisch, noch heute ebenso wirkungsvoll, wie vor Jahrzehnten.

Gegenüber dem immerhin doch beschränkten Genre dieser beiden Künstler sind der Reichtum und die Vielseitigkeit der Menzelschen Werke geradezu erstaunlich. Dieser Mann, der am 8. Dezember sein achtzigstes Jahr vollendet, ist zwar den Jahren nach ein Greis, aber seinen Leistungen nach ein Mann von jugendlicher Elastizität und Arbeitsfreudigkeit, von förmlicher Schaffenslust gebildet; fast spurlos sind die Jahre an ihm vorbeigezogen, und wenn er auf einer seiner jüngsten Sitzgen den die Sense wehenden Chronos darstellt, von ein übermüthiger kleiner Kunst-Genius an den Haaren zaist, so wird man dabei unwillkürlich denken: „Du alter Sensemann, für Menzel ist Deine Sippe noch nicht bestimmt; mach' doch Du

anstellt, die wahre Lust am Ueberwinden technischer und perspectivischer Schwierigkeiten, die peinliche Sorgfalt der Zeichnung, die unbedingte Naturtreue, das Alturrate in allem historischen Beiwerk, zumal aus der Zeit des großen Königs, schließlich die Geschmeidigkeit, mit der er auch den allermodernen Stoffen gerecht wird — wahrlich eine seltene Erscheinung in der Kunstgeschichte, von der die modernen Epigonen lernen könnten, wie man ernst und gebiegen arbeiten muß, ehe man ein Bild herausbringt. Selbst das kleinste Gelegenheitsblatt — geschweige denn z. B. jede Adresse, Umrunde n. s. w., die er künstlerisch verherrlichte — läßt uns diesen Geist des gebiegenen, ernsten Künstlers wahrnehmen, der es sich im Leben nie leicht gemacht hat. Wenn so manche neuere, „logenannte“ Silber mit ihrer unverantwortlichen Behandlung der Linse und Farbe längst verblasen sein werden, werden diese Blätter des „schneidigen“ großen Meisters noch unverringerten Schmies sich erfreuen. Seine Rüge stellt uns ein Selbstbildniß aus dem Jahre 1833 und die bekannte Bronzebüste von Reinhold Begas dar; sechzig Jahre liegen dazwischen — ein Künstlerleben, reich an Arbeit und an Früchten. Die Ausstellung in der Akademie giebt uns nur einen Theil davon, aber Niemand sollte es verkümmern, sie zu besuchen. Auf die später noch in der Nationalgalerie zu eröffnende Ausstellung Menzel'ser Handzeichnungen und Illustrationen werden wir seiner Zeit noch eingehen.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

[illegible]

I 2361,

R. Lütz

60

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Ausstellung der Königlichen Akademie der Künste während

des Etatsjahres 1895/96.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M	S
		<i>Titel IX pos 2.</i>		
1.	18. 11. 95.	<i>Colonia Kölnische feuer. Versicherungs- gesellschaft, General-Agentur Ber- lin, Versicherungsbeitrag gegen feuer- gefahr.</i>	227	00
2.	"	<i>Magdeburger Feuer-Versicherungs- Gesellschaft, Versicherung des Jubeltempels und der Räumlichkeiten gegen feuergefahr.</i>	902	00
3.	25. 11.	<i>Thuringia, Versicherungs-gesellschaft, Ver- sicherung von neu</i>	227	00
4.	"	<i>Aachener und Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft, General-Agentur, Berlin, Kauf</i>		
Latus:			1356	00

1847 Schrader's große, der Nationalgalerie gehörende „Ubergabe von Calais an Edward III.“ nach Berlin kam, erregte dies Historienbild wegen seiner geschlossenen Wirkung, seiner lebendigen Auffassung und vor Allem wegen seines vornehmen, kraftvollen Kolorits eine Bewunderung, die in ihrem Enthusiasmus aufs Schärfste mit der kühlen Ruhe kontrastirte, welche allen anderen gleichzeitigen Geschichtsbildern zu Theil wurde.

Das Geheimniß der Farbe, welches damals nur durch Ausländer, wie Böckbe und Gallaiz, ergründet wurde, hatte in Schrader einen Verfünder gefunden, der jenen fremden Künstlern ebenbürtig war. Der deutsche Künstler bewies durch eine ganze Folge von Gemälden, daß er die großen Italiener und neben ihnen von Döl und Rubens von Grund aus verstand; sein Kolorit war und blieb farbenfroh und bei aller Harmonie dennoch leuchtend und klar. Leider beherbergt die Ausstellung nur einen kleinen Theil von Schrader's Werken, und gerade diese charakteri-

siren ihn nicht aufs Beste. Sein „Friedrich der Große nach der Schlacht bei Kollin“, welches das Leipziger Museum sein eigen nennt, und der vielbewunderte „Tod Leonardo da Vinci's“, sein „Abschied Karls I. von seinen Kindern“, „Ester vor Abasver“ — sie und noch viele andere groß angelegte Kompositionen sind nicht zur Stelle, und doch reden gerade sie laut von der unbestreitbaren Thatfache, daß Julius Schrader einst einer unserer besten deutschen Historienmaler gewesen ist, der mit streng monumentaler Auffassung einen Wohlklang der Farbe verband, wie er nur wenigen seiner Zeitgenossen eigen war. Daß bei allem edlen Rhythmus der Linien Schrader niemals hohle Kostümfiguren gab, sondern stets jeder einzelnen Gestalt ein inneres Leben verlieh, macht seine Arbeiten ganz besonders werthvoll.

Wie viel Gutes er auf dem Gebiet der Portraitmalerei erreichte, davon giebt die Ausstellung verschiedene Proben; die Frauen und Mädchen gerietzen ihm leicht etwas zu lieblich und süß, die Männerbildnisse aber, darunter sein treffliches Selbstportrait, und daneben Alexander von Humboldt, Bildhauer Baecker und Leopold von Ranke, sie alle geben Zeugniß von Schrader's feinsinnigen und tüchtigen Können als Portraitmaler. Leider aber konnte die Ausstellung auch nach dieser Richtung hin nur wenig erhalten. Es ist sehr zu bedauern, daß die Stadt Köln nicht wenigstens für einige Wochen ihre beiden von Schrader geradezu meisterhaft gemalten Bürgermeister Weder hierher beurlaubt hat; gerade diese in den achtziger Jahren geschaffenen Portraits zeigen, daß Schrader noch, kurz ehe ihn sein herbes Geschick ereilte, ohne Ermatten am Schaffen war.

Daß auch Meister Andreas Achenbach, der seinen achtzigsten Geburtstag am 29. September in voller Frische feierte, nur mit einem geringen Bruchtheil seines gewaltigen Lebenswerkes, mit dreißig Bildern, in der Ausstellung vertreten ist, wird Niemand Wunder nehmen, der weiß, daß Achenbach's Gemälde in alle Welt zerstreut sind. Nur wenige Sammlungen und meist nur die am Ort der Ausstellung wohnenden Besitzer trennen sich gern für Wochen von ihrem kostbaren Eigenthum. So ist denn weder das Erstlingswerk des rheinischen Meisters, die „normwegische Landschaft“ vom Jahre 1832, welche Graf Razynski damals für seine Sammlung erwarb, noch eins der mit 1896 bezeichneten Werke, die wir neulich bei Schulte bewundern durften, hier ausgestellt. Das erste in der Ausstellung vorhandene Bild, die „Haidelandschaft“, wurde 1836 geschaffen, und als letztes in der Reihe ist der malerische Winkel eines Hildesheimer Klosters vom Jahre 1893 zu nennen. Vor wenigen Wochen

Die Drei - Künstler - Ausstellung der Akademie.

II. (Schluß.)

Wenige Wochen nachdem im Februar 1834 „Künstler's Ordenswappen“, jenes gedankenreiche Erstlingswerk Menzels, erschienen war, mit dem er entgegen allem Klassizismus des Zeitgeschmacks süß in die Gegenwart hineingriff und zugleich sein Programm des „idealen Realismus“ ein für alle Mal feststellte, wurde der junge, bis dahin noch unbekannte, nun mit einem Schlage berühmt gewordene Schüler einstimmig als Mitglied in den „Jüngeren Berliner Künstlerverein“ gewählt. Wahrscheinlich besaß damals der Gebrauch, daß die eintretenden Künstler dem Verein ihr Bildniß stifteten; auch Adolf Menzel schuf ein Konterfei von sich, und dieses der Akademie gehörende, von 1833 datirende Portrait bietet die jetzige Ausstellung zum ersten Male. Jeder wird mit tiefem Interesse diesen feingezichneten, von langem Haar umwulften Jünglingskopf ansehen, um in ihm nach den energischen und doch so milden Zügen des Greises von heute zu forschen; klar läßt es die fortreife, gründliche Art, mit der dies Portrait gezeichnet ist, erkennen, daß der Ausdruck des Auges, wie die charakteristischen Linien des Mundes dieselben geblieben sind, wenn sich auch zwischen 18 und 80 die natürliche Metamorphose des Alters vollzogen hat.

Aus den Jahren 34 bis 38, in welchen Menzel Lithographietreide und Zeichenskitz aufs Emsigste handhabte, bietet die Ausstellung nichts; eine Folge von Lithographien, die unter dem Namen „Denkwürdigkeiten aus der brandenburg-preussischen Geschichte“ erschienen, und die anderen phantasievollen Blätter, „Wasserluser“, „Fünf Sinne“, sowie verschiedene reizvolle „Annungsbriefe“, wird die Ausstellung der Nationalgalerie darbieten. Daß diese Zerstückelung von Menzels Werken, lediglich durch die traurigen Raumverhältnisse der Akademie herbeigeführt ist, bildet einen neuen recht fühlbaren Beweis für die Nothwendigkeit des endlichen Umlaues: es ist in der That ein Mangel, daß die deutsche Kaiserstadt für Ausstellungen von so bedeutender Natur keine würdigen zulänglichen Räume besitzt.

Als eine der ersten Kompositionen, bei welcher Menzel die Technik der Delmalerei handhabte, ist sein im Jahre 1839 geschaffenes „Gewichtstag“ zu bezeichnen, von dem sowohl die Farbenskizze wie auch das fertige Bild ausgestellt ist. Des Künstlers psychologische Feingefühl verleugnet sich auch bei dieser, im Aufbau noch etwas besangenen Szene in keiner Gestalt. Wie die zwei Verbrecher vor dem versammelten Gericht ihrem erschlagenen Opfer gegenüber gestellt werden, wie sie stumpfsinnig und verstört dastehen, das ist mit einer so erstaunlichen Lebenswahrheit geschildert, daß man nicht begreift, wie diese und ähnliche Bilder des Künstlers an dem Publikum von damals wirkungslos vorbeigehen konnten. Die Richtung des damaligen Geschmacks auf sentimentale Romantik ist die einzige Erklärung dafür; sagt doch Menzel selbst sehr bezeichnend einmal später von jener Zeit: „Sie war noch nicht durchweg entschieden, zu genehmigen, daß der Mensch nicht bloß handelt und leidet, sondern auch auslebt, und daß Letzteres ebenso wenig gleichgültig wie zufällig ist.“

Von 1839 bis 42 waren die angestrengten Jahre, in denen 400 Zeichnungen zu dem bis heute wohl unerreichten und unvergleichlichen „Friedrichsbuch“ entstanden — die Persönlichkeit des großen Königs und seine ganze Zeit wurde durch des Künstlers Genus von dem Schatten der Vergangenheit los-

gelöst und in die lebendigste Gegenwart gerückt —; die Grundlage zu der Folge von großen Bildern aus Friedrichs II. Zeit wurde in jener Zeit gelegt, aber Menzels lebhafter Wunsch, den von ihm so geliebten Preußenkönig in großen Geschichtsbildern zu verherrlichen, ging vor der Hand noch nicht in Erfüllung. Das „Armeewerk“, jene niemals genug gewürdigte, auf ernsthaftesten, eingehendsten Studien beruhende Arbeit, begann der Künstler unmittelbar nach den vier heißen Jahren des Friedrichsbuches; als Jedermann dachte, nun müsse er sich Ruhe gönnen, griff er eifriger als je zu Pinsel und Stift. Ein Bild aus seinem Atelier „in den Palaisgarten des Prinzen Albrecht“ entstand. Im Auftrage des Staates malte er die beiden Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen und Ludger von Braunschweig für das Hochmeisterstschloß zu Marienburg; die ausgestellten Entwürfe erlarnen in etwas an Dürers Apostel und zeigen, daß derartige Monumentalfiguren unserem Menzel nicht congenial waren. Mit viel mehr Glück löste er die ihm vom Casseler Kunstverein gestellte Aufgabe: „Gustav Adolf begrüßt seine Gattin in Hanau“. Ein weiterer Auftrag desselben Vereins war, den Einzug Heinrichs I. als Kind in Marienburg, in einem großen Historienbilde darzustellen; Menzel eilte nach Cassel und schuf dort, die heftigen Volkstypen aus Fleißigste in Ansbach nehmend, den sechs Meter hohen Kasten, welcher übrigens schließlich dann nach zwanzig Jahren wieder des Künstlers Eigentum geworden ist.

Damals aber, im März 1848, heimste Menzel für seine lebensvolle Komposition wohlverdienten Beifall ein; er schied nach Beendigung seines Werkes von dem friedlichen Freundeshaus und kam lust in den bewegten Tagen des Märzauflandes nach Berlin zurück. Der junge Künstler durchstreifte den ganzen Tag die Stadt, und den ernstesten der gewonnenen Eindrücke legte er in jenem künstlerisch hochstehenden Gemälde nieder, welches jetzt zum ersten Male dem Publikum bekannt wird. Die „Aufsiedlung der in den Märztagen Gefallenen vor dem deutschen Dom“ auf dem Gendarmenmarkt steht deshalb jetzt im Vordergrund des Interesses: hatten doch die Mitlebenden bisher keine Ahnung davon, daß einer dieser Märztage durch eines Meisters Hand geschildert worden sei. Kaiser Friedrich hat bei Atelierbesuchen des Desteren den malerischen Werth des Werkes gewürdigt, und es ist in der That erstaunlich, wie dieser im Fluge ausgenommene Moment durch Menzels Hand zu einem bedeutsamen Historienbilde ausgestaltet wurde, welches alle Bedingungen, die von den Neuen in der Kunst jetzt gestellt werden, in jedem Ton, in jeder Linie erfüllt. Im Hintergrund des Plages erhebt sich das hohe, umflorte Portal des Gotteshauses; dort sind die Särge, von schwarzem Flor bedeckt, aufgestellt; im Vordergrund wird ein neuer gelber Sarg dem gleichen Ziel zugeführt. Eine bewegte Volksmasse bedeckt den Platz; die Treppengewangen des Schauspielhauses, auf denen noch keine Skulpturen stehen, sind von Schaustüßigen besetzt. Wie diese Volksmassen: bewaffnete Bürgerwehr, müßige Bursche, ehrsame Handwerker, Frauen und Kinder, erregt durcheinander drängen, das ist mit einer Feinheit im Einzelnen und im Großen mit einer Kühnheit behandelt, welche den gereiften, scharf beobachtenden Künstler erkennen lassen. Der Einblick in die Charlottenstraße mit dem abschließenden hellen Frühlingshimmel, die eigenthümliche gedrückte Atmosphäre, welche über dem Volksgewirr lagert — Alles gelang Menzel aufs Glückliche, und daß auf der linken Seite einige Figuren unausgeführt blieben, das vermindert die bedeutende Wirkung des interessanten Gemäldes nicht im Geringsten.

Das Jahr 1849 brachte Menzel den Auftrag, die „Werke Friedrichs des Großen“ zu illustriren. Wie geistvoll er dies Thema behandelt hat, das ist bekannt. „Friedrich über Alles; mich hat nicht bald was so ergötzt“, hatte er schon im Jahre 1840 seinem Freunde Arnold nach Cassel geschrieben, und Menzel blieb in seiner Verehrung konservativ. In rascher Folge besaßen die Jahre 1850, 1852 und 1854 „Das Gastmahl zu Sanssouci“, „Das Flötenkonzert“, „Der König auf Reisen“ und schließlich „Friedrichs Begegnung mit Josef II. in Reize“ und das leider nur als Entwurf im Atelier stehende „Friedrich bei Leuthen“; die meisten dieser Perlen birgt unsere Ausstellung; aber auch kleinere Bildnisse des Großen Friedrich, so jenes Bleistiftporträt, welches ihn im jugendlichen Alter zeigt, und das farbenfatte Aquarell, dem der Künstler als Seitenstück das Bildniß der Prinzessin Amalie gab, sind aus des Kaisers und der Kaiserin Friedrich Besitz für die Ausstellung geliehen worden.

Eine besondere Freude wird für jeden Besucher das große „Kronungsbild“ sein, welches in diesem Raum zu viel günstigerer Wirkung kommt, als in der Gemäldegalerie des Schlosses an der Spree. Diese immense Leistung, welche der Künstler in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit bewältigte, ist immer noch nicht genug geschätzt worden; die Ausstellung der Nationalgalerie bietet all die Hunderte von lebensnahen Portraitskizzen, für welche Menzel in dem Garde du Corps-Saal des Berliner Schlosses von allen Personen Sitzungen gewährt wurden. Erst Angesichts jenes bisher noch nie öffentlich so ausgestellten Materials wollen wir von dem Werden und Wollenden dieses gewaltigen Kronungsbildes sprechen.

Die Ausstellung der Akademie hat eine Fülle reizender Arbeiten aus Privatbesitz ans Licht gebracht.

Das „Maskenfest“ des Jahres 1855, welches ein Berliner Bürger seiner Gattin als Weihnachtsgabe von Meister Menzel malen ließ, überrascht jeden Beschauer durch das warme Kolorit, durch die Grazie in der Bewegung der einzelnen Gestalten; die behagliche Pracht des festlichen Raumes findet ihr gleichartiges Gegenstück nur in den berühmten Schilderungen der Hoffeste, welche Menzel in späteren Jahren schuf. Eine entzückende Gouache, leuchtend und doch fein gestimmt in der Farbe, ist jene „junge Frau am Spinett“ aus dem Besitz der Deutschen Kaiserin. Die Kircheninterieurs von Salzburg, Innsbruck und Mainz sind Meisterwerke in Zeichnung und Farbe, und als ein wahres Kabinettstück muß das „Niemand bei der Sache“ bezeichnet werden: es stellt eine reichgekleidete Betende in der Kirche dar, deren Gedanken stichtlich andere Wege einschlagen.

Von Menzels Pariser Aufenthalt stammt neben dem großen Straßenbilde der kleine Einblick in eine der Restaurants der Weltausstellung; treffender konnte der Eindruck dieser stets mit Schmausenden besetzten offenen Halle nicht gegeben werden.

Von Menzels lebensprübender Auffassung, die, bei aller Achtung vor der Natur, doch niemals Momentbilder liefert, sondern stets mit echt künstlerischem Feingefühl aus der Allgemeinheit das Besondere herauskühlt, geben alle Werke Zeugniß, besonders aber sein „Abschied Kaiser Wilhelm I.“, sein „Walddottesblenz in Kösen“, die „Projektion in Hofgasteln“ und andere; sie sind kulturhistorische Bilder, deren malerischer Werth mit ihrem geistigen Gehalt auf gleicher Stufe steht. Welch eine Fülle seiner Beobachtungen, Gedankenblitze, glücklicher wichtiger Einfälle und sinniger Ideen sind in jenen Gouachen vereinigt, die als Adresse zur Eingangsrede des Kronprinzgen, als Willkommen dem Sieger und als Ehrenbürgerbrief von unserem Meister geschaffen wurden! So oft diese Blätter deutschen Kunst-

stehes auch schon angesehen sind, stets enthält man neue, bisher verborgene Schönheiten an ihnen. Und welche Summe künstlerischen Könnens, gewissenhaftesten Arbeitens hat er in seinen Studien niedergelegt, von denen die Ausstellung ganze Reihen darbietet. Die scheinbar unbedeutendsten Dinge, welche er für ein zu entwerfendes Gemälde braucht oder brauchen könnte, werden von Menzel mit einer liebevollen Gründlichkeit behandelt, wie wir sie nur noch an Altmeistern Dürer kennen.

Moltkes Fernglas, Moltkes Gummimantel, beide von dem großen Strategen während des Feldzuges 1870-71 benutzt — das sind, um nur Eins zu nennen, solche Objekte, welche Menzel nicht nur seiner ernstesten Beobachtung, sondern auch stundenlangen Arbeitens wert hielt. Er sammelte eben immer „still und unerschöpft im kleinsten Punkt die größte Kraft“.

Ob denn diese Ausstellung nur als eine Augenweide der Kunstfreunde vorübergehen wird? Hoffentlich hat sie auch einen tiefergehenden Einfluß; denn durch sie kann das jüngere Künstlergeschlecht besser als durch stundenlange Auseinandersetzungen lernen, wie ein rechter Künstler arbeiten, welche Fundamente er seinem Werke geben muß, ehe er damit an die Öffentlichkeit tritt. In einer Zeit, wo Hunderte von Kunstjüngern jeden flüchtigen Einfall, jede Farbeempfindung, jede gedankenlose Zeichnung schon gerahmt zur öffentlichen Ausstellung bringen, ist wohl ein solcher Stoßseufzer Angesichts der Menzels-Ausstellung rechtfertigt; und ein solcher Einfluß — das wäre die rechte Ehrung und Anerkennung unseres Altmeisters!

H. V.

haben wir gelegentlich seines achtzigsten Geburtstages Meister Achenbachs nie versiegende Schaffensfreudigkeit, die er seit nun 66 Jahren wie sein Genosse Menzel beibehält, eingehend gewürdigt. Besser aber als alle Worte reden Achenbachs hier vereinte Werke von dem idealen Realismus ihres Uebers, und daß gerade jedes Stoffgebiet vertreten ist, macht die Ausstellung so ganz besonders wertvoll.

Holland mit seinem Strand von Ostende und Scheveningen steht natürlich obenan: das weit sich hindehnende Meer im Sonnenlicht und unter bedecktem Himmel, die heimlichen, vom Mond beschienenen Häfen einer kleinen holländischen Stadt, Alt-Amsterdams malerische Grachten, Embden am Dollart, Ueberschwemmung am Unterrhein, aufziehendes Gewitter — das sind so die Motive, welche Meister Andreas mit der einzig und allein ihm eigenthümlichen frischen Unmittelbarkeit auf der Leinwand festhält, und die jetzt, ganz gleich, ob sie der Maler 1856 oder 1886 ins Leben rief, in demselben Farbenschwelge vor uns prangen. Auch verschiedene Früchte seiner Reisen nach Norwegen und Italien sind vorhanden, darunter zwei köstliche Aquarelle von Porto-Venere und Syrakus, die beide bisher noch nie ausgestellt waren. Der Süden mit seinen schönen Linien, mit seinen intensiven Farbtönen hat in ihm einen Interpreten gefunden, welcher es mit den besten der malenden Zeitgenossen aufnehmen kann; aber im innersten Grund seiner Seele lag es Achenbach doch stets zu dem kühleren Norden hin. So ist es denn natürlich, daß auch hier der künstlerische Schwerpunkt des Meisters in seinen nordischen Landschaften und Marinen liegt. An Universalität des Schaffens und an Fruchtbarkeit ist ihm, außer Menzel, keiner bisher gleich gekommen, und noch hat ja der müßige Arbeiter nicht sein letztes Wort gesprochen. Gerade sein 1893 gemaltes Interieur aus Dilsheim zeichnet sich durch besondere Feinheit des Lufttons und liebevollste Kleinmalerei aus: es konnte den berühmtesten Niederländern nicht besser gelingen. Und diese Meister sind ja von jeder Neben der Natur Andreas Achenbachs leuchtende Vorbilder gewesen! Daß er sie erreicht hat, ja, daß er in einigen seiner Leistungen sie sogar übertraf, der Ruhm wurde schon dem Siebzigjährigen zugesprochen, und das verfloßene Jahrzehnt bedeutete für den wunderbar schaffensfreudigen Greis keinen Stillstand, sondern entgegen allen Naturgesetzen ein sichtbares Weiterkommen in seiner von ihm über Alles geliebten Kunst.

Daß unser Altmeister Menzel in dieser Ausstellung am reichsten vertreten ist, daß die meisten seiner großen vaterländischen Gemälde hier vereint sind, begrüßen wir Alle mit Freude; so erhält doch das jüngere Geschlecht endlich einmal einen Eindruck von dem enormen Schaffensgebiet, welches Adolf Menzel beherrscht. Denn diese achtundzwanzig Oelgemälde, diese achtunddreißig Aquarelle, Gouachen und Pastelle, diese siebenzehn Farbenskizzen, die achtunddreißig Bleistiftzeichnungen würden für die bewundernswürdige Lebensarbeit eines Künstlers vollaus genügen. Aber Dem gegenüber, was unser Meister in 66 Jahren geschaffen hat, repräsentiert das Vorhandene nur ein Zehntel seiner Leistungen. Alle jene im Besitz der Nationalgalerie befindlichen Zeichnungen und Aquarelle — wir erwähnen von ihnen nur die Portraits zum großen Krönungsbitte, das unvergleichliche „Kinderalbum“, die köstlichen Entwürfe zum Service — werden binnen Kurzem allein eine Ausstellung bilden. Und rechnen wir noch dazu die Hunderte Bilder, welche im Privatbesitz in Frankreich, England und Amerika verstreut sind, sowie die unvergleichliche Sammlung von lithographirten Steinen, Zeichnungen, Aquarellen und Bildern, die Herr Pächter besitzt, so glebt dies mit dem reichen Bestand, welchen des Künstlers Atelier beherbergt, ein Material, welches ein großes Ausstellungsgebäude allein füllen würde, und dieses ganze Riesenvolk würde den Namen des beschriebenen Künstlers Adolf Menzel tragen, von dem wir heute aller Welt mit Stolz sagen dürfen: „Er ist unser!“

H. V.

I 2422.

Kunstf. 17.

P. 42 17. 65

aus der Ausstellung vom 30. 11. 1895.

v. 10/12 95.

Ges. von Altm.

AB K 11

Die Menzel-, Hohenbach-, Schröder-Ausstellung.

11.
Von den hier vereinigten Delgemälden Menzels ist die Mehrzahl theils aus der Nationalgalerie, zu deren Besitz sie gehören, theils von früheren Ausstellungen her dem kunstfreundlichen Publikum Berlins wohlbekannt. Das große Gemälde, in welchem der Akt der Krönung König Wilhelms I. in der Schlosskapelle zu Königsberg in dokumentarischer Treue und Wahrheit und doch zugleich mit echt genialer künstlerischer Auffassung dieser Wirklichkeit geschildert ist, nimmt darunter den Hauptplatz an der Südwand des Uffsaales ein. Die Lösung der dem Künstler damals gestellten schwierigen Aufgabe in diesem Bilde ist sehr abweichend von der Weise, in welcher sonst solche glanzvollen zeremoniellen Akte in Gemälden veranschaulicht zu werden pflegen. Die Wiederergabe des Eindruckes der ganzen vielfarbigen und goldschimmernden Pracht der Gesamterscheinung der dort versammelten gedrängten Masse von Würdenträgern des Staates, des Heeres und des Hofes, von erlauchten Frauen und andern edeln Damen in dem zugleich von Kerzenlicht durchflimmerten und vom Tageslicht erhellen Raum der Kapelle ist hier zwar auch in außerordentlichem Maß gelungen. Aber als das noch Wichtigere hat dem Maler doch die allertreueste Darstellung jedes und jeder einzelnen in der ganzen großen Schaar der dort versammelten Persönlichkeiten gegolten. Wie diese auf der Stelle, welche sie in der Komposition einnehmen, in der Rolle, welche sie bei der weihenollen symbolischen Handlung zu spielen haben, in voller Lebhaftigkeit hingestellt sind, darin beweist Menzel eine Größe als Charakteristiker und eine Kunst der Pinselzeichnung, wie sie noch kein anderer erreicht hat.

Zur Seite des Krönungsbildes hängen die beiden älteren Schöpfungen Menzels: „Pl. Tafelrunde Friedrichs d. Gr.“ (1850 gemalt) und „Das Festkonzert zu Sanssouci“ (1852). An der westlichen Seitenwand das „Eisenwalzwerk“ (1875), an der Nordwand desselben Saales das kleinere Bild: „Die Abreise König Wilhelms zur Armee, Unter den Linden am 31. Juli 1870“ (1871), — alle vier köstliche Schätze unserer Nationalgalerie. Weniger bekannt ist das für den Verein für historische Kunst (1857) gemalte, in den Besitz des Großherzogs von Weimar gelangte große Bild „Friedrich des Gr. Zusammenkunft mit Kaiser Josef II. auf der Treppe des bischöflichen Schlosses zu Reife“, ein Meisterwerk der Schilderungen geschichtlicher Charaktere und der ganzen Physiognomie eines bestimmten Zeitalters. Das Bild aus dem Leben des großen Königs, das wir immer als das auch rein malerisch und koloristisch vollendetste des Künstlers gesehen ist, „Friedrich II. auf Meien“ (1854), ist im Katalog als mit ausgestellt aufgeführt, aber bisher noch nicht eingetroffen. Das großartige Bild des nächtlichen Feldensampfes im Blammonschrein in den Dorfassen des brennenden Hochkirch, „König Friedrich und die Seinen“ (1886), im Besitz des Kaisers, ist von dieser Menzel-Ausstellung fern geblieben.

Die Reihe der andern Delgemälde reicht bis in die dreißiger und vierziger Jahre zurück. Da ist das 1839 gemalte Bild „Der Gerichtstag, oder audiat et altera pars“, dessen ganze Malerei noch das schwere, mühevollen Ringen des jungen Künstlers mit der Technik bekundet, die er sich ohne Lehrer allein durch eigenes Versuchen und Streben zu eigen gemacht hatte; aber zugleich auch seine ungewöhnliche Kraft im Treffen des Ausdruckes der Leidenschaften und Seelenstimmungen, und eine schon damals in ihm entwickelte merkwürdige Feinheit des Koloritfinnes. Sehr viel ausgereifter erscheint sein ganzes Können in dem prächtigen kleinen Delbilde „Gustav Adolf begrüßt seine Gattin im Winterquartier zu Danau“, vor dem Schloß, in welchem er seine Residenz aufgeschlagen hat; einem 1847 gemalten Werk voller Leben, Bewegung und Charakter und von schönem Reichthum und leuchtender Kraft der Farbe. Ein eminentes Werk aus dieser Zeit (1846 gemalt) ist auch die Landschaft, eine (frei behandelte) Partie aus dem Palaisgarten des Prinzen Albrecht, in welchen Menzel damals aus seiner gegenüber gelegenen Wohnung in der Königgräber Straße hineinblickte. Die Energie und Wahrheit der ganzen Tongebung in diesem Bilde und die malerische Behandlung ist bewundernswerth. Es übertrifft weit alles, was zu jener Zeit in der Landschaftsmalerei bei uns geleistet wurde. Ein ebenso außerordentliches Werk, das sichtlich zeigt, wie weit Menzel damals den zeitgenössischen deutschen Künstlern in der Erfassung der Wirklichkeit und des Lebens, in dem Blick für das Malerische in ihr und in der künstlerischen Schilderung desselben voraus war, ist das in der Ecke links nicht ganz vollendete Bild, welches die Vorbereitungen zum Begräbniß der Märzgefallenen am 22. März 1848 auf dem Wenddarmenmarkt in vollendeter Wahrheit darstellt. Die Masse der dreihundert schwarz umhüllten Särge auf den Stufen an der Nordseite des „deutschen Thurmes“, das Herannahen neuer Särge, die Leidtragenden, die dort hingeführt werden, die Bürgervölk, die Volksmenge auf dem Platz vor dem Schauspielhaus und auf dessen, damals noch nicht mit der tiefen Bronzegruppe besetzten südlicher Treppenvorhalle, nichts ist dem beobachtenden Bild Menzels entgangen. Jedes Gliedchen lebt und ist in jeder Linie der Natur abgelauscht. Und dabei zugleich welche Größe, Feinheit und Wahrheit des Tons in den Menschengruppen, in der Architektur und der Luft! Bis zu diesem Jahre hing das merkwürdige Bild, das auch zugleich ein noch wichtigeres Dokument ersten Ranges ist, in seines Malers Kister. Es ist wirklich nicht, wie ich in der „Nationalzeitung“ las, dort erst neuerdings von einer lebenswichtigen, gewissenhaften Schriftstellerin „entdeckt“ worden. Jedem Bekannten des Meisters war es ein sehr bekanntes Bild und von jedem jederzeit nach seiner eigenen Erinnerung zu beschreiben. Aber ich weiß nicht, daß es nun

von Menzels aus den jüngsten Jahren in seinen besten und höchsten Lebens noch manche hervorragende Werke ausgeht. Die kleinen Farbenskizzen zu diesen Bildern, wie zu der „Ankunft der schlesischen Stände zu Breslau“, zu dem Leiden und Sterben des Königs, das die Niederschlagung der Pest in der Stadt zu Billa durch den König am Abend des Tages von Preußen darstellt; der Farbenskizze zu dem Denkmale im Kronprinzenpalais; Begegnung Blüchers mit Wellington am Abend der Schlacht von La Belle-Alliance, die wie kleine Bilder durchgeführte Skizzen zu den Einzelgestalten zweier Hochmeister des deutschen Ordens im Kloster zu Marienburg. Ferner die so höchst charakteristische, lebensgroße Bildhauerei Obodowicz, von Menzel 1869 zum Gedenke des Vereins der Berliner Künstler gemalt, die den unvergleichlichen Schiller des Berliner Lebens im 18. Jahrhundert an einem Brückengelände lehnend und eine ihm aufsteigende Erscheinung in sein Skizzenbuch zeichnend, darstellt. Das kleine Bild von 1851 „Im Boudoir“: Zwei Damen im 18. Jahrhundert in ihrem traulichen Zimmer, deren eine den Kopf ihres zu laut schmetternden Kanarienvogels verhängt. Das fast farblos gehaltene, anscheinend unvollendete Bild „Der Werber“ aus demselben Jahre. Der lebensgroße Kopf eines alten Mannes von ausgeprochenem israelitischem Typus mit langem grauem Bart (1851), anscheinend eine Studie für den einen Schriftgelehrten in der auf Stein mit Nadel und Schabellen ausgeführten, veräuselten Komposition „Christus als Knabe im Tempel“. Zwei Bilder, die zu den ersten Meisterwerken unter allen zählen: „Aus der Alt-Neu-Synagoge zu Prag“ von einer wahrhaft Membrandischen Macht des Tons und der Lichtwirkung, und die, selbst mir bisher noch unbekannt geblieben, wundervolle Landschaft: „Die Nacht im Walde“ (1851). Nie habe ich das geheimnis- und ahnungsvolle nächtliche Leben und Klammern im Walddunkel, wenn „im Nebelkleid die Erde ein aufgetürmter Kiesel da“ steht und „finsternis aus dem Gesträuch mit tausend dunkeln Augen steht“, dies unbestimmte, traumhafte Verschwinden aller Formen, diese Auflösung aller Details in die großen Tonnassen in einem Gemälde mit so überzeugender Kraft der Wahrheit und so mit dem ganzen poetischen Reiz der Stunde und des Ortes geschildert gesehen, wie in diesem Menzelschen.

Die anderen Selbstbilder sind in den sechziger, siebziger, achtziger und neunziger Jahren gemalt: Die Farbenskizze zum Krönungsgebilde, das Bild „Missions-Gottesdienst in der Buchenallee bei Köpen“ (1868). Neues reizende, launische, wechselvolle Spiel verstreuter Sonnenblitze und wehender Laubschatten auf Gestalten und Gegenständen, welches manche unserer Modernen in ruhrender Einfalt sich schmeicheln, zuerst gleichsam entdeckt und zu malen gewagt zu haben, ist hier mit einer noch von keinem wieder erreichten Wahrheit, Klarheit und glanzvollen Wirkung dargestellt. Und doch erscheint zugleich jedes Bäumchen in der bunten Masse, sein Gesicht, seine Gestalt, Haltung und Bewegung, auch wo es nur durch kleine Farbensflecke veranschaulicht wird, individuell, charakteristisch und lebendig; und mit gleicher Liebe und Kunst ist jeder Buchenstamm und die bald glänzenden, bald goldig transparenten, bald stumpfarbigen, beschatteten Blätter- schirme der Zweige gemalt, unter deren grünem Dach der Geistliche der versammelten Gemeinde predigt. — In jeder Hinsicht würdige Gegenstücke zu diesem Meisterwerk der Beobachtung und der malerischen Schilderung eines städtischen Wirklichkeits sind das 1869 gemalte Bild „Pariser Wochentag“ und die „Prozession in Hofgasse“ (1880). Erstere ist die im Gesamtcharakter und in allen Einzelheiten treueste Darstellung des Lebens und Treibens in den Straßen des Kerns von Paris, des ungeheuren Durcheinanders von dicht besetzten Omnibussen, Equipagen, Kutschen, Karren, Arbeitskarren, Reitern, geschäftig eilenden und flutenden Fußgängern, vor den Kaffeehäusern Sitzenden, von aufwartenden Kellern, von Soldaten, Gendarmen, Arbeitern, kleinen Kindern, von zerlumpte und herausgeputzte Händler, Käufer vor und Verkäufer in offenen Lebensmittelläden, wo alle möglichen Dinge verlockend ausliegen, in, vor und zwischen den Häusern, mit den bunten Wänden, mit den mit Anschlagzetteln in allen Farben besetzten Baukämen, diese lebensfrischen Miethshäusern mit ihren Galerien, Schornsteinen, Dachstühlen und „hängenden Gärten“, und das alles eingehüllt in den feinen, silbergrauen Grundton der Luft, und des Kalksteins der Hausfassaden, der Paris so charakteristisch ist und das farbenreiche Chaos harmonisch verschmilzt.

Eine andere Pariser Erinnerung ist das von Menzel 1867 als Hochzeitsgeschenk für Paul Meyerheim gemalte, von Licht und Glanz durchdrungene kleine Bildchen mit seinem buntten Spielwerk von Figuren: Im (englischen) Restaurant auf der Pariser Weltausstellung und in dem großen äußersten Glas- und Eisencorridor des Palastes auf dem Marsfelde. Nur noch Brasília vermag es, einen solchen schimmernden Totaleindruck so echt wiederzugeben.

Die „Prozession in Hofgasse“ stellt diesen Vorgang in seiner eigensten Art in gleich lebendiger Wahrheit und in dem ganzen malerischen Reiz seiner Erscheinung dar, wie kein Bild des Pariser Wochentags-Strahlens. Der größere Maßstab der Gestalten, welche in dieser Prozession mitfließen und herbe, die ihr zuhauen, der Fremden, der Sommerfrischler, gewährte hier die Möglichkeit einer noch weiter getriebenen Durchdringung jeder einzelnen. Alles ist hier zugleich mit größter Präzision der Zeichnung und mit einer prächtigen Breite und Freiheit der Behandlung gemalt und in einer Farbe voller Kraft, Wärme und heiterem Glanz.

Das grau im grau zur die photographische Reproduktion des gemalten Bild zu Shakespeares Heinrich VIII.: der König in der Hofkapelle mit Anna Bolenn, seiner neu Ermählten, tanzt. (1879). Ist wieder ein bewundernswürdiges Beispiel mehr für Menzels Fähigkeit, sich vollständig in den Geist jeder Epoche der Vergangenheit hinein zu versetzen und deren Menschen, ihre Art, Empfindungen auszudrücken, sich zu nehmen und zu bewegen, lebendig zu vergegenwärtigen.

Aus dem Jahr 1871 stammt das kleine, ganz in tiefem Doldunkel durchgeführte Bild aus dem „Fischerhagen-Keller“ in Wien, unter dessen dunkler, spärlich erleuchteter Wölbung man in der gemischtesten aller Gesellschaften mit dadurch nur noch gespiegeltem Schenken den besten, feinsten Ungarwein trinkt. Diese Gesellschaft ist auf dem Bilde durch ein Paar Menschenpaare repräsentiert, die so echt getroffen sind, wie der ganze Charakter des Lokals.

Von Menzels Schilderungen aus der Berliner Hofgesellschaft und ihren Feste, die ihm besonders in den letzten 25 Jahren wiederholt die Motive zu manchem Bilde von hohem Reiz und hoher Kunstvollendung gegeben haben, enthält die Ausstellung drei der schönsten Proben. Kaiser Wilhelm I. auf einem Hofball „Geste haltend“ (1879) und mit „iner ihm vorstellten jungen Dame freundlich sprechend“; das kleine Bild „Nach Schluß des Festes“ (1886) und die „Ballpilsode im Weißen Saal“ (1888), auf dessen Hofgalerie; die besten Juwelen Menzelscher Kunst, Wunderwerke der charakteristischen Schilderung der Menschen, der Damen wie der Herren, dieser Gesellschaft, ihres Wesens und ihres äußeren Habitus, ihrer Kleider, der Lokaltäten und des ganzen Dittes, Lichtschimmers und Farbensauers, welche durch die Räume der solchen Feste verbreitet sind, die darin versammelten umweben und umstrahlen. Auch die oft nachgesprochene, thätliche Behauptung, es sei unsern Meistern verfallen, weibliche Klammern, Schönheit und Grazie zu malen, kann nicht schlagender widerlegt werden, als es durch ihn auf diesen drei Bildern geschehen ist, speziell durch die Gestalten und Körper der jungen Damen auf der Tribüne des weißen Saales, und in Begleitung der mädchenhaften Schönen, welche in Begleitung des blauen Diplomaten, der den Schweiß von der Stirn trocknet, das Fest verläßt.

Von 1892 datiert, also im siebenundsechzigsten Lebensjahre gemalt, ist die herrliche kleine Landschaft von vornehmer Schönheit und feinstem Schmuck des Tons mit dem lichten Fleck im Dunkel des Laubes und Gemäuers; der weißen Kasse, die auf der Oberkante des Mauerchens steht. E. P. (Schluß folgt.)

K. Ak. d. Künste
41 DEZ. 95

Leipzig d. 4/12 95. 67

I 2447.

d. 9/12 95.

Gut nolium.

H. P. K. M.

V. n. Jollen & Lillabühner
in Wollst. 1504 Tarsen
Liefert

J. P. K. M.

* Die Kunstausstellung im Akademiegabäude unter der
 Linden 35 bleibt am
 Sonntag, den 8. d. M. B.
 wegen der im Hofsaal stattfindenden Feier-
 lichkeit für Professor Dr. Adolph Henrich
 bis auf Montag 9. d. M. geschlossen.

Athen: Athenbach, Mergel I 21494
Schwader.
Ausstellung

Dr. v. v. 70

Berlin, den 11. Dezember 1895.

(d.)

1. Der Königl. Pantomimengruppe sind verschiedene
ge. übergeben. J. v. L. v. L.

a. 3 Pantomimen

b. 15 Pantomimen.

mit dem Namen, der ein vollständiger
Pantomime ist. Apparat der Pantomime
darüber ist beschriftet worden.

11

11/12/95
by

K. Ak. d. Künste
Bldg. 12017.95 Berlin
Anlage

71
Berlin d. 12. Sept. 25.

I 2509.

H.
G. v. H.
L. Meyer
H. H.

V. u. folgen lieferte
für
5 Hüllblätter, 1000 B. i.
504.

Broschur

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

*aus Anlass der Jubiläumsausstellung der Akademiemitglieder Altienbach
Menzel und Schrader und der mit dieser Ausstellung verbundenen Ehrungen dieses Meisters*

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
1.	12. 12. 95.	Olto von Holten, Anlieferung von 1000 Stück Druckbogen für die Ausstellung	200 50.
2.	"	W. Pakebusch, Kupferarbeiten und Goldschneiderei beim Goldschmied und Jungfer des Rumpfenwerts	101 50.
36	12.	Jewalidensank Lieferung der Bekann- machung betreffend die von der Akademie ausgegebenen für die Menzel'schen Ge- schäftsbücher in der Ausstellungswelt.	14 80.
4. 13. 12.	"	H. J. Herrmann, Anlieferung von Druckbogen für die Geogr.	20 50.
Vorstehende Beträge mit zusammen			337 30.

buchstäblich: Dreihundert sieben und dreißig Mark 30 Pfennige
wolle die Generalkasse an die berechtigten Empfänger gegen Quittung zahlen oder per Last
anweisung übersenden und bei dem Fonds
Tabelle IX. post 2 des Akadem. Etats für 1895/96 verausgaben. Postenbuch
ne genügen als Empfänger. Anstellungen.
Berlin, den 13. Dec. 1895.

An
die Generalkasse des Königlichen
Ministeriums des geistlichen, Unter-
richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

Der Präsident

H. v. H.

K. Ak. d. Künste
 Tag 14 DEZ 95 Berlin
 Anlage

I 2532.

Quittung.

4000 M. - Pf.

buchstäblich „Kunstauspand Markt“ fiktivitalgaldew auf der
 Achenbach - Monzel - Schrader - Aufstellung

sind uns von Herrn Kaufmännischer Schwerdtfeger für

richtig gezahlt worden.

Berlin, den 14. Dezember 1895.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausman Schalkow

H.
 J. v. Bollen
 14/12/95
 H. K. M.

Akad. Künste
 1908/95
 Anlage

12582
 B. 19. 12. 95.

Der Hilfskanglist Krempff erhält
 als Remuneration aus der Mangel-
 Abrechnung - Lehrers - Ausstellung
 25 Mark.

H. E. C. H.

21/12 95-
 H. E.

K. Ak. d. Künste
 Abt. 21 SEZ 05 Berlin
 Anlage

Berlin d. 2/12 95.

I 2540.

Helden für den Friede mit 200000.
 pro Krieg vorwiegend bei einem
 Ausfluge von 30 bis 40 Jahren, die
 befallt werden.

Thoppel:
 2/12.

B.

J. v. H. H.
 d. 2/12 95.

M. M.

V. v. J. v. H. v. H. v. H.
 die erste Seite

Willst du, W. v. H. v. H.

Prof.

301 2594.
H.

Berlin, den 21. December 1895.

1. Jaden Anlaß zu dem Anlaß zur Ankenbach, Men, gel. Schrade. Ausstellung erfüllt mit grds. Natur.
2. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
3. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
4. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
5. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
6. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
7. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
8. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
9. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
10. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
11. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
12. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
13. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
14. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
15. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung
16. Die im Kunstausstellung mit Kunstausstellung

1-18 20/12/95 K

- 109
1. Jamin für ein Professor Dr. A. Altenbergs in
Tübingen.
17. die Summe des Akademien Scherenschees, Schupp
Riegel für ein in Juppatorium Blankenberg
6 und Goner und Bültschees Grolmann
1 18. Hamburger Kunstverein

116. Hink.
+ 79. 4. Zwölfer
= 196 Rantelungen.

U M

eing. 21/24
L 108₁₃
Ling

Quittung.

3000 M. - 9f

buchstäblich „Leitbühnen Markt“ Einheitsgeldes aus
der Stehenbach-Schraeder-Menzel-Rufstellung

sind uns von Herrn Rufmühnhauff Schwerdtfeger für

richtig gezahlt worden.

Berlin, den 11. Januar 1896.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausen Stadtkom

2.
E. v. S.
L. 21/24
W. U M

Handwritten: 4. Künste
17 JAN 98
Aula

Handwritten: 78
Liedtke v. 28/1 96.

Handwritten: I 163.

Handwritten: 4.

Handwritten: 3. v. B.
P. v. 18/10.
M. U. H.

Handwritten: V. van felsens vanden
Liefde
2 Liefdeprop. v. 18/10. f. v. 18/10.
Liedtke v. 28/1 96.

Handwritten: Prof.

Nota: Akademische Kunst.
Ausstellungen

R. 4/2 96
8. Aufl. 1/2

werden mit der anlangenden Kauf.
weisung und Plank zugehörigen der
Lage im Betrage von 1241 M 87 S.
gefordert vorgelegt.

Fluppel.
3/2 96.

1241 M 87 S.
1241 M 87 S.

1. für schreiben
an
die Generalbank der Ministerium
des geistlichen 88. Angelegenheiten.
für.

Die Generalbank überreichte in beifolgender Kaufweisung
nach 7 Plank zugehörigen Kaufungen, über Kauf, der mit der
Lage des Aktienbills. Wechsel - Plank der 1. Aufl. und
mit der mit der selben verbundenen Kaufungen dieser Kauf
ausgegeben und mit dem Kaufungen; die Kaufungen der Kauf.
gen mit

1241 M 87 S.
in Kaufungen. Eintausend zweihundert ein und vierzig Mark
ausgegeben an die Liquidanten gegen Anweisung zu
zahlen oder per Kaufungen abzugeben und bei dem
Land Titel IX. pro 2 der Akademie, steht in der Kaufung
pro 1895/96 zu erwidern.
Kaufungen genügen als Kaufungen an.

2. Not. Control.

3. Not. Liquidanten.

Berlin, den 3. Februar 1896
der Präsident.
M. H. H.

1896 10 14 1896

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlass der Archenbach-Mengel-Schradel'schen Jubiläumsausstellung
und der hiermit verbundenen besonderen Ehrungen dieser Meister.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		<u>Titel IX. pos 2.</u>	
1. 19. 12	96	Fr. Meyer, Berlin, Kupferst. gg. für das Jubiläum von Rumpfwerk	192 50
2. 20. 12	96	Georg Meyer, Berlin, Inkaviierung der Ausfallung, und der Tabernakel, von gelandeter der Färbung 8. Dezember 1896.	186 00
3. 28. 12	96	G. Dietrich & Sohn, Frankfurt, Aedition, Kunstgartenanlage etc. der von unterstigen Epitaphen der Kaiserin Rumpfwerk	631 62
4. 5. 1	96	A. Schoppmeyer, Aufzeichnung der Bilder für H. H. Mengel in Rot, Kolo. Typik.	159 00
5. 11. 1	96	Juvaleidank, Dokumentierung der Kupfer der Kupfer der Ausfallung am 8. Januar 1895	24 00
Latus:			1193 12

T 925

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
		Transport:	1193	12
6.20.	1.	H. H. Hofmann, Berlin, Aufarbeitung von pfandbaren Zugzwangsarbeiten	2400	
7.25	1.	P. A. Juel, Berlin, Räumung für Leigenschaft in der Wohnung Zugzwangs	2495	
Summe			124187	
Berlin, den 3. Februar 1896.			H. H.	
Der Präsident.			H. H.	
Latus:				

Akademische Kunst
Acta: Ausstellungen

I No. 329

Praes. eodem.

10.11.

pro
89

werden zur weiteren Veranlassung mit Bezug
auf den 11. ten November 1895
Vertrag vom 11. ten November 1895
— J.-No. — — vorgelegt.

Berlin, den 4. ten Februar 1896.

B. 5. 2. 96

Die Firma R. Bory ist
um bald gefällige
genaue Rechnungslegung
über den Katalog der
Lehrbuch - Menge - Schenke - Ausstellung
zu ersuchen.

H. H.

zu prüfen:

die ff. sind im Katalog genau
aufgeführt. Es ist für die Befragung
Mangel - Fehler - Mängel - Mängel - Mängel
Kataloge angegeben ist. v. 1/2 1/2.

der Präsident.

H. H.

I 384.

Die Aufstellungskosten
sind z. m. f. geliefert:
2487 Th.

Es sind noch zu
1. Auf der Fassade
2001 Th.
2. 151 Th. auf dem
Tafelstein,
3. 2 Th. im Innern,
Insgesamt 2154 Th. z. 50 Pf.

Für welche Genehmigung
der unregelmäßigen Lage.
Witten 1839.

Die Aufstellung sind für
veranschlagt:
1078 Th. 50 Pf.

Witten.

Es sind erhalten für die
Witzlinger, Tafelstein 200 Th.
Tafelstein 1
Kupferstein 1
Büchlein 1
Kupfer 1
Tafelstein 1
Witten 1
Insgesamt 206 Th.

Langs. 204 1/2

in Blauf. preuss. 4.
 Präsident 1
 Prof. Dr. Müller 4
 National. Galerie 5
 S. v. v. 3
 für Kunstsch. 3
 Kaiser. Bild. in Wien 1
 Kunstsch. Sammlung 1
 Kaiser. Museum 1
 In der Bestimmung der
 der Eröffnung von
 Spitz 19

7: 218 1/2

Kaufkraft: 2157
 2105

Gründ. auf: 82 1/2

Wie oben: 2187 1/2

Gegenstand

W. J. Künste
 10718 96 Berlin
 17. Auflage.

84
 Berlin d. 9. Febr. 96.

1385

H. Das Reich von Preussen
 haben für die Preuss. Hof-
 Kunst. Museum. S. v. v.
 Sammlung für die Zeit von
 25. Febr. 25 bis 19. Januar
 1896 ergibt nach Befund
 folgende:
 1. für die Reich. zu einem
 Mark und einen Mark und
 1400 L.

Verkauft waren:
 6836 L.
 ab die 1400 L.

erfolgen durch 5376 L. in 1896
 5376 L.
 2. für 51 ff. der Reich
 für verkauft 22586 L.

geliefert waren
 23000 L.
 ab die 22586 L.

H. K. K. K. K.
 L. 10 1/2 96.
 H. K. K. K.

G. K.
 Invalide richtig.
 Kunstsch. Museum. S. v. v.

invalide, 9 1/2
 Kunstsch. Museum. S. v. v.
 L. Berlin, den 26. Febr.
 1896.

in Kunstsch. Museum. S. v. v.

Das Kunstsch. Museum. S. v. v.
 ist bei folgender Zusammen-
 stellung der Gegenstände und der

gegen die
 Kauf mit 614 L.

unleserlich

unleserlich

Die Gewerkschaften
Juni

439.

Leipzig, den 8. Juni 1890.

29
88

Der Gewerkschaften überreichte ich beifolgendes Protokoll der kürzlich
gehaltenen Versammlung der Krüper mit dem Vorstandsmitglied Rich. Pöngge.
Höfentlichst wird der Herr Gewerkschaften über die Gewerkschaften überreichte
jetzt der Schenck - Kessel - Schreiber. Die Erfüllung kann
16. November 1890 für gefällige Berücksichtigung der Krüperungslage
für 1891/92.

Zur Erfüllung der Krüperung ist die Krüperung 3000 Krüper
nachstehend abgezogen der Krüper in der Krüperung ist 53 Krüper
Krüperung zu stellen 150
mit 2850
sorgfältig zu stellen. Von denselben werden 2157
für Krüperung bleiben 693
sow nachstehend 7
bei Erfüllung der Krüperung werden 2157 Krüper
nachstehend 686

~~Krüper~~ sind der Krüperung Krüper 343
zugefallen, von denselben werden 2157 Krüper
Krüperung. Nach der Krüperung und Krüperung
Rich. Pöngge gelegentlich Krüperung der Krüper 882. 50
Krüperung in der Krüperung in der Krüperung 196. 00
sow nachstehend Krüperung der Krüper die Krüperung mit 98. 00
Krüper.

Die Gewerkschaften sind ersucht, die
98 Krüper

Krüperung ist und Krüperung
sow dem Krüper, Krüperung der Krüperung
und als Krüperung der Krüperung
Krüperung der Krüperung der Krüperung für 1891/92 in der
nachstehend Krüperung.

Der Krüperung

W. H.

Wiederholungen auf Abgang.

Krüperung

Künste
RZ 96
Antike

89
Berlin d. 7. März 1896.

I 708

4.

Von Antiquar v. Kappelland
für den Leinwandmarkt hierher
Kaufmann sind gegenwärtig
Kauf an Leinwand als
Kommunikation zu geben: Prüfung der Leinwand

Leinwand feiner - 25 M.	Leinwand - 8 M.
" feiner - 30 M.	" feiner - 9 M.
" feiner - 25 M.	" feiner - 11 M.
" feiner - 30 M.	" feiner - 12 M.
" feiner - 35 M.	" feiner - 13 M.
" feiner - 35 M.	" feiner - 13 M.
" feiner - 25 M.	" feiner - 14 M.
" feiner - 26 M.	" feiner - 14 M.
" feiner - 26 M.	" feiner - 14 M.
" feiner - 28 M.	" feiner - 14 M.
" feiner - 50 M.	" feiner - 14 M.
" feiner - 35 M.	" feiner - 14 M.
" feiner - 120 M.	" feiner - 14 M.
" feiner - 50 M.	" feiner - 14 M.

24. 58 M

Antiquar

580 M.
 im Kauf. Ringel 300.
 Kaiser. Speise 100.
 Auf. Speise 100.
 P. 180 M.

v. 9/3 96.

M. H. H.

1896

K. Ak. d. Künste
 Einz. 27. 1896 Berlin
 Anlage

1140.

Quittung.

5 805 M. 50 Pf.

buchstäblich, Einfließen und Ausfließen und fünf Mark 50 Pf.
 Eintragsgeldes zu der Hohenbach-Menzel-Schradel'schen
 Jubiläum und Spaltung

sind uns von Herrn Kaufmannsrat Scherottfeger hier
 richtig gezahlt worden.

Berlin, den 27. März 1896.

General-Kasse
 des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hermann Mecklenburg
 J. v. H. H.
 L. 28/3 96.
 H. H.

Stad: Akademische Kunst.
Ausstellungen

I. No 1319

Fr. 9/9 96
9. Aug.

wurden mit der anliegenden Kauf-
verpflichtung und 8 Mark zugehöriger Be-
läge im Betrage von 838 M 85 P.
gekauft vorgelegt.

zu pfänden

Die Generalbank des Ministeriums
des öffentlichen gg. Angelegenheiten

Stappeli

Handl. Buchh.

Die Generalbank übertrug in beifolgender Kaufverpflichtung
8 Mark zugehöriger Kaufverpflichtungen über Kaufverpflichtungen
mit Aufsat der Schenker, Mangel, Schwader, Aufstellung
und der mit dieser Ausstellung verbundenen Kaufverpflichtungen
des Ministeriums des öffentlichen Angelegenheiten, die Kaufverpflichtung der Kaufverpflichtungen
genau mit

838 M 85 P.

in Kaufverpflichtungen: Achtundacht und dreißig Mark
zugeschrieben an die Liquidation gegen die Kaufverpflichtungen zu
zahlen oder per Kaufverpflichtung abzugeben und bei dem
Land Titel IX. pro 2 des Ministeriums. Statt in der Kaufverpflichtung
pro 1895/96 zu annehmen.
Kaufverpflichtungen genügen als Kaufverpflichtungen.

2. Not. Control.

3. Notif. Liquidation.

Paris, den 19. April 1896.
Der Präsident.
H. H.

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlaß der Jubiläums-Ausstellung der Akademie Mitglieder
Achenbach, Mengel und Schröder und der mit dieser Ausstellung
verbundenen Ehrungen dieser Meister.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		<u>Titel IX. pos 2.</u>	
28	2.	H. Carl A. F. Noack & Sohn, Reparatur des Pumpens des Brunnensbildes	105 00.
17	2.	H. Kleinmehl, Änderungen für Droppstein, fügen beim und Herabsetzen des mit Aufbruch der Aufstellung.	14 25.
3.24	2.	Paul Bolle, Einlagen von Fund- grünung, Aufstellen von Prof. von und Reparatur von Pumpen	144 50.
41	3.	W. Bernau, Aufstellen gg. nicht große für neue Anordnungen.	135 00.
5.11	3.	J. Dietrich & Sohn, fruchten etc. gg. langfristig der Brückstrandgast von Anordnungen	327 10.
6.28	9.	E. Ackermann, Aufstellung einer Stein für den den Jubiläum, Prof.	
Latus:			725 85

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlass der Archenbach. Menzel. Solvades. Jubel + Ausstellung
im Akademiegebäude und der damit verbundenen Chron.
gen dieser Meister während des Etatsjahres 1895/96.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1. 00	11. 95	Phlenfeld & Genossen, proppigade, an Gülfeldianen	234	70
2. 20	12.	Friedrich Maetke, Pfungendeb, rationen etc.	99	00
3. 21	12	Ehrlich & Genossen, Pops für Kunstausgaben	426	00
4.	9.	Vaempff & Genossen, proppigade, proordentliche Pannunseratio, man für proppigadea Vianp. Laispungan	655	00
5. 9	3.	Pluocroffeger & Gen. Pylgungan	1100	00
67	12	Pluuppeli & Gen. Andlungen für Kunstausgaben aller Art	57	35
718	2. 96	J.C. Pluunith, Aufspierung und Kunstausgaben für d. A. Arhen, berli Jubiläum	8	00
Berlin, den 7. Mai 1896 Im Auftrage. Herrn.			Summa 258185	
			Kauf den Beträgen und in sachliche richtig Pluuppeli 8/5 96	

N 98. -

in Marken Sechshundneunzig Mark
als Gesamtsumme bei Ausstellung
des Mineral-Ausstellungs-Kataloges
siehe ich harr mit piflig erfüllen.

Berlin, 23. Juli 1896

Josef Rich. Brung
Kunstmaler

Berlin W. 57, den 31. December 1895
Potsdamerstrasse 88.

Rechnung

vom **Deutschen Verlagshaus Bong & Co. in Berlin.**

Redaction und Verlag der Zeitschrift „Zur Guten Stunde“.

Galvanos überlassen wir Ihnen zum einmaligen Abdruck für Ihren eigenen Verlag.
Der Weiterverkauf sowie das Verleihen derselben ist nicht gestattet.

Einzel-Abdrücke dürfen nicht ausgegeben werden.

		M.	Pf.
An Göttingen H. L. Hermann, Hser. Departem. nro	für den Mängel-Ausstellungskatalog		
nro 18	<u>2000 Bg</u>		
" 28	<u>2500 "</u>		
" 30	<u>1500 "</u>		
	6000 Bg Druckpapier 58 1/2 x 82 cm		
	f. 700 Bg	18,30	N 111. -
nro 25	500 doppelte obig Umschlagpapier 48 x 59 cm f. 700 Bg	28,50	<u>14 25</u>
			N 125 25.
3	Achnungen: Holzschnitt-Mängel-Scheine	10 -	<u>30 -</u>
1	Zeichnung nebst Holzschmitt: Adler		<u>15 -</u>
			M: 170 25
			procalcato.
			Simplici:

I 439

H. S. HERMANN

M 170, 25

in Meinen Hundertlei Mark
 25 Pfennige für ein Tagelied
 meine Refining zum 31. August
 der 1895 für gelieferte Meinel-
 Ausstellungs-Kataloge kann nur
 möglich sein.

Berlin, 23. Juli 1896

H. S. Hermann
 Hermann

180
 170 25
 812 25
 10 2. 52
 90
 9 8 2. 52

712. 25.

CHSHANK-GIRO-CONTO,
ANSPRECHEN: L. 705 & 706.

BERLIN SW., DEN
DEUTHSTRASSE 5.

100 1
7. Januar 1896

H. S. HERMANN

BUCHDRUCKEREI. — LITHOGRAPHISCHE ANSTALT UND STEINDRUCKEREI. — VERLAGSBUCHHANDLUNG.
PHOTOLITHOGRAPHIE UND LICHTDRUCK-ANSTALT. — BUCHBINDEREI.

RECHNUNG FÜR

Herrn Rich. Bong Heier

Preise sind für Berlin, netto; keine Abzug in Berlin enthalten. Reclamations werden nur innerhalb 8 Tagen nach Empfang der Waaren berücksichtigt. Ritz- und Lithographien werden ohne Versicherung nicht reserviert.
Für Aufbereitung von Bleisetzungen, Clés, Lithographien etc. wird nur dann Garantie geleistet, wenn diese schriftlich zugestimmt oder Lagergeld und Feuerversicherungs-Gebühr bezahlt wurden ist.

			fl.	s.
195	200 Henkel Kataloge	incl. Papier	270	90
196	800 " "	" "	117	60
197	1000 " "	" "	130	25
198	2300 Nachträge		63	25
199	1000 Henkel Kataloge	incl. Papier	130	25
		fl.	742	25

Leitung infulm

H. S. Hermann

3 4 3 Kataloge

in Worten: Briefwechsel bei und einzig Kataloge
 der Schenck, Kunst. Schrad. Aufstellung
 von der Königl. Akademie der Künste erfol.
 ten, darüber Siehe Quittung.

Berlin, den 29. September 1896

H. R. Zouge
 Ruppert

I 2773.

Quittung.

98 M. - Pf.

buchstäblich „Aufkündigung Mark“ Aufteil an dem Kbm.
 gemäß mit dem Verkauf von Katalogen für die Stehen.
 Bach-Menzel-Schroeder-Aufstellung

sind uns von Herrn Kaufmannschaft Schroeder für
 richtig gezahlt worden.

Berlin, den 9. Mai 1896.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

H. H. H. H. H.

Berlin, den 2. 9. 96.

Zu den Akten.

M. H.

I. №. 1548

Præs. acad. 1/2

Acten,

betreffend: Akademische Kunst-
ausstellungen

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt unter Bezug auf den
Senatsbeschluss vom Febr. 1895
wegen Veranstaltung v. Kunstausstellungen.
In diesem Jahre haben ihr 70.
begr. 80. Lebensjahr vollendet
begr. vollenden von bild. Künstlern:

E. Hünken	Düsseldorf	19. Januar
D. Arkenbergs	"	2. Febr.
F. Meisner	Kopenhagen	16. März
Fr. Alver	Berlin	15. Okt.
H. Bröcklin	"	16. "
Fr. Werner	Berlin	3. Decbr.
E. Fape	"	28. Febr.

Haupt-Geprüft der
Kunstakademie v. 23/6 97
v. 28/6 97
JWA Dr. B.

[Signature]

Vorstand in der Königl. Akademie der Künste, Sitzung
des Kunstb., Section für die bildenden Künste.

Berlin, den 1. ten Oktober 1897

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten H. v. Arnim

Herr Schröder

Herr Becker

Anfang der Sitzung etc.

" Gude

" Amberg

" v. Werner

" Friedrichs

" Kretzschmar

" Dr. Mengel

" R. Bogas

" Kraus

" Otgen

" Graf Harrach

" Ende

" Mangel

" Köpfing

" Dr. Siemering

" Ewald

" Schaper

" Dr. Dobbert

" Calandrelli

" Dr. v. Altkirgen

" Schwechten

" Dr. Bode

" Raschdorff

" Dr. v. Tschudi

" Heyden

" Moltke in Akten:

Akademische Kunstausstellungen

4. Abt. No

24 v. Völklingen

Wir sind nun zu dem eigentlichen Thema unserer Verhandlung, dem die
 im letzten Jahr verbrachten Monatsstunden über die
 von der Königl. Akademie der Künste gezeichnete
 Ausstellung der Kunst mit ungenügender Zufrieden-
 heit an der Berliner Akademie. Um einen
 schon lange vorliegenden Gedanken auszuführen, be-
 schloß die Akademie, ihn im nächsten Jahr 70
 Jahre alt gewordenen Mitgliedern, die Herren Arnold
 Schenck, Arnold Böcklin, Emil Herken und Fritz Kuhn,
 sowie dem Professor Eduard Pape, der das 80te Lebensjahr
 erreicht hat, die Ausstellung ihrer Zeichnungen
 zu zeigen. Dieser Plan stieß auf Hindernisse, und erst
 nach viel Mühe ist es gelungen, eine Ausstellung von
 Arnold Böcklin. Wir sind in der Räumlichkeit
 der Königl. Akademie der Künste, unter der
 Leitung 38, und zwar vom 1. Dezember
 bis zum 15. Januar stattfinden. Es ist gelungen, ist,
 gegen 100 Gemälde, Skizzen und Zeichnungen der
 verschiedenen Meister zu sammeln und einige
 Gemälde, zum Teil wenig bekannte Reproduktionen
 seiner Werke hinzuzufügen, so daß die Ausstel-
 lung einen vollständigen Überblick über die Ent-
 wicklung und das Schaffen Böcklins zu geben und
 ein richtiges Gesammtebild zu der sich beschaffenden
 Lapidar Ausstellung zu machen.

zu Hohen
 von der Königl. Akademie der
 Wissenschaften
 Hier

12273.

Berlin, den 16. November 1898.

Nachtrag zu dem Beschlusse der Versammlung eines
 Lokales. Aufstellung der Zeit vom 20. Dezember
 + unter d. d. 15. Januar 1898. Der Vorstand. Überlegung der
 von demselben erteilten Gültigkeit der Aufstellung der Zeit zu verfahren.
 Berlin, den 18. 11. 98
 19. 11. 98

Der Präsident Lamm,
 Sekret. f. v. b. 5
 Schme. L.O.

$P. 2\frac{1}{4} \frac{1}{3}$

I 2373.

Ag

an Oberst. v. Lütman.
all. L. M. des Kaisers
Königs v. G. v. Lütman.

Lyall

Ans. Excellency

29-4 11.
J. 26. 11.
J. 26. 11.
J. 26. 11.

basen ist mir ein ganz
angenehm Misspitation.

Im wasser, laßt im thee.
eingeweicht, k. v. hinten

38, in Snopaltung nam

Harben A. Lörking

Vanaffey ~~Wiberson~~ Law Dodge & Co.

J. Hermann. 104px ruffert
marian ruffert. J. Hermann

knüpfe ich die Linsen, Lo.

W. van Kester & Koning

+ In Ausführung aller
 Engländer.

[Handwritten signatures]

b. An
 San Oberpfälzer
 J. M. der Kaiserin der
 Königin J. v. Kirsbach
 Freilung

wie ich a. mit dem
 abgepassten Stande

H L

c. An
 San Oberpfälzer J.
 M. der Kaiserin d. Königin
 Friedrich J. J. v. Tschau
 Hoff
 Freilung

wie ich a. mit dem
 befrist. Ständetage.
 h. m. v. ?
 der Präsident

Dr. C.

103
 Berlin d. 25^{ten} J.

An

H. Probst. Die

Freilung.

Freilung

brause ist uns zur ge-
 nügten Befestigung der
 Befestigung von Wasser
 H. Kückling, die im Sta-
 samizabünde am Vorschlag
 v. d. Regt. d. J. M. v. W. v.
 woffen werden sind,
 gef. eingeladen.

Der Präsident.
 H. Euer.

Berlin d. 29/11 78.

A. Fintertingen zur Nachb.
Fintertingen selbst.

1. alte Lammhorne, alte
Waldhornen hinter Lammhorne
sowie ein Lehrer d. alt.
Lehrer f. d. alt.

2. Lehrer d. alt.
Lehrer V. alt. alt.
Lehrer d. alt. alt.
Lehrer d. alt. alt.
Lehrer d. alt. alt.

3. alle Lehrer alt.
Lehrer d. alt.

4. Lehrer alt. alt.
Lehrer alt. alt.
Lehrer alt. alt.
Lehrer alt. alt.

5. Lehrer alt.
Lehrer alt.

Dr. J. A. Lehrer alt. alt.
von 1. 2. 3. + Lehrer
selbst alt. alt.
Lehrer.

as A-4
dant = 26
N. 30. 11. 97.
C.R.

Am 17. 12. 97 dem Journalistenstand
beistehend, 11 neue geforderte Blätter
in den nachstehenden 12 Beilagen
festsetzen, namentlich ausstehende
zu leisten, und zwar: Briefzahl;
in den nachstehenden 6 Beilagen am 19. 12. 97.
in den nachstehenden 23. 12. 97.

11. 12. 97
12. 12. 97
13. 12. 97
14. 12. 97
15. 12. 97
16. 12. 97
17. 12. 97
18. 12. 97
19. 12. 97
20. 12. 97
21. 12. 97
22. 12. 97
23. 12. 97
24. 12. 97
25. 12. 97
26. 12. 97
27. 12. 97
28. 12. 97
29. 12. 97
30. 12. 97
31. 12. 97
32. 12. 97
33. 12. 97
34. 12. 97
35. 12. 97
36. 12. 97
37. 12. 97
38. 12. 97
39. 12. 97
40. 12. 97
41. 12. 97
42. 12. 97
43. 12. 97
44. 12. 97
45. 12. 97
46. 12. 97
47. 12. 97
48. 12. 97
49. 12. 97
50. 12. 97
51. 12. 97
52. 12. 97
53. 12. 97
54. 12. 97
55. 12. 97
56. 12. 97
57. 12. 97
58. 12. 97
59. 12. 97
60. 12. 97
61. 12. 97
62. 12. 97
63. 12. 97
64. 12. 97
65. 12. 97
66. 12. 97
67. 12. 97
68. 12. 97
69. 12. 97
70. 12. 97
71. 12. 97
72. 12. 97
73. 12. 97
74. 12. 97
75. 12. 97
76. 12. 97
77. 12. 97
78. 12. 97
79. 12. 97
80. 12. 97
81. 12. 97
82. 12. 97
83. 12. 97
84. 12. 97
85. 12. 97
86. 12. 97
87. 12. 97
88. 12. 97
89. 12. 97
90. 12. 97
91. 12. 97
92. 12. 97
93. 12. 97
94. 12. 97
95. 12. 97
96. 12. 97
97. 12. 97
98. 12. 97
99. 12. 97
100. 12. 97

Am 31. 12. 97 dem Journalistenstand
gegeben, um die Beilagen der nachstehenden
Beilagen am 1. 1. 98. 2. 1. 98. 3. 1. 98. 4. 1. 98. 5. 1. 98. 6. 1. 98. 7. 1. 98. 8. 1. 98. 9. 1. 98. 10. 1. 98. 11. 1. 98. 12. 1. 98. 13. 1. 98. 14. 1. 98. 15. 1. 98. 16. 1. 98. 17. 1. 98. 18. 1. 98. 19. 1. 98. 20. 1. 98. 21. 1. 98. 22. 1. 98. 23. 1. 98. 24. 1. 98. 25. 1. 98. 26. 1. 98. 27. 1. 98. 28. 1. 98. 29. 1. 98. 30. 1. 98. 31. 1. 98. 32. 1. 98. 33. 1. 98. 34. 1. 98. 35. 1. 98. 36. 1. 98. 37. 1. 98. 38. 1. 98. 39. 1. 98. 40. 1. 98. 41. 1. 98. 42. 1. 98. 43. 1. 98. 44. 1. 98. 45. 1. 98. 46. 1. 98. 47. 1. 98. 48. 1. 98. 49. 1. 98. 50. 1. 98. 51. 1. 98. 52. 1. 98. 53. 1. 98. 54. 1. 98. 55. 1. 98. 56. 1. 98. 57. 1. 98. 58. 1. 98. 59. 1. 98. 60. 1. 98. 61. 1. 98. 62. 1. 98. 63. 1. 98. 64. 1. 98. 65. 1. 98. 66. 1. 98. 67. 1. 98. 68. 1. 98. 69. 1. 98. 70. 1. 98. 71. 1. 98. 72. 1. 98. 73. 1. 98. 74. 1. 98. 75. 1. 98. 76. 1. 98. 77. 1. 98. 78. 1. 98. 79. 1. 98. 80. 1. 98. 81. 1. 98. 82. 1. 98. 83. 1. 98. 84. 1. 98. 85. 1. 98. 86. 1. 98. 87. 1. 98. 88. 1. 98. 89. 1. 98. 90. 1. 98. 91. 1. 98. 92. 1. 98. 93. 1. 98. 94. 1. 98. 95. 1. 98. 96. 1. 98. 97. 1. 98. 98. 1. 98. 99. 1. 98. 100. 1. 98.

Am 6. 1. 98 dem am 30. 12. 97, für die Beilagen
3. 4. 5. 6. 10. 11. 12. mitgegeben.

Am 11. 1. 98 mitgegeben für die Beilagen und
am 30. 12. 97 zum 13. 1. 98. Briefzahl.

1. Journalistenstand
2. 12. 12. 97
3. 12. 12. 97
4. 12. 12. 97
5. 12. 12. 97
6. 12. 12. 97
7. 12. 12. 97
8. 12. 12. 97
9. 12. 12. 97
10. 12. 12. 97
11. 12. 12. 97
12. 12. 12. 97
13. 12. 12. 97
14. 12. 12. 97
15. 12. 12. 97
16. 12. 12. 97
17. 12. 12. 97
18. 12. 12. 97
19. 12. 12. 97
20. 12. 12. 97
21. 12. 12. 97
22. 12. 12. 97

Die Beilagen in der
wird für die Beilagen
aufgegeben.

Mitbringen bleibt,
f. alle übrigen
Voraussetzung.

Am 12. 12. 97 dem Journalistenstand
gegeben, um die Beilagen der nachstehenden
Beilagen am 1. 1. 98. 2. 1. 98. 3. 1. 98. 4. 1. 98. 5. 1. 98. 6. 1. 98. 7. 1. 98. 8. 1. 98. 9. 1. 98. 10. 1. 98. 11. 1. 98. 12. 1. 98. 13. 1. 98. 14. 1. 98. 15. 1. 98. 16. 1. 98. 17. 1. 98. 18. 1. 98. 19. 1. 98. 20. 1. 98. 21. 1. 98. 22. 1. 98. 23. 1. 98. 24. 1. 98. 25. 1. 98. 26. 1. 98. 27. 1. 98. 28. 1. 98. 29. 1. 98. 30. 1. 98. 31. 1. 98. 32. 1. 98. 33. 1. 98. 34. 1. 98. 35. 1. 98. 36. 1. 98. 37. 1. 98. 38. 1. 98. 39. 1. 98. 40. 1. 98. 41. 1. 98. 42. 1. 98. 43. 1. 98. 44. 1. 98. 45. 1. 98. 46. 1. 98. 47. 1. 98. 48. 1. 98. 49. 1. 98. 50. 1. 98. 51. 1. 98. 52. 1. 98. 53. 1. 98. 54. 1. 98. 55. 1. 98. 56. 1. 98. 57. 1. 98. 58. 1. 98. 59. 1. 98. 60. 1. 98. 61. 1. 98. 62. 1. 98. 63. 1. 98. 64. 1. 98. 65. 1. 98. 66. 1. 98. 67. 1. 98. 68. 1. 98. 69. 1. 98. 70. 1. 98. 71. 1. 98. 72. 1. 98. 73. 1. 98. 74. 1. 98. 75. 1. 98. 76. 1. 98. 77. 1. 98. 78. 1. 98. 79. 1. 98. 80. 1. 98. 81. 1. 98. 82. 1. 98. 83. 1. 98. 84. 1. 98. 85. 1. 98. 86. 1. 98. 87. 1. 98. 88. 1. 98. 89. 1. 98. 90. 1. 98. 91. 1. 98. 92. 1. 98. 93. 1. 98. 94. 1. 98. 95. 1. 98. 96. 1. 98. 97. 1. 98. 98. 1. 98. 99. 1. 98. 100. 1. 98.

Am 12. 12. 97 dem Journalistenstand
gegeben, um die Beilagen der nachstehenden
Beilagen am 1. 1. 98. 2. 1. 98. 3. 1. 98. 4. 1. 98. 5. 1. 98. 6. 1. 98. 7. 1. 98. 8. 1. 98. 9. 1. 98. 10. 1. 98. 11. 1. 98. 12. 1. 98. 13. 1. 98. 14. 1. 98. 15. 1. 98. 16. 1. 98. 17. 1. 98. 18. 1. 98. 19. 1. 98. 20. 1. 98. 21. 1. 98. 22. 1. 98. 23. 1. 98. 24. 1. 98. 25. 1. 98. 26. 1. 98. 27. 1. 98. 28. 1. 98. 29. 1. 98. 30. 1. 98. 31. 1. 98. 32. 1. 98. 33. 1. 98. 34. 1. 98. 35. 1. 98. 36. 1. 98. 37. 1. 98. 38. 1. 98. 39. 1. 98. 40. 1. 98. 41. 1. 98. 42. 1. 98. 43. 1. 98. 44. 1. 98. 45. 1. 98. 46. 1. 98. 47. 1. 98. 48. 1. 98. 49. 1. 98. 50. 1. 98. 51. 1. 98. 52. 1. 98. 53. 1. 98. 54. 1. 98. 55. 1. 98. 56. 1. 98. 57. 1. 98. 58. 1. 98. 59. 1. 98. 60. 1. 98. 61. 1. 98. 62. 1. 98. 63. 1. 98. 64. 1. 98. 65. 1. 98. 66. 1. 98. 67. 1. 98. 68. 1. 98. 69. 1. 98. 70. 1. 98. 71. 1. 98. 72. 1. 98. 73. 1. 98. 74. 1. 98. 75. 1. 98. 76. 1. 98. 77. 1. 98. 78. 1. 98. 79. 1. 98. 80. 1. 98. 81. 1. 98. 82. 1. 98. 83. 1. 98. 84. 1. 98. 85. 1. 98. 86. 1. 98. 87. 1. 98. 88. 1. 98. 89. 1. 98. 90. 1. 98. 91. 1. 98. 92. 1. 98. 93. 1. 98. 94. 1. 98. 95. 1. 98. 96. 1. 98. 97. 1. 98. 98. 1. 98. 99. 1. 98. 100. 1. 98.

Am 12. 12. 97 dem Journalistenstand
gegeben, um die Beilagen der nachstehenden
Beilagen am 1. 1. 98. 2. 1. 98. 3. 1. 98. 4. 1. 98. 5. 1. 98. 6. 1. 98. 7. 1. 98. 8. 1. 98. 9. 1. 98. 10. 1. 98. 11. 1. 98. 12. 1. 98. 13. 1. 98. 14. 1. 98. 15. 1. 98. 16. 1. 98. 17. 1. 98. 18. 1. 98. 19. 1. 98. 20. 1. 98. 21. 1. 98. 22. 1. 98. 23. 1. 98. 24. 1. 98. 25. 1. 98. 26. 1. 98. 27. 1. 98. 28. 1. 98. 29. 1. 98. 30. 1. 98. 31. 1. 98. 32. 1. 98. 33. 1. 98. 34. 1. 98. 35. 1. 98. 36. 1. 98. 37. 1. 98. 38. 1. 98. 39. 1. 98. 40. 1. 98. 41. 1. 98. 42. 1. 98. 43. 1. 98. 44. 1. 98. 45. 1. 98. 46. 1. 98. 47. 1. 98. 48. 1. 98. 49. 1. 98. 50. 1. 98. 51. 1. 98. 52. 1. 98. 53. 1. 98. 54. 1. 98. 55. 1. 98. 56. 1. 98. 57. 1. 98. 58. 1. 98. 59. 1. 98. 60. 1. 98. 61. 1. 98. 62. 1. 98. 63. 1. 98. 64. 1. 98. 65. 1. 98. 66. 1. 98. 67. 1. 98. 68. 1. 98. 69. 1. 98. 70. 1. 98. 71. 1. 98. 72. 1. 98. 73. 1. 98. 74. 1. 98. 75. 1. 98. 76. 1. 98. 77. 1. 98. 78. 1. 98. 79. 1. 98. 80. 1. 98. 81. 1. 98. 82. 1. 98. 83. 1. 98. 84. 1. 98. 85. 1. 98. 86. 1. 98. 87. 1. 98. 88. 1. 98. 89. 1. 98. 90. 1. 98. 91. 1. 98. 92. 1. 98. 93. 1. 98. 94. 1. 98. 95. 1. 98. 96. 1. 98. 97. 1. 98. 98. 1. 98. 99. 1. 98. 100. 1. 98.

Acten,

I. No. 2381.

Præs. eodem.
2. Jul.
47.

betreffend: Akademische Kunst.
Ausstellung.
spec. Allgemeines

A. B. 25/11 97.

1. In Kommission
an
den Generalsekretär des Ministeriums
für die Kunst
in
der Akademie der Künste
für die für die von ihr anzu-
stehende Ausstellung von
Kunstwerken Arnold Böcklins
bestimmten Künstlerwerke, sowie
Ausstellungen in anderen Museen
mit Ausleihungsverträgen am
19. November 1897. sind
sowohl mit einem Gesamtbetrag
von 1 Million Mark in
Zuflüsse mit 500000 Mark
a. bei Aschener und Münchener feines
Ausleihungsvertragspflicht mit No 117206,
b. bei der Preussischen feines Versicherungs-
Gesellschaft, Colonia mit No 124004
bestimmt.
Die Prämien, und Polizgebühren sind an jährlicher
beiden Gesellschaften zu 277 M. mit je 277 M.
754 M.
beträglich: Siebenhundert, vier und fünfzig Mark
zu zahlen.
Der Generalsekretär wird ersucht, diesen Betrag an die
bestimmten Künstler zu zahlen, und die anderen Beträge zu leisten der Künstler.

werden zur weiteren Veranlassung zuge-
hörig von
I. I. No. 2381 - vorgelegt mit den
Versicherungs-Verträgen gegen
Feuersgefahr in Höhe von
je 500000 M.
a. der Aschener, und Mün-
chener feines. Versicherungs-
Gesellschaft
b. der Königlich Preuss. Versicher-
ungs-Gesellschaft Colonia
am 19. November 1897.

Berlin, den 25. November 1897

Stempel:

und Postamtverwalter

Der Präsident.

2. Kumpfst den besten Gefallpfeffer.
3. Sobald ~~die~~ ~~Leitung~~ die Kupferung ande-
ring die fassenden fieglinge der Batung
von 1000.000 umfahnd vorist fuban,
ist unswz nglig Duzing zu maffen.
4. Kurz 2 Stunden.
5. Die vollenommen Kupferung. Abtragen
find einfanden zu upparieren.

Wm. L. O.

Dr. and
his

143

818 Mark. C. P.

Seit die General-Kasse des Polytechnicums für die vorbeigeführte
 in meiner Auftrag mitgeführte Transports zu gelangen und
 in der Kasse der Akademie der Künste
 in der Kasse des ~~Polytechnicums~~ für 1. April 1897
 unter Vital ~~15~~ ^{K-2} zu veranlassen.

Die Richtigkeit der Liquidation wird ferner bestätigt.

Berlin, ²⁷ 27. ^{Nov} November. 1892.

~~Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.~~

~~For Abstaining.~~

Der Präsident
Der Königl. Akad. der Wiss.

H. Emms

1. 12. 12. at
 at 1. 12. 12. in

Ans

General Ruffa Los Olivos, N.Y.

B.

Worshipful

Mark . . . 94.

in Mortuary

mit der Generalbasse des Miniveriums der geistlichen. Angelegenheiten
beamtend richtig angefangen zu haben, dass eine ist für einen zu thun.

Berlin, Jan 18

Liquidation

über Reisekosten und Tagelohn für nachbezugsrate,
in Auftrage des Herrn ^{Präsidenten des Königl. Akadem. der Künste} ~~Präsidenten des Königl. Akadem. der Künste~~
^{Kommis. für die Künste} ~~Kommis. für die Künste~~
von dem ^{Prof. Dr. von Vellingern} ~~Prof. Dr. von Vellingern~~ mitgeleitete Transparenzen

Zeit	Zahl	Reise	Kilometer	Zu- und Abgang	ck
Monat	Tag	Reise	km	ck	ck
Erwerbung von Werken für die Giedlin.					
Ausstellung.					
Erste Reise: Abgang am 9. (Morgens)					
Oktober	9.	1. von Berlin, Aufst. Lufst., nach Frankfurt 7h.	538,71	-	1
	11.	2. " Frankfurt 7h. nach Freiburg 7h.	277,21	-	1
	12.	1. " Freiburg 7h. nach Basel, Gmündhospit.	466,71	-	1
	14.	2. " Basel, Gmündhospit., nach Garmstadt.	316,61	-	1
	15.	1. " Garmstadt nach Frankfurt 7h.	427,31	-	1
	16.	1. " Frankfurt 7h. nach Wiesbaden.	442,61	-	1
	17.	1. " Wiesbaden nach Bonn über Oberkassel.	157,31	-	1
	18.	1. " Bonn nach Köln 7h., Luth. Hospit.	433,31	-	1
	19.	1. " Köln 7h., Luth. Hospit., nach Düsseldorf.	439,11	-	1
	20.	1. " Düsseldorf nach Berlin, Zoologischer Garten.	546,11	-	1
		Ankunft in Berlin 6 ⁰⁰ abends	2039,3	-	10
Reisekosten: 12 Tage à 15 Mk. = 180 Mk. -					
Kilometergehalt: 2039 km. à 9 Pf. = 183 Mk. 54 Pf.					
Zu- und Abgänge: 10 à 3 Mk. = 30 Mk. -					
In 393 Mk. 54 Pf.					
Zweite Reise:					
Oktober	21.	1. von Berlin, Lufst. Lufst., nach Hamburg	285,8	-	1
November	1.	1. " Hamburg nach Lübeck.	263,0	-	1
	2.	1. " Lübeck nach Brichen.	447,6	-	1
		1. " Brichen nach Berlin, Lufst. Lufst.	239,1	-	1
		Ankunft in Lübeck 7 Berlin 12 ⁰⁰ mittags	635,5	-	3
		Transport	635,5	-	3
In 393 Mk. 54 Pf.					
Form. 277,					

an die Königl. Hofbibliothek, Berlin

Heir

Boston, den 2. Victor 1897.

Book
4/12/2009
at 4/12/09
PR

Die Kön. Akademie der Künste veranstaltet in Erfüllung ihrer
statutenmäßigen Verpflichtungen von Zeit zu Zeit akademische Künste,
Ausstellungen, die ^{nun} mehr als lokale Bedeutung haben. Die Aka-
demie der Künste hat bei den von ihr bisher veranstalteten Aus-
stellungen fast die Hälfte der Ges. und Kunstvereine unter den
ganz betriebsfähigen Vereinen der Provinz. In der Verwaltung der
Angelegenheiten müssen wir uns die Aufgabe der zur Ausstellung
langwierigen, in der Regel sehr verflochtenen Künste der Provinz,
den.

Wünsche mir Glück bei den Ausstellungen der ich bald zu sehen
hoffentlich werde, so hat doch die Akademie sehr oft mit ihren
Mitteln der Kunst der besten Verdienst. u. Auszeichnungskörper zu setzen.
den Fiskalung zu sein müssen.

[illegible]

Jedoch sind in vorliegenden Fälle die vorgezeichneten Formeln
bei Einpendung des Kämpfers nicht erfüllt, ^{erwähnt} darf gleichwohl die
Abkürzung des Kampfs, falls ein von ihm mit der betr. Kraft,
Kämpfer mitgütigigender Abkluft, falls die eingesetzten Kräfte,
nachte Aufkallungsgründ für ein ^{im} Kampf für Unkenntnis gehalten
^{sein} ~~werden~~, nach geringen Anzeichen, um die vorgezeichneten Formeln
zu ~~verändern~~ ^{erfüllen}.

John

Wer seinen pflichtlich kann sein, dass einige Wersprüche mit
Beifallung dem Aufsteigungsfort der Akademie in Kämpfe zu führen
werden. Solche Fortschritte ^{noch} gefallen, einen neuen, tiefen
zu überführen.

2. * an den Herrn Minister der
gütlichen, Kultur- u. d. Med.
einzelangefangenen
Herrn

Vertriff
die Constitution von Langenscheidt
für die zur Einkl. Anstellung
eingesetzten Beamten.

[illegible]

Wm. L. D.

berlin d. 30/11 28. 117
Pr. witz!

für Vernetzung für
 die Lagerhalle aufsteigend
 a. 5400 Franken i. d. W. &
 1^{te} v. v. 55^{te} H.
 - 27 im Laufe d. folgenden
 p. 18614 v. i. 50%
 Jaria

2.
 G. v. S.
 L. Vanz
 M. H. S. B.

f. 78 fin. bill. D.
f. Kap. f. 7

12
Giffney

Acten,

No. 2441.

Reces. eodem.

4.

betreffend: Akademische
Kunstausstellungen

werden zur weiteren Veranlassung
des Naturtrags-Versicherungs-
Policen vom 28^{ten} November 1897
ausgestellt von der Magdeburger F.V.G.
No. 347589 vorgelegt.
2 Erklärungen der anderen Gesellschaft.
den unter.
Berlin, den 20^{ten} November 1897

v. 8/12 87

1. Die Versicherungswertung ist erfolgt.

2. Es sind

die Genußkassen des Vereins

Die Genußkassen des Vereins
sind mit einem Betrag von 500000 Mk. bei der
Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft
versichert.

Die Genußkassen sind versichert, die Versicherungswertung
sind mit einem Betrag von 500000 Mk. bei der
Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft
versichert.

Die Genußkassen sind versichert, die Versicherungswertung
sind mit einem Betrag von 500000 Mk. bei der
Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft
versichert.

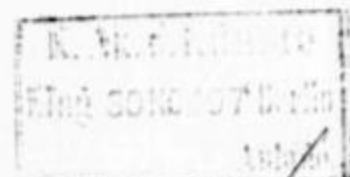
3. Hauptk.

4. Kontrolle.

Der Präsident.

H. H. H.

KÖNIGLICHE AKADEMIE
DER
WISSENSCHAFTEN.



Berlin, den 27. November 1897

J. No 491.

H.

In Antwortung Ihrer Eingabe vom 16. November
begehe ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß die Königl.
Akademie die Sitzung des Vorkomitees zum Zweck einer Rocchlin-
ker pp. Beschäftigung für die Zeit vom 20. November 1897 bis 15. Januar
1898 gestattet.

Da aber die bezugsweise Räumlichkeit der einzigen und
auf nicht vorübergehender antebellischer Sitzung zu den Geschäfts-
räumen der Akademie bildet, muß dieselbe ihre Erlaubnis an
die Leitung hingeben, daß der Zutritt zu der bezugsweisen Räum-
lichkeit den Mitgliedern und Leuten der Akademie, sowie al-
so auch von seitens derselben mit Arbeiten in den Räumen der Ak-
ademie beauftragten Personen, jederzeit und zwar ohne die
Berechtigung zu einer besonderen Legitimation offen bleibt.
Ihre antebellische Annahme des in der Anstellung der Auf-
sicht fühlenden Personals werde ich die Summe gefälligst vor-
behalten, davon tragen zu wollen.

Die Königl. Akademie hat sich veranlaßt, diese Abfor-
derung um so eiliger zu erbitten, als am 18. November im

4 Wfr

An
die Königl. Akademie der Künste

fiat.

[illegible]

Aus dem neuen Javanen Prof. 27
 v. Oettingen b. J. z. v. Kynsburg
 Kuntologien v. Oettingen: . . . 3 Kuntologien Prof.
 v. Oettingen: . . . 1 Kuntolog.
 W. N. Kuntologien, Kuntolog,
 Kuntolog, das Kuntologien v. Oettingen = 4
 Kuntologien v. Oettingen für Kuntolog.
 Kuntologien v. Oettingen: . . . 1 -
 für Kuntologien v. Oettingen sind wir 5 -
 = 14 Kuntologien + 1883
 10. 12. 97
 suchen. Dr. B.

hartin v. 3/29/120

I 2478.

from Wapping and
the Tagaskeffe and
fields in 1902 and

Kabala.

frucht zum Verkauf

1875
 900.
 300.
 400.
 850.
 200.
 200.
 300.
 400.
 500.

NB. für Liederbücher, Gesänge sind mit dem
* handschriftl. verbunden. D.

S. 2890/4.
 bis 10/12/45

1. 12. 27 2478.

Kataloge enthalten:

1. Die Kunstwerke des 5. Akademien bester Paktionen.
2. Die phys. art. Mitglieder
3. je 1 Katalog zu 1 Sammelkarte, jedoch hier nach
nicht aufgeführt ist, 7 Sammelkarten, von Kunst überaus,
alle Vorleser von gemischten Vorkurs (die
besten haben bereits Sammelkarten erhalten)
4. Die Kataloge des Wolff'schen Zuges. Vorrath
J. G. an Katalog. F. Schulte
5. Arnold Böcklin
6. Der Bibliothekar des Akademien
7. Der Vorkurs des Han. Berliner Künstler
8. Dr. A. J. Gysin, W. G. J. (für Kunst)
9. Dr. v. Sauer. 10. Die 4 Sammelkarten
Lithographen erhalten:

- zu 1. art.
1. Der Präsident jeder der kommen. Jeder persönliche
Kataloge je 20
 2. R. R. Schwesfeger — 15 St.
 3. Kugler, Schuppi — 10
 4. J. Riegel — 10
 5. Ederhardt — 5
 6. Der Tappellau — 4
 7. der Katal — 4
 8. der Katal — 4
 9. J. R. R. Kasselbach — 6
 10. Kugler, Schuppi — 4
 11. J. R. R. Boie — 4
 12. Die 4 Sammelkarten der Gemalthe je 4
 13. Die Sammelkarten bester Paktionen je 6
 14. Die Mitglieder
 15. R. R. Kugler & Sohn. 10. in Kunst

W. G. J.

3/12/86
I 2286

Hoff. Jly
412 98
(Morgensm.)

— Western von 1—3 Uhr fand eine Vorbesichtigung der heute eröffneten Böcklinausstellung im Akademiegebäude durch ein eingeladenes Publikum — Vertreter unserer Kunstbehörden, Künstler, Kunstfreunde, Schriftsteller und Kritiker, Damen und Herren aus der Berliner Gesellschaft — statt. Der Eindruck, den wir empfingen, war ein wahrhaft überwältigender. Die Flächen der Wände des Lagersaals, des langen Saals und des Korridors an der Endenstraße, so wie zahlreicher in den beiden letzten Räumen aufgestellter Zwischenwände sind völlig bedeckt mit Originalgemälden aus allen Lebensaltern des herrlichen Meisters; die halbdunkle Fensterwand des langen Saales und der östliche Theil des Korridors mit Photographien und andern Nachbildungen seiner Gemälde, darunter auch die Klingerischen Abbildungen der „Toteninsel“, der „Mutter am Meer“ und der „drei Lebensalter“. Die Zahl der herbeigeschafften Originalgemälde beträgt zweieundneunzig. Und eine Menge seiner bekanntesten Werke ist nicht darunter, von seinen Bestkern nicht hergegeben. So z. B. fehlen alle die wundervollen Schöpfungen in der v. Schack'schen Galerie zu München, das ehemals im Besitz Professor Suhmann-Hellborns befindlich gewesene gewaltige Meisterwerk der „Mercedidylle“ (ohne die grün und schwarze Schlange), „Die Gestirbe der Seltigen“ in der Nationalgalerie, die Bilder im Baseler Museum und viele andre. Aber die hier ausgestellten Gemälde — wie wenig erschöpfend auch die Anschauung ist, die sie von Böcklins bisherigem Lebenswerk geben, — genügen dennoch vollst., um jeden Beschauer die einzige Größe dieses Künstlers und seine Eigenart erkennen zu lassen und mit tiefer Liebe und Bewunderung für ihn zu erfüllen. Die Mehrzahl der hier zusammengebrachten Bilder ist von einer so zauberhaften Schönheit und Macht der poetisch-malerischen Gestaltung und der Farbe und ist mit einer solchen Kunst durchgeführt, wie keines zweiten Meisters Werke. Es gewährt eine Seelenwonne ohne gleichen, diese Schöpfungen des begnadigsten Genies an sich vorübersehen zu lassen; eine Erquickung und Erhebung, deren Wohlthat wir doppelt empfinden in dieser Zeit, wo unseren Augen durch die meisten Gemäldeausstellungen so schlimme Qualen bereitet werden. Die Veranstalter dieser Böcklin-Ausstellung haben sich wohl verdient gemacht um alle in Berlin Lebenden, denen die Freude an den Werken echter hoher Kunst, das Gefühl und Verständnis für sie und die Fähigkeit, sie zu genießen, noch nicht ganz verloren gegangen ist. E. P.

W.
G. v. A.
Hr. 3/12/86
H.O.

K.A.R.K.M.U.-10
WIND 340Z 97 200
T 2488.

T 2287.

North. Ally. Jailings

Nov 24. 97

No. 392.

H. V. Die **Böcklin-Ausstellung** der **Academie**, welche gestern Mittag zur Vorbereitigung für ein geladenes Publikum geöffnet wurde, gebührt zu den werthvollsten derartigen Darbietungen, mit welchen die **Academie der Künste** ihre verdienstvollen Mitglieder noch ihrem fleißigsten oder achtzigsten Geburtstag zu ehren pflegt. Das gesteigerte Interesse für die künstlerische Persönlichkeit, welcher diese Puldigung galt, wurde schon gestern durch die Anwesenheit der namhaftesten Künstler und Kunstfreunde **Berlins** äußerlich bewiesen. Neben dem **Präsidenten der Akademie**, **Geb. Rath Ende**, sahen wir den **Ehrenpräsidenten**, **Prof. C. Becker**, und **Erzherzog Graf Harrach**, als **Vertreter des Kultusministeriums** die **Geb. Rätthe v. Wolste** und **Müller**, weiter waren erschienen der **General-Direktor der königlichen Museen Erzherzog Schöne**, der **Direktor der National-Gallerie v. Althoff** und die **Professoren Knaus, Oster, Friedrich, Scheurenberg**, ihnen gefolgt **Ed. v. Widenbruch**, vom **Rath Seeger**, Erzügter als glücklicher Besitzer **Böcklin'scher Gemälde**. — Der erste Eindruck der Ausstellung ist ein überraschender. Der neue **Secretair der Akademie, Dr. v. Nettingen**, hat sich mit dieser Grillingsarbeit, dem schwierigen Zusammenbringen und Arrangiren der Ausstellung, aufs Vortheilhafteste eingefädelt. Es ist ihm gelungen, von nah und fern, aus der **Perle des Künstlers**, aus dessen eigenem Besitz, von den verschiedensten **Gallerieen und Sammlern** mehr als zwei und ein halbes Hundert von Werken **Böcklin's** hier zu vereinen und damit einen Einblick in das großartige Schaffensbild des Friedrichsberger zu geben, wie ein solches selbst den eifrigsten **Böcklin-Freunden** bisher nicht in dem Umfange geboten wurde. Doch die Werthschätzung der Kunst **Böcklin's** Ansichts dieser Werke im Kreise der Kunstfreunde sich noch steigern, erscheint wohl ausgeschlossen; aber hoffentlich öffnet diese **Berliner Böcklin-Ausstellung** noch Vielen die Augen, welche bis jetzt keine genügende Begriffe von der fleißigsten dieses Farbenzaubers und Malerdrücker hatten.

2.
 J. S. A.
 W. M. Y.
 D. G.

eingel. 1897
 I 2599.

Quittung.

4000 M. — Pf.

buchstäblich „Kronenpfund Mark“ Einrückung des
 Stöcklin. Aufstellung

sind uns von Herrn Kaufmann Schrederfeger für
 richtig gezahlt worden.

Berlin, den 18. Dezember 1897.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausmann
 h.
 J. v. A.
 h. v. m. g.
 H. v. m. g.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE **380**

Akte wird fortgesetzt

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 380

FORTSETZUNG

Kabinet Ihrer Majestät
der Kaiserin und Königin.

Berlin, den 20. Dezember 1897.

T 2638. Eing. 23/12 97.

dem Präsidium der Königl. Akademie der Künste
Herrn Professor Ende
Hofpoetengaborn

Berlin.

Ihre Hofpoetengaborn habe ich auf Ihre gefällige
Veranlassung vom 25. v. Mts. abgegeben mit, daß
Ihre Majestät die Kaiserin und Königin vorwiegend
sichtlich nicht in der Lage sein werden, die Aufstellung
von Maxen Böcklins im Akkreditationsbüro zu
befürworten.

3. 1. 98.
L. 24/12 97.

H. End.

L. B.

Im Auftrag

T 2645.

24/12 1897

Quittung.

2000 M. - Pf.

buchstäblich „Zweitausend Mark“ Einheitsgeldes
des Reichs. Kasse

sind uns von Herrn Kaufmann v. Schwanenberger für
richtig gezahlt worden.

Berlin, den 24. Dezember 1897.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausmann
H. v. S.
L. 24/12 97
H. v. S. 26.

Königliche Bibliothek. Astronom.
IV. 13940 m.

Berlin, den 29. December 1897.

129?

T. No 6. *Living* 3/28

Cher

den Namen der Königlich-Preussischen
der Könige, Patente für die bekannten Linien
in

Berlin.

[illegible]

die Königlich Preuss. Admiralität. Friedrichshafen ist in ihrer
Gefahr als Königlich Preuss. Commune erklärt, den Ver-
ordnungen der ihrer Aufsicht unterstellten Grenzwachmannschaften auf
Ordnung der Garnisonierung zur Garnisonierung der gleichen Festung.
Garnisonierung zu unterstellen.

[illegible]

James

Für diejenigen Finanz-gegenstände, welche ausgestellt werden und immonterlich
bleiben, wird eine Steuerbefreiung in der That gewährt, daß für die Einkommen-
steuer die volle steuerpflichtige Steuer befreit wird, die Rückbefreiung an die
Wasserkraften und die Einkommen der Einkommen auf dem Einkommen befreit,
um Steuerbefreiung über freierhand zu folgen, wenn durch Woulage das Steuerbefreiung
und die Einkommensteuer, welche nicht auf Einkommen abgesehen werden, die
Einkommensteuer für den Einkommen, sonst durch eine Einkommensteuer der
Einkommen. Somit wird gewährt, daß die Einkommen der Einkommen
ausgestellt werden und immonterlich befreit werden, immonterlich geblieben
sind, und wenn die Rückbefreiung gewährt wird, so wird nach Artikel
der Einkommensteuer fließend.

Ist vor einer Einkommensteuer Einkommensteuer mit einer Einkommensteuer befreit,
wird immonterlich geblieben, so wird die Einkommensteuer Einkommensteuer mit einer
betreffenden Einkommensteuer.

In der Einkommensteuer Einkommensteuer wird die Einkommensteuer Einkommensteuer
Einkommensteuer Einkommensteuer zu befreit.

Wenden bei der Einkommensteuer Einkommensteuer mit anderen Einkommen zu
einer Einkommensteuer Einkommensteuer, so ist die Einkommensteuer Einkommensteuer
für eine Einkommensteuer Einkommensteuer.

Die Einkommensteuer Einkommensteuer mit einer Einkommensteuer der
Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer.
In der Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer.
So wird die Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer.

Für die als Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer.
Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer Einkommensteuer.

I No. 33.

Acten,
betreffend: Akademische
Ausstellungen
Allgemeines

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt mit markf., der Börsen
zeitung vom 6. Januar 18.
entnommenen Notiz.

— Der Andrang zu der Böllin-Ausstellung in der Akademie ist, wie wir uns gestern persönlich überzeugen konnten, ein wahrhaft enormer. Noch nie haben die stillen feierlichen Räume solche Menschenmengen gesehen. Das Personal reicht nicht mehr aus, die Garderobenräume sind zu klein, die Kataloge und Garderobennummern gehen aus, und häufig geschieht es, daß die Ausstellung wegen Ueberfüllung geschlossen werden muß. Unter solchen Umständen kann der Aufenthalt in den Ausstellungsräumen kein allzu gemüthlicher mehr; vor den bedeutendsten Bildern muß man förmlich Quere bilden, und hat man sich glücklich bis zu ihnen durchgestoßen und gedrängt, so kann man all diesen Gedränge und Stimmengewirr von einem ruhigen Genießen nicht die Rede sein. — Dringend zu wünschen wäre, daß der Schlußtermin der Ausstellung noch um einige Wochen hinausgeschoben würde. Jahrschute werden vergeben, ehe für Berlin ein künstlerisches Ereigniß von der Bedeutung dieser Ausstellung wieder eintreten wird. Dieser Einsicht wird sich auch der „Verein Berliner Künstlerinnen“ nicht verschließen, der die Räume der Akademie für den 16. Januar belegt hat und nun auf seinem Schein besteht. Wenn sich die Veranstalter der Böllin-Ausstellung mit den Damen in Verbindung setzen wollten, wäre doch vielleicht noch im letzten Augenblick eine Einigung möglich. Die Ausstellung der Künstlerinnen mag brave und gute Werke bringen, aber außer den Ausstellerinnen selber wartet Niemand mit Ungeduld auf ihre Eröffnung.

8-1. 98

zu den Akten.
Dr. B.

Thuyli
21

153. Eing. 8/1 28. 1395

Quittung.

3000 M. - Pf.

buchstäblich "Donatianspark Markt" Eintragsheft
des Lötklin. Aufstellung

sind uns von Herrn Kaufmann Carl Schwerdtfeger für
richtig gezahlt worden.

Berlin, den 8. Januar 1898.

General-Kasse
des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hans von Mallhorn

H. v. M.
b. 8/1 98.
H. v. M.

I 74.

R. 11/18
3.

135

Krißpauzger
n. 412. 1897
(p. 288)

12. 7. 98.

Im An. d. K. K.

H. D. O.

Es war vor zwei Jahren der achtzigste Geburtstag Adolf Menzel's Anlaß zu einer Ausstellung in den Räumen der königlichen Akademie bot, galt es, sich zu leisten, wie erst, unablässig, die eindringende Scharfheit und subtilste Verstandesschärfe ein Genie zusammengefaßt hatten, dessen Lebenswerk hoch über den Nebenbuhren allfälliger Kunst auftrat. Klar lag die Welt vor Menzel's Auge, das bis in die kleinsten Winkel forschend und spähend eingedrungen war, malerische Reize entdeckt hatte, an denen Generationen achtes vorübergegangen. Klar und notwendig lag auch seine künstlerische Entwicklung vor uns da. Arnold Böcklin, dessen sechzigster Geburtstag die Berliner Akademie in diesem Jahre nachträglich durch eine reichhaltige Ausstellung seiner Werke ebrt, führt unsere Gedanken auf andere Bahnen. Vor seinen Bildern grübeln wir nicht darüber, wie sie zu Stande gekommen; sie erzählen uns nichts von der mühevollen Arbeit, von der Ueberlegung, deren Frucht sie sind. Wir stehen im Bann einer übertragenden Persönlichkeit, die völlig in ihren Schöpfungen aufgegangen ist. Ihre Kühnheit wie ihre Schwächen nehmen wir hin wie eine Naturnotwendigkeit. Sie zwingen den Betrachter, sich persönlich mit ihnen auseinanderzusetzen. Man kann sich mit Böcklin, ähnlich wie mit Richard Wagner, nicht abfinden, indem man einzelne seiner Werke bewundert, andere verwirft. Wer die einheitliche Macht seines Wesens nicht unmittelbar fühlt, an dem wird freilich auch jede Uebersetzungskunst zu Schanden werden.

Was Böcklin von der malenden Kunst und ihren Aufgaben denkt, veranschaulicht vielleicht am klarsten ein Bild, das aus einer Breslauer Privatsammlung für die Ausstellung hergeliehen ist, und dessen Komposition auch den Reiz der Jubiläumsmedaille seines Schülers Sandreuter schmückt: am Springbrunnen, dessen glitzernde Strahlen in ein Steinbecken fallen, stehen zwei leichtgewandete Frauengestalten, Poesie und Malerei. Die Dichtkunst hat die am Springborn gefüllte Schale geleert und blickt verzückt empor, während die Muse der Malkunst mit hobler Hand den schillernden Wasserstrahl aufzufangen bemüht ist, um ihn auf die Palette zu übertragen. Aus dem gleichen unterstehbaren Quell innerer Erregung und Begeisterung schöpfen beide Künste; die Malerei aber bedarf nicht der geschliffenen Schale der Form, unmittelbar werthet sie ihr Können in Farben um. „Farben sind die alleinigen Träger und Erzeuger von Stimmungen und Empfindungen“: diesen Woblspruch, der auf manchem fadenförmigen Banner unzulänglicher Koloristen durch die Welt getragen ist, hat kaum ein weiterer lebender Künstler mit so überzeugendem Athos wahr gemacht, wie Böcklin. Seine Gestalten sind nur der Farbe wegen da, aus ihr hervorgewachsen; seine ganze Kunst bleibt deshalb stumm für den, dem für die suggestiv, raumgestaltende Kraft der Farbe das Organ fehlt. Die härtesten und jartesten Dichtschwärmungen will er durch die Mittel der Palette wiedererzeugen, aber nicht etwa in rein dekorativer Absicht, sondern um sein gestieltes Gefühlleben mitzutheilen. Die Festfreude des azurblauen Himmels über den leuchtenden Gefilden des Südens lockt seine Kunst ebenso sehr, wie die düstere Gewitterwolke, der Aufruhr der Elemente zum Nachahmen — oder vielmehr zum Nachschaffen. Das prometheische Hochgefühl, eine eigene Gestaltenwelt aus seinem Innern erheben zu lassen, leuchtet aus all seinen Werken hervor, vom ersten bis zum letzten.

Im Ubrige des Akademiegebäudes ist eine stattliche Auswahl der großen Hauptwerke vereinigt. Die königliche National-Galerie hat die 1873 gemalte Pleia hergeliehen; der grandiose Prometheus aus der Sammlung Arnold, das Spiel der Wellen aus der Münchener Pinakothek, der Schloßbrand und die schon oben erwähnte Allegorie auf Malerei und Poesie bilden die Hauptaccente in diesem Raum. Daneben entzückt das Auge eine kleine farbenleuchtende Frühlingslandschaft aus Könlischem Privatbesitz, die bisher noch nicht in Berlin ausgestellt war.

Jedes dieser Bilder enthält eine solche Gewalt des Empfindens, zieht den Betrachter so völlig in den Bann der Räume und Visionen des Meisters, daß hier das Wort vom unbewußten Genieen zur Wahrheit wird. Der Versuch, derartige Schöpfungen verstandsmäßig zu zerlegen, an ihnen Kritik im landläufigen Sinne zu üben, verstimmt vor der Macht des unmittelbaren Eindrucks. Wir beschließen uns an dieser Stelle daher auf eine einfache Aufzählung der bedeutendsten ausgestellten Werke an der Hand des chronologisch geordneten Katalogs. Schon die Vertische der Jugendzeit, wie die 1848 gemalte Nachbarschaft mit Gewitterwolken (Nr. 6), bezeugen die frühe koloristische Selbstständigkeit und den Zug ins Große, den auch die vorübergehende Verunsicherung durch den Düsselthorfer Landschaftsmaler Schirmer (Nr. 10, 11, 19, 20) nicht verwischen kann. Der Pan im Schilf, 1857 gemalt (Nr. 12), war es, der in München zuerst die Aufmerksamkeit auf den kühlen Neuerer lenkte, der abseits von der großen Dorfstraße seinen Künstlerweg einschlug. Aus der Zeit des ersten römischen Kaiserthums erzählen uns das Bild, das den Meisterr mit seiner jungen Gattin in einer sonnigen Landschaft darstellt (Nr. 16), und das Porträt seines Freundes Lenbach (Nr. 18). Ein Jüngel jülicher Farbenfreude ist die anfangs der sechziger Jahre gemalte kleine Frühlingslandschaft aus der Sammlung Hermann in Breslau (Nr. 30). Die letzten Werke der akademischen Landschaft und ihre übermüthigen Bemühungen, einen malerischen Erosen er mit neuem, frisch pulserendem Leben erfüllt, haben es seiner Phantasie in dieser

Zeit besonders angethan. Nur selten klingt ein düsterer oder däm-
 erlicher Ton in diese sonnige, verklärte Welt. Die Trauer Maria's
 am Leichnam ihres Sohnes (Nr. 33) zeigt uns, daß auch leiden-
 schaftlicher Schmerz die künstlerische Schönheit zum Klingen bringt.
 Bald aber hebt die anstrengende Teilnahme zurück. Bacchische
 Lustigkeit schließt oft in verführerischer Umarmung des Dämonen und
 schillernde Persönlichkeit stehen dicht nebeneinander. Die schlafende
 Diana, von zwei Faunen belauscht (Nr. 51), und der Frühlings-
 abend, der Nymphen und Dryaden zum Tande lockt (Nr. 55), seien
 aus der großen Zahl verwandter Schilderungen als besonders charak-
 teristische Beispiele neben dem köstlichen Sommeridyll aus der Samm-
 lung Hermann in Berlin (Nr. 64) hervorgehoben. Die eine der vier
 bekannten Wiederholungen der Todteninsel (Nr. 60), der Prometheus
 (Nr. 68) und der Abenteuerer (Nr. 69) geben die feierlich erhabenen
 in dem tändelnden Mythos dieser frohgelauten Zeit. Die Entwurfe
 der Fresken für das Breslauer Museum (Nr. 72) und das „Fest
 der Wellen“ (Nr. 73) erheben sich schon in den kühnen Maßen über
 andere Arbeiten des Meisters, während die Märchenstimmung des
 „Schweigens im Walde“ (Nr. 76) und die linnige Poesie der „Heimkehr“
 (Nr. 81) uns einen tiefen Blick in das echtdeutsche Gemüth des
 Meisters thun lassen. Das Triptychon: „Venus genatrix“ (Nr. 86)
 und die unlängst erst in Schulte's Salon ausgestellt gewesene
 apokalyptische Schilderung des Krieges (Nr. 87) sind die spätesten
 unter den hier vereinigten Arbeiten, die ein Leben voll rastloser
 Thätigkeit und nie versiegender Schöpferkraft vor uns aufrollen.

193.

K. M. o. K. Beste
 Find 12/1 98

Quittung.

4000 M. - Pf.

buchstäblich „Königsland Markt“ Eintrichgallat
 von das Lötlin Kusthaltung

sind uns von Herrn Kaufmannschröckfeger für
 richtig gezahlt worden.

Berlin, den 12. Januar 1898.

General-Kasse
 des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausman
 J. S. St.
 6. 12/1 98
 K.O.

Generaldirektion
der
k. b. Staatseisenbahnen.

München, den 11. Januar 1898.

Num. 1027 II

1108.

K. b. St. E.
Eing. 14 JAN 98

Es wird ersucht, vorstehende Nummer im Antwortschreiben anzugeben.

Betreff:

Leistungsleistung für
Kaufleistungsgewähr.

zu Num. 1027 vom 5. Januar 1898.

Mit Beilage

Im Auftrage vom 5. d. M.

Leistungsleistung für die
Kaufleistungsgewähr der Kaufleistungsgewähr
Die A. Becklin in Berlin - d. mit 10. Januar 1898 -
auf der Kaufleistungsgewähr der Kaufleistungsgewähr
Leistungsleistung der Kaufleistungsgewähr der Kaufleistungsgewähr
gewährt.

14. 1. 98. zu den Akten
H. Becklin. d. O.

Wesmann.

An den Vorstand der K. b. St. E.
der Kaufleistungsgewähr der Kaufleistungsgewähr -
Berlin

Pantl

I 120. Berlin, den 14. Januar 1898.

1. Auf Ausordnung des Herrn Präsidanten bliebt die
Böcklin. Aufstellung von am 17. Januar 1898 für
a. die Kunst- und Koryliaren der Akademie
b. die Mitglieder des Vereins Berliner Künstler
geöffnet.
2. Hauptpreis für ein am Hauptfund des Vereins
Berliner Künstler sofort in natura zugesandt und
abgeholt werden.

Augustin Schuppel

z. I 120. I Aug.

139

V.

In schreiben an sämtliche Mitglieder des Senats sowie der Genossenschaft
der kgl. Akademie der Künste, und an die Lehrer der All. Hochschule f. b. K.

Dienstag, den 15. Januar 1898.

Ihrer Hochachtungsvoll

beehren ich mich mitzutheilen, dass die Akademische
Dietlin. Ausstellung am Montag, den 17. Jan., von
10 bis 4 Uhr ausschließlich für die Mitglieder des
Senats, sowie der Genossenschaft unserer Akademie, und
für das Lehrkollegium der Akademischen Hochschule
für bildende Kunst und für die Mitglieder des Vereins
Deutscher Künstler geöffnet sein wird.

Gleichzeitig lade ich, auf Veranlassung des Professors
Johannes Otho, die Mitglieder des Senats und der Genosse-
schaft zur Besichtigung der St. Georgenkirche am Alexan-
derplatz auf Sonntag, den 23. Jan., 12 1/2 Uhr mittags, ein.

Der Präsident

N.B.

früher
1871 als jetzt
abw. Dr.

NB! In dem
Schreiben an die Mit-
glieder der All. Hochschule
ist diese Absicht
fortgelassen!

Professore Arnold Böcklin

Firenze

Esposizione
1891/1892

Esposizione terminata abbiamo 60000

visitatori in 45 giorni evviva il maestro

Accademia Reale

gr I 120, 2. Augul.

Zu schreiben an verschiedene Dichter von Dichtern. W. Klein.

Berlin, den 17. Januar 1898.

Euer Hochachtungsvoll

abg. 22. 1. 98
17. 1. 98

erfahre ich nicht, bei Schluss der Akademischen
Arbeits Dichtern - Ausstellung meinen verbindlichen
Dank auszusprechen für Ihre so freundlich gesandte
Betheiligung an unserem Unternehmen. Ohne Ihre
und so mancher andere Kunstfreunde opferwillige
Beförderung unsere Dichtern Werke von der Aus-
stellung nicht zu Stand gekommen: durch Ihre Hilfe
ist es aber gelungen, vielen Tausenden einen hohen und
edlen Genuss zu bereiten und das Verständnis für den
Meister, den wir eben wollten, auf das wirksamste
zu fördern. Inwiefern Euer Hochachtungsvoll die Versicherung,
meiner vorzüglichen Hochachtung!

Der Präsident

I 120.

H. Eise.

W. Klein.

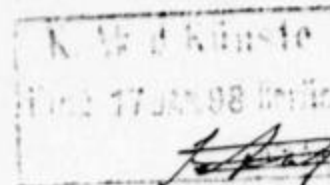
Professor Arnold Dichtern
Freunde
Bewunderer
Dichtern in 22. 1. 98
abg. 22. 1. 98

VEREIN BERLINER KÜNSTLER.



Korporationsrechte.

Fernsprecher: Amt VI. No. 1718.



BERLIN W., den 15^{te} Januar 1898.
Wilhelm-Strasse 92
Architektenhaus.

Handwritten: I 131.

*Indem wir uns zum Empfangen
Ihr gefälligen Briefes vom gestri-
gen Tage bekennen, freuen wir
uns das freundliche Entgegenkommen,
das Mitgliedern des Vereins Berli-
ner Künstler ein Rücklein "Aus-
stellung" nach am Montag den 17^{ten}
dies Monats unentgeltlich zugängig zu
machen, wofür wir uns sehr freuen
durch uns, und grüßen*

17. I. 98

zu den Akten.

H. H. D.

Mit vorzüglicher Verpflegung

ganz ergabene

Der Vorstand

des Vereins Berliner Künstler

Ernst Körner

I. Vorsitzender

Am

Ein Stimmzettel

Abgegeben des Künstlers

zu Gunsten des Kandidaten

Herrn Prof. Regierungs-Bau

H. Ende

Hier

I 145.

v. Ollingen
Tschudi, Schöner, Frieder
Pankowk. Amsterdam

Harlin. Radboud
1/12 98 - 1/1 98.

4. 1072 98.

1. Anz. d. J. I 218/219.
2. Das dem Freigebiet ist in der
Figur des Gemarkt. Pankowk
Wittkillinge genannt, nebst den
für verbriefte Ka.
zu den Abk. .

H. Finnsen:
Finnsen. 307 1/2 M.
3 Tschudi. 9
307 55

H. Luch. D. 12664 R. 12664 R. 12664 R. 12664 R.
+ 2. 12664 R. 12664 R. 12664 R. 12664 R.
+ 2. 12664 R. 12664 R. 12664 R. 12664 R.

B. Luch. 12664 R. 12664 R. 12664 R. 12664 R.
+ 1 M. 37 1/2
+ 58 1/2 57 1/2

gratis m. Tschudi. 245
+ Finnsen, 995
59 321

C. für Willa Radboud
v. 12-1300 Personen
nicht.

Profy

I 146. *ding.* 15/6 28.

Quittung.

4000 M. - Pf.

buchstäblich „Vierhundert Mark“ lautwittig
von der Lötlin. Aufstellung

sind uns von Herrn Kaufmann Carl Schwerdtfeger für
richtig gezahlt worden.

Berlin, den 15. Januar 1898.

General-Kasse
des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausman Kallion
H. K. A.
15/1 28
Hr. Dr. L. O.

Kuplikat

1105

Pr 22/98 145
1 Aug 98



OTTO V. HOLTEN

KUNST- UND BUCHDRUCKEREI

LITHOGRAPHIE * STEINDRUCKEREI * BUCHBINDER-WERKSTATT
PRESS- UND VERGOLDE-ANSTALT
OFFIZIN FÜR WERTHPAPIERE * SPECIALITÄT: ALTDEUTSCHE DRUCKE
HERSTELLUNG VON DRUCKARBEITEN IN ALLEN SPRACHEN.

FERNSPRECHER: AMT I. 4146.

BERLIN C., 13. NEUE GRÜN-STR., 22. Juni 1898

ECHNUNG FÜR die Königl. Akademie
der Künste zu Berlin

Preise beruhen auf Baarsahlung ohne Sconto-Absug.

2	An 1000 Kataloge Böcklin Ausstellung	-	-
	64 Seiten Kurs in Umfassung gefaltet	-	-
	Seite 21 mit grauem bedrucktem Kartonsstreifen	-	-
	belegt und 1 Blatt mit Portrait	350	-
7	1500 Kataloge 66 Seiten mit Portrait	-	-
	und 2 Kartonsblätter eingeklebt	525	-
8	500 Kataloge do do	175	-
15	3000 Kataloge 66 Seiten, 1 Portrait,	-	-
	und 2 Kartonsblätter eingeklebt	-	-
	incl. Ausschneiden, Drucken und	-	-
	Wiedereinkleben von 3 Katalogblättern	1050	-
24	3000 Kataloge 66 Seiten, 1 Portrait,	-	-
	und 2 Kartonsblätter eingeklebt	1050	-
7	510 Kataloge 66 Seiten, 1 Portrait,	-	-
	und 2 Kartonsblätter eingeklebt	178	50
10	1004 Kataloge 68 Seiten, 1 Portrait,	-	-
	und 2 Kartonsblätter eingeklebt	351	40
12	2500 Kataloge do do	875	-
		Ja. Nr. 4554 90	
22	150 Kataloge 68 Seiten Kurs	-	-
	und 2 Kartonsblätter eingeklebt	52	50
	N. 9/II 98.	Ja. Nr. 4607 40	

Freibrief mit dem Rückporto des Auftrags.
wird vorausgesetzt, daß von dem Auftraggeber
eingetragen 13/64 Rückporto.

Transport. 13167 Rubel

a. all Hingehungsgeld und dergl. gut
an die Antike, voran sind. 468 Mk.
b. verkauft worden. 12671 "
und das nun Abzug dieser. 13132

92 "
vorhanden bleiben, welche im Inventarbuch für die
Ausstellungen sub No. 389. eingetragen werden

Berlin, den 8. Februar 1898
Der Präsident.

2. In diesem An
der General-Kasse des Königl. Ministeriums der
gg. Angelegenheiten

Die General-Kasse erhält beifolgende Rechnung der Kasse
für den 22. Januar 1898 über
Anlieferung von Rubel und akademischen Böcklein. Aufstellung
nach dem nun der Präsidenten beauftragten Abzug sind verkauft
worden 12671 Rubel zum festgesetzten Preis von 50 Mark
davon sind 6335 Mark
Kasse und diesen Betrag die Ausstellungskosten mit 4607 Mark
bestritten worden sind, ist ein Vorkauf von 1728 Mark
gewesen in Höhe von.

zusammen: Eintausend siebenhundert achtzig Mark
Die General-Kasse wird ersucht, vorstehenden Betrag anzunehmen
zu dem Zweck und all Vorkauf der Böcklein. Aufstellung
mit der Rubel zum Preis IV. B. des Akademischen
der Rechnung für 1897/98 in Höhe von 1728 Mark.

Der Präsident.

3. Prinzipal erhält das Papier. Post. Steuerbefreiung.

4. Not. Control. dergl. ganz Rechnung. 5. Mit d.
Einrichtung über Abrechnung der Vorkauf zu dem Ak.

Mus. L. B.

K. M. d. Kunst
1728 M. 10 Pf.

Quittung.

1728 M. 10 Pf.

buchstäblich: Eintausend siebenhundert achtzig Mark
10 Pf. Vorkauf der Böcklein. Aufstellung mit dem
Rubel zum

sind uns von der Königl. Akademie der Künste fällig
richtig gezahlt worden.

Berlin, den 24. Februar 1898.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausen G. H. H.

h. 24/28.

L. B.

Vorbericht in der Königl. Akademie der Künste, Sitzung
des Kunst, Paktion für die bildenden Künste.

Gegenständig
Unter dem Vorplatz des Herrn Präsidenten
Gesinnungswort Ende:
Herr Ende

- , Kopping
- , Gwalt
- , H. Gabeler
- , H. v. Pellingen
- , H. v. Tschudi
- , v. Holke
- , Becker
- , Anberg
- , Friedrich
- , H. Lennerting
- , Schwechten
- , Raschdorff

4. 28/98.

Abzug des in Aufsicht von
unseren Aufstellungen
nicht demnachst Schrittwort
ding des Unterzugesunter
sowohl als anderen.
fürsichselbst zu den Akten.

H. Pellingen

Berlin, den 19. Jan. 1898.

Beginn der Sitzung 6 1/4 Uhr.

88.
Der Präsidant berichtet über den materiell
den Erfolg der am 16. Januar gestellten
skizzenhaften Skizzen Aufstellung und
spricht den ihm für Vorarbeiten, besonders
den Herrn v. Tschudi, Friedrich und
Markus einen Dank aus. Er sagt aus
sichliche Aufstellungen sind in Leipzig
zu veranlassen, und zwar mit 1000
Kritik. Es wird von einem Kom.
berichtet. Aufstellung getroffen, für die
Herrn Gesinnungswort Ende zu wirken geben
wird. Als Zeitpunkt der Aufstellung
werden Dezember und Januar 1899 in
Ange gesetzt. Daraus würde sich im
Februar 1899 stellen eine große
Aufstellung stattfinden können. 88.

Abzug der Sitzung 7 1/4 Uhr.

H. Ende. H. v. Pellingen.

berichtet v. 26/1 98.

K. 12. 1. 1898
Eing. 26/1 98

1218.

St. Kassenbuch belangen sind
in Gekundenrechnung der
Kassenbuch - Aufstellung auf
30755 Mk.

H.
J. Kassenbuch.
v. 28/1 98.
S.O.

und zwar nachstehend gezeigt
für die Kassenbuch in
30755 Mk.
b. 30755 Mk. in 1. - 3711 -

gl.
In rechnerischer Beziehung 57670 v. 500. 27335.
geprüft und richtig befunden.
den. Wie oben 30755 Mk.

Stempel:

L. 12. 1. 98
Auf dem Akten:
Anzahl I No 121.

W. D.O.

In dem Kassenbuch ist
18614 Mk. : 500
12000 . . .
10000 . . .
10000 . . .
10614 Mk.
Kassenbuch . . . 57670
b. 5744

in der Kasse aufgeführt.

billade i M. upfick
 55-6-274 = 55494
 verkäufte fin 3741
 Kup 2138.

Anten järsk.

Kup billade varan
 verkäufte / fruktbar
 888 H.

fiska beten 1000
 1878

verkäufte 995
 Kup 783 H.

En beivringst man den.

En beivringst man den
 fiska beten var fiska
 man den, 1878, bid ja fiska
 beten, 16/1 98, vinnu aban
 regan beten fiska ja fiska
 den japaniara fiska
 fiska beten den alla
 fiska regnula fiska
 den fiska beten fiska

en vinnu fiska be
 fiska 1878, den vinnu
 1878 japaniara fiska
 verkäufte vinnu

1878

Verkälage fiska 6835 H.

Vagst i fiska fiska
 fiska, den vinnu
 vinnu, fiska fiska
 den vinnu fiska vinnu
 vinnu fiska, vinnu
 i fiska fiska fiska

fiska
 fiska

150
Zur 218. Berlin d. 27/1 38.

Für den Gemeinderath
der hiesigen - Stadtverordneten-
versammlung an Herrn
Herrn Dr. Götze in Berlin.
an Herrn, Herrn und
Frau.

Verzeihen Sie.

H. E. Dr. B.

Jahrgang 1878 II Aufl.

H.

Für außerordentliche Vervielfältigungen des Gelingenfalls
der Druckerei. Aufstellung es fallen an Remunerationen

1. Gumbelmann Ebrlich 47 h
2. " Kapp 60 h
3. " Lemke 47 h
4. Jaeger Hebrich 47 h
5. Gumbelmann Schult 57 h
6. Gelffmann Haberland 60 h
7. " Polack 47 h
8. " Barthel 51 h
9. " Krause 55 h
10. " Adrian 56 h
11. " Dahlmeyer 60 h
12. " Becker 47 h
13. " Hamcke 55 h
14. " Degen 42 h
15. " Thlenfeldt 60 h
16. Kottner Haack 100 h
17. Kottell Putzmann 75 h
18. Koppmann Kimmets 150 h 1116
19. Eberhardt 100 h
20. Riegel 300 h
21. Schuppel 500 h
22. R. R. Schwerdtfeger 500 h

Berlin, den 26. Januar 1898

Vor Präsident

H. Euer. Dr.

Berlin d. 26/98

K. A. d. Kaiserl. Post
Empf. 26/98

I 219.

H.
H. K. K. K. K.
L. 20/98
H. E. E. L. O.

Koblenz asphalt in
Tonne zum Verkauf
12695 H.

Gl.

In vorstehender Angelegenheit
ist mich zu veranlassen
gekommen.
Kaufvertrag zwischen mir
150 Gulden.
Kauf. mit No. 145
Kaufvertrag zwischen mir
Befehl des Aufsehers 1. R.
Kaufvertrag zwischen 126 H. 1. R.
Der Kaufvertrag ist auf
den Kaufpreis mit 6335,50 M.
Kaufvertrag zwischen mir
Kaufvertrag ist bei I 185
am 10/II 98 gefertigt.

firmen sind von
Kauf 7. H. Kauf.
Kauf 6335,50 126 H.
Kauf: 25 H.

Der Kaufvertrag ist
Kauf. Kaufvertrag ist
Kauf. Kaufvertrag ist
Kauf. Kaufvertrag ist
Kauf. Kaufvertrag ist
Kauf. Kaufvertrag ist

K. K. K. K.
L. P. 1898
Zu dem Akten.
K. K. K. K.

3. May 5th Japan event.

Shurs



I №. 260.

今

Acten,

betreffend:

Akademische Kunstausstellungen

1. 2^{te} / von barmh. dat. 5^{te} 98.
An
die Generalbank gg.

Das Jannoul-Kapf ^{für} überpende

2. unter Zugzungen mit
der dinstägigen Zahlung.

sent/ingress seen 23 Nov. November 1897 - I 2441 -
and 8. December 1897 - I 2441 -

1. bituljant sein 3. herpinnung stottern zum zuf.

derzeitige von der Kaiserin veranlasste
Kaiserin Kaiserin von Preussen nach dem Aufbruch
der kaiserlichen Armee von Preussen nach Ostpreussen.
Dieser kaiserlichen Armee von Preussen nach Ostpreussen.
Der Kaiserin, der Kaiserin von Preussen nach Ostpreussen.
— 1256 M. 5. —

Knäufel: Eintausent zweihundert sechs und fünfzig
Mark 5 Pfennige an die Lyristanten gegen Anweisung
zu zahlen und bei dem Herrn Fiedl. Th. pro L. des Akkts.
einsteckt in der Rechnung für 1897/98 zu verzeichnen.
Der Knäufel.

H. Enr.

No

7 may Fitch IX 1 vol Abundancia flora juv 1844/98 volapocum

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

am Anlass der akademischen Ausstellung von Werken
des ~~W~~erthlichen Mitgliedes Arnold Böcklin
während des Etatsjahres 1897/98.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1.	21. 12.	Berliner Electricitäts-Werke, elektr. Lichtung pro 30/11 - 30/12 97.	263	85.
2.	"	Vinpalben, Aufhängung von Prof. Lau.	43	12.
3.	21. I. 98	Vinpalben, Kronenleuchte pro 30/12 97 bis 30/1 98	443	36.
4.	"	Vinpalben, Aufhängung von Prof. Lau etc.	18	72.
5.	21. I.	Friedrich Maeker, Kunstgärtner mit Dekoration für Pflanzen- gärtner und Gärten. eigene Aufzeichnung.	487	00.
Summa			1256	05

Berlin, den 5. Februar 1898
Der Präsident
H. Ems.

Die Summe ist
in Kassen eingez.
Hauptk.

Latus:

brüpfähig
Viertausend siebenhundert fünf und
fünfzig Mark
wollen die Generaldeputation annehmen.
Die Anweisung der Generaldeputation
ist bei Titel IV B. des Etatsantrags steht in der
Anweisung für 1897/98 get. erfolgen.

Der Präsident.

2. Hauptpreis zu 1. und 2. für Raynolds und Tschudi
feger zur Randzeichnung und gef. reitende
Abbildung.
3. Mit der Aufzeichnung wieder vorzulegen.
4. Aufzeichnungsmessung mit 2. festlegen.
a. in Folge von 2546 M. 00 S.
b. a. " 333 M. 00 -

Muse. 20.

Verweisung

Der Präsident und der Schriftführer: Hermann Glatz
und der akademische Beirat der Akademie
Dr. Arnold Böcklin in Florenz
im Etatsjahre 1897/98

No	Zeit	Es wurden an Billets verkauft zum Preise von			in			Haupt Bezeichnung
		Haupt			Summe			
		a	a	a	a	a	a	
		3 M.	1 M.	50 S.	3 M.	1 M.	50 S.	
1.	1897 Donnerstag 3. December	2033			2033			2033
		2597			1257			1257
								14580
2.	1898 Donnerstag 16. Januar	1378			1378			1378
		2956			14788			14788
								16175
Summa.		3. 3411	54670		9 3411	27335		30755
		58084			30755			

Die Richtigkeit der Aufzeichnung wird bescheinigt.
Die Aufzeichnung gilt als Anweisung für den Betrag in
Folge von 30755 M.
mit Briefstücken, dreißigtausend siebenhundert fünf und

fünfzig Mark.

Berlin, den 11. Februar 1898

Vor Präsidenten
H. Encke

K. Ak. d. Künste
Erm. 24 FEB 98 BerGz

Anlage

Quittung.

4755 M. - Pf.

buchstäblich „Zweitausend siebenhundert fünf und fünfzig Mark“
Zweitausend zum Rückbau-Ausstellung

sind uns von der Königl. Akademie der Künste persönlich
richtig gezahlt worden.

Berlin, den 24. Februar 1898.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hermann Kellhorn

2.
G. L. 24/2 98.

Lo.

total: Akademische Ausstellungen I. No 727

Pr. 15/9 98
10 Aug.

verwoben mit der anliegenden Kette.
 verschnitten und/Flut zugewandter
 Länge im Lichte von 1/2 Zoll.
 man 1937 H 65.8
 geschnitten vorgelegt.

2^o p^{re}sentare

Die Grundsätze des Ministeriums
des geistlichen gg. Angelegenheiten.

giov.

Thuyphai
1574.

Das Gammalkraut übergeben ist beifolgende Beschreibung
nach 9 Stück zugehörigen Beschreibungen über Pflanz und Aushalt
der verschiedenen Ausstellungen von Pflanzen des Orients.
Lieber Herr Doktor Arnold Böcklin in Florenz
mit dem folgenden, der Zusammenfassung der Beschreibungen.
ganz mit

— 1937 г. 65 г. —

in Leipzig am Eintausend neunhundert sieben und dreißig Mark
 65 Pfennigen an die Liquidanten gegen Ausstellung der
 Quittung oder per Kassenscheinung abzugeben und bei dem
 Lord Titel IX. per 2 des Aktenstückes, steht in der Rechnung
 pro 1897/98 zu verzeichnen.

Ergebnisse zeigen als Hauptursachen.

2. Nat. Controls.

Notif. Lignistanten.

at 1203
m.w. 206 4/5 98
OK

Berlin, Sun 16th April 1878.

des Präsidiums

知

MS. 24 X.O.

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlass der akademischen Ausstellung von Werken
des Ordentlichen Mitgliedes Arnold Böcklin
während des Etatsjahres 1894/98

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1. 18. 3. 98 (I 403)		E. Haacke, Malerausbau, Aufwend- ung des Raumes etc.	33	20
2. 28. 3. 98 (I 720)		Dr. Falck, Malerausbau, Aufwend- ung des Raumes und Kasse der Ausstellung	38	25
3. 18. 2. 98 (I 533)		Fräulein Heimrich, Reinigung von Möbeln und Ausbesserung	10	00
4. 19. 1. 98 (I 419)		Paul Bolle, Reinigung des großen Logenraums etc.	20	00
5. 17. 3. 98 (I 602)		C. Ott, Aufstellung von Gabeln, Kochgeschäften für die Ein- richtung der Ausstellung	40	00
7. 22. 2. 98 (I 420)		Fräulein Meyer, Aufstellung von Plan und Abbildungen der Kunstwerke	135	00
8. 29. 11. 97		A. Warmuth, Ausrollen eines Gemäl- des und des Nationalgaleria		
Latus:			642	45

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlaß der akademischen Ausstellung von Werken
des Ordentlichen Mitgliedes Arnold Böcklin.
während des Etatsjahres 1897/98.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1. 14. 12. 97		Putzenius, Aufhänger für Jagdpfeile eti.	11	10.
2. 14. 1. 98		Heinrich, Aufhänger für Jagdpfeile. darauf folgen	9	50
3. 20. 4. "		Fluppeli, Vergr.	7	10.
4. 4. 5. "		Fluwerdfege, Aufhänger für nicht markierte Pfeile	15	10
5. 5. 5. "		Putzenius, weitere Aufhänger für Jagdpfeile eti.	10	10
		das sind	52	90
		zusammen mit dem vorgenannten für die Reinigung der Pfeile und Aufhänger		
6. 12. 2. 98		A. Lunsch, Reinigung und Reinigung der Pfeile, etc. Arol. etc.	6	00
7. 28. 2. "		G. Dietrich & Sohn, frisches, gutes Latus:	6	00
			52	90.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport: 6 00	52 90
		etw. beim Eingehen des Künft. wurden	1191 70
828	2. 98	Einfallbus, dazugehörigen beim Rückführen des Aufstellung. wagenführer	420 29
		Insgesamt 1617 99	
		Summa tgl. 1617 99	
		Berlin, den 5. Mai 1898	
		Vorsteher d. B.	
		H. Evers	
		Latus:	

Abrechnung d. Liquidat. des Kunst-
fonds vom 11. Mai 1898. (I 916)

1959.

Pr. 1071 163

Berlin, den 20. Mai 98.

Beitrag zur akademischen Ausstellung
von englischen Gemälden.

Eure Excellenz

beide ich mich sehr geehrt zu
bedeuten, dass der Senat in seiner
Sitzung vom 11. Mai beschlossen hat,
eine Ausstellung von Gemälden englischer
Künstler in den Räumen der Akademie
zu veranstalten. Mit den Vorarbeiten zu
dieser Ausstellung ist unser erster St.
Sekretär, Prof. v. Ottinger, beauftragt
worden, und er wird sich demnächst nach
England begeben, um durch persönliche
Rücksprache mit den Künstlern die Ver-
handlungen einzuleiten.

Ihre Präsidenten

An
den Herrn Konsuln Herrn Dr. Dorn
Exzellenz
hier

M. M. K. B.

unleserlich

164

July 9. 1898.

LITTLE HOLLAND HOUSE,
KENSINGTON. W.

London

Dear Sir

I am in receipt of your
letter of the 1st inst for which
I am much obliged. At
present I am not in a
position to let you know
what pictures I can send
to your Exhibition; but
in a few weeks time
I will write to you -

I am afraid I shall not
be able to accede to y.
wish of sending a great
many pictures, as they
are so much on loan in
various parts of England &
other countries as well that
I have not a very great number
at my disposal. Five or six
I think I may promise

165
I will let you know the details
when I write again. May I thank
you warmly for all the kind ex-
pressions regarding my work in
your letter.

I remain

Yours very faithfully.

E. F. Watts

Yours

A. End

President Royal Academy of Art
Berlin

I. 1284.

Pr. 4/98,

166

zu schreiben an ~~Herrn~~ F. G. Watts, Esq.

London, Kensington,

Melbury Road, Little Holland House.

Berlin NW, Universitätsstr. 6.
1. Juli 1898

Leut
Waggen

Hochgeachteter Herr!

Wie Ihnen durch unseren ersten ständigen Sekretär, Professor Dr. Wolfgang von Ottingen, mündlich vorgetragen worden ist, hegt die Kgl. Akademie der Künste zu Berlin den Wunsch, in ihren Räumen eine Ausstellung Ihrer Werke zu veranstalten.

Ihre Berliner, ja man darf sagen: dem deutschen Publikum ist die englische Malerei bisher fast unbekannt geblieben. Wir bedauern diesen Ausfall, denn wir sind der Meinung, dass die ~~Vorführung~~ ^{Vorführung} freundlicher, bedeutender Kunstwerke in höherem Grade geeignet ist, die ~~deutsche~~ ^{deutsche} einheimische Kunst zu fördern. Der Ausgesprochenste in neuer Form erweitert dem Kunstfreund den Blick und ruft sie zu höheren Ansprüchen an, ohne dadurch das einheimische Gute in den Schatten zu stellen; die Künstler ihrerseits können sich an den Vorzügen der Fremden messen und werden, die eigenen Kräfte desto sicherer bewusst und mächtig, ohne in Nachahmung zu verfallen, nur um so eifriger streben und schaffen.

Von einer Ausstellung Ihrer Werke erwarten wir den schönsten Erfolg und es mit Freude habe ich erfahren,

blasse Schrift

Dass Sie sich unsern Wünschen nicht ~~zu~~ abgeneigt erwiesen haben.
Ich beile mich also, die mündlich begonnenen Verhandlungen
schriftlich fortzusetzen und Sie im Namen unserer Akademie zu
bitten, uns eine Anzahl Ihrer Werke für eine Ausstellung von etwa
sechs Wochen Dauer von Mitte December dieses Jahres bis Ende Januar
1899 zu leihen. || Die Auswahl der Bilder müsste so getroffen werden,
dass die verschiedenen Seiten Ihres Schaffens vertreten wären, und
wir würden es mit Freude begreifen, wenn Sie uns Allegorien,
biblische Gemälde, Genrebilder, Portraits, Landschaften, Studien,
Zeichnungen und Sculpturen, je nach Art in mehreren Exemplaren ver-
schicken wollten. Allerdings wird Ihre Galerie dadurch etwas schwa-
cher fast ganz beraubt und dem englischen Publikum für die Zeit der Aus-
stellung unzugänglich werden: ^{aber} ~~da~~ die Verhältnisse liegen so,
dass wir die Ausstellung nur zu Stande bringen können, wenn
wir den eigentlichen Kern derselben von Ihnen erhalten und nicht allzu
darauf angewiesen sind, von den verschiedenen Besitzern Ihre Werke
zu erbitten. Denn die Erfahrung hat gelehrt, dass nur sehr wenige
sich entschliessen würden, unsern Wunsch zu erfüllen.

Alle Kosten, die die Verpackung, der Transport und die
Versicherung der Kunstwerke verursachen, würden wir tragen, wobei
ich allerdings bemerken muss, dass die Versicherungssumme
unter Umständen das Budget der Akademie überschreiten und die

167
Ausstellung unmöglich machen wird. Dass die Kunstwerke mit der grössten
Sorgfalt behandelt, und Ihnen unverändert zurückgeliefert werden werden, bedarf
nicht erst der Versicherung. Sollte eine andere Zeit als die angegebene Ihnen
besser passen, so werden wir darauf jede Rücksicht nehmen, und über-
haupt Ihren Wünschen nach Kräften entgegenkommen.

Erhalte ich von Ihnen eine gesagende Antwort, so wird
Professor von Ottingen im Herbst, oder wann Sie wünschen, die
Anglegenheit weiter behandeln.

Ich bin, hochgeachteter Herr, mit verbindlichen Grüssen

Ihr

H. Eder.

Präsident der kgl. Akademie der Künste.

LO

I 1313.

Pr. 25/7 99.

168

Berlin, den 29. Juli 1898.

Zu schreiben:

An

F. G. Watts, Esq.

London, Kensington

Maltby Road, Little Holland
House.

Gefragter Herr!

Ab 4. 25/7

Mit lebhaftem Bedauern nehme ich Ihren Brief, daß es
Ihnen nicht möglich ist, mich als Vater 6 Ihrer Gemälde zu impo-
nenten Ausstellungen Ihrer Werke beizubringen. So dankbar
sich Ihr freundliche Ansichten sind, so können wir doch
leider keinen Gebrauch davon machen. Denn es sind wenig
Aussicht haben die Bilder, die Sie doch in einem bedeutenden
Sammelwerk darstellen, von anderen Dingen zu nehmen, so daß
wir uns leider genötigt, die Gedanken eines Watts. Ausstellung
und also überhaupt eine Ausstellung angestrebter Kunstwerke,
ganz fallen zu lassen.

Ich bin mit dem Ausdruck besonderer Gefachnung

H. Eder

Präsident der Königlich Preussischen Akademie der Künste

Berlin, den 16. December 1898.

1. Die Kosten für die im Jahre 1898 der akademischen
Rundschauvermittlung während der ersten Hälfte des
Jahres im Mai 1898 unter anderem durch die
~~aus England~~ ^{aus} haben sich mit 865 M. belaufen,
welcher Betrag über die Einkünfte der Akademie
zu decken ist.

2. An
in Juncovulture pp.

Das Institut der Königlich Preussischen Akademie der Künste
hat sich für die Bildung der Künste und in seiner
Sitzung vom 11. Mai 1898 beschlossen, ^{und in dieser Sitzung} eine ~~Abteilung~~ ^{Abteilung}
von Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen ~~in der~~ ^{in der} ~~Abteilung~~
zu bilden, und mit
dem Ausschluss dieser Abteilung der Künste
Königlichen Akademie, Professor Dr. von Cettigen
berufen. Derselbe hat sich im Mai ^{in Ausland} ~~in England~~
begeben, um diese Angelegenheiten mit
den Künsten und Künsten der Künste
in der Abteilung notwendigen Vorarbeiten
anzustellen und weiterzuführen. Der Künste
der Künste folgen seit Juni 1898.
Die Leitung der Künste dieser Künste
hat das Institut ~~in der~~ ^{in der} ~~Abteilung~~
in der Künste beauftragt. Dieser Künste auf
- 865 M. -

Brüpföbling: Achtzehnhundert und fünf und zwanzig
Mark an der Hand.

Mark snowbound.
The General's wife is not so well, she is
in the General's room and is very ill.

guten und gut Lesens der Römisch-italienischen
 Geschichte, Titel IX von 2 der Akademie für
 die Preisung für 1898/99 in Auftrag
 zu setzen.

3. Der Präsident.
 Der Präsident der Akademie für
 die Preisung.

H. Euer X

Gut. Pappi.

T 1451.

170
 P. 29/8 98
 3.

29.8.98. Zu den Akten.

20.
 V. H.

XB.

Freitag 26. Aug. 98.
Hochmüllerei Lival

Gefragster Frau Professor!

In Verbindung Hand
wollen Sie wissen, was
ist Hand, das ist ganz Hand
Wunsch, bezüglich Ausstellung
müßte einzuweisen sein
wenn die Hand nun aus
Zahl unserer Leiden aus
Kriegsplatz, oder aus
Kriegsplatz zu sein.
Kriegsplatz wissen? Wenn wir
und was wissen, das ist
wollt wissen nach Zeit
über zu wissen, ist

Wie man sich Hand
zu wissen in Hand
und Hand ganz zu Hand
Hand.

Gefragster Hand

Hand

Hand

11453.

27. 8. 98.

171

San Martino di Castrozza
Süd. Tirol
Pungers Dolomiten Hotel

27. August 1898.

Gefragster Frau Doktor!

Ihr geschätzter Brief
vom 23. er. ist gestern via München
in meine Hände gekommen, und ich
bedanke mich, wenn meine Briefe über
die ge. Ausstellungsmagazine
so recht für mich bedürftig sind.
Ich danke mich sehr mit dem Gedanken
beizubringen, daß Sie so bald (auch
in diesem Jahr) der Ausstellung
ansehen sollte, eine Ausstellung
meiner Arbeit zu sehen zu bringen.
Ich

Da es ganz wichtig ist, anzugeben
finden, daß die Ausstellung nicht
nur groß sein wird, und ich
hoffe Sie, dem Kunstverein
bedanken sich. Unterbrechung
gallen; da der Kunstverein die Aus-
stellung von Martin Desprez
Verkauf für diese Jahr in der
Stadt ist, so wird es überlegen, ob
man sich nicht auf dem Hauptbahnhof
auf Versteigerung beschließen sollte,
dieses Jahr) ist glücklicherweise
zu einem im Publikum, und es ist
langen; Desprez's Ausstellung
und das meiste gezeichnet
auf 8 Tage abgehandelt ist
dann geschäftlich auf dem Haupt-
bahnhof, in der Zeit
des September wird in Berlin ein-
gehen. Mit ganzlicher
Ihre sehr ergebener
Ludwig Braun.

glaubt, es sehr zu hoffen
 mündlich anzugeben, daß es
 für seine Antiquitäten sehr, als
 solche Zusammenführungen, welche
 sich nur selbständig ein Bild unserer
 Tätigkeit gibt. Die meisten
 größten Teil unserer Lektüre, und
 darüber die besten und interessantesten
 ist in Amerika, und bin ich leider
 überzeugt, daß unsere Lektüre
 unserer Lektüre in der Zukunft, die
 Jüngsten Generationen werden, die sie
 schon zu sehr durch unsere Augen
 sind; es sollte zu selbst das größte
 Interesse und die größten Tugenden
 werden, wenn eine unerschöpfliche An-
 haltung unserer Augen in unserer
 Akademie

gemeinsam gehalten werden könnte.
 Die meisten von uns begreifen nicht
 daß, wenn das nicht möglich ist, es
 lieber ganz ganz ist; jeder
 muß es irgendwo haben, die
 Stellung unserer Augen auf die
 nächste Seite hin zu stellen, es
 ist aber noch einige Lektüre, welche
 es nicht für sich selbst, zur
 fallen kann, und es ist ein
 das eine zweite Generation
 (mein 10. Geburtstag) geworden
 wird. Auf diese man die
 unerschöpflich werden, es ist eine
 Lektüre, welche es nicht möglich ist
 nicht, sie bestimmen; es ist die
 nicht leicht, es der Anfang meiner
 knappen Tätigkeit 50 Jahre
 zurück liegt. Unter diesen Umständen
 werden

Die königliche Akademie der Künste beabsichtigt, das Gedächtnis
 ihres am 31. Mai d. J. verstorbenen Mitgliedes, Professor Friedrich Justschaps,
 durch eine Ausstellung und eine Feier zu ehren. Die Ausstellung wird am
 Sonntag, den 30. Mai, in den Sälen der Akademie, Nr. 38, eröffnet
 und wird etwa 3 Wochen lang dauern. Sie wird hauptsächlich Cartons,
 Skizzen und Studien von Justschap enthalten und dadurch ein gutes Lebens-
 werk, die Kasse der Akademie im Hof. Lusthaus, ergänzen, sowie von andern,
 nicht angeführten Werken, Kunstwerken geben. Die Gedächtnisfeier, bei
 der Professor v. Bettingen die Rede hält, findet Samstag den 29. Mai.
 im Saal der Singakademie statt. Einlasskarten werden im Bureau
 der Hof. Akademie der Künste, Universitätsstr. 6, täglich zwischen 10 und 3
 Uhr ausgeteilt.

K.O.

I 1743

Zu schreiben an die Herrn Senatoren, Section f. d. b. K. :

Berlin, den 19. 10. 88

Den Herrn Senatoren von der Section f. d. b. K.

Beide ich mich mitzutheilen, dass die beabsichtigte akademische Ausstellung von Werken des Herrn Knaus und Diefuss, sowie des verstorbenen Vantier, für dieses Jahr nicht zu Stand kommen wird, und ^{das} auch die Guelcher'sche Ausstellung, die wir demnächst eröffnen, eine zweite akademische Ausstellung von Werken deutscher Künstler zunächst nicht zusammengebracht werden kann.

Die akademischen Ausstellungsräume sind daher vom 15. December 1898 bis Ende Januar 1899 verfügbar. Für diese Zeit wünscht die Firma Gullitt sie zu einer Sonderausstellung von uns zu erhalten, und zwar zu einer Ausstellung von ausgewählten Gemälden und Studien Francesco Paolo Michetti's.

Die Arbeiten dieses ausgezeichneten Künstlers sind in Deutschland noch wenig bekannt geworden. Die Firma Gullitt hat mit grosser Mühe eine so grosse Anzahl von ihnen zusammengebracht, dass ihre eigenen Räume nicht genügen, und hofft, dem Publikum in unserm Salon ein überraschendes Bild ^{von} der vielseitigen und schöpferischen Thätigkeit Michetti's bieten zu können.

Mit Rücksicht darauf, dass Michetti ein schon Mitglied unserer Akademie ist, und dass seine bisher gelangten Arbeiten in der That von der höchsten künstlerischen Bedeutung sind, so dass sie einen Vorzug

den Künstlern aller Richtungen und den Kunstfreunden einen hohen
Genuss bieten würde, und unter der ^{Voraussetzung} Bedingung, dass die Firma
gestellt in unseren Räumen kein Verkaufsbureau einrichtet, bei ich
bereit, das Gesuch der Firma unter den üblichen Bedingungen anzu-
nehmen. In solchen Fällen pflegt der Senat um eine Meinung be-
fragt zu werden; da aber wegen der dringenden Zeit eine besondere Sitze-
nahme zu diesem Zwecke eingebracht wäre, gebe ich den Herren
durch dieses Rundschreiben Kenntnis von meiner Absicht mit dem
Senat, im Falle eines Widerspruchs eine sofort anzusetzende
Sitzung zu beantragen.

Der Präsident

P. V.

[Signature]

[Signature]

Die Königl. Akademie der Künste bereitet für die zweite Hälfte
des Decembers und für den Januar 1899 eine Ausstellung von Werken eines
ihres Mitglieder, des ~~italienischen~~ Malers ^{in Fiancavilla bei Brindisi} Francesco Paolo Michetti,
vor. Michetti, ein Schüler des originellen Domenico Morelli,
hat seit Jahren fast nichts ausgestellt und ist, besonders in
Deutschland, nur durch die farbigen, pikant und flott aus-
geführten ^{die Gemälde aus dem italienischen Volkleben} Bilder seiner ersten Periode bekannt. Jetzt ist es einer
kürzigen Kunstausstellung gelungen, nicht nur ein grosses Gemälde
„Die Tochter Giorgis“, das in Venedig mit der goldenen Medaille aus-
gezeichnet und, sowie einige andere bedeutende Bilder zu erwerben,
sondern auch eine sehr beträchtliche Anzahl von Skizzen und Studien
nach der Natur, landschaftliche sowohl als figurliche, aus der
Verborgtheit aus Tageslicht zu bringen. ~~Die Akademie~~ In Anerkennung
des überaus hohen künstlerischen Interesses, das ^{insgesamt} ~~bewirkt~~ die
Pastellstudien nach ^{italienischen} Landschaften in ihrer unvergleich-
lichen Feinheit der Beobachtung und reizvollen Coloristik haben,
^{die Akademie} heftigen Wunsch, diese Arbeiten ihres Mitgliedes den Berliner
Künstlern und Kunstfreunden zu zeigen, die sie, die das
gesamte Werk Michetti's aus den letzten 15-20 Jahren und
damit seine ^{merkwürdige} ~~interessante~~ Umwandlung darstellen, in alle Welt
gerne bekannt werden, und mit dankenswerther Anteiligkeit

hat die Kunsthandlung eine Auswahl der schönsten und bedeutendsten
Arbeiten zur Ausstellung in den Sälen Unter den Linden 38 geliehen
Da zu hoffen ist, dass auch einige ^{herausragende} ^{andere} Werke aus Privatbesitz werden ange-
schaffen werden können, so lässt sich eine Ausstellung von alter
Vollständigkeit erwarten; sie wird ^{ausserdem} auch auf alle, die die Ab-
bildung der Natur mit Leidenschaft nachschenden Künstler in ihrer
Entwicklung zu beobachten und den intimen Reiz der unmittelbaren
Eindrücke zu schätzen wissen, eine grosse Anziehungskraft ausüben.

Lo

I 1841

P. codg.

175

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE IN BERLIN.

Im von der Königl. Akademie der Künste in
Berlin zum ~~ersten~~ ^{ersten} Gedächtnistage am 31. Mai
1898 ist von dem verstorbenen, hochachtbaren Mitgliede
Professor Friedrich Gieselbach
im Akademiegebäude unter den Linden 38 eine
ausgezeichnete Ausstellung von Kunstwerken, Zeichnungen
und Proben aus dem künstlerischen Leben zum 20. No-
vember 1898 täglich von 10 bis 3 Uhr geöffnet.
Eintrittsgeld 50 Pfg.

Berlin, den 31. Oktober 1898

Ihr Präses
der Königl. Akademie der Künste.
H. Eise.

2. Anzeigenschein
für den Kaiserl. Anzeiger.
3. Von Professor Dr. v. Pettinger
zur gefälligen Genehmigung
des kaiserlichen Anzeigers
für den Kaiserl. Anzeiger.

4. In veröffentlichten in der Post

Vorwissen 21/2

National 21/2

Deutsch. Reich. Anzeiger Freitag

Tagblatt Sonnabend

Dienstag

Mittwoch

Dienstag

Freitag

Sonntag

1. bis 20. November

2. Freitag

Der Text der Plakate.

Lo.

Angela Hamke

Nachdruck verboten.

Die Ausstellung der Skizzen Friedrich Gesellschafts.

Durch eine erhebende Feier hat die Akademie der Künste das Andenken an ihr verstorbenes Mitglied, den Maler Friedrich Gesellschaft, begangen. Eine noch schönere Ehrung aber bereite sie ihm durch die Ausstellung seiner Skizzen und Studien, welche im Uffsaale der Akademie und der angrenzenden Räume vereinigt sind.

Wenn auch das vollendete Werk den Meister am besten lobt, so geben uns die vorbereitenden Arbeiten ein intimeres Bild von seiner Art, zu schaffen und seinem Gedankengange. Wir lernen den langen und mühsamen Weg kennen, den er von der ersten Auffassung des Bildes bis zu dessen Vollendung zurückzulegen hat. Den im Innern ausgereiften Gedanken bringt er zuerst in einer detaillierten Zeichnung zu Papier; eine Farbenskizze muß ihm alsdann von der koloristischen Wirkung überzeugen. Steht soweit das Bild fest, so geht er daran, die einzelnen Figuren nach dem lebenden Modelle auszuführen; endlich fixiert er das Bild in der Größe der Ausführung auf den Karton, der die Übertragung auf die Fläche, für die es bestimmt ist, ermöglicht. Erst nach diesen Vorbereitungen kann er das Bild selbst in Angriff nehmen.

In dem Uffsaale finden wir die Skizzen und Kartons zur Ausschmückung der Friedenskirche, welche Gesellschaft seit 1892 beschäftigt und die nicht zur Ausführung gekommen sind. Es handelte sich um eine Reihe von Darstellungen aus der Lebens- und Leidensgeschichte Christi, mit denen die innere Wand des Mittelschiffes geziert werden sollte. Die Art, wie der Maler zu arbeiten pflegte, tritt uns aus diesen Entwürfen deutlich entgegen. Gesellschaft gehörte nicht zu den Künstlern, die schnell das Rechte finden, denen das Bild mit stegender Gewissheit vor dem Geiste steht; er konnte sich nie genug thun und grübelte allzuviel über seine Schöpfungen. Viele Male hat er dasselbe Bild sorgfältig in stets neuer Anordnung und Gruppierung gezeichnet, ehe ihm die Darstellung genügte. So entwarf er das Abendmahl zuerst in der bei den Renaissance-malern üblichen Weise; nachher schien es ihm, um den einzelnen Gruppen mehr Leben zu verleihen, besser, Christus und einzelne Jünger stehend darzustellen und er führte diesen Gedanken mit gleicher Gewissenhaftigkeit aus. Am meisten scheint ihm die Geburt Christi Sorge gemacht zu haben; eine Reihe von stets veränderten und umgewandelten Zeichnungen liegen zu diesem Bilde vor. Es ist begreiflich, wenn ihn bei diesem stetigen Suchen und Verbessern manchmal das Gefühl des Unzulänglichen und der Verzagtheit überkam. Auch scheint es seine Absicht gewesen zu sein, die schon so oft dargestellten Bilder der Passion durch neue originale Auffassung zu beleben. Am auffälligsten tritt dies bei der Schilderung der Vorgänge in Gethsemane hervor. Hier hat er zwei Vorfälle, die von allen früheren Malern getrennt dargestellt worden waren, zu einem zusammengezogen. Judas, der mit den Kriegsknechten naht, findet seinen Herrn und Meister im Gebete versunken und fährt, von diesem Anblicke überwältigt, erschrocken zurück. Hierdurch erhält die ganze Scene einen starken dramatischen Zug. In diesem Bilde, zu dem er auch den vollendeten Karton herstellte, scheint Gesellschaft ein besonderes Gefallen gefunden zu haben.

In den anstoßenden Kabinellen ist eine reichhaltige Sammlung von Skizzen und Studien zu seinem Hauptwerke, den Fresken in der Stuhmeschule vereinigt. Die Aufgabe, die er hier zu bewältigen hatte, war eine ungemein schwierige; auch hier wird er lange gesonnen, versucht und gegrübelt haben, bis er die Lösung fand. Doch können wir in diesem Falle seinen Gedankengang nicht näher verfolgen, weil nicht die grundlegenden Zeichnungen, sondern nur die Farbenskizzen und die Modellstudien ausgestellt sind. Bei seinem großen formalen Können, bei seiner begeisterten Hingabe an die Kunst, waren dem Talente Gesellschaft doch Grenzen gesetzt, deren er sich selber am besten bewußt war. Die Genialität, welche Kühn neue Bahnen beschreitet und aus der Fülle eigener Gestaltungskraft schöpft, war ihm verlagert. Er bedurfte zur Gestaltung seiner Werke der Anknüpfung an schon Vorhandenes, an die Tradition. Ein solches Vorbild fand er in der monumentalen Kunst der italienischen Renaissance und im eifrigen und nachhaltigen Studium eignete er sich ihre Formensprache an. Ihr verdankte er die große Auffassung, die innere Harmonie der Komposition. Er fühlte sich fast wie ein Zeitgenosse jener Maler und unbewußt traten ihm seine Bilder so vor das geistige Auge, wie sie etwa ein Schüler Raphaels komponiert haben würde. Aber wenn er sein Bild in der Auffassung der alten Meister fest gestaltet hatte, dann kehrte er zur Natur zurück, um ihr alle Details, alle Feinheiten, die in den einzelnen Figuren zum Ausdruck kommen sollten, zu entnehmen. In freudiger Hingabe, mit unvergleichlichem Fleiße studierte er dann seine Gestalten an dem lebenden Modell. Auch solche Figuren, die er beileidet gedacht hatte, zeichnete er zuerst als Akt, um ihrer Stellung ganz sicher zu sein. In der festen, lebensvollen Zeichnung, in der bis in das zarteste Detail gehenden Ausführung, sind einzelne dieser Studien vollendete Kunstwerke. Man betrachte zum Beispiel die weibliche, die Violine spielende Figur mit den noch einmal wiederholten, meisterhaft gezeichneten Händen. Den schwebenden Figuren, wie sie in seinen allegorischen Darstellungen vielfach vorkommen, wandte er besondere Aufmerksamkeit zu. Angesichts dieser Naturstudien wird künftig Niemand mehr den Vorwurf laut werden lassen, Gesellschaft sei im Grunde nur ein Nachahmer der Renaissance-maler gewesen. Leonardo da Vinci hat einmal gesagt, der echte Künstler sei ein Sohn der Natur, der Nachahmer aber ihr Enkel, weil sich zwischen sie und ihn das Vorbild einschlebe; wer Gesellschafts Studien nach dem lebenden Modelle auf sich hat wirken lassen, wird zugeben müssen, daß er als Künstler der echte Sohn der Natur gewesen ist.

Neben den Studien zu diesen beiden großen Bilderreihen finden wir hier die Entwürfe zu dem Altarbild und den Gluckfenstern der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Die Skizzen für die Ausmalung des Hamburger Rathhauses, die Gesellschaft in seinen letzten Jahren beschäftigten, haben sich verspätet und werden erst in einigen Tagen ausgestellt werden. Der Korridor enthält eine Anzahl von Aquarellen, meist Studienköpfen nach italienischen Modellen, sowie einzelne frühere Arbeiten, so die noch befangenen und unfreien Zeichnungen zu Dante und einen Theil der Entwürfe zu den Bildern des Kaiserhauses zu Goslar. Von Interesse ist die aus dem Jahre 1895 stammende Allegorie auf die Geburt Beethovens, dessen Eintritt in die Welt von Genien begrüßt wird, sowie der hübsche Kinderfries aus der Villa Hedemann. Eine Charitas in farbigem Karton ist ein merkwürdiger Beweis dafür, wie Gesellschaft sich in die Formensprache Raphaels eingelebt hatte. E. Reßner.

Berlin, d. 9. Novemb. 1898

II. 98. Ihre nächste Sendung. I 1905. R. 9/11 98.

58. Das Gesuch ist
angenommen worden und wird
nicht behandelt werden.
Für die Weiter. L. 9

~~Wunsch: Katalog von Käufen~~

Ihre
Professor Dr. von Oettingen
hier

Mit dem Lefter der
Mischetti'schen Sammlung, deren
Gammungswert Seiner Majestät
Königliche gezeichnet und
ist derselbe damit einverstanden
daß diese Ausfertigung seiner
Majestät Kaiser und für Kauf-
nung der Königlich Akademien
stehet. - Auf war bereits
von demselben vorgefunden, daß
ein neuer Vorkauf an Entree
etc. von der Akademie für
möglichste Zweck Verwendung
findet. -

Leipzig

Luzuglied des Cataloges und
streichende Verkauf der ausge-
fallenen Marke, wurde ich
nicht direkt mit Ihnen in
Einkaufsverhandlung getreten.

Gefachthungsvoll

Heute

Wissenschaft!

Vorstellung in der königlichen Akademie der Künste,
Beynug des Kunst, Paktion für die künftigen Künste.

Berlin, den 9. November 1891.

Gegenständig
der dem Körper des Körpers.

Leben Ende:

Gewalt

Köpfung

Gewalt

Dr. v. Pöhlungen

Weber

Becker

Stenberg

Fricksch

Scheurenberg

Knaus

Catalanelli

Schwechten

Raschdorff

Heyden.

Aufzug der Pöhlung: 6 1/4 Uhr.

1. Auf die Aufnahme auf dem Künstlerministerium

den 3. November - U. 4084 - die Verlesung

des Professorentitels an den Kunstgeschichtlichen

Peter Becker in Frankfurt 24. zu demselben Gebiete

bezugsnehmend, nicht bepflegen, mit einer Beför-

derung des Körperstages zu antworten.

2. In ihrer Pöhlung am 7. d. M. sollte die Tafel

Kommision für die Pöhlungen ihrer die den

der Akademie zu demselben Pöhlungen

gewandt werden. Geheimerath Oken, als Körperstages

der der Pöhlungen, spielt mit, der Pöhlungen

sah sich sehr ungenügend befür gewinnig, der

akademische Kunst, wird Vertreter der Ge-

samkeit der Akademie, sie bezieht, seine Pöhl-

lungen für Mitglieder des Komitees zu stellen.

Es sollte sich, in welcher Weise. Ein Antrag,

unter Kritik des Kunst Pöhlungen von Mit-

gliedern, sie sich sagen malen, zu demselben

findet keinen Beifall und nicht, in dieser Form,

zurückgezogen. Ein anderer Antrag, der die Kriti-

keit des Kunst als Pöhlung Pöhlungen, pflegt aber

schon bedenklich, da die Akademie sich mit der

Verantwortung befaßt werden nicht, eine

weiterer Weise seine Befassung einer Lokaltät

der Kunst, ungenügend aufzufassen der Akademie,

für ganz freie Pöhlungen der Mitglieder.

Auf

Verlegung bei der Akademie

Akad. Ausstellungen

Allgemeines

mit Bezug auf die Pöhlungen

2. und 3. ungenügend.

Stempel

11/11 99

I 1906

Auf folgende Punkte ist Manches gesagt worden, und hat sich
gekündet, dass Theil der Verhandlung bei der nächsten Versam-
lung, welcher zu entscheiden. Man einigte sich darauf, eine
akademische Anstellung sollte dem Vorstand der Anstalt
eines Lebensberufes, jedenfalls besondert betrachten
werden. Für die übrigen sollte dem Vorstand empfohlen werden,
sich von einem solchen Vorhaben nicht so sehr zu Fall
zu lassen. - Der Herr Herrschel hat die Anstalt der
Anstalt eine Kommission gekündigt. Professor Scheurenberg findet
einen Widerspruch in der Verhandlung, der jedoch
nicht. Präsident Becker fragt, wie die Akademie sich gegen
Kämpfer stellen, die nicht wollen, und gegen andere
Kämpfer vorgehen wollen. Es wird genehmigt, dass die
konkrete Stelle auskomme. Der Vorstand soll sich allgemein
Kämpfer, nicht persönliche Fragen, im Auge behalten.

3. Geschäftsverhandlung über den Antrag der Herren Seeger und Grotz
zur Übertragung der akademischen Stelle für eine Anstellung
von Herrn Dr. Paolo Michetti's. Der Anstalt hat seinen Antrag
begegnet und empfiehlt die Anstellung Michetti's, der Mitglied der
Akademie ist, von Seiten der Akademie für ungenügend, den Antrag der
Kämpfer aber abzulehnen. Die Herren Seeger und Walther
haben sich damit einverstanden erklärt. Es wird beschlossen, die
Anstellung von Seiten der Akademie zu verweigern. Der Herr
Herrschel hat seine eigene Meinung über die Übertragung der Stelle für eine
Anstellung von Herrn Michetti's gegeben.

4. Der Vorfall von Herrn, Präsident Herrschel hat die Anstalt, hat
eine 2 Jahre Anstellung für den Antrag seiner Anstalt gegeben. Der
Antrag wird genehmigt, mit Rücksicht auf die Tätigkeit der Anstalt.

5. Mitglieder sind ein Antragswesen der Herren Dr. Hirsch, Herr
mann. Es wird von Friedrich Gesellschaft, für die zu Herrn der
Anstalt von Herrn Hirsch, hat eine Anstellung.

6. Die Mitglieder der Anstalt haben eine Anstellung.

sehr ungern, die Charaktere ihrer Arbeiten durch den Professor
Ernst Hildebrand auf besserem zu veranlassen. Endlich beschloß
das Geseß am ten Jänner Minister zu befürworten und die Bestimmung
eines sel. kaiserlichen Professors Hildebrandts zu beauftragen. Zum
Aufstellung von Vorlesungen auf definitive Bestimmung der Stellen sollen
sinnvolle Minder sel. Kunst eine Kommission bilden, unter Vor-
sitz sel. Professor C. Becker.

[illegible]

50th / ipa living 3 volatizing/.

5. An Walla hat + Professor Knille unter ein Morlar in der Vor.
 kommt der Stoff Mensch. Hefung ganzlicht unter für Lute 98.
 fonde für 99. Professor Stenberg unter ganzlicht und nimmt
 die Kraft von.

5. Ein Antrag, die in der Universitätsbibliothek vorhandenen
Verbleiben zum Theil der in Posen zu gründenden Kaiser-Bil-
schulbibliothek zuzubringen, wird angenommen.

59. Via sau la direktion ten Nationalgalerie gämnat baka,
baga ten Kulle, Drepler - utställning norden sandfäst.

Reflected from Beijing: 7 1/2 Apr.

Vorgabe und genauig:

H. Giese Dr. W. v. Pellingen.

24th 1922 ¹⁸⁰ Dublin NW, University St. 6
15. XI. 28

All' egregio Signore

Signor Francesco Paolo Michetti, pittore,

Francavilla a mare.

L'Accademia Reale delle Belle Arti a Berlino,
che si vanta di salutar V. S. come uno degli suoi,
desidera mostrare ai artisti tedeschi ed al pubblico
la prova della di Lei mano. Piena d'ammira-
zione ^{per} delle sue opere, l'Accademia intende
di farne una esposizione speciale nella sala
del suo proprio edificio Unter den Linden,
e si onora a domandare alla V. S. il proprio
consentimento.

Il signor Seeger, come possessore di
un grandissimo numero degli di Lei incompara-
bili schizzi, e studi ^{quasi, opuscoli} e del gran quadro, La
Figlia di Giorgio; ci ha promesso di prestarci

tutto ciò, che sarà atto per la ^{nostra} esposizione
e lo stesso provvedrà a una decorazione
della sala congruente al carattere delle
pitture. Riusciremmo forse a ricevere
lo "Corpus Domini" dalla Contessa di S. M.
nostro l'Imperatore, e le due quadri, che
tiene S. M. l'Imperatrice Friedrich.
Nientedimeno speriamo, che Lei stesso
vorrà indicarci ancora qualche altro quadro
in possessione privata per poter domandare
per l'esposizione anzidetta, che durerà dal
20. Dicembre fino al 31. gennaio.

Aspettando con piacere una di Lei
vole risposta, La prego d'accettare gli miei
cortuosissimi complimenti.

Il Presidente

H. Ecker.

Xl

181
Berlin K. Universitäts-Straße 6.
15. XI. 1898.

All' egregia Signora

Lignan. Francesco Paolo Michetti, pittore
Trancanilla a Mare.

L'Accademia Reale delle Belle Arti a Berlino, che
si vanta di salutare V. S. come uno degli suoi,
desidera mostrare ai artisti tedeschi ed al pubblico
la nuova tela di Lei manov. Tena d'annunzia-
zione per le sue opere, l'Accademia intende di
farne una esposizione speciale nelle sale del suo
proprio edificio Unter den Linden, e si ancora
a trovarne alla V. S. il grazioso consensi-
mento.

Il signore Secger, come possessore d'un grandis-
simo numero degli di Lei incomparabili schizzi,
studij e quadri, specialmente del gran quadro "La
Figlia di Giorgio", ci ha promesso di prestare
tutto ciò, che sarà atto alla nostra
esposizione, e lo stesso provvedrà a una deco-
razione della sala congruente al carattere delle
pitture. Riusciremmo forse a ricevere lo "Corpus
Domini" dalla Contessa di S. M. l'Imperatore
nostro, e le due quadri, che tiene S. M. l'Impe-
ratrice Friedrich. Nientedimeno speriamo, che Lei
stesso vorrà indicarci ancora qualche altro quadro
in possessione privata ^{atto a esser} ~~per poter~~ domandato
per l'esposizione anzidetta, che durerà dal
20. Dicembre fino al 31. gennaio.

Da noi
Aspettando con piacere una di Lei ^{benevole}
risposta, La prego d'accettare gli miei corti-
sissimi complimenti.

Il Presidente

H. Ecker

Xl

I. Nr. 2007

Reas. eodem

Acten,

betreffend:

Ademische Ausstellungen

werden zur weiteren Veranlassung
geh. vorgelegt mit nachfolgendem
Ausschnitt d. der Nationalzeitung
vom 25. November 1898

Gruppe 296

Nat. Jg.
27/11 98.

25/11 98.

Die vorliegenden Tragik über
die Michetti-Ausstellungsgd. f.
wurde folgen aus vorfinden
erbrachten, sind ungenügend.

H. Euer. X0

Re. Gruppe:

Nat. Zeitung
vom 16/12 98.

Die königliche Akademie der Künste bereitet für die
zweite Hälfte des Dezembers und für den Januar 1899 eine Aus-
stellung von Werken eines ihrer Mitglieder, des Malers Francesco
Paolo Michetti in Francavilla bei Brindisi, vor. Michetti, ein
Schüler des originellen Domenico Morelli, hat seit Jahren fast
nichts ausgestellt und ist, besonders in Deutschland, nur
durch die farbenreichen, pikant und flott ausgeführten
Bilder seiner ersten Periode, die Genrebilder aus dem
italienischen Volksleben, bekannt. Jetzt ist es einer hiesigen
Kunsthandlung gelungen, nicht nur sein großes Gemälde „Die
Tochter Giorgios“, das in Venedig mit der goldenen Medaille aus-
gezeichnet wurde, sowie einige andere bedeutende Bilder zu erwerben,
sondern auch eine sehr beträchtliche Anzahl von Skizzen
und Studien nach der Natur, landschaftliche wie figürliche,
aus der Vorborgerheit aus Tageslicht zu bringen. In Anerkennung
des überaus hohen künstlerischen Interesses, das vor-
züglich die Pastellstudien nach süditalienischen Landschaften in
ihrer unvergleichlichen Feinheit der Beobachtung und reizvollen
Koloristik haben, begte die Akademie den Wunsch, diese Arbeiten
ihres Mitgliedes den Berliner Käufern und Kunstfreunden zu
zeigen, ehe sie, die das gesamte Werk Michettis aus den letzten
15 bis 20 Jahren und damit seine merkwürdige Umwandlung dar-
stellen, in alle Welt zerstreut würden. Mit dankenswerther Bereit-
willigkeit hat die Kunsthandlung eine Auswahl der schönsten und
bedeutendsten dieser Arbeiten zur Ausstellung in der Akademie
geliehen. Da zu hoffen ist, daß auch einige hervorragende Werke
Michettis aus anderem Privatbesitz werden angeschaffen werden
können, so läßt sich eine Ausstellung von seltener Vollständigkeit
erwarten; sie wird außerdem auf alle, die die Arbeit eines der
Natur mit Leidenschaft nachgebenden Künstler in ihrer Entstehung
zu beobachten und den intimen Reiz der unmittelbarsten Eindrücke
zu schätzen wissen, eine große Anziehungskraft ausüben.

Die Michetti-Ausstellung der königl. Akademie der
Künste wird am 21. Dezember eröffnet werden. Sie wird fast das
ganze Lebenswerk des Künstlers umfassen. Auch seine Hauptwerke,
wie „Corpus Domini“ (Kronleuchnamtsfest), die „Immortelle“, die
dreißig Studien zu dem „Gelübde“ u. a. sind zur Stelle. Der
König und die Königin von Italien, sowie andere italienische Für-
sten haben ihre Michetti-Bilder der Ausstellung zugesagt. Es wer-
den nahezu 400 Bilder und Studien vorhanden sein. Von großer
künstlerischer Vollendung sind auch einige Selbstbildnisse des Meisters.
Die erst vor wenigen Jahren durch Ballot umgestalteten Aus-
stellungsräume erhalten jetzt eine neue eigenartige Ausrichtung. Wie
im vergangenen Jahre die Böcklin-Ausstellung der Akademie, so
dürfte jetzt die Michetti-Ausstellung das künstlerische Hauptereignis
der Saison werden.

Freuenblatt
12. 12. 98.

Die Michetti-Ausstellung in der Akademie der Künste wird am 21. Dezember eröffnet werden. Sie wird fast das ganze Leben des originellen und bedeutenden Künstlers umfassen. Auch seine Hauptwerke, wie „Corpus Domini“ (Fronleichnamsfest), die „Immaculata“ und viele andere sind zur Stelle. Im höchsten Maße werden namentlich die 30 Studien zu dem „Weißbilde“ die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde fesseln. Wie wir erfahren, haben der König und die Königin von Italien, sowie andere italienische Kaiser ihre Michetti-Bilder der Ausstellung zugesagt. Es werden nahezu 400 Bilder und Studien vorhanden sein. Von größter künstlerischer Bedeutung sind auch einige Selbstbildnisse des Meisters, die gleich den andern wertvollen Werken Michetti's unsere heimischen Künstler geradezu entzücken. Die erst vor wenigen Jahren durch Ballot umgestalteten Ausstellungsräume erhalten jetzt eine neue eigenartige Ausstattung. Es soll damit dem gelehrten italienischen Künstler, den die Akademie seit 1892 zu ihren Mitgliedern zählt, eine besondere Ehrung erwiesen werden. Wie im vergangenen Jahre die Ausstellung der Werke von Francesco Paolo Michetti das künstlerische Hauptereignis der Saison werden. Sie kann nur bis Ende Januar geschlossen bleiben, da alsdann die Räume von der Ausstellung künstlerischer Photographie in Anspruch genommen werden.

Haaburgerzfg.
20/12 98

Die Michetti-Ausstellung unserer Akademie, die am 21. Dezember im Akademiegebäude, Unter den Linden, eröffnet werden wird, verspricht ein Hauptereignis unserer diesjährigen Kunst-Saison zu werden. Da es gelungen ist, eine große Anzahl von Werken, sowie eine lange Reihe von Studien Francesco Paolo Michetti's für die Ausstellung zu sichern, wird diese das Lebenswerk des originellen und gegenwärtig größten Malers Italiens übersichtlich vorführen. Sein Hauptwerk der letzten Periode, „Die Tochter Jorio's“, einer die Bildnisse des Königs und der Königin von Italien, verschiedene Genrestücke, Landschaften, Porträts und andere Arbeiten, die hier überhaupt noch nicht zur Ausstellung gelangt sind, werden mit den nahezu 300 sein beobachteten, farbenreichen und flott hingeworfenen Studien nicht bloß bei Künstlern und Kunstliebenden, sondern allgemein Aufsehen erregen. Michetti, 1851 zu Locca da Casanria (Chieti) als Sohn eines Tagelöhners geboren, zeigte frühzeitig originale und bedeutende Anlagen für die Kunst. Ein Kunststücken brachte ihn später zu dem originellen italienischen Maler Domenico Morelli, der den jungen Künstler in seiner Eigenart pflegte und bildete. Im Jahre 1877 stellte Michetti zum ersten Male in Paris aus und erlangte einen reichen Erfolg. Auf dies glänzende Debut der „Procession des Corpus Domini zu Chieti“, das mit seiner lebenskräftigen, leuchtenden Dinntheit wie ein Feuerwerk in die Kunst hineingeworfen, folgten bereits 1878 die überaus interessanten Bilder „Frühling und Liebe“, „Der Aufzug“, „Die Mordteller“, „Das Weißbilde“, zahlreiche Pastellbilder süditalienischer Landschaften, in unvergleichlicher Feinheit der Beobachtung und reizender Coloristik. Verschiedene Werke von Werken Michetti's in Italien haben ihre Schätze zur Ehrung ihres Landesmannes, der seit 1892 unserer Akademie als ordentliches Mitglied angehört, dargelegt.

Breslauerzfg.
12. 12. 98.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.
Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Michetti-Ausstellung der Akademie, die am 21. Dezember im Akademiegebäude, Unter den Linden, eröffnet werden wird, verspricht ein Hauptereignis der diesjährigen Kunst-Saison zu werden. Da es gelungen ist, eine große Anzahl von Werken, sowie eine lange Reihe von Studien — nahezu 300 — unter ihnen das Hauptwerk seiner letzten Periode „Die Tochter Jorio's“ Francesco Paolo Michetti's für die Ausstellung zu sichern, wird diese das Lebenswerk des originellen und gegenwärtig größten Malers Italiens übersichtlich vorführen. Michetti, 1851 zu Locca da Casanria (Chieti) geboren, ist ein Schüler des originellen Domenico Morelli, der den jungen Künstler in seiner Eigenart pflegte und bildete. Im Jahre 1877 stellte der junge Künstler zum ersten Male in Paris aus und erlangte mit der „Procession des Corpus Domini zu Chieti“ einen reichen Erfolg. Auf das glänzende Debut folgten von 1878 an die überaus interessanten Bilder „Frühling und Liebe“, „Der Aufzug“, die „Mordteller“, das „Weißbilde“, zahlreiche Pastellbilder süditalienischer Landschaften, in unvergleichlicher Feinheit der Beobachtung und reizender Coloristik. — Verschiedene Werke von Werken Michetti's in Italien haben ihre Schätze zur Ehrung ihres Landesmannes, der seit 1892 der Berliner Akademie als ordentliches Mitglied angehört, dargelegt.

Freuenblatt
vom 21. Dezember 1898

Berliner
Neuer Nachrichten.
20/12.

+ Die Ausstellung von Studien und Gemälden Francesco Paolo Michetti's, der man mit großer Spannung entgegensteht, wird morgen Mittwoch im Akademiegebäude eröffnet.

Nationalzeitung
20/12 98

— Die akademische Ausstellung von Gemälden und Studien Francesco Paolo Michetti's in Francavilla a Mare wird am Mittwoch, 21. d. M., im Akademiegebäude, Unter den Linden 38, eröffnet. Die Besuchszeit ist täglich von 10—3 Uhr, der Eintrittspreis 50 Pf., Montags 1 Mf.

Lokal. Anzeiger vom 21. Dezember 1898

M. O. Francesco Paolo Michetti, der italienische Meister, dessen Lebenswerk durch die gestern (Dienstag) eröffnete Sonderausstellung seiner Bilder und Studien in den Sälen der Kunstakademie dem Berliner Publikum zum ersten Male vorgeführt wird, ist als Mensch wie als Maler eine der interessantesten Erscheinungen unter den lebenden Künstlern Europas. Nach längerer Studienwanderchaft hat Michetti sich schon vor zwei Jahrzehnten aus dem Lärm des Stadtlebens in die Stille eines kleinen Abzuges, nestes am adriatischen Meere, nach Francavilla bei Ostia nahe bei Brindisi, zurückgezogen, um im beschaulichen Verkehr mit der Natur und den einfachen Leuten des Volkes nur seiner Arbeit zu leben. Dort schuf er 1877 das Bild, das seinen Ruhm begründete: die „Corpus-Domini-Procession in Chieti“, die sich heute im Besitze unseres Kaisers befindet. Das ist ein Meisterstück in der lebenssprühenden Composition wie in der technischen Bravour, mit der die Scene vorgetragen ist. Aber während Michetti sich hier immerhin noch von älteren italienischen und spanischen Vorbildern, namentlich von Portinari, abhängig zeigt, beginnt er in der Folgezeit nach und nach alles Fremde von sich abzuschütteln, bis er ganz und gar ein Eigener geworden ist, der überall, in jedem Gemälde so gut wie in jeder Sprache eine persönliche Sprache redet. Zumal seine Landschaften und unter diesen wiederum besonders die Pastelle zeigen ihn auf der Höhe seines Könnens. Mit unvergleichlichem Geschick hält sein Farbensinn in schnell hingeworfenem Abbild den Eindruck des Augenblicks fest; schon ohne Zahl sind diese geistreichen Improvisationen. Die italienische Landschaft erscheint auf ihnen in einer originellen Variation

Die Michetti-Ausstellung in der Akademie der Künste, die morgen dem Publikum der Residenz zugänglich gemacht wird, führt uns zum ersten Male die Gemälde und Studien dieses namhaften Künstlers, welcher ordentliches Mitglied der hiesigen Akademie ist, in größerer und übersichtlicher Zusammenstellung vor. Diese Kollektiv-Ausstellung, von langer Hand sorgfältig vorbereitet, ist von bedeutendem künstlerischen Interesse, denn sie macht uns mit einer den weiteren Kreisen Berlins noch etwas fremden Individualität bekannt. Wie es heißt, hat sich Herr Kommerzienrath Seger um das Zustandekommen besonders Verdienst erworben und jedenfalls auch um das sehr geschmackvolle Arrangement und die Dekoration durch Möbel, Gobelins etc. Der Meister von Francavilla a Mare, der hier und in Venedig mit seinen Werken auf den Ausstellungen große Emotionen erregt, präsentiert sich uns als ein ungemein fleißiger Künstler, der es sich keineswegs leicht macht, sondern jedem seiner Gemälde die eingehendsten Detailstudien vorangehen läßt. Weit über 300 Studien und farbige Skizzen bedecken die Wände: Landschaften, Stimmungsbilder, Baumgruppen, Thierstudien, klassische Köpfe italienischer Frauen, Mädchen und Jünger, Jagd- und Hundstudien, Gewand- und Stellungsmotive, Kunst- und Architektur-Bilder — es ist eine respektable und höchst interessante Zusammenstellung, die uns von der Art des Arbeitens dieses Künstlers ein anschauliches Bild giebt. Besonders imponierend sind die weiblichen Studienköpfe in ihrer allerdings etwas kalten Höhe und Schönheit. Im ersten Saale finden wir die Bildnisse des italienischen Königs und ein kleines Reiterbild des Königs in byzantinischer Uniform; ferner sehen wir hier das bekannte große Gemälde „La figlia di Jorio“ (ein entlehntes von apenninischen Bauern verführtes Landmädchen). Außerdem hat hier das ebenfalls von Ausstellungen her bekannte figuren- und farbenreiche, höchst originelle Bild: „Corpus Domini“ (irren wir nicht, aus dem Besitze des Kaisers) Platz gefunden. Wandolinsänger, Hirten und Hirtinnen, badende Kinder, Professionen etc. bilden die echt italienischen Sujets der übrigen Bilder. Für die geschmackvolle Anordnung muß man den Professoren v. Dettlingen und Schreunberg besonders dankbar sein.

völlig anders, als wie sie sonst zu sehen gewohnt sind. Bald finden wir ein dunkles Bildrevier von runder, geschlossener Bildwirkung im Stil der Franzosen, etwa Daubigny's, bald eine ganze Dämmerstimmung mit weichen Tönen und verschwimmenden Contouren in der Art der Schöten, dann wieder einen entzückenden Auschnitt aus der Natur, an die pikante Villastille und die coloristische Delicatsse der Japaner erinnernd. Der eminente malerische Sinn, der diese Sachen auszeichnet, ist Michetti nicht minder eigen, wenn er Thiere, Figuren oder Scenen aus dem Volksleben malt. Am wenigsten sind ihm die Porträts des Königs und der Königin von Italien gelungen, obwohl auch sie etwas Besonderes haben; man möchte sagen: es ist so etwas wie japanisirter Angelt darin. Glänzend sind die zahlreichen Studien zu dem großen Gemälde in Rom, das eine „Rück-Procession“ darstellt. Die Krone der Ausstellung aber ist das riesige Tempera-Bild „Die Tochter des Jorio“, das sich in Berliner Privatbesitz befindet. Es ist ein köstliches Stücklein aus den Abzügen, das der Künstler da erzählt. Am frühen Morgen lenkt Jorio's Tochterlein von ihrem Diebstahl den stolzen Schritt heimwärts; da begegnet sie auf hohem Gebirgskamm einer Gruppe von jungen Vurschen und därtigen Männern, die sie lachend empfangen. Die Kunst, mit der jede einzelne dieser Personen charakterisiert ist, die glänzende, flotte Behandlung des Landschaftlichen, der große, freie Zug, mit der das Ganze entworfen, die Kraft, mit der die Anekdoten ins Monumentale gesteigert ist, das alles sind Dinge, die nur einem echten, einem Genie so gelingen!

Berl. Tageblatt
27. 12. 98

Berliner Zeitung vom 21. December 1898

Kunst und Wissenschaft.

Die Michetti-Ausstellung in der Akademie.

* Francesco Paolo Michetti ist seit 1891, seit unserer Internationalen Kunstausstellung, die uns zum ersten Male moderne italienische Maler zeigte, in Berlin bekannt. Der große Sieg, den diese Italiener damals errangen, war in erster Linie ein Erfolg Michettis, des 1851 geborenen, armen Tagelöhnersohnes. Sehr früh schon zeigte er starkes Talent, so daß man ihn auf die Akademie nach Neapel schickte. Als Siebzehnjähriger bereits stellte er beachtenswerte Werke aus, dann ging er zum Studium nach Paris und London. Als er mit 25 Jahren nach Neapel zurückkehrte, hatte er sich schon eine sichere Existenz geschaffen. Er ließ sich am Ufer des Adriatischen Meeres, in Francavilla a Mare, in einer von Fremden noch wenig besuchten Gegend, nieder, wo das Volksleben noch in unge- trübter Frische, noch nicht von städtischem Wesen und Touristen- speculation angetrübt, sich entwickeln kann.

Was er dort seitdem geschaffen und auch einiges Wenige aus früherer Zeit, das ist zu einer dankenswerten, über 300 Nummern umfassenden Ausstellung vereinigt worden, die heute in der Kunst- akademie eröffnet wird. Nicht Alles, was uns da vorgeführt wird, ist vom Künstler für die öffentliche Ausstellung geschaffen worden, nicht Alles auch im gewöhnlichen Sinne ausstellungsfähig, aber zur Charakteristik Michettis, zur Kenntniss seines Schaffens ist uns auch jede Studie und Skizze des Meisters erwünscht.

Italienisches Volksleben ist es fast ausschließlich, was Michetti malt. In dem Volke, in den Menschen seiner Umgebung findet er, was Andere durch Flucht in die Distanz zu schaffen suchen: farbenfreudiges Leben. Dieses Leben auf italienischem Boden giebt seiner Kunst Alles, was sie zur Darstellung braucht: die Ehrwürdigkeit alter Kirchen und die malerische Perlumtheit alter Gewänder, die Erlichkeit der Mädchen- und Kindermwelt, die Erblichkeit kleiner Tragödien in der Bevölkerung der Abruzzen. Sie giebt ihm die Luft und Lichtstimmung an den Obstbäumen, den Frieden und die Lust des Palm- sonntags, Kircheninterieurs mit Schauern von Gläubigen oder mit einsamen Betern. Das Alles und die Olivenbäume und Getreide-felder mit alten Oliven und nun gar das azurblaue Meer wird er nicht müde, in immer neuen Stimmungen vorzuführen. Allein diese Ausstellung hier führt 150 Landschaftsstudien aus der Umgebung von Francavilla vor! Er kann sich nicht genug darin thun, die Schönheit der Natur wiederzugeben und gewissermaßen analysierend die Elemente dieser Schönheit aufzusuchen, sie dar- zustellen und so dem Geheimnis der Naturschönheit nachzuspüren.

In dieser unmittelbaren Naturbetrachtung und Darstellung ist er völlig selbstständig und eigenartig. Seine Technik ist Anfangs wohl beeinflusst von Meissonier, während ihm Auffassung und Kompo- sition der Spanier Fortuna gegeben. Ueber diese beiden Vorbilder

ist Michetti längst weit hinaus. Sein Bild „Die Corpus Domini-Prozession“, das vom Kaiser erworben wurde, machte 1877 großes Aufsehen, man schrieb damals, daß es in seiner „laute- schreien- den Bunttheit wie ein Feuerwerk in die Kunst hereinbrach“. Demgegenüber, was wir in den letzten Jahren an koloristischer Kunst kennen gelernt haben, und auch den anderen Michetti-Verweisen der Ausstellung gegenüber erscheint dieses Bild jetzt bedeutungslos. Die höchste Bewunderung verdient Michetti jetzt für seine Pastelle und Aquarelle — die im Hauptsaal der Akademie aufgestellten Delbilder stehen dahinter zurück, ausgenommen sein künst- lerisch und technisch bedeutames großes Gemälde „Die Tochter des Jorio“ — eine große Leinwand, auf freibigem Untergrunde mit Tempera behandelt. Es ist ein Meisterwerk in der Hinsicht und charakteristisch für die Entwicklung des Künstlers, der in seiner ersten Zeit gleich L. v. Hofmann wie berauscht von der überwältigenden Schönheit der Natur, ihrer geheimnisvollen Farben- reize, ihrer überquellenden Fruchtbarkeit von Bild zu Bild rastlos gedrängt wurde. Den Uebergang von dieser Periode zu seiner jetzigen Höhe bilden die den italienischen Typus in seinen mannig- fachen Nuancen wiedergebenden Studienköpfe und Portraits, durch- weg vollendet in ihrer Technik.

Und nun das Bild „Die Tochter des Jorio“, das 1895 ge- schaffen wurde. Es ist wie eine Zusammenfassung seiner Studien der Natur und des Volkes Italiens. Das Mädchen verläßt, erhöht von ihrem Geliebten und seinen Genossen, die Heimat — sie ist dem Geliebten, als er fern war beim Militär, untreu ge- worden. Die Darstellung wirkt herb und groß wie etwa Vergas Dichtung von Santuzza und Alfio. Im Hintergrunde, drohend und mächtig, die schneeigen Felsen der Abruzzen, rechts die patriarchalische Gestalt des Vaters oder des Dorfältesten. Die Erscheinungen der Burichen und des das Haupt verhängenden, hinweg- eilenden Mädchens, diese Zusammenfassung von friedlicher Natur- stille und bitterster Liebesdrangsal — das Alles erscheint, als wenn Michetti hier die Summe seiner Kunst gezogen hätte: in einem großen, Auge und Stimmung des Beschauers festhaltenden Gemälde hat er hier all die Eigenart des Volksstammes der Abruzzen inmit- ten der gewaltigen Naturumgebung verortet.

Die Ausstellung ist eingehender Betrachtung werth, sie enthält eine Fülle von Schönheiten. Man versteht, wie so Bedeutendes und so überaus Vieles von einem Manne hat geschaffen werden können, wenn man das Selbstporträt des Künstlers betrachtet, ein vor einem Jahrzehnt entstandenes Aquarell. Ein energischer Kopf, wie der eines Führers in der Renaissancezeit, dunkle eindringende Augen, eine kurze Stirn, das Ganze kraftvoll und beherstend — man empfindet, daß dieser Künstler viel und groß schaffen muß.

Ph. St.

M. O. Francesco Paolo Michetti, der italienische Meister, dessen Lebenswerk durch die gestern (Dienstag) eröffnete Sonderausstellung seiner Bilder und Studien in den Sälen der Kunst- akademie dem Berliner Publikum zum ersten Male vorgeführt wird, ist als Mensch wie als Maler eine der interessantesten Erscheinungen unter den lebenden Künstlern Europas. Nach längerer Studienwanderung hat Michetti sich schon vor zwei Jahrzehnten aus dem Lärm des Stadtlebens in die Stille eines kleinen Abruzzen- nestes am adriatischen Meere, nach Francavilla bei Ostia nahe bei Brindisi, zurückgezogen, um im beschaulichen Verkehr mit der Natur und den ein- fachen Leuten des Volkes nur seiner Arbeit zu leben. Dort schuf er 1877 das Bild, das seinen Ruhm begründete: die Corpus-Domini-Prozession in Chieti, die sich heute im Besitze unseres Kaisers befindet. Das ist ein Meisterstück in der lebensspendenden Komposition wie in der technis- chen Ausführung. Während Michetti sich hier immerhin noch von älteren italienischen und spanischen Vorbildern, namentlich von Fortuna, abhängig zeigt, beginnt er in der Folgezeit nach und nach alles Fremde von sich abzusütteln, bis er ganz und gar ein eigener geworden ist, der überall, in jedem Ge- mälde so gut wie in jeder Skizze eine persönliche Handschrift redet. Buntal seine Landschaften und

unter diesen wieder ganz besonders die Pastelle zeigen ihn auf der Höhe seines Könnens. Mit unver- gleichlichem Geschick hält sein Farbenfist in schne- hingeworfene Abbild den Eindruck des Augen- blicks fest; schier ohne Zahl sind diese gestrich- ten Improvisationen. Die italienische Landschaft er- scheint auf ihnen in einer originellen Variation von anders, als wir sie sonst zu sehen gewohnt sind. Bald finden wir ein dunkles Wald- revier von runder, geschlossener Bildwirkung im Stil der Franzosen, etwa Daubignys, bald eine zarte Dämmerstimmung mit weichen Tönen und verschwimmenden Contouren in der Art der Schotten, dann wieder einen entzückenden Auschnitt auf der Natur, an die pitante Wildheit und die coloristische Destheffe der Japaner erinnernd. Der eminente malerische Sinn, der diese Sachen auszeichnet, ist Michetti nicht minder, eigen, wenn er Thiere, Figuren oder Scenen aus dem Volksleben malt. Am wenigsten sind ihm die Porträts des Königs und der Königin von Italien gelungen, obgleich auch sie etwas Be- sonderes haben; man möchte sagen: es ist so etwas wie japanisierter Angelt darin. Glänzend sind die zahlreichen Studien zu dem großen Gemälde in Rom, das eine „Kaiser-Pro- zession“ darstellt. Die Krone der Ausstellung aber ist das kleine Tempera-Bild „Die Tochter

des Jorio“, das sich in Berliner Privatbesitz befindet. Es ist ein köstliches Stücklein aus den Abruzzen, das der Künstler da ergötzt. Am frühen Morgen lenkt Jorios Tochterlein von ihrem Liebsten den stolzen Schritt heimwärts; sie begegnet sie auf hohem Gebirgsstamm einer Gruppe von jungen Burichen und bärtigen Männern, die sie lachend empfangen. Die Kunst, mit der je- einzelner dieser Personen Charakterist ist, die glänzende, flotte Behandlung des Landschaftlichen, der große, freie Zug, mit der das Ganze zu- wachen, die Kraft, mit der die Anekdote in Monumentale gesteigert ist, das alles sind Dinge, die nur einem echten, einem Genie so gelingen

Berliner Lokal-
Anzeiger 24/12 98

National Jg. vom 21. December 1898

189

Michetti - Ausstellung.

Die Ausstellung von Studien, Pastellen und Gemälden des italienischen Malers Michetti wurde gestern (Dienstag) in den Sälen der Akademie unter den Linden feierlich vor einem eingeladenen Kreise eröffnet. Nach den vielen rühmenden Vor- zeugnissen, welche bereits seit Wochen in den Zeitungen über diese Ausstellung verbreitet wurden, hat die Eröffnung selbst eine rechte Enttäuschung gebracht. Von einer auch nur annähernd vollständigen Vereinigung der bekannten Hauptwerke des Malers ist nicht die Rede. Wer aufmerksam in den letzten beiden Jahr- zehnten die großen internationalen Kunstausstellungen in Berlin, München und Paris verfolgt hat, wird sofort die Lücken er- kennen. So ist z. B. von den drei großen Bildern, welche im Jahre 1891 in dem italienischen Saal der Berliner Ausstellung so vieles Aufsehen erregten, nur eines hier zur Stelle. Die Hauptmasse der Ausstellung besteht aus Studien in Pastell- und Oelfarben, die hier zum Verkauf gestellt werden. Diese endlosen, gleichförmigen Reihen von Pastellstudien wirken allzu massenhaft. Bei derartigen ein- zelligen Anhäufungen von Studien schadet ein Blatt dem anderen, selbst wenn es sich dabei um einen größeren Künstler handelt als Michetti. Denn ist Michetti wirklich ein Künstler, den man, wie uns der Katalog der Ausstellung glauben machen will, zu den großen Meistern rechnen könnte? Der Katalog, den die Akademie herausgegeben hat, bringt eine zwölf Seiten umfassende Beurtheilung Michettis aus der Feder des bekannten italienischen Schriftstellers Gabriele d'Annunzio. Da wird Michetti bald mit den „echten Künstlern des Alterthums“, bald mit Leonardo da Vinci verglichen und in Andriodien gefeiert, deren Ueber- zeugungen selbst den Malerfürsten der Renaissance gegenüber weit über das Ziel hinausschießen würden. Welche Fülle von Irrthümern und Mangel an kunstgeschichtlichem Wissen in allen diesen Vergleichen, die nur wieder einmal von Neuem beweisen, daß postiches Talent und ein ruhiges Urtheil über bildende Kunst völlig getrennte Dinge sind. Von den Irrthümern, die hier mit langvollen Worten den Besuchern der Ausstellung aufgetischt werden, sei hier nur einer herausgegriffen: Der Ver- fasser versichert uns allen Ernstes, daß der einsam auf dem Bunde nahe bei Brindisi am Ufer des Adriatischen Meeres lebende Maler in der Einsamkeit ohne Anlehnung an andere Künstler seine eigene künstlerische Auffassung ganz aus sich

selbst gefunden hätte. Michetti habe „keines Meisters Beispiel nachgeahmt und von Niemand etwas unmittelbar empfangen. Von Anfang an habe er sich eine eigene Auffassung der Natur geschaffen.“ Wie haltlos ist ein solches Urtheil! Gewiß, ob der Verfasser Recht hat, Michetti zu den großen Künstlern aller Zeiten zu zählen, ist Sache des persönlichen Geschmacks. Darüber will ich mit ihm hier nicht rechten.

Doch daß Michetti seine Kunstrichtung nicht aus sich selbst erfunden, sondern daß er dieselbe lebhaft nachgeahmt hat, läßt sich mit dem Hülfsmittel der Kunstgeschichte so klar beweisen, daß dagegen kein Zweifel möglich ist. Michetti hat zwei völlig von einander verschiedene Manieren. In den Bildern aus seiner ersten Zeit ahmt er das prunkende Farbenpiel jener Kostüme- maler nach, deren Haupt Fortuna war. Eine so ausgesprochene Manier, der Jahrzehnte hindurch der größte Theil der italieni- schen Genremaler huldigte, wird nicht zum zweiten Male genau in derselben Zeit auf irgend einem Dorfe von Neuem erfunden. Dieser Periode Michettis gehört das große 1877 gemalte Genrebild „Corpus domini“ an, das der deutsche Kaiser vor sieben Jahren auf der Berliner Kunstausstellung angekauft hat. Das ist eine der mit vielem Witz vorgetragenen Schilderungen des italienischen Volkslebens. Was das Bild interessant macht, ist hauptsächlich der Inhalt, die Anekdote. Allerdings auch die Virtuosität, mit der da Dinge voll reicher Farbenpracht unmittelbar nebeneinander auf die Leinwand ge- setzt sind, erregt unser Erstaunen. Aber in all diesem bunten Wirrwarr ist von der rechten Ruhe und Harmonie eines Kunst- werks im höheren Sinne nicht die Rede. Die Sachen aus dieser ersten Periode Michettis fallen noch in die Zeit, als das europäische Publikum an dergleichen Dingen Gefallen fand. Sie haben wohl größtentheils damals ihre Käufer gefunden. Die jetzige Ausstellung bietet davon nur wenige Beispiele. Sodann kommt die zweite Manier Michettis, die künstlerische Richtung seiner letzten Jahre. Seitdem die Bilder der schottischen Maler ihren Siegeszug durch die Welt gemacht haben, ist Michetti ein ganz anderer geworden. Jetzt malt er seine italienische Heimat, die er früher in so leuchtenden Farben darstellte, in den gedämpften Tönen der Maler von Glasgow und Edinburgh.

Sehr schöne Naturstudien dieser Art bringt die Ausstellung. Michetti zeigt auch in dieser völlig anderen Farbenscala sein großes Geschick. Auch unter dem Himmel Italiens giebt es Tage und Stunden, in denen die Farben der Natur sich in melancholische Schleier verhüllen. Doch daß Michetti nun mit einem Male nur diese Stimmungen der Landschaft malt, ist nicht ein Ergebnis seiner eigenen Eingebung. Ein kunstfälliges Motiv, mit dem einer unserer großen Landschaftsvorwärtigen, wird auch nicht nach ein paar Jahren in einer anderen Gegend unseres Welttheils von Neuem erfunden. Wenn es zum zweiten Male bei einem anderen Komponisten vorkommt, dann wehst Jeder, woher es entlehnt ist. Doch es wäre ungerecht, von jedem tüchtigen Maler unserer Zeit eine völlig eigene Kunstrichtung zu verlangen. An wie wenigen Künstlern würden wir dann noch eine wirkliche Freude haben. Nur die oben gekennzeichneten Uebertreibungen in dem Aufsatz des Katalogs machen es zur Nothwendigkeit, auf diesen Punkt hinzuweisen. Die Bilder und Studien Michettis, welche Land und Leute Italiens in so lebendiger Weise schildern, werden dem großen Publikum wahrscheinlich viele Freude machen. Wer dagegen nach den wirklich führenden Kräften der Kunst unserer Zeit ansieht, wird mit der Ausstellung sehr schnell fertig sein. Gerade jetzt, wo die großen Berliner Kunsthand- lungen so ausgezeichnetes von den Werken erster deutscher, französischer und schottischer Maler vorführen, wird man den Werken des ehemals so viel gerühmten Italieners weit weniger Beachtung schenken. Die Ausstellung ist übrigens mit großer Prachtentfaltung und vielem Geschmack in Scene gesetzt, so daß sie jetzt so festlich geschmückten Räume den Reiz vieler unserer jetzigen Künstler erregen werden.

G. W.

Die Michetti-Ausstellung in der Akademie der Künste. Vor sieben Jahren erschienen zwei Gemälde von Francesco Paolo Michetti auf der Internationalen Ausstellung in Genua, welche schon im Jahre 1897 geschaffen wurden, dem Künstler die große goldene Medaille trug. Diese Darstellung einer Fährschiffahrt-Gruppe, welche wir derzeit als ein Brillantfeuerwerk in Farben bezeichnen, ist unterdessen in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen und der Anregung des Kaisers hat es Michetti wohl zu verdanken, daß die Königlich Akademie der Künste eine Spezialausstellung seiner Gemälde und Skizzen veranstaltete, eine Ausstellung, die deutschen Künstlern in der Regel nur nach ihrem Tode zu Theil wird, oder wenn sie mindestens schon mit einem Fuß im Grabe stehen. Wie der Katalog angiebt, ist Michetti der Sohn eines armen Tagelöhners und wurde am 2. Oktober 1851 in der Nähe von Chiati geboren. Sein erstes Talent für die Malerei trat früh zu Tage und ein vornehmer Gönner sandte ihn auf die Akademie zu Neapel, wo Morelli sein Lehrer wurde. Er ging dann zur weiteren Ausbildung nach Paris und London, kehrte aber bald nach seiner Heimath zurück und ließ sich in der Nähe von Francavilla, am Ufer des Adriatischen Meeres, nieder. Hier wurde er zum Schüler der Abbruzzi und ihrer Bewohner. Dem Katalog ist auch als Geleitbrief der Kunstwerke eine Verherrlichung Michetti's von Gabriele d'Annunzio beigegeben, deren echt südländische Ueberschwänglichkeit sehr geeignet ist, eine Enttäuschung des Besuchers der Ausstellung hervorzurufen. Unter den 325 Nummern des Katalogs nimmt „Corpus Domini“ die erste Stelle ein. Leider ist das gedämpfte Licht des Uhrzeigers dieses figurenreichen Gemäldes nicht zuträglich. Die Gestalten der nackten Kinder verschwimmen fast ganz in der lebensvollen Komposition und die Brillanz der Farben tritt weniger zu Tage, als dies im Landespark der Fall war. Den Ehrenplatz auf der Hauptwand des Saales nimmt „Die entehrte Tochter Jorio's“, ein in großem Maßstab und in Temperafarben ausgeführtes Gemälde ein, das wohl einen Vorgang aus dem Liebesleben der Abbruzzibewohner darstellen soll. Jorio's Tochter scheint dem Spott einiger Männer zu entlaufen, die sie auf verbotenen Wegen ertappt haben. Freilich lassen ihre höhere Gestalt, flache Brust und mangelnde Anmut,

Berliner Börsen-Courier. 24/12 98

Hier und dort.

Die Michetti-Ausstellung in der Akademie hat zunächst einen recht praktischen Vortheil: das große Abbruzzi- und einige Pastelle, die im Besitz des Commerzienrathes Seeger hier sind, werden die öffentliche Diskussion zu bringen. Die ganze Ausstellung ist gleichsam das Postament dieses großen Bildes. Aber der praktische Zweck der hoffentlich im höchsten Verlaufe des Bildes seine wünschenswerthe Lösung findet, hat einen hohen künstlerischen Genuss zur Folge, und darum ist das Unternehmen nur freudig zu begrüßen. Man kannte in weiteren Kreisen hier Michetti nur als den sprühenden Maler des Corpus Domini und des farbenfrohen Schilders mancher Hirtenjensei bei seinem Francavilla; als Künstler großen Stils, modernster Empfindung, elementar in seinen Anschauungen und dennoch raffiniert in seiner intimen Ästhetik — so wird er den Meisten neu sein. Was unter dem neuen Aufstrich der modernen Kunst aus unserer Akademie geworden ist! Ein Bild findet dort seinen Ruhm, dessen Hauptfigur ein schönes gefallenes Mädchen ist; und ein Katalog erscheint dazu, in dem der Freie aller Freilektion, Gabriele d'Annunzio, einen geistvollenden Aufsatz über Michetti schreibt, einen der glänzendsten Essays, der je über einen Maler geschrieben wurde. Und die Leute kommen und gehen und sehen sich dieses, auch in seiner Technik erschreckend moderne Bild an und beruhigen sich damit, daß der Künstler ja auswärtiges Mitglied unserer heiligen Akademie ist. Ich plaudere für den Ankauf in der Nationalgalerie, denn es ist eines der mächtigsten Erzeugnisse der ganzen modernen italienischen Kunst. In einer grandiosen Abbruzzi-Landschaft, deren Linien mit Schnee und Eis gezeichnet sind, sitzen und hocken die Männer und lachen einem königlichen Mädchen nach, in der kurzgeschürzten Tracht ihrer Gegend, der entehrten Tochter des Jorio. Eine lapidare Tragikomödie, die ihren „komischen Gipfel“ oben in der rechten Ecke hat, wo der Rahmen dem höchsten der Männer den Kopf abschneidet. Dieser Mann steht auf der Höhe zu dem Bilde und viele werden sich daran stoßen, daß er so topflos ist, und ich will gern annehmen, daß der Witz, der fast eine Verlegenheit ist, recht weit geht — aber dieses Bild vertritt ihn; der ironische Rassenstich, den damit die ganze Composition erhält, ist eine menschliche Compensation dieser Missethats, die mit der Wucht einer Verga'schen Novelle auf uns eindringt.

kaum auf ein Liebesabenteuer schließen. Durch ihre Schönheit ist sie nicht zum Fall gekommen. Die Spötter aber, welche sich auf einem Hügel vor der Schneekuppe eines Gebirgsfusses gelagert haben, sind gut charakterisierte Bauerngestalten. Hier wie in all' seinen Gemälden giebt Michetti volle Lebenswahrheit. Wie wenig Werth er auf die Komposition legt, dafür zeugt der Umstand, daß sich in der Gruppe ein Mann befindet, dem der Kopf fehlt. Der Rahmen des Bildes schneidet die rothe Bauernweste beim Halse ab. Die breit hingelegeten Farben sind im Gegensatz zum Corpus Domini stumpf. Zwischen dem Lagerplatz der Bauern und der Schneekuppe im Hintergrund fehlt die Luftperspektive. — Michetti hat auch das italienische Königspaar porträtiert, und man muß es billig anerkennen, daß seiner Kunst jede Schmeichelei fremd ist. Der Königin Margherita hat er eine glänzende Adalrode mit langer Schleppe, aber auch eine rothe Nase mitgegeben, und sein König Umberto rechtsfertigt den Vorwurf der Italiener: Er ist gar zu sehr Soldat! Der König, dessen Augen im Jörn zu rollen scheinen, hat die Haltung eines Unteroffiziers, der Rekruten drückt. Weit königlicher ist die Haltung Umberto's auf dem Reiterbildnis.

Am größten erscheint uns Michetti in seinen zahlreichen Pastell- und Aquarellstudien. Er hat in der Einfamkeit der Abbruzzi Landschaften, Thiere und Menschen mit eindringlicher Schärfe betrachtet und sich im Zeichnen nach der Natur eine staunenswerthe Technik erworben. Seine Köpfe geben mit wunderbarer Sicherheit und Feinheit den Charakter der Persönlichkeit wieder. Mit besonderer Vorliebe schildert er die Poesie des Hirtenlebens und seine Landschaften lassen uns ganz den Farbenreicht der südländischen Natur empfinden. Der weltfremde Maler steht oben in der Reihe der Verirrten und das idyllische Leben seiner Heimath giebt er in Formen und Farben mit bewundernswürdiger Treue wieder, seine Phantasie aber erhebt die Erscheinungen der körperlichen Welt nicht.

Man kann nicht besser Menschen und Natur zusammenbringen, als es auf diesem Bilde geschah. Man kann nicht schärfer und eigenartiger die Bewegungen der Figuren zeichnen: in dem Schritt des Mädchens, in dem Roman dargelegt. Man kann nicht fleißiger alles Einzelne, die Haken und die Schürriemen, Studiren und nicht größer alles Einzelne zusammenfassen. Man kann nicht souveräner und realistischer die Farbe hinfegen: denn das Bild wirkt mit einer Frische all' improviso, als ob es nicht nach hundert Skizzen, sondern vor einer plötzlichen Erscheinung gemalt wäre. Man beachte, daß hier nicht Del-, sondern Temperafarben verwendet sind.

Die große Anzahl der Bilder und Studien, die außerdem ausgestellt sind, zeigen das malerische und zeichnerische Können Michetti's von seiner universalen Seite. Es liegt ihm Alles, was er in Angriff nimmt, er bewältigt Alles mit der Leichtigkeit eines angebornen Künstlertemperaments: Wälder, Wasser, Hügel, Häuser, Berge, Thiere, Menschen und Aere. Ein buntes wirres Atelier, in dem tausend Dinge herumstehen, halbvergessen, halbvergessen, die Zeugen von tausend glücklichen Minuten. In den großen Pastellköpfen lebt die italienische Rasse, deren Blut noch von einer reinen Natur, einer elementaren Leidenschaft tocht und deren Blige von der freien Luft gezeichnet sind. Und in den Landschaften überrascht die Intimität, die in den großen Bildern der Romane meist weggegraben ist, die Intimität stiller grüner Waldteppiche, phantastischer Wolkenballen, schlackernder Weiber, japanisch bizarrer Baumäste auf dem blauen Canabas des Himmels. Er spielt überlegen mit der Natur. Er nimmt ein Stück grauer Wappe und mit wenigen Pastellstrichen streicht er oben ein bisches Himmel, Häuser und Bäume hin und plötzlich hat er der grauen Wappe eine weissenweite Perspektive gegeben, zu der ihr Naturton den Vordergrund des Erdreiches bildet.

Von größeren Bildern ist das bunte Kinderfest des Corpus Domini das bekannteste. Es ist im blühendsten Fortschritt gemalt, eine Girandola von Farben. Es war eines der ersten Bilder, das hier mit plastischer Vergeistung erschienen — der Kaiser ist sein glücklicher Besitzer. Und dann fallen die merkwürdigen Portraits des italienischen Herrscherpaares auf.

Schärfe, von fern und von oben gefundene Figuren, die auf rothem Boden stehen, wie gezeichnet und bemalte Puppen. Fast in byzantinischer Manier, besonders die Königin mit ihren feierlichen Hosen ihres weichen Kleides. Sehr originell und, wenn man es sich überlegt, gar nicht übel. Corpus Domini ist von 1877, die Königsbilder von 1880, La figlia di Jorio von 1885. Ueber die gangbare Mode und den Reichthum der Tradition kam Michetti nun zu sich selbst, zum Allerbesten.

Handw. Allg. Jtg.
vom 22/12 98

H. V. Um den Berliner Kunstkreisen einen Einblick in das Schaffenbild des italienischen Malers Francesco Paolo Michetti zu gewähren, der seit 1892 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin ist, wurde eine heute eröffnete Sonder-Ausstellung in der Akademie der Künste veranstaltet. Im Jahre 1891 war der trefflich bekannte italienische Saal unserer internationalen Kunstausstellung sechs Gemälde Michetti's, aus denen hervorzuheben, daß sein viel zu früh verstorbenen Landsmann Fabbretto in Michetti einen Nachfolger gefunden habe, der mit gleicher feinsinniger Auffassung der Natur und des Volkslebens phantastische Fröhlichkeit und seltene Innerlichkeit verbindet. Weit ab vom Weltverkehr schaffend, hat Michetti je länger je mehr durch seine Werke bewiesen, daß ihrem Schöpfer das Fernsein von allen Zerstörungen der Großstadt herrliche Früchte zeitigte. Seine Gemälde, welche ihn vor sieben Jahren in Berlin vertreteten, waren sammt und sonders von köstlichem Humor durchwehte Szenen aus dem italienischen Volksleben, welche in so treuen Typen die Bewohner der Abbruzzi wiedergaben, daß sich in der That das Wort bewahrheitete: „Michetti ist der Kollege dieser italienischen Gebirgsgegenden, er leidet auf malerische Gebiet Abentheuer, wie der feierliche Dichter auf literarischem Felde.“ Seit dem Anfang der neunziger Jahre hat Michetti's Talent durch sein intensives Studium der ihn umgebenden malerischen Natur eine so stichtliche Vertiefung erfahren, daß es eine Freude ist, diese Spuren der Vervollkommenung in seinen kleinen und großen Schöpfungen zu verfolgen, welche die Sonderausstellung bietet. Gabriele d'Annunzio, der Dichter, welcher mit stammer Begeisterung seines Landsmanns Meisterschaft schildert, kommt in dem Katalog, den die Berliner Akademie herausgegeben hat, zu Worte und wird gewiß viele davon überzeugen, daß sich hier einmal der Saal ein Prophet gilt nicht in seinem Vaterlande nicht bewahrheitet. Annunzio's Urtheil Michetti's wunderbares Auge hatte die Fähigkeit erworben, alle Linien, alle Farbentöne, alle Erscheinungen der Natur, die dourhaftesten und die flüchtigsten, zu erfassen, und seine Hand, so frei und flink wie eines anderen Künstlers, hielt Alles fest in klar bestimmten Formen“ findet in Michetti's köstlichen Landschaftsbildern aus der Umgebung von Francavilla a Mare eine glänzende Bestätigung. Es ist ein hoher Genuss, zu sehen, wie der Künstler Wald, Ebene, Hüfte, Bergland und Meeresbogen im Sonnenglanz des Sommers, im Rauschen der Herbst- und Frühlingswinde, in feierlicher Winterstille porträtiert hat. Die wechselnden Lufttöne, helle Tagesbeleuchtung, mythische Dämmerung — die ganze Scala der Atmosphären, welche der Landschaft Anflitz so wunderbar verändert, ist von Michetti mit der Treue eines Chronisten und zugleich mit dem poetischen Schwung eines Improvisators geschildert worden. Seine Bilder sind nicht minder treue Aufschüsse als der Natur: in weichen Tönen und mit geistreich veredelter Pinselführung stellt er die jottigen Schafe des Gebirgs, die wohlgeordneten Reithäuser dar — jede Studie wird unter seinen Händen zu einer geistreichen Farbenfuge, an deren Harmonie und Reichthum sich das Auge erfreut. Mit einer Souveränität, die nur ein Derrichter im Reiche der Farbe sein eigen nennt, schaltet er mit den Lichtstrahlen.

Welch eine jubelnde Symphonie von satten Farben, leuchtenden nackten Kinderköpfen, festlich bunten Gewändern und heiterem Tageslicht hat Michetti in seinem, der Deutschen Kaiserin gebenden, Fest des Corpus Domini in den Abbruzzi geschaffen! In selten liebenswürdiger Weise erzählt der Künstler, wie sich die festlich eregte Menge auf den Kirchentufen zu steigenden lebenden Bildern ent. Michetti ist der Erste, der dieses Kirchenfest, bei dem eine Schaar der hübschesten und jüngsten Kinder in Prozession dem vom Priester getragenen Corpus Domini vorausschreitet, in Farben verklärt hat; viele seiner in Italien heimischen Kollegen erzählen wohl begeistert von diesem malerischen Volksfeste, aber es auf die Linwand zu bannen, erschien ihnen zu schwer. Michetti ist es gelungen. Mit dichterlicher Kraft besetzt er die einfache „Ganznetta“, die ein Pärchen Divendebäumen erdnen läßt. Der vielgestaltige, über die Bergkette hinanwandernde Witzgang und das Bad der Frauen und Kinder in der süßen Meeresküste sind Bilder voll intimer Lebenswahrheit, wie sie eben nur einem Künstler gelingen, der über hohe geistliche und malerische Qualitäten verfügt. Michetti ist einer von denen, welche malen können; kein mäßiges Ueberlegen des gesuchten farbigen Lebens giebt er uns, sondern bei ihm ist Alles ein Denken in Farben und eine Ausgestaltung in kraftvoller Farbenschönheit. Weniger sicher tritt Michetti als Porträtkünstler auf. Die Bilder des italienischen Königspaares haben bei auffallender Schönheit des Kolorits arge Mängel, welche ihren künstlerischen Werth schmälern; der überaus reichhaltige Inhalt der Ausstellung läßt jedoch diese Schwächen übersehen. Michetti's letztes und größtes Werk, welches die Nordwand des Uhrsaals einnimmt, ist „Die entehrte Tochter des Jorio“, nach der Novelle des Gabriele d'Annunzio „La figlia di Jorio“. Die Komposition zeigt die Macht seiner Individualisierung, die Größe seiner Seelenmalerei in imponirender Weise. Wie diese Frauengestalt den Bergpfad entlang schreitet, verfolgt von den halb geringfügigen, halb sinnenden Mägen derer, die einst ihre Gespielen und Bewunderer waren — das ist ein Stück ergreifender Seelenmalerei aus dem Volksleben, wie es eben nur einem Künstler von Michetti's hoher Begabung gelingen konnte. Das die Auffassung der Gemälde und Pastelle ganz nach Wunsch des Künstlers geschah, welcher als Hintergrund ausdrücklich ein mattes, graugelbes Weiß vordrückt, sei besonders erwähnt. Mit dieser scharfen Betonung des Lichtes, welche Michetti auch in seiner ganzen Dämlichkeit angewendet hat, erreicht er auch für die meisten seiner Schöpfungen eine sehr glückliche Wirkung; sie bedecken sich mit plastischer Energie von dem neutralen Hintergrund ab, und kein Farbenton stört den vom Bilde angelagerten Akkord. — Die Professoren von Dettlanger und Schenker haben sich um die Verstellung der Ausstellung und des Katalogs verdient gemacht. Die den Intentionen Michetti's entsprechende Ausstattung der Räume hatte die Firma Müller u. Komp. übernommen, deren Chef der bekannte Kunstfreund Commerzienrath Seeger ist, aus dessen Besitz die Mehrzahl der Michetti-Gemälde stammen. — Uebrigens sind noch verschiedene Bände zur Vervollständigung der Ausstellung zu erwarten.

Post.
vom 22/12 98

Michetti-Ausstellung.

In der Königlich Akademie der Künste, Unter den Linden 38, ist heute eine Ausstellung der Gemälde und Studien von Francesco Paolo Michetti eröffnet worden, deren Betrachtung reiche Anregung bietet.

Michetti ist seit 1892 ordentliches Mitglied der Königl. Akademie der Künste. Er wurde 1851 in Locca de Calauria als Sohn eines armen Tagelöhners geboren und zeigte schon in sehr früher Jugend ein beachtenswerthes Talent für die Malerei; ein reicher Kunstfreund nahm sich seiner an, und im Alter von 17 Jahren wurde er auf Kosten der Provinz nach Neapel an die Akademie geschickt, wo Domenico Morelli sein Lehrer war. Wohl hielt er sich später einige Zeit in großen Städten, auch in Paris und London, auf, wurde aber sehr bald des Stadtlebens müde und ließ sich in der Nähe von Francavilla a Mare, am Ufer des Adriatischen Meeres, nieder. Alle seine Schöpfungen sind dort entstanden, mitten im Volksleben, nicht entfernt vom aufregenden Getriebe der Großstadt, umgeben von der sanfteren schönen Natur Italiens. Seine Bilder fanden bald Beachtung. Eines seiner hervorragendsten Bilder „Die Corpus Domini-Prozession in Chiati“, 1877 vollendet, ging in den Besitz des Deutschen Kaisers über, der es für diese Ausstellung der Akademie der Künste zur Verfügung gestellt hat. Einer großen Kirchthür entströmt eine Menge nackter kleiner Knaben, deren Körper mit vollendeter Meisterkraft modellirt sind. Rechts steht eine Schaar von Frauen und Mädchen, links eine Musikbande; das ganze Bild ist in reichstem, blühendstem Kolorit gehalten. In den Rangfäden der Ausstellung finden sich noch einige Pastell-Studien zu diesem Bilde, deren Betrachtung nicht unterlassen werden sollte. Ein anderes Werk: „Frühling“, eine von Hügeln durchzogene, mit blühenden Bäumen besetzte Gegend am Meere, im Hintergrunde das blaue Meer, errang auf der Pariser Weltausstellung 1878 einen ungewöhnlichen Erfolg. Michetti hat noch eine ganze Reihe von größeren figurenreichen Bildern geschaffen, deren Motive er zumeist dem Volksleben der Abbruzzi entnahm. Die bekanntesten davon sind „Der Palmsonntag“ und der humorvolle „Kirchgang bei Regenwetter“. In dem Gemälde „Das Gelübde“ läßt der Maler in das Innere einer Kirche blicken, in welcher eine Schaar von Gläubigen auf den Knien an einen Reliquienbehälter herantritt; es befindet sich in der Nationalgalerie zu Rom. Das Hauptstück der Berliner Ausstellung ist das große Tempera-Gemälde „La figlia di Jorio“, das 1895 gemalt ist. Auf einer kleinen Anhöhe, über welche man zu schneebedeckten Gipfeln hinaufsteigt, sitzen Männer, welche einer verklärten Mädchenwelt, der entehrten Tochter des Jorio, nachblicken, die eilenden Fußes an ihnen vorbeischießt. Das ganze Bild ist virtuos gemalt. In denselben Räume befinden sich noch die Bildnisse des Königs und der Königin von Italien; beide sind ziemlich einfach gehalten, aber doch von hervorragender Wirkung. Von wirklich hoher Vollendung sind die Landschaften Michetti's: „Divenente“, „Die Wasserträgerin“ und „Witzgang“. Einige seiner Studienköpfe, zumeist Pastellgemälde, sind ebenfalls von höchster Vorzüglichkeit in der Feinheit der psychologischen Beobachtung und der technischen Vollendung. Das Bild eines Mannes „Don Giuseppe“ und das einer „Donna Rachele“ sind ungemein kräftig und fassen in ihrem Ausdruck. Einen ganz besonderen Vortritt vor anderen Ausstellungen bietet die neu eröffnete insofern, als sie eine sehr bedeutende Menge von Skizzen des Künstlers vereint. Man bekommt durch dieselben einen Einblick in die Gedanken- und Empfindungswelt des merkwürdigen Malers. Und wenn auch von seinen Meisterwerken einige fehlen, so kann man doch in den Thier-, Pflanzen-, Landschafts- und figuralischen Studien den Entwicklungsgang und die Eigenart Michetti's sehr wohl übersehen.

Arth. St.

Die Michetti-Ausstellung.

Von Fritz Stahl. (Nachdruck verboten.)

Unter den Katalogen der akademischen Ausstellungen in Berlin darf und wird der mit dem Namen Francesco Paolo Michetti als Autorium gelten. Einmal dadurch, daß die Ausstellung einem noch nicht fünfzigjährigen, einem Lebenden gewidmet war. Noch mehr aber durch das Andere, daß sie neben den üblichen trockenen biographischen Daten, die gewöhnlich den meisten Text bilden, einen in lauter Superlativen abgefaßten Hymnus auf den Maler enthält, der von dem exaltierten italienischen Romandichter Gabriele d'Annunzio geschrieben ist. Dieser Ausfall d'Annunzios ist eine Freundschaft, aber die man denken mag, wie man will, die aber sicher nicht als eine sachliche Auffassung über einen bildenden Künstler gelten kann, und die, unter der Autorität der Akademie als solche gegeben, höchst bestrebend wirken muß. Nach diesem Vorgang wird man Schwierigkeiten haben, deutschen Künstlern zu verwehren, daß sie sich in den Akademie-katalogen auch von einem dichtenden Freunde als „Einzige“ lassen. Zu seinem Glück und dem Glück der Akademie ist Michetti ein Maler, der schon ein ganzes Theil Lob verdrägt, sonst würde der Anhang noch verstümmender wirken.

Michetti ist Sardinier, Schüler der Akademie von Neapel. Er begann mit der Art, die dort von Spaniern und Italienern geübt wird, mit kleinen farbenreichen, sogar bunten, klein-naturalistisch durchgeführten Bildern, zu denen mit Vorliebe die Motive den primitiven Kirchenfesten entnommen werden. So nannte er als Sechszwanzigjähriger sein „Corpus domini“. Aus der offenen Kirchentür, durch die man ins Innere schaut, tritt die Frohnleichnamspersonifikation, voran nackte Bambini, kleine Kinder, von den stolzen Müttern behütet. Ein feidener Baldachin wirft seinen Schatten auf die Gruppe. Links auf der Terrasse steht und musiziert eine bunt ausgestattete Kapelle, deren alter Maestro mit lombardischer Grandezza den Takt schlägt, rechts drängen die Zuschauer heran. Michettis Bild ist besser als die seiner Genossen, ihre Härte fehlt. Aber der Geist ist derselbe, ebenso sind mit der größten Virtuosität alle kleinen effektiven Herausgearbeitet, man möchte sagen: herausgeholt. Das Werk hat dem Maler einen lauten Erfolg und in Berlin fünfzehn Jahre später die große goldene Medaille eingetragen. Wir stehen ihm heute erhebtlich fähler gegenüber als damals; für den Künstler selbst bedeutet es nur das Reiferstud, mit dem er sich der Schule entwachsen zeigte und bewies, daß er dasselbe, ja mehr in dieser Art konnte als die Genossen, wenn er wollte. Aber er wollte etwas anderes.

Daß Michetti ein künstlerischer Charakter ist, zeigte er dadurch, daß er dies fertige Können einfach fortwarf, um einem neuen Ziele zuzustreben, daß er einer anderen Lebensgestaltung eine sichere Karriere opferte. Er folgte dem Beispiel der Maler von Barbizon, von denen besonders Millet sehr stark auf ihn gewirkt haben muß, und ging als Einsiedler auf das Land, um in der Natur und mit dem Volke zu leben. Die Kunst, die er bis dahin getrieben hatte, muß ihm geradezu verächtlich erschienen sein, so sehr sucht er in allem den Gegensatz. Um die Kleinlichkeit los zu werden, forciert er den Maßstab, malt unerwählend Studienköpfe, die oft bis zum Doppelten der Lebensgröße gehen, und er bezwingt diese schwere Aufgabe, äußerlich immer, innerlich oft. Daneben belauscht er die Natur, Wald und Feld und Meer und besonders den Himmel und die Wolken. Er thut das schimmernde Rolorit ab bis zur Farblosigkeit. Wenn man die Bilder, zunächst noch kleine mit Werten aus dem Volksleben, abschließend nicht fertig gemacht, und die Studien betrachtet, so sieht man, wie schwer es dem Künstler wird, Bekanntes zu vergessen. Immer wieder drängt sich die alte Art vor, macht aus einem groß gewachsenen Studienkopf einen kleinlich verzerrten, aus dem mit Geschwindigkeits hingeworfenen Landschaftsdruck einen pilanten Farbenwisch. Ein eminentes Können hindert ihn, er kann nicht so wohl sein, wie er möchte. Michetti, der sich auch nicht, was in dieser Hinsicht glücklicher. Aber unter diesen Bildern und Studien ist Vieles, namentlich Landschaften, malerisch sehr reizvoll, wenn auch Weniges Stimmung in unserem Sinne hat.

Die mißglückten Porträts des Königs und der Königin von Italien, schon aus den neunziger Jahren, zeigen dann, daß er sein Ziel erreicht, den Sinn für Eleganz und Schönheit verloren hat. Die halb lebensgroßen Figuren stehen sehr schlecht in viel zu großen Rahmen, die Königin, die berühmte bella Margherita, steht überdies da wie eine Bäuerin.

So bieten diese Bilder gewissermaßen den negativen Beweis für das, was Michetti in seinen Schilderungen aus dem Leben des Volkes positiv bewies. Von diesen Schilderungen sehen wir hier eine, wie man sagt, die beste: „La figlia di Jorio“, ein Koloritgemälde in Tempera, in glanzlosen, fast schmutzigen Farbtönen, breit, auf vielen Stellen mit anstößiger Brutalität hingehauen. Kein Zweifel, daß an diesen Exzessen noch immer die Angst vor seiner ersten Art schuld ist. Das Bild führt uns in die Abruzzen, die Schneespitzen schließen den Blick. Vorn am Wege lagern fünf Männer. An ihnen vorbei ist ein Mädchen gegangen, mit eiligen Schritten, das Auge gesenkt, den Mantel über den Kopf gezogen; man ahnt ein schlechtes Gewissen. Einer der

Männer ist entsetzt in die Höhe gefahren und starrt ihr nach; und aus diesem Blick und aus der Art, wie die beiden Vurschen ihn auslachen, der eine Mann vor sich hinlacht, der andere ihm zuredet, empfinden wir die Bedeutung, das Dramatische des Moments. Die Figuren sind brillant gezeichnet und charakterisiert. Und doch will die rechte Wirkung nicht kommen; es bleibt am Ende doch ein Stück Theater.

Niemand würde in diesem Bilde die Hand des Malers des „Corpus domini“ wiedererkennen. Und doch ist er in Manchem derselbe geblieben. Man sehe nur auf die bizarren Rahmen; dort der in rothiger Eisenfarbe mit plastischen Figuren und einem um eine Ecke geschlungenen Rosenkranz; hier ist das Bild nicht hinter, sondern vor den Rahmen gestellt. Und schließlich: man kann ebenso mit der Dechtheit toskanischer wie mit der Feinesse. Auch der Mann, dessen Kopf durch den Rahmen abgeschnitten wird, ist ein absichtlicher Witz.

Michetti ist unzweifelhaft ein großer Künstler; er bedeutet für Sardinien das, was für Norditalien Segantini bedeutet. Uns, meine ich, steht Segantini mit seiner ungeführten Einfachheit näher, aber die Reichtigkeit Michettis, die Schönheit seiner Figuren, die manchmal wirklich an die Antike gemahnt, befallen etwas Impassables, das über die Impassabilities des Gefühls hinaus, über Reizung und Abneigung, sein Recht behauptet.

Die Kunstakademie scheint den verschiedenen „Kunstsalons“ unserer Stadt Konkurrenz machen zu wollen. Auch sie veranstaltet in ähnlich baltiger Weise, wie es in diesen geschieht, eine Ausstellung. Was das Motiv zu dem Beschlusse hat, unmittelbar auf die der Wettbewerb-Veranstaltungen für die Wandgemälde im Rathhause zu Altona und der Modellskizzen zu dem monumentalen Brunnen für Bromberg, die von 325 Arbeiten des genialen italienischen Malers und Mitgliedes der Berliner Akademie Francesco Paolo Michetti zu veranstalten, erzählt sich seinerseits. Der 1851 zu Locca da Casauria als Sohn eines armen Tagelöhners geborene Künstler wurde diesem in weiteren Kreisen auch bekannt durch das wunderbare Bild „Frühling und Liebe“, das die Kunstsalons der Berliner Weltausstellung von 1873 schmückte, später nach Berlin in die Gemäldesammlung der Brüder Leyke unter den Linden und hier zum Verkauf gelangte; eine Phantasiebildung von einer Poesie und einem Reiz der Farbe, die wahrhaft heraustrat auf die Zuschauer wirkte. Ähnlich fremdartig, mit seiner Schöpfung eines anderen Malers zu vergleichen und befreit durch die ähnlich freudige lockende Natur der Erkenntnis, der dargestellten Gestalten und der Farben und gleich bewundernswürdig in der Kunst der malerischen Durchführung war das 1877 von Michetti gemalte Bild „Das Fest des Corpus domini zu Chieti“, das auf der großen internationalen Kunstausstellung von 1891 in Berlin erschien, dem Meister die goldene Medaille 1. Klasse erwarb und vom Kaiser angekauft wurde. Auf diesen beiden Hauptwerken sind bisher nur wenige Gemälde des Künstlers hierher gelangt. Er lebt von der Welt zurückgezogen, den lärmenden und verwirrenden Treiben der großen Städte entzückt, bei Francavilla a Mare am Adriatischen Meere in Sardinien, wo er sich nach kurzem Studienaufenthalt in Neapel, Paris und London 1876 niedergelassen hatte. Das Leben des Volkes der Abruzzen und die heimathliche Landschaft haben ihm die Gegenstände und Motive seiner Bilder. Ein gleich liebevolles Studium wie den Menschen, den Sitten und der Natur seiner Heimath wendet er ihrer Thierwelt zu. Unabhängig von jeder Uebersetzung und künstlerischen Modeherrschschaft malt er, wie der Vogel singt, und wie diesem, der Schnabel gewachsen ist. Und die Thatsache, daß er Michetti „nur“ so gewachsen ist, wird niemand bestreiten, der auch nur ein seiner Werke, z. B. jenes Bild des Corpus domini-Festes gesehen hat.

Es ist aber hier wieder die gleiche holde Macht aus wie vor Jahren. Von seiner frischen sonnigen Schönheit hat es nichts eingebüßt. — Seitdem er das Bild vor 21 Jahren malte, hat Michetti einen Entwicklungsgang durchgemacht, auf dem er sich weit von seinen damaligen Idealen und künstlerischen Zielen abgehoben hat. Die reifste Frucht seiner neueren Bestrebungen ist das 1895 gemalte große Temperabild aus dem Leben des Landvolks der Abruzzen „Die Tochter des Jorio“. Ein Vorwärtsschritt, das seine Ehre an einen Vorfahr verloren hat, auch auf seinem Wege über eine Berghöhe an einer Reihe von ausruhenden auf Boden sitzenden und hingestreckt liegenden Bauern, Männern und jungen Töchtern, vorüber, von denen die Keruße mit spöttischen Blicken und böhmenden Bemerkungen gesehelt wird, so daß sie moralisch Spiel rufen läßt. Sie hat ihr Gesicht durch ein über Kopf und Schultern gemessenes rothbraunes Tuch zum größten Theil verhüllt und geht in aufrechter, eher stolzer als verschämter Haltung mit großen Schritten dahin, ohne die grausamen Verhöhnungen eines Blickes zu würdigen, deren in den natürlichen Einstellungen folgende Gestalten sich dunkel von dem schneebedeckten Höhen im Hintergrunde abheben. Feinlich fadenförmig wirkt in dem groß behandelten Bilde die Figur eines neben den stehenden und stehenden Geistes stehenden Bauern, dem durch den oberen Rahmen Kopf und Schultern abgeschnitten werden, so daß er wie ein erstarrt angetrockneter Enthaupter aussieht. Das Bild ist in einer ersten düstern Tonfärbung durchgeführt, breit und dekorativ behandelt, in seiner Färbung, herben Wahrhaftigkeit von erregender Wirkung. Die Bildnisse des Königs Umberto und der Königin Margherita von Italien in gleicher, etwa zwei Drittel lebensgroßer Gestalt sind wohlgelegenen Repräsentations-Porträts, in denen sich indes gerade Michettis meist charakteristische künstlerische Eigenschaften kaum betätigt haben, es sei denn in der vielmehr technischen Behandlung. Interessanter sind die zahlreichen meist über lebensgroßen männlichen und weiblichen Bildnisse und Studienköpfe nach alten und jungen Männern und Frauen wie nach Kindern und die Studien, nach einzelnen Körperteilen, Händen, Füßen, Händen, in Del- bzw. Tempera, Aquarell und Pastellfarben. Mit wie scharfem Blick er alles Lebendige beobachtet und wie geschickt und geistreich er das so Gesehene zu Bildern verwebt, beweisen auch die hier angeführten zahlreichen Thierstudien, unter denen die nach Wintern und Hühnern durch den Glanz und die Wahrheit ihrer Färbung besonders auffallen. Die kleineren Bilder „Nido“, „Mittagsrast“, „Die Dorfstraße“, „Ganzonetta“, „Am Meer“ (eine Frau und drei in ihren kalten Stellungen ganzköstlich darschaltende nackte, kleine Kinder), „Die Hirtin“, „Die Wasserträgerin“, „Ein Reh“, das in Pastell gezeichnete „Ein Weidenfeld mit alten Lilien“, das in Pastell und Aquarell angeführte „Der Wildschützgarten“, die in Oelfarben gemalten „Mädchen mit den Lilien“, „Mädchen aus den Abruzzen“ und ebenso die mannigfachen köstlich hingeworfenen ersten Skizzen zu hier aufzählen, wie zu far und unbedarften Gemälden aus dem heimischen Volksleben, die häufig Landschaftstudien aus der Umgegend von Francavilla — alle diese Arbeiten können und in der hohen Meinung von Michettis Künstlerkraft nur bestärken und von der Einfachheit und Unbefangenheit seiner Auffassung wie von der leidenschaftlichen Hingebung an das Studium der Natur überzeugen. Aber freilich dürfte die Betrachtung der großen Mehrzahl dieser Studien und

Skizzen den Künstlern mehr Genug gewähren, als dem großen eigentlichen Ausstellungspublikum. — Ein dem Katalog beigebrannter, aus dem italienischen Urtext überlitterter Aufsatz Gabriele d'Annunzios „Der Charakteristika Michettis“ leidet für unseren Geschmack an einer Ueberschwenglichkeit und Uebertriebenheit in der Würdigung des Meisters, die sich aus dem nationalen Stolz auf ihn und aus der italienischen Neigung zu Superlativen wohl erklärt, aber durch dessen hier angeführte Arbeiten, welche sein Lebenswerk freilich nur sehr lückenhaft repräsentieren, nicht ganz gerechtfertigt wird. E. W.

Kunst.

—H. In den Räumen der Akademie (unter den Linden) ist eine Ausstellung von Gemälden und Studien des italienischen Malers Francesco Paolo Michetti eröffnet. Michetti ist in Berlin bekannt geworden durch das Bild „Corpus-Domini“; er ist hier schnell zu Ehren gekommen, seit dem Jahre 1892 ist er ordentliches Mitglied der Berliner Akademie, nachdem er bereits im vorhergehenden Jahre die große Goldene Medaille erhalten hatte. Schon als Knabe zeigte er ein so starkes malerisches Talent, daß er, der als Sohn eines Tagelöhners 1851 in Locca da Casauria geboren war, von Anderen auf die Akademie geschickt wurde. Diese Thatsache weist schon darauf hin, daß seine eigentliche Bedeutung in einem ganz außerordentlichen Können, in einer souveränen Beherrschung der malerischen Technik liegt. Ob er darüber hinaus auch die große Künstlerpersönlichkeit ist, als die er in dem offiziellen Katalog der Ausstellung angeprochen wird, ist eher zu bezweifeln. Es zeugt zwar für den Ernst des Künstlers, daß er die Art des Professionsbildes, mit der er so große Erfolge hatte, später aufgab und nach höheren Zielen strebte; aber es scheint fast, daß er sich mit dieser Schwermuth in einen Gegenstand zu seiner eigentlichen künstlerischen Natur gebracht hat. In jener ersten Periode — das Corpus-Domini-Bild stammt aus dem Jahre 1877 — malte er Bilder, die sich der Art nach nicht von den unzähligen italienischen und spanischen Bildern unterscheiden, mit denen nach dem Vorgang des nicht wieder erreichten Mariano Fortuny der Kunstmarkt immer noch überschwemmt wird. Mit spitzem Bunt sind diese Bilder bis ins einzelne durchgeführt, in kräftigen bunten Farben, mit brillanter Technik, aber ohne jede tiefere Wirkung. Michettis Bild erhebt sich allerdings durch die malerische Haltung, mit der diese lebhaften Farben zusammengefaßt sind, durch die Lebendigkeit der Darstellung weit über den Durchschnitt. Die Ausstellung ist nicht sehr reich an Bildern, dafür aber fast überlastet mit Studienblättern und Entwürfen. So ist die ältere Zeit des Künstlers auch nur in diesem einen Bilde vertreten. Einige Landschaften, die zehn Jahre später entstanden sind, zeigen die Umwandlung, die sich in ihm vollzogen hat, lassen aber auch deutlich erkennen, unter welchem Einfluß dies geschehen ist. An die Stelle der Bunttheit sind gedämpfte Töne getreten, das lebhaft Genrebild ist der Darstellung stiller und einfacher Naturauschnitte gewichen. Die Sonne strahlt in diesen Strandbildern und Waldimmern nicht wie unter dem Himmel Italiens, sondern mit jenem matten Schein, der den Landschaften der Fontainebleau eigen ist — jenen ersten modernen Versuch, Licht und Luft im Bilde naturwahr darzustellen. Kein Zweifel freilich: wie hier der mattblauere Meerespiegel zwischen den tiefgrünen Bäumen hindurchschimmert, wie dort ein trauliches Dämmer über dem Waldimmern verbreitet liegt, das ist von großer malerischer Schönheit, wie überhaupt Schönheit der Farben das Beste an Michettis Kunst ist. Noch mehr als diese ausgeführten Landschaften zeigen dies die zahlreichen Pastellstudien aus der Umgegend von Francavilla a Mare, am Ufer des Adriatischen Meeres, wo der Künstler jetzt in der Einsamkeit lebt. Aber künstlerische Kraft, zwingende Persönlichkeit spricht nirgend aus diesen Bildern zu uns, und doch ist es gerade Kraft, monumentale Größe, nach der Michetti ringt. Das beweisen die Studien, die in lebensgroßer Größe ausgeführt sind und doch den erstrebten großen Stil nicht haben, sondern eher wie vergrößerte Genrebilder wirken; dieses Streben tritt vor allem in dem großen Bild hervor, das aus der letzten Zeit ist: „Die entehrte Tochter des Jorio“. Eine Szene aus den Abruzzen, deren schneebedeckte Gipfel den Hintergrund geben. Junge Leute lagern am Wege und höhnern und verspotten das Mädchen, das eilig, das Haupt in seinem Tuche verhüllt, vorübergeht. Einer unter ihnen richtet sich auf, sein Bild verhält; er war es, an dem das Mädchen den Verrath begangen, um dessen willen es jetzt gehöhnt wird. Das Bild ist in freier Technik, in großen Strichen ausgeführt; es sind prächtige Figuren, aber trotz der Größe des Formats will der Eindruck des Monumentalen nicht kommen. —

Kylopp's Zeitung
29/12 98.

Wie so oft auf unseren Bühnen Schauspieler und Sänge aus fremden Ländern, so giebt gegenwärtig in den Ausstellungssälen der königlichen Kunstakademie ein fremdländischer Maler gleichsam Gastrollen. Es ist der freilich schon seit Jahren zum Mitgliede der Akademie ernannte italienische Meister Francesco Paolo Michetti. Der 1850 zu Lanza da Casaurio (Chieti) als Sohn eines armen Tagelöhners geborene, in Neapel, Paris und London zum Maler ausgebildete Meister lebt seit 1876 zurückgezogen von der Welt, geflüchtet aus dem lärmenden, zerstreuten Leben der Städte, in der Nähe seines Geburtsortes am Ufer der Adria, am Fuße der Abruzzen, in dem kleinen Orte Francavilla a Mare. Dort, inmitten des ihm vertrauten Volks seiner Heimath und umgeben von einer ursprünglichen Natur, im Anschauen und Studium der ersten und lieblichen Küsten- und wilden Gebirgslandschaft, ihrer Bevölkerung und ihrer Thierwelt, unterführt von aller künstlerischen Modeherrschaft, Ueberslieferung und ästhetischen Theorien, gewinnt er die Motive zu seinen Bildern aus dem Volksleben und von dessen landschaftlichen Schauplätzen. Das erste Werk, welches seinen Namen jenseits der Alpen bekannt machte, war die auf der pariser Weltausstellung 1878 viel bewunderte, ganz von Sonnengold durchtränkte Farben- dichtung „Frühling und Liebe“. Das Gemälde, welches seinem Ruhm in Deutschland begründete, war die bereits 1877 ent standene zaubernde Schöpfung „Die Fronleichnamsfeste zu Chieti“, welche die internationale Kunstausstellung von 1891 zu Berlin schmückte und vom Kaiser angekauft wurde. Dies Bild ist zugleich mit 324 anderen Arbeiten, durchgeführten und nur skizzirten beziehungsweise angelegten Bildern in Del-, Tempera-, Aquarell- und Pastellfarben, Farbenstizzen, genauen Naturstudien nach menschlichen Köpfen, Gestalten, Körpertheilen, Gewändern, Thieren, Bäumen, Landschaften, Straßenansichten, Compositionsentwürfen u. s. w., in drei Sälen des Akademieg Gebäudes ausgestellt. Das bedeutendste und umfangreichste Werk neben dem unvergleichlich reiz- und kunstvollen „Fronleichnamsfest“ ist das 1895 gemalte ergreifende Bild aus dem Volksleben in den Abruzzen: „Die Tochter des Jorio“. Dies Bild in dem düstern Ernste seiner coloristischen Stimmung, seiner großen, energischen malerischen Behandlung zeigt am besten, welche Ent wicklung Michetti in diesen zwanzig Jahren durchgemacht hat. Aus dem Maler einer sonnenhellen, lachenden, reizvollen Welt, mit den lieblichsten Kinder-, Frauen- und Mädchengestalten bevölkert, ist der herbe und aufrichtige Schilderer der trüben, armen Wirklichkeit seines heimathlichen Volks- und Naturlebens geworden. Den fröhlichen Glanz hat er dahingegeben. Aber er hat sich dafür vertieft. Er sucht nicht mehr den schönen, be steckenden täuschenden Schein, sondern das ernste, ungeschminkte Antlitz der Wahrheit strebt er zu malen, wie sie sich ihm in seinen Bergen, ihren Olivenwäldungen, am Meeresstrand und in dem rauhen Leben des Bauern- und Hirtenvolkes jener Gebirgs- und Küstendörfer offenbart hat. Aber zahlreiche Natur- und Menschenbilder auch unter den neuesten, hier von Michetti aus gestellten geben den tröstlichen Beweis, daß auch in der dortigen Wirklichkeit wie in den Schilderungen ihres Malers die Wahrheit die echte Schönheit und Anmuth nicht ausschließt.

Berliner Neueste Nachrichten 28/12 98

Francesco Paolo Michetti

(Sonderausstellung in der Akademie der Künste).

Dem deutschen Publikum wird der Name Michetti von jener unerhörte Licht- und farbenbetrunkenen Corpus domini- Prozeßion in Erinnerung sein, die, im Effect einem prässi- den Feuerwerke gleich, von der internationalen Kunstaus- stellung 1891 in den Besitz des deutschen Kaisers überging. Mit seinen blendenden Vorzügen und seinen verheißten Schwächen erregte dieses Gemälde den Höhepunkt der modernen italienischen Malerei, in der eine minutiöse Beob- achtung der Alltagswelt sich mit einer vollendeten Virtuosität der Technik paarte. Eine Erinnerung an die großen Meister der Vergangenheit schien man in Italien zu schaffen, sein Auf- schauen zu der dunklen Schönheit ihrer alten Kunst schien die modernen Meister jemals über den bunten Kleinkram ihrer Bilder zu beschwingen. Um nicht von ihr erdrückt zu werden, hatte man sich der Vergangenheit abgewandt für immer. Und der Bewunderer unter denen, die sich am eifrigsten des Ge- schehens der alten Meister entäußerten, war — so schien es da- mals — Michetti.

Ein Tagelöhnersohn aus der Gegend um Chieti in den Abruzzen, hat er zunächst die vielversprechende Karriere des plö- lich entbeden Talents gemacht. Die Gönnerschaft eines vor- nehmen Herrn brachte ihn an die Akademie zu Neapel und gewährte ihm übermächtig in Paris und London. Aber die Heimath lockte übermächtig zurück, und schon mit 25 Jahren siedelte sich Michetti in Francavilla a Mare an, wo er, allem städtischen Geräusch und Treiben fern, über Oelbäume hinweg den bunten Segeln auf dem adriatischen Meer nachschauen und das Volk beobachten und malen lernte, in dessen Mitte er aufgewachsen war und dessen Empfinden er wie dem eigenen gegenüberstand. Die erste Frucht dieser stillen Abge- schlossenheit war eben jene Corpus domini - Prozeßion, die 1877 entstanden, das maßgebende Werk der Jugendzeit ist.

Neben diesem bis auf den Rahmen eigenwilligen Bilde hängt eine Leinwand mit nur wenigen lebensgroßen Figuren, das umfangreichste und zugleich späteste Bild der Ausstellung. Es ist 1895 gemalt. Der Titel „la figlia di Jorio“ wird den flüchtig Hineinsehenden zunächst nicht befriedigend auflösen. In grauem Morgenlicht schreitet ein Mädchen an einer lässig ge- lagerten Gruppe junger Männer vorüber, die theils erhebt, theils mit Gelächter ihr nachblicken. Aber es liegt so viel Sohn und Spott in diesem mehr oder weniger verhaltenen Lachen der Andern wie Empörung und Entsetzen in den weit aufgerissenen Augen des Einen. Und das Mädchen schreitet auf dem rauhen Pfade an ihnen Allen vorüber, großen und stolzen Schrittes zwar, aber das Kopfchen doch seilich vors Gesicht gezogen und die Augen niedergeschlagen. So wird Alles deutlich und ergreifend. Die Tochter des Jorio wird zum Urbilde der Entsetzten, die der Jugendgeliebte nach langer Trennung ent- setzt unter den höchsten Freunden auf einem ihrer heimlich frühen Morgengänge überrascht. Und groß, wie die ver- haltene Leidenschaft in den Figuren, thümt sich die Landschaft im Hintergrunde auf, ein fahles, schneebedecktes Feld, von dem ein morgendliches Frösteln herüberweht.

Kann erkennen wir noch die gleiche Künstlerhand in diesen beiden Bildern und wir halten fragende Umschau nach dem Wege, den der Meister einschlug, um von der farben- bunten Detailarbeit seiner Jugend zu dem hohen Ernst dieses letzten, überall reifen Werkes zu gelangen. Und mehr als alles Andere zeigt dieser Weg, den der Meister zu seiner neuen Höhe fand, die echte Künstlerkraft seines Talentes. Er ist nicht etwa reumüthig in das einst zu früh verlassene Paris zurückgekehrt, um dort das Tonige neu zu lernen, auch nicht nach London hat er sich zurückgewandt, um den etwas seelen- losen Adel der Linie sich anzueignen; unter seinen Bauern in Francavilla ist er geblieben, durch die Oelbäume seines heimathlichen Strandes hat er auf das Meer geschaut und landeinwärts ist er die Abhänge der Abruzzen hinangefeuert an stillen Winkeln vorbei, wo dichter Baumdschlag ein fast unheimliches Gewässer einschließt. Und all das, Wasser, Land und Leute hat er studirt, beobachtet und gemalt, bis er über alle Zufälligkeiten hinweg zu den unverrückbaren Formen selbst vordrang. So ist er aus einem Virtuosen zum Analy-tiker geworden, und das er nicht vor dem Manieriten um- schwärmt, ist die That seines Künstlerlebens. Auch eine neue Technik hat er sich zu eigen gemacht, eine, die ihn vor allen Leppigkeiten der Oelfarbe bewahren mußte: wenn er die großen, schon monumental erfakten Köpfe, in denen er, wie d'Annunzio sagt, die Analyse der italienischen Physiognomie gleichsam erschöpft, schlicht in schwarzer Kreide zeichnet, so wählt er für seine Landschaftsstudien die bunten Stifte, das Pastell. Mit dieser Technik gelingt es ihm wunder- bar, den leichten Staub in strahlender Atmosphäre wieder- ausgeben. Hundertundfünfzig Landschaftsstudien aus Franca- villas Umgebung, mehr denn sechzig figürliche und über dreißig Thierstudien berichten in der Ausstellung von dem unermüdbaren Fleiß, von der eisernen Selbstzucht, mit der Michetti seine geschickten Hände und seine sinnen Augen auf das Wesen, auf den Charakter der Dinge um sich zwang. Wenn er früher darstellte was da ist, so lernte er jetzt aus- wählen, was zur Wahrhaftigkeit der Anschauung nöthig erscheint. Und die Art, wie er immer sicherer und schließ- lich

instinktiv diese Wahl vornimmt, spricht von der natürlichen Stärke seiner Begabung. Nicht kurz ist offenbar dieser Weg gewesen, und es hat vor den beiden misglückten Bildnissen des italienischen Königs- paares fast den Anschein, als hätte der Künstler sein Ziel einmal näher vernommen, als es lag. Wie viel unangenehme Beobachtung in dieser Königin, deren Alaschleppe schwer und hölgern über den rothen Boden vorwieg fällt, und wie steif und unbefestigt dieser König! Beide Figuren wirken zudem willkürlich und zwerghaft in dem ungeheuren Raum um sich. Auch die Technik ist noch nicht frei von virtuellen Manieren der Jugendzeit. Michetti aber hat sich selbst gelöst und in den sechs Jahren, die zwischen jenen Herrscherbildnissen und der „Tochter des Jorio“ liegen, noch ungeheure, ja die ent- scheidenden Schritte gemacht. Es giebt nicht viel lebende Künstler neben ihm, deren räumlich größtes Werk auch ihr reifstes genannt werden darf. Gans Adolf 6 f g.

Freisinnige Zeitung vom 25/12 98

Aus dem Berliner Kunstleben. Mit Meier Reclame und großem Pomp ist in der Akademie eine sehr umfassende Ausstellung von Bildern, Studien und Skizzen Francesco Paolo Michetti inszenirt worden; die Exponate gehören zum weitaus größten Theil einem heiligen Mädel, Maler und Kunsthändler an, der gewiß sehr froh ist, den von ihm sozulegen aufgekauften Michetti unter der Standard der königlichen Akademie dem Volke zeigen zu dürfen. Michetti ist trotz seines Künstler-Ruhmes nicht mit Glücksgütern ge- segnet — ihm ist es wahrlich zu gönnen: erhebt sich er aufgekauft, zweitens daß er durch eine große, schöne Ausstellung weiteren Kreisen vertraut werde. Nur vor einem ist zu warnen: daß hier das „exempla habund“ zugelassen werde. Die Akademie darf weder die Geschäfte der Kunsthändler belorgen, noch darf sie der preisende Gerold ihrer eigenen Mitglieder werden, wie es hier in einem Kataloge geschieht, ganz abgesehen davon, daß es für die Kunstgeschichte völlig belanglos ist, was Gabriele d'Annunzio, der den Hymnus geschrieben hat, über Michetti denkt. Anders liegt die Sache, wenn es sich um verkannte oder unbekante Talente handelt: Da darf dem Publikum schon eher der Schonfengang vorgeschrieben werden. Michetti aber ist eher über- schätzt als verkannt worden. Es ist viel positiver: Genialität in ihm. Er macht alles, was ihr willt, und macht es mit erstaunlicher Leichtigkeit. Es erscheint ein „Barbar“, der doch in allen Schritten und Truhs kultivirter Schulen heimlich ist. Er hat einen sehr hohen Kunstverstand, eine sichere Improvisationsgabe, doch nicht viel Fein- schmecken in Studien, die nicht sofort der Maler am unmittelbaren sein Gefühl zu enthalten. Die Pastellstücken von der Meeresgegend, in

der Michetti lebt, sind voll Esprit; es sind kraftvoll hingezauberte Augenblicksbilder, — fast immer wird in der Farbe der Abglanz der Wirklichkeit sicher erreicht; doch der Seele haben sie nicht viel. Die subjektiven Schöten verstehen sich besser auf diese Kunst, den inneren Geist der Natur zu bannen. Zu Michetti's berühmtesten Bildern gehört die Fronleichnamspredigt — ein Werk aus römisch-spanischer Schule — das Zeugnis einer harten, subtilen, etwas literarisch ge- arteten, auf den Effect ausgehenden Kunst. Doch auch schon ein Zeugnis dafür, daß Michetti größere Flächen sicherer beherrscht als kleinere; daß er im Grunde ein meisterlicher Vertreter der Dekoration, sein Förderer intimer Kunst war und ist. Die entsetzte Tochter des Jorio ist technisch seine erkanntlichste Leistung. Ein Theater, — doch ein außerordentlich wirksames und in der Wirkung nachhaltige Theaterstück. Es soll nach einem Gedichte Gabriele d'Annunzios ge- arbeitet sein; ich kenne das Gedicht nicht und sehe nur: die Gestalt eines hohen, stolzen, aus großen Augen schauenden, fest ausstretende Mädchens, einer wahren Enaktochter; ich sehe eine Gruppe von Bauern und Arbeitern, die halb erkannt, halb spöttisch thun und si- gegenständig verwegene Dinge zutüßern; ich sehe eine morgent- lich voranmarschirte aufgefasste fähle Abruzzenlandschaft. Das Ganze ist räumlich studirt und mit verblühender Kraft in enorme Verhältnisse gebannt. Doch fühlen kann man dabei nichts. — gl —

Kunst.

Die Michetti-Ausstellung im Akademiegebäude ist ein Ereignis im Berliner Kunstleben, das zu lebhaftem Dank gegen die veranstaltende Akademie der Künste auffordern muß. Es wird hier dem Künstler Publikum und besonders den Berliner Malern eine künstlerische Persönlichkeit von unbegrenzter Selbstständigkeit in einem Teil ihrer Werke vorgeführt. Der Hauptwert dieser Ausstellung für den Künstler liegt aber in der Darstellung der Schaffensmethode durch die Ausstellung der zahlreichen Studien, womit der Weg gewiesen wird, der zur Reife des Schaffens geführt hat.

Francesco Paolo Michetti wurde am 20. Oktober 1851 in Locca da Casauria (Chieti) als Sohn eines armen Tagelöhners geboren. Ein vornehmer Herr, der das hervorragende Talent des Knaben bemerkte, ließ ihn ausbilden. Michetti studierte unter Morelli an der Akademie in Neapel, ging nach Paris und London, kehrte aber schon mit 25 Jahren nach Neapel zurück und ließ sich dann in der Nähe von Francavilla a Mare am Ufer des Adriatischen Meeres nieder, wo er ganz von der großen Welt zurückgezogen inmitten der Volkschichten und der landschaftlichen Umgebung lebte, deren Schilderung in seinen Bildern ihm so trefflich gelungen ist. Er ist eine von jenen Naturen, denen jeder Autoritätsglaube fehlt und die bei jeder Aufgabe auf den Grund der Dinge zurückgehen, um die Mittel nach der Aufgabe zu wählen. Daher ist bei ihm keine Anlehnung an andere Meister, Schulen oder Modifikationen zu finden, keine Manier, sondern was er gibt, ist seiner eigenen starken Persönlichkeit entsprungen und eigenartig. Es finden sich bei ihm viele Analogieen mit unserem Menzel.

Die Ausstellung umfaßt 325 Nummern; davon sind etwa 30 ausgeführte Bilder, die übrigen Skizzen und Studien. Die Letzteren sind es, aus denen sich Schlüsse auf die geistige Verfassung des Künstlers ziehen lassen. Sehr viele von den Studien sind

augenscheinlich nicht zu einem bestimmten Zweck gemacht, sondern nur, um die Natur in allen ihren Einzelheiten kennen zu lernen, gleichsam, um die Notabeln der Sprache der Malerei zu lernen. Nichts ist ihm zu unbedeutend, um es in der Studie mit der allgrößten Genauigkeit wiederzugeben, nicht etwa, um es in seinen Bildern mit denselben Einzelheiten wiederzugeben, sondern nur, um alle Formen derart im Gedächtnis zu haben, daß im Bilde ein einziger Strich so beschaffen ist, daß er die Charakteristik des dargestellten Gegenstandes giebt. Der Maler zeichnet z. B. alle kleinen Blümchen einer Rasenfläche mit der größten Genauigkeit, die er nachher als Farberflecken auf den Rasen seiner Bilder setzt, aber als Flecken von solcher Gestalt, daß die gemalte Blume sofort erkannt wird. Seine Thätigkeit ist analytisch und in Bezug auf alle Naturformen, aber gerade daraus entspringt die Meisterschaft seiner Darstellung und die Sicherheit, mit der er die Bestandteile wieder kombiniert. Aus diesem Zerlegungsstreb heraus malt er Studienköpfe meist überlebensgroß. Michetti ist Realist im besten Sinne des Wortes, ohne Bestimmt zu sein und mit dem Dämonischen zu kollektieren. Er stellt die Welt in schlichter Wirklichkeit dar, ohne jemals nüttern zu werden; im Gegenteil, der einfachste Vorgang wird unter seiner Hand mit einem Hauch von Poesie umgeben und trotzdem ist nichts Gemachtes darin. So findet sich weder in seinen Bildern noch in seinen skizzenhaften Studien auch nur eine Spur von Poesie. Seine Farbe hat einen unbeschreiblichen Reiz, trotzdem er die italienische Landschaft nicht mit so grellen Farben darstellt, wie das hierorts üblich ist. Jede Technik beherrscht er mit gleicher Sicherheit. Für Studien bevorzugt er den Pastellstift, den er eigenartig breit behandelt.

Die Epäre, in der sich sein Schaffen bewegt, ist das kergig Volk der Abruzzen in der freien Luft seiner Berge. Nur kurz war seine Abweichung im Jahre 1890, als er berufen wurde, das Königspaar

von Italien zu malen und nochmals den König Humbert zu Pferde als Chef des 1. Regiments Husarenregiments Nr. 13. Diese Bilder befinden sich in der Ausstellung. Neben ihnen finden wir im Uffsaale das berühmte Bild, das im Jahre 1891 auf der internationalen Kunstausstellung hier durch die große goldene Medaille ausgezeichnet wurde und dann in den Besitz Seiner Majestät des Kaisers überging. Es stellt die Corpus Domini-Procession in Chieti dar und ist schon im Jahre 1877 gemalt. Das farbenprächtige und lebenswarme Bild stammt aus der ersten Entwicklungsperiode des Künstlers und wird noch in aller Erinnerung sein. Hier ist der Maler in seinem Element, da seine Kunst eine durchaus nationale ist, die den Charakter des italienischen Volkes in allen seinen Schattierungen zeichnet. Das räumlich größte und inhaltreichste Bild der Ausstellung ist „Die entehrte Tochter des Forio“, im Jahre 1895 in Tempera gemalt. Das unglückliche Mädchen schreie das Haupt fast verbüllt, mit großen eiligen Schritten aber doch in stolzer Haltung an einer Reihe faul lezend am Wege liegender Männer verschiedener Alters vorüber, während eine weibliche Figur auf der Wege stehen bleibt, um ihr nachzusehen. Der Ausdruck der fein charakterisierten Köpfe der Männer wie ihre Stellungen sind meisterhaft gezeichnet, man meint die Worte zu hören, die cynisch, höhnen oder mitleidig ihren Lippen entströmen. Jede Figur giebt zu einer solchen Fülle von Gedanken Veranlassung, daß man das Bild wie eine erschütternde Erzählung, man könnte sagen — liest.

Zwei Bilder „Dämmerung“ und „Beginnende Nacht“ im Pastell sind in herrlichen, tiefen Farben gehalten, und geben die nächtliche Stimmung unvergleichlich treu wieder.

Ein Selbstbild „Der Wittgang“ zeigt eine auf einem dämmrigen erhöhten Wege daherschreitende Procession, voran eine Kinderschar mit Lilien; und dahinter ein Zug von Frauen mit brennenden Kerzen in den Händen. Das Bild ist von packender

Realität und ist mit staunenswerter Leichtigkeit und Sicherheit gemalt.

Wenn man die Ausstellung erschöpfend besprechen wollte, so wäre noch viel Gutes zu sagen über die Bilder: „Abdlo“, „Mittagstraß“, „Canzonetta“, die Dorfschöne und die Olivenernte, sowie über die 25 Tiere, 10 Pflanzen, 51 landschaftlichen und 64 figürlichen Studien.

Der größte Teil der ausgestellten Kunstwerke ist durch Fritz Gurlitt veräußert und es ist anzunehmen, daß von diesen nicht viele an das Deutsche Meer zurückkehren werden, da sich unsere Kunstliebhaber schwerlich die Gelegenheit entgehen lassen werden, etwas aus dieser Sammlung zu wählen.

Unterhaltungsblatt Francesco Paolo Michetti.

Die königliche Akademie der Künste hat sich ein Verdienst damit erworben, daß sie dem Berliner Publikum im Akademiegebäude eine Collectiv-Ausstellung von Gemälden und Studien des bedeutenden italienischen Malers Michetti zugänglich gemacht hat. Die Ausstellung enthält im ganzen 325 Nummern, von denen etwa 30 ausgeführte Bilder sind, während die anderen in Skizzen und Studien bestehen. Außer den Studien, die für bestimmte Bilder bestimmt waren, sind noch ausgestellt 25 Tiere, 11 Pflanzen, 51 Landschafts- und 64 figürliche Studien. Michetti ist eine ganz eigenartige Erscheinung, die sich an keine der vorhandenen Richtungen in der Malerei anschließt, sondern ganz selbständig auftritt. Er wurde am 2. October 1851 in Locca da Casauria in der Provinz Chieti als Sohn eines armen Tagelöhners geboren, fand aber einen vornehmen Gönner, der sein frühzeitig hervorgetretenes Talent für die Malerei erkannte und ausbilden ließ. Er besuchte die Akademie in Neapel, ging nach Paris und London, kehrte aber schon 1876 zurück und ließ sich bei dem Städtchen Francavilla a Mare am Ufer des Adriatischen Meeres nieder, wo er in vollkommener Abgeschlossenheit nur seinen eigenen Ideen lebt. Sein Mangel an Autoritätsglauben ist ein Vorzug für seine Eigenart in der Kunst; denn er führt ihn auf die Quelle, auf die selbständige Beobachtung der Natur zurück. Wie er das thut, das zeigen seine Studien. Die meisten derselben sind nicht für ein bestimmtes Bild gemacht, sondern lediglich aus dem Drange heraus, die Natur in allen ihren Erscheinungen genau kennen zu lernen und ihre Formen vollkommen zu beherrschen. Er malt z. B. zum Studium eine große Anzahl von kleinen Blümchen, wie sie auf Wiesen wachsen, mit allen Einzelheiten fast botanisch genau, um sie auf den Rasenflächen seiner Bilder als Farberflecken wiederzugeben, und zwar ohne Einzelheiten, aber vermöge seiner Kenntnis der Einzelheiten so charakteristisch, daß man in dem Farberfleck sofort die Blume erkennt, die dargestellt worden soll.

Michetti führt alle Erscheinungen auf ihre Formelemente zurück und auf der Kenntnis der letzteren beruht seine Sicherheit in der Darstellung, die seinen Arbeiten den Charakter des selbstverständlichen gibt, das gar nicht anders sein kann. Jede Technik der

Ein kleines Bild „Abdlo“ zeigt in dämmernem Schatten eine schwarzhaarige Dirin, die von einem ernst dreinschauenden Hirten abgesehen nimmt und dabei übermüht lachend ihre blühenden Zähne zeigt. „Die Dorfschöne“ ist auch ein Dämmerungsbild. Ein schönes Mädchen mit der Sichel in der Hand und geschnittenem Gras in der Schürze bergend, schreiet kühl und stolz daher, während im Hintergrund zwei Männergestalten ihr eifrig nachschauen. Eine „Olivenernte“ ist in wunderbaren milden Farben dargestellt, aus denen sich leuchtend ein Bauernmädchen hervorhebt. Ein sehr virtuos gemaltes Bild ist auch „Der Wittgang“, der eine auf einem Damm entlang schreitende Procession darstellt. Vorn geht Lilien tragend eine Schar Kinder, die der Künstler überhaupt mit großem Glück darstellt, und ihnen folgen weibliche Figuren mit brennenden Kerzen in den Händen. Das Bild ist in der Stimmung vortrefflich. Der Erfolg des Künstlers beruht wesentlich darauf, daß er national ist, indem er sein Volk in den leisesten Regungen seiner Seele beobachtet und darstellt. Ein zweiter Grund seines Erfolges ist der, daß er nicht von der Gesellschaft angekränkt ist, sondern in freier Luft unter den unruhigen Bewohnern der Abruzzen lebt. Hier sieht sein Auge gesund und kommt nicht auf die Absurditäten der Großstädte. Die Ausstellung ist von höchstem Interesse, nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Künstler.

Kunst und Wissenschaft.

Die Michetti-Ausstellung, die Ende voriger Woche in der königlichen Akademie eröffnet worden ist, kann uns leider nur ein recht ungefähres Bild des interessanten italienischen Künstlers geben, da sich seine Hauptwerke im Ausland, meistens in England, befinden und hier nur eine oft recht wenig entwickelte Skizzen vertreten sind. Aber schon aus dem Wenigen ergibt sich eine anspruchsvolle und deshalb schwerwiegende Persönlichkeit, die weit auftragt über das Niveau der jetzigen trostlosen italienischen Kunst. Während die meisten seiner malenden Landsleute in genialen Genialitäten (schweigen, französische und Englische Moden, die sie nicht verstehen, imitieren und vergrößern, hält sich Francesco Paolo Michetti an die heimathliche Scholle, an das ruhige alltägliche Leben der Natur und der Naturkinder. Seine besten Werke sind Landschaftsbilder; sie überraschen aber auf den ersten Blick durch den Mangel an allem spezifisch „Italienischen“. Da ist nichts von Ruinen, fahlen Felsen am tiefblauen Meer, nichts von den grellen und unermittelten Farben, wie wir sie sonst auf Italien-Bildern gewohnt sind und wie sie alle Italien-Reisenden, die leider nur die flüchtigen Städte und allenfalls die gewaltthätigsten Dörferkisten zu sehen bekommen, aus eigener Erfahrung kennen. Michetti zeigt uns,

daß es auch in Italien grüne Bäume giebt und frische kräftig leuchtende Wiesen, dämmernde Waldinterieurs und Farbennuancen, die in der Ferne leise ineinander schwimmen. Seine Bilder sind von einer Sättigkeit und Frische, die an Englische Landschaften und an die Werke der Schule von Varignon erinnert. Michetti konnte und mußte mit dieser Naturauffassung in seinem Lande reformatorisch und bahnbrechend wirken, denn eine echte, vaterländische Landschaftsmalerei hat Italien seit den Venetianern und Umbriern des Quattrocento nicht mehr gehabt. Aber mit dem Bahnbrechen scheint es nicht so schnell zu gehen; bis jetzt ist in der italienischen Kunst von einem Einflusse Michettis nichts zu spüren. — Mit den anspruchsvolleren und weit bekannten Processionsbildern des Meisters, von denen das frischeste — „Corpus domini“ — in den Besitz des Deutschen Kaisers übergegangen ist, konnten wir uns doch weniger befremden und ganz verlagert scheint dem Künstler die große Figurenmalerei zu sein. Eine Bauernscene: „La figlia di Jovo“, das tiefste Gemälde der Ausstellung, ist auch das schlechteste und an sich unbefriedigendste; ein Novellenstoff, der mit den gewaltigen Mitteln der Historie gegeben ist. Auch die zahlreichen, abtödt ausdruckslosen Studienköpfe, die alle in den unglücklichsten Dimensionen gehalten sind, beweisen, daß die Kunst des lebenswichtigen Italieners doch ihre recht engen Grenzen hat.

Berliner Fremdenblatt vom 3. Januar 1899.

Michetti-Ausstellung. Die im Katalog verzeichneten und bisher in der Ausstellung fehlenden Gemälde Michetti's aus Palazzo Pitti in Florenz sind nunmehr eingetroffen. Es sind zwei große Thierskulpturen, Leuchthäuser, von großer Feinheit und Durchführung; außerdem eine große Anzahl von Studien aus der Jugendperiode des Künstlers und einige Genrebilder, die ebenfalls die elegante Manier der ersten Periode zeigen. Eine besondere Bereicherung hat die Ausstellung aber durch die drei Gemälde erfahren, die durch Vermittelung des Reichslegationsrats von S. M. dem König von Italien geliehen und heute aufgestellt worden sind. Ein großes Bild, „L'Ultima“, vom Jahre 78, erinnert in der Ausführung an das „Corpus Domini“ und wetteifert mit dieser ersten Leistung des Künstlers an Feinheit und Farbentwurf. Auch zwei kleine Genrebilder, „Hirtenskizze“ und „Kirchgang“, kommen aus der königlichen Galerie von Rom und gehören zu dem Durchgebildeten, was Michetti geschaffen hat.

Reichsbote vom 3. Januar 1899

Die Michetti-Ausstellung der Königl. Akademie der Künste wird demnächst noch eine Bereicherung erfahren. Aus Italien sind 6 Bilder unterwegs, die der Entstehungszeit des Künstlers angehören; einige davon stammen aus dem Besitz des Königs von Italien.

Kleines Journal vom 4. Januar 1899.

— Die Michetti-Ausstellung in der Akademie. Es ist manchem ein Räthsel, wie die königliche Akademie der Künste dazu kam, um mit der großen und glänzenden Sonderausstellung des italienischen Malers Francesco Paolo Michetti zu überraschen. Es lag doch kein Jubiläum oder sonst eine Ursache zu einer offiziellen Ehrenbezeugung oder Apotheose vor. Nun, die Sache wird alsbald menschlich begreiflich, wenn man vernimmt, daß die Initiative gar nicht von der Akademie ausgeht. Herr Waldecker, der bekannte Inhaber des Salon Gurlitt, hat in einem Winkel der Abruzzen Michetti von Neuem entdeckt, und zwar handelt es sich diesmal um etwas Großes, um den Landschaftsmaler Michetti. Die Räume im Salon Gurlitt reichen für eine erschöpfende Michetti-Ausstellung nicht aus und da ist es denn wahrhaft erfreulich, daß die Akademie, einer gegebenen Anregung folgend, die Ausstellungssache zu ihrer eigenen gemacht hat. Nahezu Alles, was Michetti an Gemälden, Studien, Skizzen, Zeichnungen und Landschaftspastellen über die Alpen geschickt hat, und dazu einige wenige Stücke aus Privatbesitz, vereinigen sich zu einem überaus reichen Ensemble. Ingerirt ist die Ausstellung auf weissem Hintergrund, einer glücklichen Erfindung Michetti's. Bekannt wurde der Künstler in Berlin im Jahre 1891 durch sein brillantes Corpus Domini-Bild, das in den Besitz des Kaisers übergegangen ist. Etwas Besseres hat Michetti, von den Landschafts-Studien abgesehen, seitdem nicht geschaffen, seine neuerlichen Versuche im Monumentalen sind, soweit an den Proben auf der Ausstellung zu ersehen, mißglückt, er hat offenbar keine Lust für das Monumentale, Tragische oder seelisch Ergreifende oder Tiefgreifende, er ist, wie alle modernen Italiener, nur der Virtuoso der glänzenden äußeren Sache, ein Virtuoso allerdings mit einer fabelhaften Geschicklichkeit, bei Weitem aber kein Künstler ersten Ranges. Deswegen scheiterte er auch an seiner letzten Aufgabe, einem Kolossalgemälde aus den Abruzzen. Die Geschichte der entehrten Tochter des Gebieter Jorio wird uns nicht einbringlich zu Herzen geführt, wir sehen nur aufdringlich große Gestalten, die eine seltsamerweise bei halbem Leibe abgeschnitten, der geistige Nachschub, der allein das Monumentale lebendig, blüht klein. Woju also einen so großen Schinken? Was da erzählt und charakterisiert werden soll, würde auch, unbeschadet der Wichtigkeit und Deutlichkeit, auf eine Handfläche gehen. Kennzeichnend für das Gesagte sind ferner die überlebensgroßen Studientypen zu

verschiedenen Hauptbildern Michetti's. Die Köpfe wirken grotesk, weil sie bei äußerlicher Kolossalität innerlich klein und bewegungslos unmonumental sind. Eine verfehlte Sache sind auch die Bildnisse des Königs und der Königin von Italien. Bei der Königin enorm viel Schleppe und Kleid und erstaunlich wenig Persönlichkeit und die Gestalt des Königs verschwindet geradezu in der übermäßigen Fläche der roth ausgeschlagenen Strümpfe. Daß die Ausführung der Bilder eine raffiniert feine ist, entschädigt nicht für den Verstoß gegen das Hauptgesetz der Bildniß-Kunst. In seinem Bezirk aber, in der korrekten, prägnanten und geistreichen Erfassung der unverfälschten Wirklichkeit und im Kleinleben der Natur und der Landleute, steht Michetti heute wohl ohne Rivalen da. Hier übertrifft er selbst einen Menzel. Keiner kann eine Truthahnklaue, einen Hahnen-schwanz und Ähnliches so frappant veranschaulichen wie eben Michetti. Was zu erlernen, zu erküßeln, auszuprobieren und mit technischen Mitteln verblüffend auf die Fläche zu zaubern ist, hat Michetti bis zum 8. bemerkt, er ist im technischen Können ein wahrer Tausendfüßler, weshalb man denn auch das Entzücken der Maler, die den Herren Kollegen immer genau auf die Finger sehen, begreiflich finden wird. Man sehe sich die Studie zu dem „Frühlingstraum“ an und eine poppgraue Pastell-landschaft. Mit wenigen Ahle und flott hingeböhrten Pastellstrichen ist hier bei raffinierter Ausparung der Pappe ein Bild von vollendeter Deutlichkeit hingekautet. So etwas macht Michetti so leicht nicht Einer nach. Den höchsten Triumph feiert das virtuose Können Michetti's in den Pastell-Landschaften aus der Umgebung von Francavilla a Mare, am Fuß der Abruzzen und am Adriatischen Meer, wo der Künstler seinen Wohnsitz genommen und fort und fort den Sonnen- und Farbenglanz des Südens und die heitere Herrlichkeit eines glücklichen Landbürtigen in unmittelbarer lebendigen Studien verarbeitet. Diese Pastelle sind eine entzückende Augenweide, die Tiefen der Empfindung rühren sie allerdings nicht auf, daraus ist jedoch Michetti kein Vorwurf zu machen, er ist Italiener und die italienische Kunst ist, wie hier wieder klar wird, in der Prosa des Realismus anscheinend unrettbar degeneriert.

M. R.

Rheinland Journal vom 10. Januar 1899.

189

Der Besuch der akademischen Michetti-Ausstellung beginnt reger zu werden. Es scheint, daß der in Deutschland noch wenig bekannte Meister langsam, aber sicher das Interesse des Berliner Publikums gewonnen hat. Da die Tage wieder heller werden, kommen die Feinheiten seiner auf intime Betrachtung berechneten Arbeiten nun auch mehr als zu Anfang der Ausstellung zur Geltung. So ist zu hoffen, daß noch zahlreiche Kunstfreunde die letzten drei Wochen der Ausstellung, die nicht länger als bis zum 31. Januar geöffnet sein kann, zu einem Besuch benutzen werden. Wegen der Ueberfüllung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin wird das dem Kaiser gehörende Bild „Corpus Domini“ schon am 11. d. M. Nachmittags in das königliche Schloss zurückgebracht werden.

Leipziger illustrierte Jtg.
v. 19. III.

In der Berliner Kunstakademie ist am 21. December eine Ausstellung von Werken des berühmten italienischen Malers Francesco Paolo Michetti eröffnet worden, die nahezu 400 Bilder und Studien umfassen, darunter auch die berühmten Gemälde des „Kronleuchnamts“ aus der „Biglia di Torino“ sowie etwa dreißig Studien zu dem „Gelände“ Bilder des Meisters haben unter andern auch der König und die Königin von Italien zu der Ausstellung beigefeuert.

Königszeitung vom 10. Januar 1899.

Das dem Kaiser gehörende Bild „Corpus Domini“ wird nur noch bis Mittwoch in der akademischen Michetti-Ausstellung sich befinden, da das Werk infolge der Ueberfüllung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin in das Schloss zurückgebracht werden muß. Im übrigen bleibt die Michetti-Ausstellung noch bis zum 31. Januar geöffnet.

zu Ehren
des kgl. Holzeigenbüchlers

12125.

R. 107.

190

Köln, den 11/12 28.

Herr

Herrn Hofrath

Es ist mir sehr angenehm mitzutheilen, dass Sie kgl. Akademie der Künste am 22. v. M. eine Aufforderung von Seiten eines ihrer vorangehenden Mitglieder des kgl. Hofes, Herrn Maler Francesco Paolo Micheli in Trienza, villa a Mare zu einem beschränkten. Die Aufforderung kann mir bis Ende Januar 1899 kommen. Da die Akademie der Künste in Folge eines eingetretenen Beschlusses der kgl. Akademie der Künste Ministerium zur Ausarbeitung der Einweisung der Aufforderung nicht verpflichtet zur Verfügung stehen, ist es notwendig, dass man sich kann als größtmögliche Unterstützung kommen nicht dar, liegen zu müssen, dass nur Sonntag den 18. v. M. gegen 12 Uhr.

Da die Arbeiten selbst in geschlossenen Räumen und unter Aufsicht der Künste stattfinden, besteht es mir sehr angenehm zu erfahren, dass Sie kgl. Akademie der Künste, dass nur 18. v. M. von den von der Akademie aus, vornehmlich Kunstwerken in der Akademie der Künste gearbeitet werden. Dabei werden die Künste auf die Künste der Zeit in der Künste der Künste, Künste, Einweisung gegeben zu sein.

Der Präsident

Mit Rücksicht darauf, dass der Eingang der Künste der Künste, dass mir ein sehr geringer sein wird, wird von der Einweisung der Künste der Künste der Künste.

H. Euse.

Der Polizei-Präsident.

Berlin, den 14ten September 1898.

Journal-No. gen 245 1 98.

Es wird ersucht, in der Antwort das vor-
stehende Journal-Zeichen anzugeben.

K. Ak. d. Künste
Eing. 16 DEZ. 98 Berlin

12164.

Ihre Gnade hat mir die Bescheinigung auf
Ihren geschilderten Antrag vom 10. d. Mts.
I 2125- erlassen, daß ich zu meinem
Leben nicht in der Lage bin, die aufgeführten
Forderungen zur Vorweisung der begreifbaren Ar-
beiten am Samstag den 18. d. Mts. zu erfüllen,
da die Voranschläge nach § 105 f. Reichs. Ge-
setz. Ordnung, auf den vorliegenden Fall
nicht zuträffen.

Da § 105 f. unanwendbar ist, muß der Frei-
sinn Ihrer Gnade überlassen werden.
In Hochachtung.

K. W. W.

CC

d. 12/12 98

§ 105 f. ist unanwendbar

Der Präsident der Königl.
Akademie der Künste,

der Akad.

H. Eick. LB.

dem Geheimen Regierungsrath
Professor H. Ende

Geflügelte

für.

St.

I 2169.

Br. 17/12 98

192

1. Einladungskarten zur Vorbereitung

Der Präsident
der königlichen Akademie der Künste
zu der am ^{beobachtet} Dienstag den 20. November um 12 Uhr
stattfindenden
Vorbereitung
der

akademischen Ausstellung von Gemälden ^{und} Studien

ihres Ordentlichen Mitgliedes
Paolo Francesco Michetti in Franzavilla altare
im Akademiegebäude Unter den Linden 88
ganz ergebenst eingeladen

Berlin N. W.
Den 16. Dezember 1898

H. Ende

2. eingeladen zur Vorbereitung die Berliner Presse
in bekannter Ausdehnung, ferner Kunstvereine,
Kritiker und Lehrer der Akademie und ihrer
Institute und die Correspondenten der Akademie
bez. die Künstler der Abtheilung,
ferner die Historiker der Jubiläumsgesellschaft, die Mitglieder
des Bundes Berliner Künstler, Director & Div. Assistenten des kgl. Museums
Ministerium, Mitglieder des Curatoriums der Kunstschule, Frau Dr. Bruns, Frau Hoff.
3. Verantwortliche und Auftraggeber der Ausgabe annehmen:
die verantwortlichen Personen bez. Correspondenz-Komitee
für die Arbeiten der Akademie der Künste.

4. Anzeige an den Herrn Minister.
 5. Uebersetzung von Büchern aus der
 6. Kaiserlichen Akademie der Künste und Wissenschaften,
 7. in üblicher Form.

6. Dokumentierung durch den Kaiserlichen
 Königl. Akademie der Künste zu Berlin

In akademische Ausstellung von
 Malen und Studien von
 Francesco Paolo Michetti's in Frankfurt a. M.
 Ordentliches Mitglied der Kaiserlichen Akademie
 wird am

Mittwoch, den 18. Dezember 1898,
 in Akademiegebäude Unter den Linden 38
 eröffnet.

Besuchzeit täglich von 10 bis 3 Uhr.
 Eintrittsgeld 50 Pennige, Montags 1 Mark

Berlin, den 19. Dezember 1898

7. Anfertigung durch den Kaiserlichen
 Vorpräsident.

DAUER-KARTE
 ZUM BESUCH DER
 AUSSTELLUNG
 VON STUDIEN, ENTWÜRFEN UND CARTONS
 VON ~~FRANCESCO PAOLO MICHETTI'S~~
 FRIEDRICH GESELLSCHAFTS
 NUR GÜLTIG FÜR
 HERRN _____
 Otto v. Hatten, Berlin G.

DER PRÄSIDENT
 DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER KÜNSTE
 BEEHRT SICH
 ZU DER AM DIENSTAG, DEN 20. DEZEMBER, UM 12 UHR
 STATTFINDENDEN
 VORBESICHTIGUNG
 DER AKADEMISCHEN AUSSTELLUNG
 VON GEMÄLDEN UND STUDIEN
 IHRES ORDENTLICHEN MITGLIEDES
 FRANCESCO PAOLO MICHETTI
 IM AKADEMIEGEBÄUDE, UNTER DEN LINDEN 38,
 GANZ ERGEBENST EINZULADEN.
 BERLIN N.W.
 DEN 16. DEZEMBER 1898.
 H. ENDE.

zu I 2169 2 Aug

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE IN BERLIN.

Akademische Ausstellung
von Gemälden und Studien
Francesco Paolo Michetti's
im Akademiegebäude Unter den Eichen.
Bis 31. Januar 1899 täglich von 10 bis 3 Uhr
Eintritt 50 Pf. Montags 1 Mark.

Montags und Freitags ist 2 spaltig zu bringen
Lokalanzeiger & Freitags, am Dienstags also
Börsenzeitung, am 30. 12. 98. 4. 13. 20. Januar
Nationalzeitung } Sonntags, Mittwochs
Post, 31. 12. 98. 2. 7. 19. 26. Januar 4. 11. 18. 25. Januar
Vossische Zeitung.
Berliner Tageblatt } Sonntags
Börsen Courier, 1. 1. 99. 8. 15. 22. 29.
Freundenblatt
Staatsbürger Zeitung
Kleines Journal } Montags 2. 9. 16. 23. Januar
Berliner neueste Nachrichten, Dienstags
Vossische Zeitung, 3. 10. 17. 24. Januar
Tägliche Rundschau } 5. 12. 19. 26. Januar
Nordt. Allg. Zeitung } Donnerstag.
unmittelbar auf Privatden Dank. - Ueberfluss

rub. 25/12 98
13.

Mit 40 Pf. Auffaller Jupant erfüllt Januar
des Berl. Fremdenführer
für den Monat Januar 1899 gegen einen Pauschal-
satz von 50 Mark in Maximo.
29/12 98.

H. Euer J.O.

I. No. 2178.

Race. eodem.
4.

Acten,

betreffend: Akademische
Münzausstellungen
(Gesellschaftsausstellung)

werden zur weiteren Veranlassung
geh. vorgelegt.

12. 12. 98. Nach 6 Wochen.

H. Euer. X.B.

L.A. B. 1899.

1. von dem Herrn
Herrn für sein
Lohn für die
von der Gesellschaft
Ausstellung bewilligt:
1. von dem g. Adrian
2. von dem Herrn Becker,
Hedrich, Gehrke
Krause, Lemke, Plutz,
Haberland in 15 M.
3. von dem Herrn Kopp
Berthel, Polack, Dahl-
meyer, Hennig in 15 -
Aufgaben aufgeben
Haberland und Plutz
in 10 Mark für ihr
gütigen Leistung, beim
Einschicken und Abgeben der Bilder,
und beim
Aufhängen und Verhängen der
Gemälde in 5 M. - jedoch die oben genannten in
35 M. erhalten. 4. für die Aufhängung von in 5 M. erhalten
in Dahlmeyer, Gehrke, ~~Haberland~~, Hennig,
Krause, Lemke.

Bei der Aufsicht waren tätig:
Adrian 3 Tage.

Becker, Hedrich, Gehrke,
Krause, Lemke, Plutz,
Haberland à 6 Tage 42 "
Kopp, Barthel, Polack,
Dahlmeyer, Hennig à
7 Tage 35 -

Ein Einzelner mit Abhängen
des Herrn waren tätig:
Haberland und Plutz
beim Aufhängen und Verhängen mit:
Dahlmeyer, Gehrke, Haberland,
Hennig, Krause, Lemke, Plutz

Thuppeli:
26/12.98

Die Ankäufe zu

An Lillat von 1000 Mark
mit 100
Ankäufer von 100 Mark
von den 50 Lillat bleiben
als Aufwand.

3136. 8379.

25 für 25 Stück
8354.

An die Pflanz von 1000
Gegen von 1000 Mark
Ankäufer.

1849

Es werden ein Aufwand von 3136 bez. 6505

bez. mit 1000 Mark

Lillat von 1000 Mark

von 1000 Mark

bezogen:

a. für 25 Lillat à 25 Mark 6 M. 25 Mark

b. 1849 à 50 Mark 924 M. 50 -

in Summa 930 M. 75 Mark

zusätzlich: Neunhundert und dreißig Mark
75 Pennig, welche zur Pflanzung abzugeben
sind für die unter Veranlassung der Pflanzung
Anlagen.

Thuppeli.

Acten,

betreffend: Akademische Kunst.
ausstellungen
4 Abt. No

werden zur weiteren Veranlassung
geh. vorgelegt mit folgenden Notizen
betriffs der Mittelst. Ausstellung.

4. 20/12 98.

1. J. O. v. Rollen liefert an Katalogen

1. den neuen Entwurf zum
Billat ist einfarbiges Bl.
schon zu nehmen.
2. die Umschreibungen der
Katalogen sind mit dieser
Firma des Antiquariats
wegen H. J. ausgebracht.
3. der Preis für den Katalog
sind mit 50 Remise fest.
gesetzt.
4. der gestrichelte Text des
Ausstellung ist dem Einspigelgeist.
von Maerkes übertragen.
der Zahlung von 300. Mk.

20/12 98. 500 Mk.
Finanzen sind für Korrekturen
Notizen etc. im Bureau. 5H.
getrocknet und . . . 65-
galtigend der Arbeit.
festigung erreicht worden
nach Abzug dieser . . . 70 -
sowohl als einflusslos. 430 Sprung.
für den Druck.

- Tagen werden gelassen
Hink von
1. Goldschmidt 4000 Mk. von
Johann Post. Rheinberg,
 2. Goldschmidt 2000 Mk. von
1 " " 5000 -
1 " " 7000 -
- von J. Rummelmanns Leger.
die Kitzler und Kunstwerke
sowie die Kunst der Kunst.
sind selbst in eine neue,
eingebildet. Augen zu fig.
von.
sowie einmündig. Kitzler.

- II. Finanzresultat der Kommissionen:
- a. des Herrn Haack (Ruf) . . . 40 Mk.
 - b. des Herrn Heilmann . . . 100 Mk.
 - c. H. Eberhardt . . . 75 Mk.

III. für die ungenutzten Arbeiten im
Gutachten der Ausstellungen und einfarbig.
Dunkler Ausstellungen selbst
H. Eberhardt . . . 75 Mk.
Einfluss der Arbeiten für eine Ausstellung
nach dem Bild.

IV. Aufzeichnungen.

V. Durchsicht mit Rücksicht auf das vorhandene D. seit nicht.

J. A.
K. A. W. A.
Gr. I - V.
Gul. Puppel.
K. A. W. A.

der etc. Forderungsfaktum
kann ist nicht
Befugnis von 1000 Mark
zu verwenden.

H. End

Gelesen:
Abnahme wegen
des Forderungsfaktum
sammelnd. M.

2. An Billets sind noch vorhanden:

a. zu fünf Mark das Stück	
2 Bogen à 1000 Stück	= 2000 Mk
1 Blatt à 998	998 -
1 " à 138	138 -
	=

3136

b. zu 50 Pfennig das Stück.

5 Bogen à 1000 Stück.	
1 Blatt zu 783	-
1 " " 646	-
	= 6429

3. Die Aufzeichnung der Marke Michetti's
der eingetragenen Fuggien und Gebalud
ist Ausstellungsinstrument etc. ist nicht
verloren mit 500000 M. bei der Aachen
Münchener Feuer- Versicherungs- gesell.
schaft abgepflopfen zu dem fünfser mit
dieser Fuggien auszubestehen
Prämienzufuhr.

Der Konsumzinswert jeder ist gegeben
worden, die einzelnen Aufzeichnungen
wurde fünfser mitgeteilt, da die
Prämienaufzeichnung gefallig ist das
Zinswert, ist in Fuggien der Akademie
befindlich, unimmut.

M. M. M.
29/12

Acten,

betreffend: Akademische Kunst-
Ausstellungen

4. 30 A.

werden zur weiteren Veranlassung
geh. vorgelegt mit dem am 17. Decem.
bei 1898 mit der Aachen. Münchener
Feuer-Versicherungsgesellschaft
wegen Versicherung der Michetti's
Werke abgepflopfen Auftrag, gültig
vom 17. Decem. 1898 bis Ende Januar
1899.

1. 20/12 98.

1. Aufzug ist vollzogen.

2. Die Generalversammlung

der Königlich-Preussischen No 122734 Polizei. Nummer.
der eingetragenen, Unterzeichnet. Auf die Kunstwerke aufstellen von
und Urkund. Aufzeichnungen. Der einflussreiche mit 500000 M.
für den Aufzug der Werke 470000 M.
für den Aufzug der Werke 30000 M.

Die Akademie der Künste hat die für die
von ihr veranstaltete Ausstellung von
Marino Antonio Paolo Michetti's Aufzeichnungen
Kunstwerke, Feuer- und Wasserwerke und Kunst.
unterzeichnete mit Fuggien der Akademie
den Aufzeichnung, Auftrag vom 17. Decem.
bei 1898 - No 122734 - einflussreiche mit einem
Gesamtwert von 500000 M. aufgeführt.

Die Fuggien und Polizeiabnahme sind
377 M.

Gründlich: Dreihundert sieben und siebenzig Mark
zu zahlen.

Die Generalversammlung hat sich, diesen Betrag an
die Kasse der Generalversammlung der Akademie
aufgeführt gegen Ausstellung zu zahlen und die von
den Kassen Beträge zu leisten der Kunstausstellung.

Bei der Aachen und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft,
General-Agenten Berlin,

gelbesponat - Fisel IX pro 2 bei Obermischthal
in der Pfingstzeit 1898/99 in Anzucht
gekommen.

Vor Präsident.

3. Hauptstadt der Unterbayerischen

4. Je notinover. 5. Winter avog slagen, wann
Der Staat der aus Joven Pommern und Lügen
Burgaligern (Märkte etc.) für ist, und 400.000.

H. Euck, 20

WERKSTÄTTEN
für Polster-Möbel und
Decorationen



FABRIK
furnholz-Architektur und
Möbel-Tischlerei.

Fernsprech-Anschluss
Amt I N° 179.

CARL MÜLLER & COMP.

HOFDECORATEURE

Telegramm-Adresse:
DECORATION BERLIN



Berlin W den 21 Decem. 1898
Friedrichstraße 77.

Am den

Königliche Akademie der Künste
hier

Als Vorlage zur Leistungs-
festsetzung, bezogen wir uns Geo.
Gesetzgebungsanleihe Paparat-
aufführung der dort befindlichen
Mischetti-Marken zu überreichen.
Künftig ebenfalls Recapitulation
dieser Marken, nach Anfang der
samt dort noch befindlichen Gegen-
stände. -

Gay's Printing Hall
Commission

Landpflanzen Papalle	My	75.200.-
Äpfel	"	159.800.-
Genre - Bilder	"	50.300.-
Spinn- & Linnen	"	15.600.-
größere Landpflanzen	"	31.800.-
kleine Ornamente	"	51.500.-
Bücher in Orn	"	45.650.-
kleine Papalle	"	19.800.-
Räumgebilde & Kunstwerke	"	68.000.-
Bücher zu "Il Voto"	"	32.400.-
	My	550.050.-

2 nuz. gold. figur. d. Zitter	My	400.-
1 Gobelins Nr. 73	"	6000.-
1 do. " 3311 B.	"	1200.-
1 do. " 3313 A.	"	2000.-
1 do. " 3313 B.	"	2000.-
1 nuz. Kupfer " 4627	"	70.-
1 " " " 1780	"	50.-
1 " " " 4590	"	100.-
1 " " " 4635	"	70.-
1 nuz. Kupfer Nr. 6870	"	100.-
1 nuz. Bronze	"	150.-
4 Kupfer	"	400.-
Total	My	562.590.-

Diverse Pastelle.

Preis	unser n ^o	Best. n ^o	
6000	9274	69	Lebensgr. zur. "Porter Torios"
1500	9275	263	weiblicher Kopf do. do.
2000	9276	306	3 " " " " " " " " " " " "
1800	9277	265	2 männliche do. do. do.
5000	9322	72	weiblicher Kinderkopf mit Chemille-Hut
3500	9323	75	männlicher do do

3500	84	322	großer Kopf pfauen
4000	67 ^B	323	do. do.
2500	69	321	do. " " "
2500	55 ^B	324	do. " "

6000	16	Alt in Goldrahmen. Mädchen mit Kappstrick
6000	31	" " " " " "
4000	17	" " " " " "
3500	12	" " " " " "
10000	13	" " " " " "
8000	10	" " " " " "
6000	11	" " " " " "
5000	9	" " " " " "

Diverse Bilder fern Commers. Leeger. geformt

2500	32	Alt in Goldrahmen, Kalligraphie, "Kaiser"
5000	5	gestalt. Kalligraphie, "mit Kalligraphie"
10000	6	" " " " " "
10000	7	" " " " " "
10000	8	" " " " " "
5000	20	" " " " " "
3500	21	" " " " " "

Diverse Uhrsaal

10000	1 ^a	Alt. König von Italien, Kaiserin-Uniform
10000	2.	" " " " " "
10000	3.	" " " " " "
8000	4	Tempera "Porter Torios"
8000		

Ölbilder 1/2 Goldrahmen

Kleine Ölbilder (freihand) Rahmen

Studien aus "IL Voto"

Preis	unser Akad. Nr.	unser Akad. Nr.	unser Akad. Nr.	unser Akad. Nr.
1400	32	207	500	53 98
1000	16	211	400	52 112
900	126	210	500	54 116
3000	41	213		
800	136	220		
1500	130	221		
900	105	209		
4000	30	313		
3000	138	19		
1000	109	318		
4000	135	208		
500	93	219		
3500	133	15		
1200	43	223		
3500	134	14		
500	97	224		
2500	24	36		
700	111	320		
500	78	222		
600	102	96		
2500	95	76		
500	39	212		
500	75	315		
500	20	97		
500	71	214		
750	40	319		
600	45	217		
400	81	206		
400	46	314		
300	68	218		
400	292	225		
800	79	228		
Schwarze Zahlen				
500	93	316		
500	86	18		
500	92	30		
500	85	317		
1100	23	325	1400	

144250
1400
48650

Landschaften - Pastelle

Preis	unser Akad. Nr.	unser Akad. Nr.	Preis	unser Akad. Nr.	unser Akad. Nr.	Preis	unser Akad. Nr.	unser Akad. Nr.
			rothe Zahlen			schwarze Zahlen		
152	173		134	184		34	192	269 152
373	194					53	204	133 118
106	155					253	189	127 130
117	178					257	122	172 134
187	101					241	193	121 99
98	165					248	175	138 113
80	115					242	140	6 114
87	120					23	163	105 190
112	226					24	167	116 148
102	172					169	142	114 186
364	153					35	136	111 159
77	215					177	216	106 177
126	144					13	227	109 128
109	170					129	126	103 191
343	103					126	138	112 182
115	157					141	161	1 117
113	146					119	169	160 124
179	180					58	164	144 111
180	150					78	185	42 202
167	205					59	100	
354	141					93	174	
66	196					76	125	
88	127					101	183	
94	171					98	181	
211	149					67	145	
135	121					94	143	
125	147					72	157	
128	139					270	187	
129	154					267	166	
148	129					260	160	
146	137					277	119	
183	179					263	168	
376	203					264	135	
163	131					266	158	
178	156					39	162	
166	132					21	123	
362	188					131	133	

zusammen 94 Hinte à 800 Mk 75,200 Mk

Köpfe			Genre			Thiere			Grosse Landschaften		
Preis	unser n ^o	Akad. n ^o	Preis	unser n ^o	Akad. n ^o	Preis	unser n ^o	Akad. n ^o	Preis	unser n ^o	Akad. n ^o
2500	25	21	2000	196	201	1000	156	92	4000	217	198
2500	31	294	1500	165	271	600	139	85	3000	205	197
2500	54	293	1500	182	309	1000	146	94	4000	213	20
4000	14	260	1500	234	195	500	150	88	2800	206	199
4500	83 ^B	264	1000	189	289	2500	160	82	4500	209	23
2500	73	68	1000	186	282	1000	132	89	5000	212	200
3500	87	74	1000	187	269	500	126	93			
2500	62	285	1000	222	302	500	106	87			
2500	15	256	1000	194	276	500	105	79			
2000	67 ^A	259	800	183	279	1000	133	90			
4500	35	311	1000	190	271	500	122	83			
4500	16	258	800	195	292	500	108	80			
3500	83 ^A	70	2000	227	272	300	103	84			
3500	30	73	1000	231	275	300	100	78			
4500	81	286	1000	226	283	400	130	91			
1500	53	305	4000	247	29	400	147	77			
3000	47	295	3000	240	24	300	99	86			
3000	49	261	3500	239	27	1500	144	81			
3000	18	310	6000	245	26						
3000	32	312	2000	242	28						
1500	20	277	1000	169	287						
1500	57	262	800	136	106						
2500	59	303	1000	140	297						
2500	63	308	800	141	290						
2500	58	301	800	143	270	13.300					
2000	45	296	500	200	298	Blumen					
2500	67	268	800	164	267	300	113	105			
2000	1	266	800	168	257	500	118	102			
3500	66	291	600	144	284	400	47	104			
4000	34	273	800	225	300	300	48	176			
2500	48	299	600	146	281	800	136	106			
2500	8	280	900	220	307						
3500	93	316	4500	244	25						
5000	86	18	600	149	288						
4500	92	30									
4000	85	317									
109.800			50.300			2300			23300		

I 2187

P.

203

Berlin, den 22. December 1898.

1. Augl. I No 2186.
2. Der Herr von der Firma Müller & Co. gütigsten
Gegenstände etc. beiläufig ist mit . . . 562590 M.
H. Prof. Dr. Krenenberg beauftragt f. Jodel.
mit . . . 4000 M.
Der Herr Krenenberg ist mit . . . 5000 M.
zu beauftragen, das das Fringen della Porrauf 1500 -
der Herr der Mobilien, Prolinierung der
Akademie ist unklar der Krenenberg der
Frigenen Frigenen Frigenen der Krenenberg der
Krenenberg Frigenen mit . . . 20000 M.
früherer Krenenberg, Krenenberg der Krenenberg.
nach der Krenenberg ist zur Krenenberg
stellt.
Der Herr Krenenberg . . . 500000 -
Krenenberg Krenenberg, Krenenberg Krenenberg 150000 M.
zur Krenenberg Krenenberg.

H. Krenenberg. Krenenberg

Krenenberg

Krenenberg 200000 M. sind Krenenberg Krenenberg
Krenenberg der Krenenberg Krenenberg
mit Krenenberg Krenenberg.

Krenenberg.
30/12 98.

Blatt 2.

Belagerung 28

Telegraph Nr.



Aufgegeben

den

durch

conigliche akadeze der kunste berlin

Lindner 38

Telegraphie des  Deutschen Reiches.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt.

204
AUSGEFERTIGT

23 DEC. 3 13

Ausgefertigt

um ... Uhr ... M.

durch

Tele. an cavillamare 9 12 23/12 10 5 M = 1898 den ... ten ... um ... Uhr ... Min.

= tut la mia riconoscenza saluti cordiali = Michetti +

Gefahren.

H. Euer.

28.12.98. In d. Akk.

KB.

Nr. 2253.

Rece. codem.
2. Aufl.
13

Acten,

betreffend: Akademische
Ausstellungen
sp. Allgemeines

N. 26/3 99.

Es schreiben auf dem Himmelfahrtstag
am 21. December 1898
I. 26/3.

der Generalversammlung der Königlich-
Preussischen Akademie der Wissenschaften
zu Berlin für.

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt mit der anliegenden
Einmache-Bescheinigung
und einer Nachweisung
von Kosten im Interesse
der Gesellschaft - Ausstell.
ung.

Präsident:

Obrigem Auftrag nach

930 M. 75 Pf.

ausgegeben: Neunhundert dreißig Mark 75 Pfennige
wollen die Generalversammlung und der Fiskus
IV B. der Akademie der Wissenschaften in der Rechnung für 1898/99
in Einklang bringen.

Berlin den 26. März 1899.

Der Präsident.
Z.

Es schreiben

An

der Generalversammlung

für

den gg. in der Sache ist befolgendes Aufgebot über
Präsident, welche mit Aufbruch der Zeit im Interesse der
akademischen Wissenschaften am 26. März, 1899

und Skizzen der Gipsfiguren des Prof. Friedr.
Gesellschaft aufgenommen sind mit dem
den Gipsmodellierung dazufallen wird

1682 M. 88 L.

beifolgend: Ein tausend sechshundert zwei und
achtzig Mark 88 Pfennigen der Bekandkosten
der Akademie, der Künstler gegen Bristung
zu erhalten und die vorerwähnten Beträge
bei Titel II. pos 2 der Akademie-Roth in der Prof.
nung für 1898/99 in Ausgabe anzuweisen.

Berlin, den 21. März 1899.

3. Vorzugsweisen der Bekandkosten der Künstler
Kupfer Galerien.

Prinzipien zu 14. Laufzahlen.

Kupfer.

930 M. 75 Pf.

buchstäblich Neunhundert drei und
fünfzig Mark
zahlte die Bureaukasse der Königl. Akademie der
Künste hieselbst, worüber diese Quittung.

Berlin, den 24. März 1899.

General-Kasse des Ministeriums
des geistl. Unterrichts u. Medicinal-Angelegenheiten.

Müller Jagers

Königliche Akademie der Künste.

I. Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlass und im Interesse der akademischen Ausstellung
von Werken, Studien und Skizzen Friedrichs Gesellschaft
während des Etatsjahres 1898/99.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
1.	2. 12. 98	Juvaliventank, Exproyung der Dokument. nungung betrefft der Aufstellung dieser vorerwähnten Quittungen.	70 68.
2.	1. 12.	friz Meyer, fupplieren und Aufupst der fingeln und Abboring und der Aufstellungskosten	120 00
3.	11. 12.	friz Maerker, gütewirpige Bekand. Aian der Aufstellung.	100 00.
4.	13. 12.	Reinmeh, Auflegung beim fingeln und Abboringen der Künstler. kosten	14 00.
5.	24. 1. 99	Otto von Kollen, Aufupfung von fingeln und Abboringen.	272 70.
6.	.	P. Bolle, Aufupfung von Gläpfern, Aufupfung von Bandupfern, fingeln und Abboringen und der Bekandkosten.	621 50.
Latus:			1198 88

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport:	1198 88
7. 16. 3. 99.		Adrian v. Gumbert, nützliche Pensionsarbeiten für verfallende ne Arbeiten im Interesse der Anstellung.	484 00
		Summe	1682 88
		Berlin, den 20. März 1899. Herr von Bülowen Der Präsident ist ratifiziert. J. A. Kreuzfeldt	Philippi
		Latus:	

201 2283 II Aug.
Königliche Akademie der Künste.
II Nachweisung
 von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
 Königliche Akademie der Künste
*aus Anlass der akademischen Ausstellung von Bildern, Studien
 und Skizzen Professore Fr. Gesellschaft. — Katalogjahr 1898/99.*

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
1.	6. 12. 98	W. Pakebuech, Aufzarten und Jungen Abwaschen und Wiederaufzarten der Maste	51 25
2.	10. 3. 99	C. Puhmies, Aufzartung von Küpfingeln etc	8 10
3.		J. Dietrich & Söhne, Aufzarten und Auf- zartungspapier beim Aufzarten der Küpfingeln	74 10
4.	31. 12.	Vingalben, Aufzartung beim Aufzarten der Küpfingeln	12 10
5.	9. 2. 99	H. Grofemann, Aufzarten in Lage, Aufzarten, und andere Aufzarten	221 50
Vorstehende Beträge mit zusammen			367 05

hochachtungsvoll hundert sieben und sechzig Mark 5 Pennige
3 7/8¹⁸ in Erwartung der Abnahme der Kasse gegen Abtretung aufbehalten
wolle die General-Kasse an die berechtigten Empfänger gegen Quittung zahlen oder mittels Postanweisung
übersenden und bei dem Fonds Titel **IK no 2** des Akademie-Etats für 1898/99 **ausgabenactiven**
Postscheine genügen als Quittungen. *Kaus den Salzen und*

Berlin, den 2^{ten} April 1899

Der Präsident
Jh.

An
die Generalkasse des Königlichen
Ministeriums der geistlichen, Unter-
richts u. Medicinal-Angelegenheiten

Ref 20

No. 9.7 a

I 61. Pr. 14/99 207

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste
aus Anlass der akademischen Ausstellung von Gemälden und Studien
Francesco Paolo Michetti's in Frankfurt a. M.
während des Etatsjahres 1898/99.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M	S
1.	22. 12. 98.	Carlener und Münchener Feuer- Versicherungsgesellschaft, Kauf- preis zur Abschreibung des Pumps, renov. etc.	114	50.
2.	6. 1. 99	Vincent, Schillingen	114	50.
Vorstehende Beträge mit zusammen			228	00.

buchstäblich: zweihundert ~~und~~ ^{neun} und zwanzig Mark
wolle die Generalkasse an die Empfänger gegen Quittung zahlen oder mittels Postanweisung
überweisen und bei dem Fonds Titel B. no 2 des Akademie-Etats für 1898/99 verausgaben.
Postchein genügt als Quittung.

Kaufpreis. 5.
Berlin, den 11. ten Januar 1899.

Der Präsident
H. End.

An
die Generalkasse des Königlichen
Ministeriums der geistlichen, Unter-
richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

I. No.

hier.

Dupl. bear

T 147. 208
17. Aug. 99
1. Aufl.



OTTO V. HOLTEN KUNST- UND BUCHDRUCKEREI

LITHOGRAPHIE * STEINDRUCKEREI * BUCHBINDER-WERKSTATT
PRESS- UND VERGOLDE-ANSTALT
OFFIZIN FÜR WERTHPAPIERE * SPECIALITÄT: ALTDEUTSCHE DRUCKE
HERSTELLUNG VON DRUCKARBEITEN IN ALLEN SPRACHEN.

FERNSPRECHER: AMT I. 446.

BERLIN C., 13. NEUE GRÜN-STR., 25. Januar 1899

RECHNUNG FÜR die Königl. Akademie der Künste zu Berlin

Preise beruhen auf Baarsahlung ohne Sconto-Absug.

1898	An		
Febr. 21	500 Kataloge Michetti Aus-		
	stellung 20 Bismarck in Folge-		415 -
	unnt. Uebersetzung		- -
29	1010 do do		- -
	1300 Portraits auf Illustrations-		- -
	papier		26 -
	1007 Aufdrucke auf Michetti-		- -
	Kataloge Seite 6 und 7		32 -
			Summe 443 -

Berlin, den 28. 1. 99.

1. Nach Prüfung und Bescheinigung anzuweisen auf Tit. 15. bez. 2.
 2. Auftrift.
- Wurd. Dr.

Ant. no 746 Schuppi
Kant
19. 2. 99

Gepr. und die Anlage:

Ein Pflichten wird befreit.
Aus der nun Obigen z. d. 1570 Katalogen
find:

- a. entk. r. v. d. 742 Stück
- b. bei der Aufstellung der Aufg.
Anzahl der Correkturen für die

7x 2

74271. 1870
Gallavindianus fuscin. u. l. Jov.
lib. und Fleistapungelwa
find. 386
sowohl werden. die Aufg.
bleibenden Abg. Jov. 1128
vorbleibenden 382
Rintulage bleiben bis jetzt gut. von Kornee.
ding zur Aufzucht.
Aber den Japaneckstücken für die Rintulage
a. abgeben. 290
Berlin, den 8. März 1899.
Vor Präsident
Jh.
H. W. v. Ottingen.

Gallavindianus pensin nel Jon.
 Sib. und Fleischerengluva
 find.

subailh wooden. Vin Aug.

Blutwurms Abzty. Jafer: 1128

unvollständigen 382

Pentstemon bleicheri Spätkraut-Kammarer.
Stark zur Ausbreitung.

Nach den Japaneraktiven für die Rücklagen
an, abgezogen. 2. 2/20

Berlin, den 8. März 1899.

Vor Präsident
Hr.

L. W. v. Ottingen.

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
1.	25. 1. 99.	v. Holtz, Druck und Buchführung von 1570 Ausstellungskatalogen	473.00
2.	25. 12. 98.	Meisenbach, Piffarth & Co, Jaspal. Liny und Clysk's Micheltis	10.00
		Aus dem Gesamtbetrage der Pöfen mit insoweit sich der Betrag von 742 Stück Pöfen à 50 S.	483.00
		büßfähig: Dreihundert ein und siebenzig Mark zuzuk, plus büßfähig noch aus Liquidation der Pöfen	371.00
		büßfähig: Einhundert und zwölf Mark als von der Liquidation der Abrechnung der Pöfen, und ebenfalls anzuweisen, die für die Pöfen finanziert zur Befriedigung liquidiert werden.	112.00
		Berlin, den 8. März 1899.	
		Vor Präsident for	
		Dr. v. Böttgen	

1. Gerecht!
2. Gerechtigkeit.
3. Gerecht.

Kettner

Pr. 2/2 94

I 183.

271

Ges. räffte Ritz J. Aal, Helms!
Lautstimmig, fahre von
Frankfurt. H. Lech
Eingereichte Neu Präsident.

6.2.99. Dem Vorsitzenden des
Auswärtigen II. Herrn G. H. R. Olfen
zu Gef. Kenntnissnahme übersandt

Joh. v. Arlt.

Der Unterzeichnete ersucht hi. nachstehende
Mittheilung dem verehrten Collegium des Senates
des Kgl. Ak. d. K. unterbreiten zu wollen.
Vor längerer Zeit fragte ich Paul Meynert
Mitglied d. Akad. der Künste, beabsichtige er
beim Senate an, ob es ihm nicht vergönnt
sein würde meine Werke in möglichster
Vollständigkeit in der Ausstellung Pils
der Akademie vereinigen zu dürfen.
Ich wurde abkühlend bestritten.

Nach der Mitchell's Ausstellung geboren,
und es wage ich mir, was dem Ausländer
Mitchell unter Fürsprache eines hiesigen
Händlers gewährt wurde, dürfte ein Ende
sein, den ich auf eine 40-jährige Mel-
ancholie zurückblende, da ich ebenfalls
Kriegler der Abhandlung und geboren Paulus

bin auch gestrichelt worden.
Ich könnte die Räume mit
80 Bänden, 100 Aquellen
und etw. Zerkleinerungen
füllen.

Ich bemerke noch, dass im März eine solche
Ausstellung meiner Werke in Hamburg stattfinden
wird. Ich liege mirs daran bei einer geplanten
Ausstellung mit 10-20 Werken verbunden zu
sein, das findet sich im Programm
jedes Jahr der Raum. Was ich erstrebt ist
etwa im Januar oder Februar 1900, die
ganze Akademie mit Bildern zu füllen.
Sehr erfreue ich mich, wie der verehrte Kunst
rat die Sache denkt, da es danach meine
Denkschrift der dreijährigen Kunstausstellung
einrichten wird.

Hochachtungsvoll
ergeben

Paul Meyerheim.

2. 1. Feb. 1899.

Berlin W. 50, den 1. März
Kurfürstendamm 26.

212

189.2

J. No.

Oh

Dem Präsidenten der Königl.
Akademie der Künste
Herrn Prof. Dr. Hermann
H. Ende

Georg-August-Strasse
Hr.

Sehr geehrter Herr Präsident,
ich habe die Ehre, Sie zu
benachrichtigen, dass die
Kommission für die Ausstellung
der Kunstwerke der
Königl. Akademie der Künste
in der Sitzung vom
2. d. M. beschlossen hat, dem
Kunst rat zu empfehlen mit
Rückblick auf den Kunstbeschluss

213
Juli 5. 1899.

P. 4/3 99.
Paul. H.

4. 4/3 99.
Zur Prüfung der Anstellung.

H. Esser. 20

4.3.99. In schreiben an den Professor P. Meyer-Sin, luv.

Berlin, den 25. März 99.

Ihre Hochachtung

Sehr geehrte ich mich mitzutheilen, dass der Senat in seiner Sitzung vom 24. Dm. beschlossen hat, Ihren Antrag Folge zu geben und mit Rücksicht darauf, dass es sich um den Lebenswerk eines ihrer Mitglieder handelt, eine akademische Ausstellung Ihrer Gemälde und Studien im Jahre 1900, und zwar voraussichtlich im Januar und Februar, zu veranstalten. Zur Aufzeichnung dieses Entschlusses wird unsere I. H. H. H. mit Ihnen in Verbindung setzen.

Die Präsidenten

J. a.

20

20

am 9. Nov. 1898 auf den Antrag
genehmigt eingezogen, der
sich indes an die Monatsgarnitur
und Februar 1900 zu binden.

(da eventuell eine weitere Ausb.
stellung zu dieser Zeit stattfinden
könnte)

Der Antrag folgt anbei zurück.

Gefaschnungsblatt.

Lab. H. zu
Hof. v. Ausb. H. 11

I. Nr. 196.

Präses. eodem.
1. Aug.

Acten,

treffend: Abrechnung
Einstellungen. Allgemein
4. 30. A.

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt mit der Kaufpreisung der Ko.
fürs und die Einzahlung. Einzahlung
gelogantur der Mithet-Einsetzung.

d. 6/4 99

Beilage ist beifolgend beige vorgegeben
und als Beifolgende beige und beige.
Beilage ist beige beige beige beige
zu nehmen.

Laeger, 4/2. 99

H. End. 20

(Nachweisung)
Der Gefässer und der Eintrickzahl. Einrechnung gelaugentheil der vordemischen
Anstellung von gewählten sind Adrian Tramerio Paolo Michelli
im Jahre 1898/99.

Nr.	Zeit	Es werden an Lillat verkauft zum Preis von			in			Zusatz.
		Mischg.	a	a	a	in	Summe	
		1. M.	503	253	1. M.	503	253	M. 1. s.
1	1898 ermitt. bis 31. December	673			Lillat zum Preis	336 50		336 50 336 50
2	1899 ermitt. bis 31. Januar	259				259		259
		3129				1564 50		1564 50
					Das sind			1823 50
								2160
	Das sind	259			259			259
		3802				1901		1901
								2160
		259	3802		259	1901		2160
								2160

Jaculator gewicht sind richtig
beimrechnen. Michelli.

Die Richtigkeit der Nachweisung wird bescheinigt.
Die Nachweisung gilt als Kaufung. Einrechnung, Satz in
Lillat von

2160 Mark,
in Lillat von: Zweitausend einhundert sechsundzwanzig Mark.

Berlin, den 4. Februar 1899.

Der Präsident.

H. Evers.

zu schreiben:

1. An J. E. den Deutschen Botschafter in Rom,
Fhr. v. Savona-Oldsch.

Berlin, den 4. Februar 1899.

Eure Excellenz

beehren ich mich für die freundliche Vermittlung der
in Königlichem Besitz befindlichen Gemälde ^{von} Michetti für
unser Ausstellung den verbindlichsten Dank zu sagen. Die
Oeuvre, die S. M. der König von Italien jetzt auch in Wien
ausgestellt gestattet hat, bilden eine besondere Reihe und
wichtige Ergänzung der Michetti-Sammlung und sind von
den Künstlern, sowie von der Publikum studiert und bewundert
worden.

Der Präsident.

2. An Son Altesse le Prince della Rocca, Paris, 60 rue de
Consueils.

Paris, le 4. février 1899.

Monsieur,

permettez-moi de Vous annoncer la clôture de notre exposition
Michetti et le retour imminent du portrait que Votre Altesse
bien voulu nous prêter. Je m'empresse de renouveler mes
remerciements pour votre bonté et je Vous prie de recevoir mes
compliments les plus distingués.

Le Président.

H. Euse.

3. Au Herrn Fr. P. Michetti, Francavilla.

Dublin, le 4. février 1899.

Monsieur et très-honorable confrère,

*fact 7299 pr
nr 4299* je m'empresse de Vous annoncer la clôture de notre exposition et de Vous adresser tous mes compliments des succès artistiques que Vos œuvres ont mérités de gagner à Dublin. Je suis heureux de pouvoir Vous assurer, que ces tableaux ont été l'objet de la admiration et de l'étude de tout artiste ^{et} connaisseur des beaux-arts, et je Vous salue au nom de notre Académie, qui se félicite de Vous compter parmi ses membres.

Le Président.

4. Au M^{me} Macfione, Neapel.

Dublin, le 4. février 99.

Madame,

*fact 7299 pr
nr 4299* le prix des tableaux "la galline" paraissant trop haut à l'amateur mentionné, je m'empresse de Vous annoncer le retour imminent de ces deux chefs-d'œuvre. Permettez-moi d'y joindre, au nom de notre Président, les meilleurs remerciements de votre bonté et de Vous assurer, que "la galline" ont été une des gloires particulières de notre exposition.

Agitez, Madame, l'assurance de ma considération distinguée!

Le Secrétaire perpétuel.

5. Au M^{re} Dominicus Rotondo, Neapel.

Dublin, le 4. fév. 99

Monsieur,

*fact 7299 pr
nr 4299* Permettez-moi de Vous annoncer la clôture de notre exposition Michetti et le retour imminent des études et des tableaux que Vous avez bien voulu nous prêter, y compris le tableau à gauche un peu endommagé en voyage à Dublin que Vous avez désiré recevoir en état tel quel. Je m'empresse d'ajouter et de renouveler mes vifs remerciements pour votre bonté, qui a contribué au grand succès artistique de cette exposition et je Vous prie d'agréer l'assurance de ma haute considération.

Le Président

ju 1-3 n. 5. gaz. H. Currier

Ro

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

Berlin, den 6. Februar 1899.

N. IV. Nr. 218.

I 219. Pr. 9/2 99
3

Wie Sie aus dem Erlaß vom
19. November d. J. - N. IV. 4230 ersieht
ist, die Kosten, welche durch die Ver-
zinsung und Verrentung der der
Königlichen Kasse, und Kassenverwal-
ter in Berlin überwiegenen Mittel,
blättern der Professoren Gesellschaft, etc.,
seit letzterem sind, nunmehr beträgt
bei uns zur Vorkassierung zu liquidieren.

1. Kasse. unter

Bezug.

Zur Vorkassierung.

Hygiene

4. Berlin, den 21. März 1899.

1. Zu bringen:

An
den Herrn Postminister der Post-
verwaltung für

Ch.

den Herrn Präsidenten
der Königlichen Akademie
der Künste

Post
Nr. 218/99

N. IV. 4230/98
begr. 218/99.

Verwaltung

in der beigefügten Kasse

Lier.

Lr.

Das Krupentuch
Ja.
Krupentuch 20.

von Rechnungen über Lieferungen und Leistungen für die
aus Anlass der Verpackung und Uebersendung der der Königl.
lichen Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau überwiesenen
Studienblätter ^{von} der Professoren Fr. Gesellschaft.

Latus:



Hr. Rückkopf!
Hr. R.

Berlin W. den 10. Febr. 1897
Friedrichstraße 77.

1/2 J. d. Aut.
1/12
Hr. Rückkopf!
Hr. R. Rückkopf!
Hr. R. Rückkopf!

Leider war ich diesem
Morgen abgefahren, als Sie
Gefühlslosigkeit an-
reichte, und da ich morgen
früh, wegen der Mischetti-
Ausstellung nach Wien reise,
so wird mir mein persönliches
Rückpraxen mit Ihnen Gefühlslosig-
keit für 6 Tage nicht möglich
sein. -

Mit dem größten Bedauern
sah ich vor mir, dass
die fünfzig Mischetti-
Ausstellung mit einem
defizit abge-

hat und da es mir peinlich
war, wenn für mich der
Rückpraxen. Hand der Akademie
leider sollte, so erklärte ich
mir für mich bereit, das mit-
bedachte defizit aus meinem
Mitteln zu decken. - Auf
Ihre Gefühlslosig, güte,
veranlassen zu wollen, dass
die Akademie und Bedienung
der Akademie, die bei solchen
Anlässen üblichen Gratifikationen
zugewillt werden. - Bei meinem
Rückkehr aus Wien, werde ich
dann alles regeln, da hier
dafür wohl der Baldor festge-
setzt sein dürfte. -

Gefühlslosig

Weyen

I 314. *P. 4/3 99*
4.

6. III. 99 Zu notieren, dass Herr Seeger sich wiederholt absetzt,
 das Defizit der Michlth. Ausstellung einschließlich der Spezifikationen
 zu decken, und dass der Herr Präsident sich damit einverstanden
 erklärt hat.

P. A.

9/27

A. O.

revised

WERKSTÄTTEN
für Polstermöbel und
Decorationen



FABRIK
für Holz-Architectur und
Möbel-Tischlerei



Fernsprech-Anschluss
Amt I Nr 179

CARL MÜLLER & COMP.
HOFDECORATEURE
Kaiserl. Königl. Großherzogl. Herzogl. u. Fürstl. Hoflieferanten

Telegraph-Adresse:
DECORATION BERLIN



Berlin Wilm 2 März 1899
Friedrichstraße 77.

Sehr geehrter Herr Professor,

Ihre gest. Schreiben vom gestrigen
Tag ist erhalten und man
dasselbe sofort Kenntnis ge-
nommen, und dasselbe möchte
ich Sie aufrichtig bitten ab-
zuweichen zu vermeiden, das
ganz klar ist zu denken, be-
wundern zu lassen; es wäre
mir lieb, dass jeder Brief
für augenblicklich, und so ist
dass Sie diese, meine wieder-
folte Bitte, erfüllen können.

Hab die Ihnen gestandene Photo-
graphie erhalten, so sind die-
selben lediglich für die Be-
stimmung, und bitte ich Sie
folgende als Erinnerung an unsere
gemeinsamen Reisen und
Besuche aus der Mischetti-Aus-
stellung, gütigst nach mir
anzusenden. - Der kleine
Kunstgegenstand hat mir auch
dieser Abzüge erhalten. -
Hochachtungsvoll ergehen, falls ich
mir nicht, in Rom aufzuhalten
müsse, Photographie, des Gemäldes
„Il Voto“, und würde mir
sehr gerne diese ebenfalls
zugewandt zu lassen. -

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

Weyher

I. №. 355.

Rac. eodem.

14/2

Acten,

betreffend: Akad. Kunstaus-
stellungen.
(Allgemeines)

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt mit dem vorläufigen
Abschluss der Michetti-
Ausstellung.
Definit. . . . 1718. M. 1.5

verbunden mit I 404.

Aluppi
10

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

des Einnahmen sowie
von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlass und im Interesse der Ausstellung von Gemälden
und Studien Francesco Paolo Michetti's
im Akademiegebäude während des Etatsjahres 1898/99.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
4.	1.		
<u>I. Einnahmen.</u>			
Die Einnahmen berechnen sich, wie folgt:			
<u>A. Eintrittsgelder.</u>			
4. 2.	99	Leinwand Kaufrechnung vom 4. Februar 1899, eingezogen aus Eintrittsgeldern 2160 oo.	
<u>B. Außerordentliche Einnahmen.</u>			
Der Experte des größten Bildes der Ausstellung, Objekt, Remuneration, am 14. März 1899			
14. 3.	99	E. Seeger - Berlin, Lieferant des Bildes, Vereinbarung zufolge einem Beitrag von 2218 l.	
<u>Summe Einnahmen</u>			4378 l.
Latus:			

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport:	
		<u>II. Ausgaben:</u>	
		<u>A. Löhne und Remunerationen an</u> <u>Untersuchende etc.</u>	
1.	31. 12. 98	Czichski & Genossen, Lohn für Aufhänger und Aufhängung.	282 00
2.	.	Stibbe & Genossen, Remuneration für angefertigte Einflüsse. gan	570 00.
		<u>Sub find.</u>	792 00.
		<u>B. Inserate und Druckereien</u>	
3	19. 12. 98	Max Karfunkels Plumpstücken für den Argus, Abonnament auf die Ang. rücken über die Aufstellung	20 00
4	25. 1. 99	Otto von Holten, Druckkosten aller Art.	148 00
5	30. 1.	Expedition des Berliner Fremden- führers, abonniertes Betrag für die Ausgabe, aufgrund der Anzahl Januar	40.
6	24. 2.	Invalidentank für Beförderung der Führer	828 1/2 35
7	24. 2.	und	249 1/2 00 - 1107 35
8	8. 3.	Bureaukasse der Akademie der Künste, Aufgibt für die	
		Latus:	1315 35.

Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
	Transport:	1315 35. 792 00
	Grundgebühren der Aufstellung, Kataloge	112 00
	<u>Sub find.</u>	1427 35.
	<u>C. Versicherung der Kunstwerke und des Ausstellungsinventars gegen Feuerschaden.</u>	
17. 12. 98 (22. 12. 98 I 2180)	Aachener und Münchener Feuerver- sicherungsgesellschaft, Aufg. vom 17/12 98 bis Ende Januar 1899, Prämie etc.	377 00
22. 12. I 61.	Vinpolle, Holzlagern, Transport	114 50
6. 1. 99	Vinpolle, Holzlagern weiterer Aufg. trag	114 50.
	<u>Sub find.</u>	606 00
	<u>D. Einrichtung der Ausstellung einschliesslich des Fräslagens und anderer mit dem Einsetzen und Rücksenden der Kunstwerke in Verbindung stehenden Kosten.</u>	
31. 12. 98	J. Dietrich & Sohn, Fräslagen und In- ditionalgebühren für die Auf- stellung der Objekte.	812 65
	Latus:	812 65 2823 35

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport:	812 65 2025 35
13		und	4 45.
14	8 3. 99.	Dietrich & Sohn, Expedition bei Alpen- ding der Aufstellungsgewerkschaft nach Wien	4 50.
15	"	Vinpalben, Expedition und fängt bei Furtung	22 16
16	"	Vinpalben, Aufstellung nach Neapel	240 00
		=	1083 76
17	9 2	Pakebusch, Expedition von Rindf. nachdem	9 00
18	31. 1.	Maetker, yintunrippe Art. Furnierung der Aufstellung und der Aufstellungsräume	3 40
		und sind	1432 36
		<u>E. Vermischtes.</u>	
19	4. 2.	Bolle, Expedition von firsam der Aufstellungsräume	29 00
20	"	Vinpalben, expeditura Genes.	60.
21	2 2	H. Stephan, Exp. und Abrechnung der Furtung	8 00
22	3 2	Heimrich, expeditura Kamin Aufstellung	2 20
23	8 3.	C. Riegel, Protonuntungen	8 20
		Latus:	10810 4238 11

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport:	108 10 4258 11.
24	11. 3. 99.	Preuppli, Expedition für Proppan und Expeditura	8 20
25	"	Pugenis, Expedition von Rindf. nachdem	3 60
		und sind	119 90
		<u>Summa Ausgaben:</u>	4378 01
		<u>Berlin, den 11. März 1899.</u>	
		<u>Abchluss.</u>	
		Es betragen	
I.		die Einnahmen	4378 01
II		„ Ausgaben	4378 01
		balanciert.	
		<u>Berlin, den 11. März 1899.</u>	
		<u>Ino Fräpisch.</u>	
		<u>Wespen</u>	
		Latus:	

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

Handl. 1899

Acten,

betreffend: Akademische
Kunstausstellungen
spec. Allgemeines.

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt.

Herr Kommerzienrat Seeger
hat abgesehen von der Aus-
stattung der Ausstellungs-
räume und dem
in Januar für vermehrte Kosten
seiner gehalten Beträge von 500 Mk.
noch weitere. 1718-18
Beitrag zu den Kosten der Mischetti-
Ausstellung gestiftet.

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

1898 März 14. 1899

Die Generalbank des Königlich Preussischen
der geistlichen gg. Anwaltschaften

Fin

Die Generalbank übernahm in beifolgender
Anweisung der Einkünfte und der Reg.
mengen über Pöfen, welche mit Anlauf der
Königlichen Anstalt von Kottbus und J.
mitten Kottbus Caale Miedetti's in
La a mare veranlagt sind, zur geistlichen
Einigung der Preussischen Regierung.
Auf dieselben bezieht sich die Einkünfte
und Ausgaben.

Die Generalbank wird kopiert.

a. die Einkünfte der Einkünfte sind

4378 M. 10.

beifolgend: Viertausend dreihundertacht
und siebenzig Mark 10 Pf.

von der Einkünfte der Akademie der
Künste und Wissenschaften und bei Titel II B.
der Akademie steht in der Preussischen für
1898/99 in Einkünfte veranlagt.

b. von der Einkünfte der Preussischen. 4378 M. 10.

die nun Abzug durch die Preussischen gg.

Preussische

22. December 1898 mit 377 M.

11 Januar 1899 mit 229 -

gehaltene Einkünfte mit 606 -

verbleibend 2672 M. 10

beifolgend:

Dreitausend sechshundert zwei und
siebenzig Mark 10 Pf.

Ag 1. 2. 3. 5. 8. 17. 18. 23 - 25 der Einkünfte

Die Einkünfte der Akademie der
Künste gegen die Einkünfte zu verfahren,
p. 4. 6. 7. 12. - 16, 19. 20. 21. in die Einkünfte
gegen die Einkünfte zu verfahren und die Einkünfte
von der Einkünfte zu verfahren
und die Einkünfte von der Einkünfte zu verfahren
von der Einkünfte bei Titel II B. der Akademie.
steht in der Preussischen für 1898/99 in Einkünfte.
gehaltene Einkünfte.
Preussische Einkünfte als Einkünfte zu verfahren.
von.

3. J. Preussische gg. Preussische.
Einkünfte und Preussische.
Preussische.

Berlin, den 15. März 1899

Der Preussische.

Jd.
Preussische 10

4378 M. 10 Pf.
buchstäblich Viertausend dreihundertacht und
siebenzig M. 10 Pf.
zahlte die Bureaukasse der Königl. Akademie der
Künste hier selbst, worüber diese Quittung.
Berlin, den 10. Mai 1899.

Generalhassse des Ministeriums
des geistl. Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten

Kottbus Lador

Unter Berücksichtigung unserer Familienverhältnisse
bedenken wir jedoch eine solche Auffassung.

Wfz.

~~and~~ I. № 445.

1. Zu schreiben auf unlinguistischer Konferenz Ausstellungsmannschaft
 von

Ken

Die Generalkapel des Weinbrennens

Ein Pfeilzug wird befohlen.

Amphiprictes Chigassu Lalwaga wach zafunurran. . . 235 M.

- H -

mit Lief. Suban: Zweihundert fünf und dreißig Mark
moll die Gammoltzkapf des Lief. Suban) gegen
Erstattung von 100 Mark pro 100 Mark pro 100 Mark
und bei dem Titel IX. pos 2 Sub. 100 Mark.
Gut pro 1898/99 in 100 Mark pro 100 Mark.
Raffin. gewogen als Empfänger. Erstattung

Berlin, den 20. März 1899

Der Präsident

J. R.

Marjorie D.

2. Notes Control

3. Notif. Liquid.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

U. V. Nr. 602.

Berlin, den 22. März 1899

T 462. Pr. 24399

II. Freimünze.

Der Erlaß vom 19. November v. J. Nr. U. V. 4280- , betreffend Festsetzung der Höhe der Ueberzahlung der Gesellschaften für die Ueberzahlung der Gesellschaften für die Ueberzahlung der Gesellschaften in Breslau fortgesetzt ausstehenden Kosten, ist hier, von 14 Tagen zu verbleiben. Wenn die Frist nicht eingekauft werden, so sind die Hindernisse zu zeigen.

N. 24399.

Als eingekauft verbleibend
zu dem Akten.

Ab.

Im Auftrage.

[Signature]

Der
Landes-Präsident
der Königlich Preussischen
Landes-Präsident

[Signature]

Verz.

I 482.

Pr. 2573. 99
J.

Versammlung in der Königl. Akademie der Künste, Sitzung
des Aussch. Faktion für die bildenden Künste.

Berlin, den 24ten März 1899.

Gegenwärtig
unter dem Vorsitz des Hr. Prof. Raschdorff
die Herren:

Beginn der Sitzung: 4 Uhr.

1-5 gg.

Schneider

Bocher

Gade

Amberg

v. Werner

Friedrich

Dr. Boges

Scheurenberg

Otjen

Kraus

Ende

Graf Harrach

Höpping

Manzel

Ewald

Dr. Siemering

Dr. Dobbert

Schaper

Dr. v. Ottingen

Calandrelli

Dr. Bode

Schwechten

Dr. v. Tschudi

Raschdorff

Wever

Hegden

7-8 gg.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Vorgeschlagen und genehmigt.

gg. F. Raschdorff. Dr. v. Ottingen.

1529.
Königliche Akademie der Künste.

234
P. 7. 99
Zanz

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste
aus Anlass ihrer Ausstellungen während des Etatsjahres
1898/99.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.			
			M	h	M	h
1.	28. 10. 98	Jarnack, Gürtelriemen, pyritteine Arbeiten etc.			40	80
2.	21. 1. 99	Eberhardt, Experten Arbeiten zur Zutavork der Ausstellungen pro Januar/März 1899.			75	00
3.	9. 1.	H. Grossmann, Kupferarbeiten und Aufzeichnung von Akte, national Proffur			193	75
Vorstehende Beträge mit zusammen					309	55

buchstäblich: Dreihundert und neun Mark 55 Pfennige
wolle die Generalkasse an die ~~Bauschaffungs~~ gegen Quittung ~~erhalten~~ mittels Postanweisung
übersenden und bei dem Fonds Titel ~~IX~~ pro 2 des Akademie-Etats für 1898/99 verausgaben.
Postchein genügt als Quittung.

fest-als
24. 99.
OK

Berlin, den 6^{ten} April 1899.

Der Präsident
J. A. Schlotter

King von Ludwig um
und in rals als vaffig.
Stempel
94 99.

die Generalkasse des Königlichen
Ministeriums der geistlichen, Unter-
richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

I. No. 4. 30. 99 hier.

No.	Datum.		Betrag.
		Transport:	
		Das Aktenbuch ungenutzt und bei Fisel W B des Aktenbuches für 1898/99 in Empfang genommen. Gleichzeitig wird bescheinigt, daß die registrierten Beträge ungenutzt sind und daß nur die öffentlichen Verkäufe für den Preis nicht werden bezahlt werden kann.	
2. Mt. Controle.			
3. des Aktenbuches		Berlin, den 10. April 1899	
4. Anweisung der Generalkasse direkt zu den Akten.			
		Vorprüfdruck Jl.	
		Wapfelst. K.O.	
		17 M. 20 Pf. buchstäblich Liebenzeln Mark	
		zahlte die Bureaukasse der Königlichen Akademie der Künste hieselbst, worüber diese Quittung.	
		Berlin, den 26. April 1899	
		Generalkasse des Ministeriums des geistl. Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten	
		H. Müller	
		Latus:	

I 723. 17. 9. 99 237

EDUARD SCHULTE

KUNSTHANDLUNG — PERMANENTE KUNSTAUSSTELLUNGEN — GEMÄLDEGALERIE.

DÜSSELDORF

Allee-Strasse 42.

BERLIN

Unter den Linden 1.
Ecke „Pariser Platz“.

KÖLN

Richartz-Strasse 16.

Telegramm-Adresse:
Schulte, Kunsthandlung Berlin.

Berlin W., den
Telephon - Amt 1. 7083.

Franz von Defregger - München

Ein Ball auf der Alm.
Die Ringkämpfer
Tirolermädchen (Halbfigur)
Bäuerin (Kopf)
Gemälde
Das jüngste Bräutchen
Alter Tiroler
Tirolerin
Der Erstgeborene
Das Frühstück
Eine spannende Geschichte
Resi
Kind mit Base
Morand's
Die erste Studienreise
Erstimmung des roten Thores in München

Name des Besitzers

✓ Frau E. Oelbermann, Köln
✓ Städtisches Museum, Köln
✓ Kommerzienrath J. H. Stein, Köln.
✓ Frau Wwe Fr. Grillo, Essen.
✓ Herr J. Helm, Münster
✓ Kommerzienrath M. E. Henschel, Hohenfichte.
✓ G. Fierz - Landis, Zürich
✓ Landgerichtsrath Meyer, Dresden
✓ Emil Meiner, Leipzig
✓ Kommerzienrath Beyer, Chemnitz
✓ Geh. Komm. Rath Carl Spindler, Berlin
✓ Hans Ebhardt, Hannover
✓ Bankier Rob. Warschauer, Charlottenburg
✓ Bankier Lorenz Luckemandel, Berlin W.
✓ Großherzogl. Gemälde-Galerie, Karlsruhe T.B.
✓ Kgl. Neue Pinakothek, München

238

Ludwig Knaus - Berlin

Karnevals-Scene
Frostköpfchen
Knabenkopf (rund)
Jäger mit Hund
Invaliden
Die Spieler
Bescheidenes Vergnügen
Hinterbub
Der Aal auf dem Jahrmarkt
Sic transit gloria mundi
Lieschen
Fam und Nymphe
Bauernhochzeit
Ein genügsamer Wolfbänger
Kind mit Apfel
In tausend Aengsten
Hochzeit

Name des Besitzers

Frau E. Oelbermann, Köln
Städtisches Museum, Köln
~~Herr Emil~~ Weyerbusch, Elberfeld
Frau Louis Weddigen, Wiesbaden
Frau Geh. Rath Haradt, Lennep
Städtische Galerie, Düsseldorf
Städtische Galerie, Düsseldorf
Herr G. Möbings, Grunewald
Herr Dr. James von Bleichröder, Schloss Troisdorf
Hamburger Kunsthalle
Herr Hermann Frenkel, Berlin
Herr Ed. L. Schrens, Hamburg
Herr A. Benjamin, Berlin
Baron von Hebermann, Berlin
Herr W. Kopetzky, Berlin
Herr Emil Meiner, Leipzig
Herr L. Rosin, Wien

Quittung.

7 M. 62 Pf.

buchstäblich sieben Mark 62 Pf. übergebenen Kiste,
Bafan

sind uns von Herrn Professor A. Oettingen für
richtig gezahlt worden.

Berlin, den 16. September 1899.

Surin
General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Stücken

KÖNIGL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

I. 1240.

Berlin, den 31. August 1899

R. v. S.
7.

An die Königliche Akademie der Künste
Hier.

24/8. 99.

Notiz für den 24. Januar.
für den Oktober.

J. A.

S. B. H. v. S.

In Beantwortung Ihrer Eingabe vom 23. August d. J. beehre
ich mich Ihnen ganz ergebenst mitzutheilen, daß die Königl. Akademie die Be-
nutzung des Ursaals

zum Zweck ~~von~~ vier von der Königlichen Akademie der Künste
zu veranstaltenden Ausstellungen für die Zeit von Anfang October d. J.
bis incl. Mai 1900 gestattet.

Da aber die bezeichnete Räumlichkeit den einzigen und auch nicht
vorübergehend entbehrlichen Zugang zu den Geschäftsräumen der Akademie bil-
det, muß dieselbe ihre Erlaubnis an die Bedingung knüpfen, daß der Zutritt
zu der bezeichneten Räumlichkeit den Mitgliedern und Beamten der Aka-
demie, sowie etwa seitens derselben mit Arbeiten in den Räumen der Akademie
beauftragten Personen, jederzeit und zwar ohne die Verpflichtung zu einer beson-
dern Legitimation offen bleibt. Für entsprechende Anweisung des in der Aus-
stellung die Aufsicht führenden Personals ersuche ich Sie demnach gefälligst
Sorge tragen zu wollen.

Außerdem erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß innerhalb
des in Rede stehenden Zeitraums, nämlich am 25. Januar 1900 Nach-
mittags 5 Uhr, eine der öffentlichen Sitzungen der Akademie stattfindet, zu wel-
cher das Publicum ohne Beschränkung Zutritt hat. Bei dieser Gelegenheit etwa
erforderliche besondere Vorkehrungen zur Sicherung der Ausstellungsobjecte zu
treffen muß den Veranstaltern der Ausstellung überlassen bleiben.

Der vorsitzende Secretar
der Königl. Akademie der Wissenschaften:

i. V. H. v. S.

Præs. eodem

Acten,

I No. 1272.

betreffend: Akademische
Kürstellungen, allgemein
4. 30 A

V. 12/9. 99.

werden zur weiteren Veranlassung zufolge

Verfügung vom 27. ^{ten} ~~September~~ 1894 -

J. I No. 772/251 vorgelegt.

Da die Levenskassette des Ministeriums.

*nach
Kassette*
Auf Grund meiner Order vom 27.
November 1897 - I 244 - sind dem Professor

Dr. von Ottinger 818 Mark 61 & Rüstkassette
auf Titel 15 pos. 2 des Akademischen Etats
für 1897/98 zugestimmt worden.

zufolge Ministerium des Lgl. Oberverwaltungs-
Ratens ist die für diesen Orden zu Grunde
liegende Liquidation bei weiterer Prüfung
auf 810 Mark 99 & festgesetzt worden. Berlin, den 11. ^{ten} September 1899.

Die Levenskassette wird erfüllt, die Summe
überlassen 7 Mark 62 & künftighin: Liebeskassette
63 Pf. von dem Professor Dr. von Ottinger weiter
eingezogen und seine Zahlung bei Titel 15 pos. 2
des Akademischen Etats in der Rechnung für 1899 in Summe
aufgeführt.

Der Präses.

H. Ems. L.O.

I. №. 1305.

Rece. codem.
Bj

Acten,

betreffend: Privat-Ausstellungen
in den Räumen des Akademie-
gebäudes

werden zur weiteren Veranlassung geh.
vorgelegt I 1154, dass Herr Rosen-
berg den Betrag von 800 M. zur
Bureaukasse rechtzeitig gezahlt
hat.

d. 18/9 99.

1. Für ~~Gewinn~~ des Ministeriums
abgegeben.
2. Mittheilung des - Richtigkeits.

Stempel
199

H. Luth. LB.

Berlin, den 18. September 1899

1. Für ~~besonderen~~
den Gewinn des Ministeriums
für
mit dem der Abrechnung.

*nach
19/9 99
19/9 99*
Der Gewinn des Ministeriums ist dem
Ministerium am 4. August 1899 zur
Kassierung und mit dem folgenden, der
Bücherei zur Verfügung gestellt von
800 M.
Künftig: Abrechnung der Mark von der
Bücherei der Akademie der Künste

Gratulation

4. 30 A.

im Auftrage der Akademie der Wissenschaften
ergabest, der letzteren den Befehl des Aka-
demie-Gebäudes für die Zeit von Freitag den
16. März bis Freitag den 23. März 1900 zur un-
pfehligen Verfügung stellen zu wollen.

Wir würden wünschen müssen, daß wöl-
fend dieser Zeit die Aufstellung der Pfeiler.
Arbeiten, für welche die Akademie der Wissen-
schaften ihre ideale Bewusstseinsarbeit be-
willigt hat, — am Tage der Genehmigung hatte
Seine Majestät noch keine Zeit festgesetzt — ge-
schlossen und der Befehl erteilt wurde, daß
wäre wohl die betreffende Ankündigung am
Eingange des Akademie-Gebäudes für die ge-
nannten Tage zu entfernen. Wenn wir ei-
nen Zeitraum von 8 Tagen annehmen, so ge-
sieht das mit Rücksicht darauf, daß einmal
Vorbereitungen und Abwäurungen nötig
sein werden, und daß ferner mit den beiden
Hauptfestungen der Markte mit den Salgie-
ten der fremden Akademien nicht abgepflo-

ten

ten sein wird; jedenfalls glauben wir nach
den von uns angestellten Überlegungen für
eine derartig bemessene Frist seine Hand zu
haben zu müssen.

Indem ich ganz ergebenst um beifüg-
lichen Zuspruch ersuche, gebe ich mich der Hoff-
nung hin, daß die Königlich Akademie der
Künste gewiß gern die Wünsche ihrer Pfen-
derakademie erfüllen wird.

Kalender,

Vorsitzender Direktor

der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften.



I. 1862. Pr. 13/12 99.
hij

245

Hochzuverehrender Herr Präsident

Auf Ihr heutiges Schreiben bezüglich einer
geplanten Verlegung der mit vom Senat für das
Frühjahr 1900 zugesagten Ausstellung meiner Werke
kann ich als Erwiderung nur auf das Schreiben
verweisen, welches ich vor einigen Tagen an Herrn
Professor v. Ottingen gerichtet habe.

Ich kann die zwingenden Gründe einer Verlegung
nicht einsehen.

Alle mir die gütige Bewilligung in einem offiziellen
Schreiben des Senates vom 25. März 1899 zugesagt.
Habe ich sofort Schritte unternommen, um die mit zugesagten antiken
Kunstwerke für den Feb. 1900 in der Denzengasse
zu sichern; im Laufe des Sommers wurde mir die
Mittheilung, dass zu Ehren der College Kraus gelagert

senis 20ten Schuljahres beschlossen sei, die
Monate Jan Feb für diesen Zweck zu beanspruchen,
mit Rücksicht darauf Ende März u April zur Verfügung
Nachmündlicher Besprechung mit dem Ersten Kanzler
Porelain Prof. v. Ottingen, der mir mittheilte, dass
P. Mey der Kaiser die Räume für die Fortbildung
Acad. der Wissenschaften, im März beanspruchen, ging
ich bereitwillig auf den Vorschlag ein, für meine
Ausstellung: April und Mai zu wählen; für
eine spätere Epoche ist es unmöglich meine Werke
bei nachmaligen Zeitänderungen zu erhalten, auch sind
die Preise in Pommern auf Reisen u. d. Häuser
gedrungen. Ich selbst habe meine Dispositionen so
gehofft, dass ich erst im November zurückkehre.

Ich erneuere meinen Antrag, da mir bereits ertheilte
Zusage für das Frühjahr 1900, resp. die Monate
April u. Mai gültig aufrecht zu erhalten zu wollen.

Kochschuttpohl

gebens

Paul Meyerhemmer.

2.13.12

99.

I. 1862.

Pr. evd.
J.

Zu schreiben: 1. An Herrn Prof. Paul Meyerson, hier, K. Oberstr.
21.

Datum, 14. 12. 99

Eure Hochachtung

beehren ich mich mitzutheilen, dass der Senat, Section f. d. bild.
K., in seiner Sitzung vom 13. Dec. beschlossen hat, die geplante
Ausstellung Ihrer Werke, die letzten Verbindungen entsprechend,
von Anfang April ab zu veranstalten. Die Einbringung der
Bilder, bei deren Sammlung der Bureau der Akademie Sie
unterstützen wird, wird für den 26. März zu erbiten.

Der Präsident

2. An Herrn Prof. Fr. v. Dreyer, München, Königin Str. 31.

Datum, 14. 12. 99

Eure Hochachtung

beehren ich mich mitzutheilen, dass der Senat, Section f. d. bild.
K., in Folge der nothwendig gewordenen Trennung der Kneus-
Ausstellung von der Thurn, beschlossen hat, die geplante Aus-
stellung Ihrer Werke von Ende September 1900 ab zu veranstalten.
Wir hoffen, dass auch dieser Zeitpunkt Ihren Wünschen
entspricht, und dass wir noch nie vor auf eine Unterstützung
des Unternehmens durch Sie selbst rechnen dürfen.

Der Präsident
H. Ende.

KO

Wp. Dreyer
für offizielles
Kunstwerk
Kunstwerk

18. 12. 99
19. 12. 99
20. 12. 99
21. 12. 99
22. 12. 99
23. 12. 99
24. 12. 99
25. 12. 99
26. 12. 99
27. 12. 99
28. 12. 99
29. 12. 99
30. 12. 99
31. 12. 99
1. 1. 1900
2. 1. 1900
3. 1. 1900
4. 1. 1900
5. 1. 1900
6. 1. 1900
7. 1. 1900
8. 1. 1900
9. 1. 1900
10. 1. 1900
11. 1. 1900
12. 1. 1900
13. 1. 1900
14. 1. 1900
15. 1. 1900
16. 1. 1900
17. 1. 1900
18. 1. 1900
19. 1. 1900
20. 1. 1900
21. 1. 1900
22. 1. 1900
23. 1. 1900
24. 1. 1900
25. 1. 1900
26. 1. 1900
27. 1. 1900
28. 1. 1900
29. 1. 1900
30. 1. 1900
31. 1. 1900
1. 2. 1900
2. 2. 1900
3. 2. 1900
4. 2. 1900
5. 2. 1900
6. 2. 1900
7. 2. 1900
8. 2. 1900
9. 2. 1900
10. 2. 1900
11. 2. 1900
12. 2. 1900
13. 2. 1900
14. 2. 1900
15. 2. 1900
16. 2. 1900
17. 2. 1900
18. 2. 1900
19. 2. 1900
20. 2. 1900
21. 2. 1900
22. 2. 1900
23. 2. 1900
24. 2. 1900
25. 2. 1900
26. 2. 1900
27. 2. 1900
28. 2. 1900
29. 2. 1900
30. 2. 1900
31. 2. 1900
1. 3. 1900
2. 3. 1900
3. 3. 1900
4. 3. 1900
5. 3. 1900
6. 3. 1900
7. 3. 1900
8. 3. 1900
9. 3. 1900
10. 3. 1900
11. 3. 1900
12. 3. 1900
13. 3. 1900
14. 3. 1900
15. 3. 1900
16. 3. 1900
17. 3. 1900
18. 3. 1900
19. 3. 1900
20. 3. 1900
21. 3. 1900
22. 3. 1900
23. 3. 1900
24. 3. 1900
25. 3. 1900
26. 3. 1900
27. 3. 1900
28. 3. 1900
29. 3. 1900
30. 3. 1900
31. 3. 1900
1. 4. 1900
2. 4. 1900
3. 4. 1900
4. 4. 1900
5. 4. 1900
6. 4. 1900
7. 4. 1900
8. 4. 1900
9. 4. 1900
10. 4. 1900
11. 4. 1900
12. 4. 1900
13. 4. 1900
14. 4. 1900
15. 4. 1900
16. 4. 1900
17. 4. 1900
18. 4. 1900
19. 4. 1900
20. 4. 1900
21. 4. 1900
22. 4. 1900
23. 4. 1900
24. 4. 1900
25. 4. 1900
26. 4. 1900
27. 4. 1900
28. 4. 1900
29. 4. 1900
30. 4. 1900
31. 4. 1900
1. 5. 1900
2. 5. 1900
3. 5. 1900
4. 5. 1900
5. 5. 1900
6. 5. 1900
7. 5. 1900
8. 5. 1900
9. 5. 1900
10. 5. 1900
11. 5. 1900
12. 5. 1900
13. 5. 1900
14. 5. 1900
15. 5. 1900
16. 5. 1900
17. 5. 1900
18. 5. 1900
19. 5. 1900
20. 5. 1900
21. 5. 1900
22. 5. 1900
23. 5. 1900
24. 5. 1900
25. 5. 1900
26. 5. 1900
27. 5. 1900
28. 5. 1900
29. 5. 1900
30. 5. 1900
31. 5. 1900
1. 6. 1900
2. 6. 1900
3. 6. 1900
4. 6. 1900
5. 6. 1900
6. 6. 1900
7. 6. 1900
8. 6. 1900
9. 6. 1900
10. 6. 1900
11. 6. 1900
12. 6. 1900
13. 6. 1900
14. 6. 1900
15. 6. 1900
16. 6. 1900
17. 6. 1900
18. 6. 1900
19. 6. 1900
20. 6. 1900
21. 6. 1900
22. 6. 1900
23. 6. 1900
24. 6. 1900
25. 6. 1900
26. 6. 1900
27. 6. 1900
28. 6. 1900
29. 6. 1900
30. 6. 1900
31. 6. 1900
1. 7. 1900
2. 7. 1900
3. 7. 1900
4. 7. 1900
5. 7. 1900
6. 7. 1900
7. 7. 1900
8. 7. 1900
9. 7. 1900
10. 7. 1900
11. 7. 1900
12. 7. 1900
13. 7. 1900
14. 7. 1900
15. 7. 1900
16. 7. 1900
17. 7. 1900
18. 7. 1900
19. 7. 1900
20. 7. 1900
21. 7. 1900
22. 7. 1900
23. 7. 1900
24. 7. 1900
25. 7. 1900
26. 7. 1900
27. 7. 1900
28. 7. 1900
29. 7. 1900
30. 7. 1900
31. 7. 1900
1. 8. 1900
2. 8. 1900
3. 8. 1900
4. 8. 1900
5. 8. 1900
6. 8. 1900
7. 8. 1900
8. 8. 1900
9. 8. 1900
10. 8. 1900
11. 8. 1900
12. 8. 1900
13. 8. 1900
14. 8. 1900
15. 8. 1900
16. 8. 1900
17. 8. 1900
18. 8. 1900
19. 8. 1900
20. 8. 1900
21. 8. 1900
22. 8. 1900
23. 8. 1900
24. 8. 1900
25. 8. 1900
26. 8. 1900
27. 8. 1900
28. 8. 1900
29. 8. 1900
30. 8. 1900
31. 8. 1900
1. 9. 1900
2. 9. 1900
3. 9. 1900
4. 9. 1900
5. 9. 1900
6. 9. 1900
7. 9. 1900
8. 9. 1900
9. 9. 1900
10. 9. 1900
11. 9. 1900
12. 9. 1900
13. 9. 1900
14. 9. 1900
15. 9. 1900
16. 9. 1900
17. 9. 1900
18. 9. 1900
19. 9. 1900
20. 9. 1900
21. 9. 1900
22. 9. 1900
23. 9. 1900
24. 9. 1900
25. 9. 1900
26. 9. 1900
27. 9. 1900
28. 9. 1900
29. 9. 1900
30. 9. 1900
31. 9. 1900
1. 10. 1900
2. 10. 1900
3. 10. 1900
4. 10. 1900
5. 10. 1900
6. 10. 1900
7. 10. 1900
8. 10. 1900
9. 10. 1900
10. 10. 1900
11. 10. 1900
12. 10. 1900
13. 10. 1900
14. 10. 1900
15. 10. 1900
16. 10. 1900
17. 10. 1900
18. 10. 1900
19. 10. 1900
20. 10. 1900
21. 10. 1900
22. 10. 1900
23. 10. 1900
24. 10. 1900
25. 10. 1900
26. 10. 1900
27. 10. 1900
28. 10. 1900
29. 10. 1900
30. 10. 1900
31. 10. 1900
1. 11. 1900
2. 11. 1900
3. 11. 1900
4. 11. 1900
5. 11. 1900
6. 11. 1900
7. 11. 1900
8. 11. 1900
9. 11. 1900
10. 11. 1900
11. 11. 1900
12. 11. 1900
13. 11. 1900
14. 11. 1900
15. 11. 1900
16. 11. 1900
17. 11. 1900
18. 11. 1900
19. 11. 1900
20. 11. 1900
21. 11. 1900
22. 11. 1900
23. 11. 1900
24. 11. 1900
25. 11. 1900
26. 11. 1900
27. 11. 1900
28. 11. 1900
29. 11. 1900
30. 11. 1900
31. 11. 1900
1. 12. 1900
2. 12. 1900
3. 12. 1900
4. 12. 1900
5. 12. 1900
6. 12. 1900
7. 12. 1900
8. 12. 1900
9. 12. 1900
10. 12. 1900
11. 12. 1900
12. 12. 1900
13. 12. 1900
14. 12. 1900
15. 12. 1900
16. 12. 1900
17. 12. 1900
18. 12. 1900
19. 12. 1900
20. 12. 1900
21. 12. 1900
22. 12. 1900
23. 12. 1900
24. 12. 1900
25. 12. 1900
26. 12. 1900
27. 12. 1900
28. 12. 1900
29. 12. 1900
30. 12. 1900
31. 12. 1900
1. 1. 1901
2. 1. 1901
3. 1. 1901
4. 1. 1901
5. 1. 1901
6. 1. 1901
7. 1. 1901
8. 1. 1901
9. 1. 1901
10. 1. 1901
11. 1. 1901
12. 1. 1901
13. 1. 1901
14. 1. 1901
15. 1. 1901
16. 1. 1901
17. 1. 1901
18. 1. 1901
19. 1. 1901
20. 1. 1901
21. 1. 1901
22. 1. 1901
23. 1. 1901
24. 1. 1901
25. 1. 1901
26. 1. 1901
27. 1. 1901
28. 1. 1901
29. 1. 1901
30. 1. 1901
31. 1. 1901
1. 2. 1901
2. 2. 1901
3. 2. 1901
4. 2. 1901
5. 2. 1901
6. 2. 1901
7. 2. 1901
8. 2. 1901
9. 2. 1901
10. 2. 1901
11. 2. 1901
12. 2. 1901
13. 2. 1901
14. 2. 1901
15. 2. 1901
16. 2. 1901
17. 2. 1901
18. 2. 1901
19. 2. 1901
20. 2. 1901
21. 2. 1901
22. 2. 1901
23. 2. 1901
24. 2. 1901
25. 2. 1901
26. 2. 1901
27. 2. 1901
28. 2. 1901
29. 2. 1901
30. 2. 1901
31. 2. 1901
1. 3. 1901
2. 3. 1901
3. 3. 1901
4. 3. 1901
5. 3. 1901
6. 3. 1901
7. 3. 1901
8. 3. 1901
9. 3. 1901
10. 3. 1901
11. 3. 1901
12. 3. 1901
13. 3. 1901
14. 3. 1901
15. 3. 1901
16. 3. 1901
17. 3. 1901
18. 3. 1901
19. 3. 1901
20. 3. 1901
21. 3. 1901
22. 3. 1901
23. 3. 1901
24. 3. 1901
25. 3. 1901
26. 3. 1901
27. 3. 1901
28. 3. 1901
29. 3. 1901
30. 3. 1901
31. 3. 1901
1. 4. 1901
2. 4. 1901
3. 4. 1901
4. 4. 1901
5. 4. 1901
6. 4. 1901
7. 4. 1901
8. 4. 1901
9. 4. 1901
10. 4. 1901
11. 4. 1901
12. 4. 1901
13. 4. 1901
14. 4. 1901
15. 4. 1901
16. 4. 1901
17. 4. 1901
18. 4. 1901
19. 4. 1901
20. 4. 1901
21. 4. 1901
22. 4. 1901
23. 4. 1901
24. 4. 1901
25. 4. 1901
26. 4. 1901
27. 4. 1901
28. 4. 1901
29. 4. 1901
30. 4. 1901
31. 4. 1901
1. 5. 1901
2. 5. 1901
3. 5. 1901
4. 5. 1901
5. 5. 1901
6. 5. 1901
7. 5. 1901
8. 5. 1901
9. 5. 1901
10. 5. 1901
11. 5. 1901
12. 5. 1901
13. 5. 1901
14. 5. 1901
15. 5. 1901
16. 5. 1901
17. 5. 1901
18. 5. 1901
19. 5. 1901
20. 5. 1901
21. 5. 1901
22. 5. 1901
23. 5. 1901
24. 5. 1901
25. 5. 1901
26. 5. 1901
27. 5. 1901
28. 5. 1901
29. 5. 1901
30. 5. 1901
31. 5. 1901
1. 6. 1901
2. 6. 1901
3. 6. 1901
4. 6. 1901
5. 6. 1901
6. 6. 1901
7. 6. 1901
8. 6. 1901
9. 6. 1901
10. 6. 1901
11. 6. 1901
12. 6. 1901
13. 6. 1901
14. 6. 1901
15. 6. 1901
16. 6. 1901
17. 6. 1901
18. 6. 1901
19. 6. 1901
20. 6. 1901
21. 6. 1901
22. 6. 1901
23. 6. 1901
24. 6. 1901
25. 6. 1901
26. 6. 1901
27. 6. 1901
28. 6. 1901
29. 6. 1901
30. 6. 1901
31. 6. 1901
1. 7. 1901
2. 7. 1901
3. 7. 1901
4. 7. 1901
5. 7. 1901
6. 7. 1901
7. 7. 1901
8. 7. 1901
9. 7. 1901
10. 7. 1901
11. 7. 1901
12. 7. 1901
13. 7. 1901
14. 7. 1901
15. 7. 1901
16. 7. 1901
17. 7. 1901
18. 7. 1901
19. 7. 1901
20. 7. 1901
21. 7. 1901
22. 7. 1901
23. 7. 1901
24. 7. 1901
25. 7. 1901
26. 7. 1901
27. 7. 1901
28. 7. 1901
29. 7. 1901
30. 7. 1901
31. 7. 1901
1. 8. 1901
2. 8. 1901
3. 8. 1901
4. 8. 1901
5. 8. 1901
6. 8. 1901
7. 8. 1901
8. 8. 1901
9. 8. 1901
10. 8. 1901
11. 8. 1901
12. 8. 1901
13. 8. 1901
14. 8. 1901
15. 8. 1901
16. 8. 1901
17. 8. 1901
18. 8. 1901
19. 8. 1901
20. 8. 1901
21. 8. 1901
22. 8. 1901
23. 8. 1901
24. 8. 1901
25. 8. 1901
26. 8. 1901
27. 8. 1901
28. 8. 1901
29. 8. 1901
30. 8. 1901
31. 8. 1901
1. 9. 1901
2. 9. 1901
3. 9. 1901
4. 9. 1901
5. 9. 1901
6. 9. 1901
7. 9. 1901
8. 9. 1901
9. 9. 1901
10. 9. 1901
11. 9. 1901
12. 9. 1901
13. 9. 1901
14. 9. 1901
15. 9. 1901
16. 9. 1901
17. 9. 1901
18. 9. 1901
19. 9. 1901
20. 9. 1901
21. 9. 1901
22. 9. 1901
23. 9. 1901
24. 9. 1901
25. 9. 1901
26. 9. 1901
27. 9. 1901
28. 9. 1901
29. 9. 1901
30. 9. 1901
31. 9. 1901
1. 10. 1901
2. 10. 1901
3. 10. 1901
4. 10. 1901
5. 10. 1901
6. 10. 1901
7. 10. 1901
8. 10. 1901
9. 10. 1901
10. 10. 1901
11. 10. 1901
12. 10. 1901
13. 10. 1901
14. 10. 1901
15. 10. 1901
16. 10. 1901
17. 10. 1901
18. 10. 1901
19. 10. 1901
20. 10. 1901
21. 10. 1901
22. 10. 1901
23. 10. 1901
24. 10. 1901
25. 10. 1901
26. 10. 1901
27. 10. 1901
28. 10. 1901
29. 10. 1901
30. 10. 1901
31. 10. 1901
1. 11. 1901
2. 11. 1901
3. 11. 1901
4. 11. 1901
5. 11. 1901
6. 11. 1901
7. 11. 1901
8. 11. 1901
9. 11. 1901
10. 11. 1901
11. 11. 1901
12. 11. 1901
13. 11. 1901
14. 11. 1901
15. 11. 1901
16. 11. 1901
17. 11. 1901
18. 11. 1901
19. 11. 1901
20. 11. 1901
21. 11. 1901
22. 11. 1901
23. 11. 1901
24. 11. 1901
25. 11. 1901
26. 11. 1901
27. 11. 1901
28. 11. 1901
29. 11. 1901
30. 11. 1901
31. 11. 1901
1. 12. 1901
2. 12. 1901
3. 12. 1901
4. 12. 1901
5. 12. 1901
6. 12. 1901
7. 12. 1901
8. 12. 1901
9. 12. 1901
10. 12. 1901
11. 12. 1901
12. 12. 1901
13. 12. 1901
14. 12. 1901
15. 12. 1901
16. 12. 1901
17. 12. 1901
18. 12. 1901
19. 12. 1901
20. 12. 1901
21. 12. 1901
22. 12. 1901
23. 12. 1901
24. 12. 1901
25. 12. 1901
26. 12. 1901
27. 12. 1901
28. 12. 1901
29. 12. 1901
30. 12. 1901
31. 12. 1901
1. 1. 1902
2. 1. 1902
3. 1. 1902
4. 1. 1902
5. 1. 1902
6. 1. 1902
7. 1. 1902
8. 1. 1902
9. 1. 1902
10. 1. 1902
11. 1. 1902
12. 1. 1902
13. 1. 1902
14. 1. 1902
15. 1. 1902
16. 1. 1902
17. 1. 1902
18. 1. 1902
19. 1. 1902
20. 1. 1902
21. 1. 1902
22. 1. 1902
23. 1. 1902
24. 1. 1902
25. 1. 1902
26. 1. 1902
27. 1. 1902
28. 1. 1902
29. 1. 1902
30. 1. 1902
31. 1. 1902
1. 2. 1902
2. 2. 1902
3. 2. 1902
4. 2. 1902
5. 2. 1902
6. 2. 1902
7. 2. 1902
8. 2. 1902
9. 2. 1902
10. 2. 1902
11. 2. 1902
12. 2. 1902
13. 2. 1902
14. 2. 1902
15. 2. 1902
16. 2. 1902
17. 2. 1902
18. 2. 1902
19. 2. 1902
20. 2. 1902
21. 2. 1902
22. 2. 1902
23. 2. 1902
24. 2. 1902
25. 2. 1902
26. 2. 1902
27. 2. 1902
28. 2. 1902
29. 2. 1902
30. 2. 1902
31. 2. 1902
1. 3. 1902
2. 3. 1902
3. 3. 1902
4. 3. 1902
5. 3. 1902
6. 3. 1902
7. 3. 1902
8. 3. 1902
9. 3. 1902
10. 3. 1902
11. 3. 1902
12. 3. 1902
13. 3. 1902
14. 3. 1902
15. 3. 1902
16. 3. 1902
17. 3. 1902
18. 3. 1902
19. 3. 1902
20. 3. 1902
21. 3. 1902
22. 3. 1902
23. 3. 1902
24. 3. 1902
25. 3. 1902
26. 3. 1902
27. 3. 1902
28. 3. 1902
29. 3. 1902
30. 3. 1902
31. 3. 1902
1. 4. 1902
2. 4. 1902
3. 4. 1902
4. 4. 1902
5. 4. 1902
6. 4. 1902
7. 4. 1902
8. 4. 1902
9. 4. 1902
10. 4. 1902
11. 4. 1902
12. 4. 1902
13. 4. 1902
14. 4. 1902
15. 4. 1902
16. 4. 1902
17. 4. 1902
18. 4. 1902
19. 4. 1902
20. 4. 1902
21. 4. 1902
22. 4. 1902
23. 4. 1902
24. 4. 1902
25. 4. 1902
26. 4. 1902
27. 4. 1902
28. 4. 1902
29. 4. 1902
30. 4. 1902
31. 4. 1902
1. 5. 1902
2. 5. 1902
3. 5. 1902
4. 5. 1902
5. 5. 1902
6. 5. 1902

Abdruck

Berlin, den 14. 12. 99.

Gefehrtes Herr College,

Ihren geschriebenen Brief wurde ich sofort mit
kräftigem Zuspruch beantwortet haben, sollte ich nicht die
sich gestern ausgesprochene Ansicht ändern wollen,
dass ich antworten sollte, ob wir Ihre Anstellung
im April und Mai oder erst im Herbst machen könnten.

Die Zulassung ist nun gehalten worden, und ich habe Ihnen,
als Berliner einer offiziellen Bescheid, das mittheilen dürfen,
dass es leider nicht gelungen ist, Ihre Wünsche entgegen
dem Wunsch der Regierung. Anstellung Ihrer beabsichtigten April-
Mai für die Freigabe. Dies wegen als für Ende September
(nach dem 25.) bis Ende Oktober oder Anfang November auf Ihre
Anstellung, mit der es ein Einverständnis erreicht ist. Dies
sagt ich gegenüber dem von Ihnen geäußerten Gedanken, wir
sollten Ihre Anstellung nicht zur Verzögerung der Klausur-
Anstellung beschließen und für Sie jetzt, da die beiden Anstellungen
getrennt werden, überflüssig. Im Gegentheil! Jetzt, da wir Sie
in einer besonderen Weise und durch Überbringer kommen, sollte
wir vorerst auf eine bessere Anstellung in Sie noch nicht
gehen werden, und wegen der bei der Ihre zukünftige An-
stellung.

Also, bitte ich, verzeihen Sie mir nicht diese Bemerkung, sondern
beantworten diesen meinen Brief als den offiziellen Bescheid
mit einem Zuspruch, dass auf der Herbst Ihnen recht ist. Und jetzt
wird ich für einen unangenehm Antwort bei Ihnen sein,
weil ich nicht früher davon sagen kann, die für Januar-Jahres
zugehörigen Stellen auf der Herbst zu besetzen.

Mit bestem Gruß

Herrn Geh. Rath

H. v. Helldorf

Abgedr.
OK.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 380

ENDE